

# Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin  
Nr. 266, April 2017

# Im Angesicht des

Sa 8. April  
Premiere, 19.30 Uhr  
Grosses Haus



# **Einige Nachrichten an das All**

**Stück von  
Wolfram Lotz**



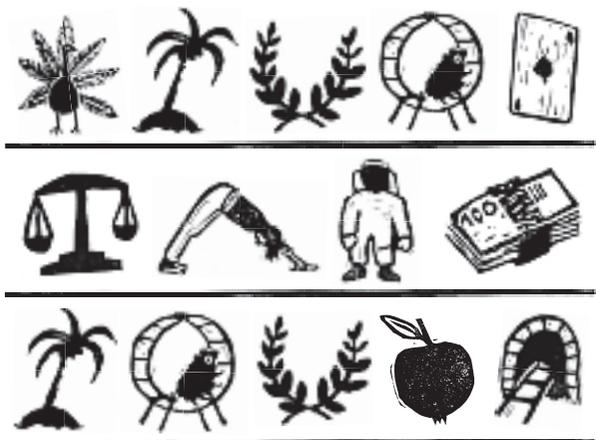
# Appenzell Ausserrhoden Kulturlandsgemeinde 2017

**Samstag 6. und Sonntag 7. Mai 2017  
im Sportzentrum Herisau**

## grösser glücklicher gerechter

**Schneller rennen. Besser aussehen.  
Gesünder essen. Sicherer anlegen. Freier  
fallen. Erfüllter leben. Fairer handeln.  
Enkeltauglicher planen. Demokratischer  
entscheiden. Grösser denken. Glücklicher  
werden. Gerechter verteilen. Die  
Kulturlandsgemeinde strebt nach Höherem  
und treibt es auf die Spitze.**

mit **Laura de Weck** • Stefan Baumann • Iris Blum • Ralf Bruggmann • Roger Gassert • Yonas Gebrehiwet • Paola Ghillani • Matthias Haller • Gallus Knechtle • Iouri Podladtschikov • Mark Riklin • Stefan Schrade • Thomas Stricker • Bruno Wiederkehr • Stina Werenfels • u.v.m.



**Eintritt frei / [kulturlandsgemeinde.ch](http://kulturlandsgemeinde.ch)**

Genossenschaft  
Kulturlandsgemeinde  
Appenzell Ausserrhoden

Kulturförderung  
Appenzell Ausserrhoden

Ausserrhodische  
KULTUR  
STIFTUNG

Mit Unterstützung der  
Bertold Suhner-Stiftung  
und der  
Johannes Waldburger-  
Stiftung

prohelvetia

### SAGT IHNEN DER NAME «THELEMA» ETWAS?

Zwischen 1945 und 2009 lebte beim Gasthaus Rose in Stein AR eine Wohngemeinschaft mit dem fremdartig klingenden Namen «Abtei Thelema». Die Mitglieder dieser Gemeinschaft beschäftigten sich mit geheimen Lehren aus dem Altertum und der Neuzeit. Sie hielten Vorträge, waren zeitweise als Gastgeber tätig, erhoben Wetterdaten für die Schweizerische Meteorologische Anstalt Zürich oder produzierten Schwedenbitter. Ihr Leben und Arbeiten ist in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden dokumentiert.

Für eine **Ausstellung** über die Abtei, den Orden und das Verhältnis von Thelema Stein zur Welt und Umgebung, die **am 24. November 2017 um 19 Uhr in Stein eröffnet** wird, sind Zeitzeugen und Zeitzeuginnen gesucht: Ihre Erinnerungen und Erlebnisse sollen einbezogen werden.



Melden Sie sich bis zum 30. April 2017 in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, 071 343 64 21, [kantonsbibliothek@ar.ch](mailto:kantonsbibliothek@ar.ch)

APPENZELER  
VOLKSKUNDE  
MUSEUM STEIN AR



IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Appenzell Ausserrhoden

## anwenvererben.ch



Es ist nie zu früh über einen Dank an unsere Kulturinstitutionen nachzudenken, aber vielleicht einmal zu spät. Ein unerwarteter Beitrag kann Berge versetzen.

Spenden für kulturelle Institutionen

Frühling, alles will ans Licht, und Saiten schreibt vom Tod. Der scheinbare Gegensatz ist gewollt, und je nach Menschenbild hängt eins mit dem andern sowieso unauflösbar zusammen. «Media vita in morte sumus» hat Notker um das Jahr 750 in St.Gallen gedichtet – Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.

Das stimmte damals allerdings noch in einem wörtlicheren Sinn als heute. Vom Tod wollen in einer Zeit, in der die Lebenserwartung zumindest in der Wohlstandsschweiz bald einmal bei 90 Jahren liegt, viele nichts sehen und hören. Das Sterben soll möglichst unsichtbar und klinisch stattfinden – das ist zumindest die eine Seite der Realität. Die andere gibt es auch, und wir sind bei der Arbeit an diesem Heft vielfach darauf gestossen: Sterbebegleitung, Palliativmedizin, Patientenverfügungen, aber auch Sterbehilfe und andere ethische Fragen um das finale Selbstbestimmungsrecht werden mehr und mehr öffentlich diskutiert. Der Grund dürfte trivial sein: Die alternde Gesellschaft kommt um sie nicht mehr herum.

Und das Niveau der Diskussion ist hoch. Im Angesicht des Todes haben Plattheiten und Ideologien keinen Platz mehr. In diesem Heft kommen Menschen zu Wort, die sich aus persönlicher oder professioneller Betroffenheit mit Sterben und Tod auseinandersetzen: die Sterbebegleiterin, die Ärztin, die Sterbewillige auf ihren letzten Gang schickt, der Altersheimleiter und die 92-jährige Heimbewohnerin, die Betreuerin eines krebskranken Kindes, die Verfechterin des Freitods. Die Bilder stammen vom deutschen Fotografen Walter Schels, der Menschen vor und nach dem Tod porträtiert hat. Er lässt uns, wie hoffentlich die Texte auch, dem Tod ins Auge schauen.

Glücklich, wer dies gelassen tun kann. Die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann konnte es nicht – aus dem kürzlich aus dem Nachlass herausgegebenen Band *Male oscuro* mit «Aufzeichnungen aus der Zeit der Krankheit» nach dem Zusammenbruch 1962 spricht eine quälende Rebellion gegen das «dunkle Übel», das die Autorin bis zum Tod 1973 nie mehr losliess. Es sind Anklagen an die Medizin und Traumatologie aus einem Seelengefängnis, zu dem sie und niemand sonst einen Schlüssel fand. «In diesen Anstalten hier kann man nicht überleben, man soll mich also lieber umbringen auf eine harmlose Weise», heisst es 1973 in einem Briefentwurf an den Verleger Siegfried Unseld. «Denn die Leiden sind furchtbar, unvorstellbar, tierisch, wenn das nicht ein falsches Wort wäre. Man leidet ja wie ein Mensch, das ist das schlimmste. Der grösste Irrtum der Psychiatrie ist, dass sie meint, der Kranke habe eine Zukunft. Die hat er eben nicht. Er hat die Krankheit, damit also die Vergangenheit, nichts als das. Er hat nichts anderes, er ist dort, wie ein Tiefkühlgemüse, festgefroren. Er hat die Endstation erreicht.»

Zeugnisse wie dieses gibt es vermutlich ebenso viele wie umgekehrt Erfahrungsberichte von der eigentümlichen Beglückung im Angesicht des Todes, wie dies etwa die Eltern des kleinen Vincent beschreiben. Bei dieser letzten aller letzten Fragen ist alles offen. Ausser das eine: Es trifft uns alle.

Weiter im Heft: der neu gestaltete, erweiterte Kulturteil, neue Kolumnen, neue Rubriken. Viel frühlingshafter Aufbruch also ...

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin  
266. Ausgabe, April 2017,  
24. Jahrgang, erscheint monatlich  
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,  
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,  
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66  
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,  
Frédéric Zwicker, redaktion@saiten.ch  
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,  
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,  
sekretariat@saiten.ch  
Kalender: Michael Felix Grieder,  
kalender@saiten.ch  
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,  
Rosario Florio, Brad Pitt  
grafik@saiten.ch  
Korrektur: Esther Hungerbühler,  
Samuel Werinos  
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,  
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,  
Christoph Schäpper, Hanspeter  
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch  
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen  
Auflage: 6000 Ex.  
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2015/16  
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.-,  
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.-, Gönner-  
beitrag Fr. 350.-, Patenschaft Fr. 1000.-  
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch  
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

8	Reaktionen / In eigener Sache
9	Blickwinkel
VON WASSILI WIDMER	
10	Stadtzentrum
VON DANI FELS	
10	Stimmrecht
VON GÜLISTAN ASLAN	
12	Redeplatz
MIT PINO STINELLI	
13	Gastrecht
VON RAINER VON ARX	
15	Herr Sutter sorgt sich...
VON BERNHARD THÖNY	
15	Evil Dad
VON MARCEL MÜLLER	

TITEL

18	Sterben: Versuch einer Annäherung
Psychoonkologin, Sterbebegleiterin und Ethiker geben Auskunft.	
VON URS FITZE	
21	Der Mann mit dem Schnauz
VON O.G.	
22	Schlaf, Chindli, schlaf
Wenn ein Kind stirbt: Die Betreuerin erzählt.	
VON FRÉDÉRIC ZWICKER	
28	Grand Hotel der letzten schönen Tage
Ein Besuch bei Frau Kühn im Hof Riedern.	
VON CLAUDIO BUCHER	
30	«Hätte ich den Eid geschworen, würde ich ihn brechen»
Interview mit Erika Preisig, Sterbehelferin.	
VON FRÉDÉRIC ZWICKER	
33	Sterben lassen.
VON CORINNE RIEDENER	
36	Letzter Wille. Die Infos.
37	Elisabetta fährt nach Hause.
VON JULIA SUTTER	

Die Bilder zum Titelthema stammen von Walter Schels.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:  
Rainer von Arx, Gülistan Aslan, Ladina  
Bischof, Wendelin Brühwiler, Claudio  
Bucher, Zora Debrunner, Heidi Eisenhut,  
Tine Edel, Dani Fels, Urs Fitze, Dario  
Forlin, O.G. Inka Grabowsky, Philipp Grob,  
Michael Felix Grieder, Nina Keel, Emil

Keller, Daniel Kehl, Stefan Keller, A.L.,  
Josef Felix Müller, Marcel Müller, Lika  
Nüssli, Charles Pfahlbauer jr., Niklaus  
Reichle, Julia Sutter, Walter Schels,  
Bernhard Thöny, Samuel Tanner, Wassili  
Widmer

© 2017: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte  
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-  
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-  
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe  
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für  
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos  
und Illustrationen.

---

PERSPEKTIVEN

---

40 Flaschenpost

---

VON NINA KEEL AUS LONDON

#SAITENFÄHRTEIN: FRAUENFELD

42 Im Eisenwerk, im Bücherreich.

---

VON PETER SURBER

43 Appenzell Ausserrhoden

---

43 Rheintal

---

44 Winterthur

---

44 Toggenburg

---

---

KULTUR

---

46 Mystik und Wortlaut –  
Das Interview mit Hildegard  
Elisabeth Keller.

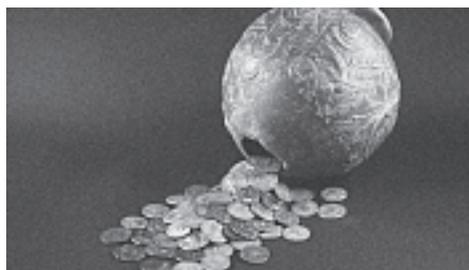
---

VON PETER SURBER

50 Kultursparen? Kulturmachen!  
Kulturfordern!

---

VON PETER SURBER UND JOSEF FELIX MÜLLER



53 Gut so: Papst und Abstinenzler  
mit Album Nummer drei.

---

VON FRÉDÉRIC ZWICKER

54 Zweimal Jugendtheater zum  
Ersten und Zweiten Weltkrieg.

---

VON INKA GRABOWSKY

55 Wolfram Lotz: Rede zum  
unmöglichen Theater

---

56 Miklós Klaus Rózsa, Fotograf  
des Widerstands.

---

VON MICHAEL FELIX GRIEDER

57 Der Kulturparcours – quer durch  
die Ostschweiz.

---

59 Mixologie

---

VON NIKLAUS REICHLER UND PHILIPP GROB

59 Am Schalter im April:  
Daniel Ammann

---

---

KALENDER

---

60 April-Kalender

---

82 Kiosk

---

---

ABGESANG

---

85 Kehl buchstabiert die Ostschweiz

---

87 Kellers Geschichten

---

89 Charles Pfahlbauer jr.

---

91 Kreuzweiseworte

---

## Saiten



Ostschweizer Kulturzeitschrift Nr. 265, März 2017

meint es  
tierisch ernst.

Saiten Nr. 265, März 2017

### Viel geklickt

Wir hören immer mal wieder von Leuten, dass sie [saiten.ch](http://saiten.ch) vor allem vom Newsletter, von der Wochenschau also, kennen. Dabei findet die interessierte Leserin, der wissbegierige Leser dort täglich neue Artikel. In den letzten Wochen beschäftigte sich [saiten.ch](http://saiten.ch) beispielsweise mit der vom Kantonsrat beschlossenen Kulturgeldplafonierung. Die «Kulturbremserie» scheint reichlich unbegründet. «Es gibt ein paar gute Gründe, sich ordentlich aufzuregen», schreibt Peter Surber. Nachzulesen auf [saiten.ch/kulturbremserie-ii-die-aufreger-die-pointen/](http://saiten.ch/kulturbremserie-ii-die-aufreger-die-pointen/). Sein Interview mit dem Kulturminister Martin Klöti wurde ebenfalls ausgiebig gelesen. Hier zu finden: [saiten.ch/kultursparerei-kloetis-antworten/](http://saiten.ch/kultursparerei-kloetis-antworten/).

Auch Michael Felix Grieders Artikel über den Vortrag der Historikerin Jovita dos Santos Pinto zur Geschichte Schwarzer Frauen in der Schweiz wurde von einer zahlreichen Leserschaft zur Kenntnis genommen. Offenbar anders als das Geschick Schwarzer Frauen in der Schweiz während vieler Jahre: «Pinto beginnt mit der medialen Erzählung des ersten Schwarzen Nationalrats der Schweiz, Ricardo Lumengo, die so schlicht nicht stimmt, da schon 30 Jahre zuvor mit Tilo Frey, ebenfalls aus dem Seeland, eine Schwarze Nationalrätin im Parlament politisierte, deren Geschichte aber offenbar nahezu vergessen wurde.» Wers verpasst hat: [saiten.ch/es-braucht-neue-andere-erzaehlungen/](http://saiten.ch/es-braucht-neue-andere-erzaehlungen/). Machen Sie es nicht wie die Schweiz, vergessen Sie nicht, auch im April viel zu klicken!

Es kommt nämlich unter anderem auf [saiten.ch](http://saiten.ch) zu: Lautes oder Leises zum Wortlaut Festival + + + Der Theaterneuerer Wolfgang Lotz am erneuerungsbedürftigen Theater St.Gallen, Premiere am 8. April + + + Artifacts im löblichen Gare de Lion, Mitte Monat + + + Kulturförderung im hochwohlloblichen St.Galler Kantonsrat + + + Syrien am Belluna-Abend im Solihaus + + + und allerhand sonstiges kulturell Iigfädlets und Lätzgfäderets.

### Neu: Der Kalender auf [saiten.ch](http://saiten.ch)

Als (erweiterter) Veranstaltungskalender hat Saiten vor genau 23 Jahren, im April 1994, angefangen. Der Kalender ist bis heute ein Rückgrat des Magazins und insbesondere der Online-Plattform [saiten.ch](http://saiten.ch). Auf den 1. April erhält die Web-Agenda ein neues Gesicht. Die Daten sind übersichtlicher und benutzerfreundlicher zugänglich, und die Seite ist adaptiert auf die kleineren Bildschirmformate von Handys und Tablets. Mit einer eigenen Saiten-Eingabemaske können Sie als Veranstalterin und Veranstalter Ihre Termine direkt erfassen, und neu können Anlässe mit Bild-Inserten beworben werden, analog zu den stark beachteten Textbild-Kleininserten im Heft. Die Neugestaltung ist das Werk von IT-Meister Manuel Märklin.

### Neu: Der Kulturteil

Mit dieser Ausgabe erfährt auch der Kulturteil im Heft eine inhaltliche und gestalterische Aufwertung. Sie lesen ihn – nein: nicht weiss auf schwarz wie einst, aber optisch deutlich abgehoben – neu in Groteskschrift und mit klarer gewichteten Beiträgen: mehrseitigen Schwerpunkten, gründlichen Besprechungen und knapp gehaltenen Streiflichtern auf das Ostschweizer Kulturge-schehen. Die bisherigen Kolumnen aus den Regionen, betitelt «Perspektiven», gibt es in diesem Heft zum letzten Mal in alter Form. Die Region vom Walensee bis zum Bodensee und von Winterthur bis Feldkirch soll künftig noch stärker als heute im Kulturteil und in politischen Beiträgen ihren Platz finden – im Heft wie online.

### Neu: Die Kolumnen

In dieser Ausgabe finden Sie vier neue Rubriken. In «Evil Dad» schreibt Marcel Müller monatlich über die Freuden des Vaterseins. Mit Herrn Sutter schickt Bernhard Thöny einen nachdenklichen Zeitgenossen ins Gemimmel des Tages – beide vorn im Heft und illustriert von Lika Nüssli. In «Mixologie» führen Niklaus Reichle und Philipp Grob in die Kunst des Schüttelbechers ein; monatlich im Kulturteil. Und schliesslich bringt Saiten im Heftfinale neu ein erklärermassen kniffliges Kreuzworträtsel, ausgeheckt vom jungen St.Galler A.L. Wir freuen uns über die neuen Stimmen und laden zum Mitmischen und Mitknobeln ein.

Chilli got a gun



## Aluhut auf!



«Ois Oasch», wie man in Wien sagt, denke ich mir derzeit oft, wenn ich in sozialen Netzwerken unterwegs bin.

Einst als vernunftbegabte wahrgenommene Menschen verlieren sich da in Spekulationen über eine «globale Elite», die wahlweise von Geheimgesellschaften, Ausserirdischen, manipulierten Regierungen, «den Juden» oder von all diesen gemeinsam gebildet wird. Sie versuchen mir zu erklären, dass wir dank eines geheimen Programms «der Regierung» aus Flugzeugdüsen mit Gift besprüht werden, dass 9/11 ein «inside job» der amerikanischen Regierung gewesen und dass die Rettung der Welt in einem System «ohne Zins und Zinseszins» zu suchen sei. Spätestens an diesem Punkt geht bei mir die Historisches-Gedächtnis-Warnlampe an.

War nicht die sogenannte Brechung der Zinsknechtschaft eines der Ziele des Nationalsozialismus und seit dem frühen 20. Jahrhundert immer wieder eine Quelle des Antisemitismus unter dem Deckmantel der Kapitalismuskritik?

Wenn ich nun in Kommentarspalten eine solche Frage in die Diskussion werfe, werde ich in kürzester Zeit und in hoher Kadenz mit Links auf YouTube-Videos bedient, die ich mir doch bitte erst einmal anschauen soll, bevor ich den Skeptiker gebe. Sie würden mir die Augen öffnen und überhaupt ALLES erklären. Als forschender Mensch, mit einem ungebrochenen Glauben an umfangreiche Recherche, wundere ich mich dann, mit welchen Quellen man mir die Welt da zu erklären versucht. «KenFM», «Compact Magazin», «Kopp Verlag», «Russia Today», und gelegentlich ist sich sogar jemand nicht zu schade, auf «Sasek TV» zu verlinken.

Glauben, man habe die Wahrheit erkannt, weil man sich ein YouTube-Video angeschaut hat, ist das eine. Glauben, man habe die Wahrheit erkannt, weil man unreflektiert braun-esoterische Quellen verlinkt, auch wenn darin scheinbar unverdächtige Menschen wie ein Jean Ziegler ein Statement abgeben, ist verstörend.

Wenn der Kontext, in dem sich jemand präsentiert, kein relevanter Faktor mehr sein soll, geht die Taktik der neuen Rechten auf, sich tief im demokratischen Lager einzunisten und über dieses seine verqueren Ideologien gesellschaftlich akzeptiert zu verbreiten.

Wenn in naher Zukunft nicht «ois Oasch» sein soll, sind wir gut beraten, historische Zusammenhänge nicht zu vergessen und Quellen gut zu prüfen.

**Dani Fels, 1961, ist Dozent an der FHS St.Gallen und Fotograf. Er schreibt monatlich die Stadtkolumne in Saiten.**

## Newroz



Tarihin bilinen en eski bayramlardan Newroz u karsilamaya hazirlendigimiz bir dönemde bu yaziyi yaziyorum. New: Yeni, Roz: gün, 'Yeni gün' anlamına geliyor.

Aslında efsane çok, Newroz üzerine sayısız efsane, şarkı ve şiir yazılmış veya dilden dile bugüne kadar gelmiş. Kürtler de, Farslar da, Afganlar da kendilerine göre Newroz'u efsaneleştirmiş. Ama New-roz'un bazı figürleri bütün efsanelerde vardır. Örneğin, ateşin yakılması, haklı ile haksızın olması, baharın müjdecisi olması gibi...

Newroz, Kürtler için sadece öylesine kutlanan bir bayram değildir.

Kürdistan ve Ortadoğu'da Newroz her şeyden önce bir özgürlük bayramıdır. Kürtlerin ve Ortadoğu halklarının Asur İmparatorluğu'na karşı başkaldırma ve zalim Dehak'ın zulmünden kurtulma gündür. Bugün halkların bayramı, özgürlüğün şahlansı, insanlığın kardeşleştiği gündür. Newroz bir semboldür, yeninin, baharın, özgürlüğün ve bütün bunlar için mücadelenin sembolüdür. Yani iyinin kötüye karşı durusunun adidir. Kürt halkı, Newroz'u kutlama gücünü acı ve keder dolu günlerinden almaktadır...

Kürtler, Newroz'u sadece mitolojik olarak değil, büyük bir direniş ruhu, zalimlere karşı büyük bir başkaldırı bilinci, özgürlüğün hakikati olarak görürler. Newroz anlatırken ATESe deyinmek olmaz. Nevrozun simgesi atestir. Ates, aydınlıktır, güneştir, arındırıcıdır. Zerdest'e göre ateş; zalimi, zulmü, kötülüğü ve ruhu ile bedeni kirli olan her şeyi yakarken, iyi, güzel ve doğru olan her şeyi de korur. Ates, kötülüğü yakan, hem de hakikati koruyandır. Bunedenle özgürlük ve isyanın sembolü atesdir.

Çağın Dehaklarına karşı çağdaş Kawalar ...

Dehaklar dün de vardı bugün de var ve her zaman Dehaklara karşı direnen Kawalarda olmuştur. Kawalar sayesinde dünya halen yaşanılabilir haldedir.

Günümüzde izliyoruz tikanan bir sistem gerçeliği var. Bu nedenle Amerika dan Ortadoğu ya kadar insanlığın kazanımlarını heba edebilecek Irkçılığın körüklediği Tek adam sistemlerinin ortaya çıkışı sözkonusu. İste bu noktada Newroz u yeniden hatırlatma ihtiyacı duymaktayım.

Böylesi durumlarda İnsanlık adına gelisebilecek Diktatoryal rejimlere karşı her zaman toplumsal bir katman veya sınıf direnisi, dirilisi öncülüğünü yapmaktadır. Tarihin gördüğü en vahşi ve barbar cetesine karşı Kürt ve diğer Halkların kadınlarının yürüttüğü mücadele hala hafiflerimizde olduğu gibi durmaktadır. Ülkemizde yürütülen bu soluksuz mücadelede Kadın üstlendiği bu sorumlulukla, Demokrasi ve insani değerleri koruyup daha üst seviyeye ulaştırma noktasında Öncü olmayı çoktan hak etmiştir. Dolayısıyla Özgür Kadın gerçeliğinin kendisini hissettirmedeği hiç bir toplumsal alanda özgürlükten, barıştan söz etmenin anlamını yitirdiğini söylemek hıce abarti olmayacaktır. Bunu bize insanlık tarihi fazlasıyla öğretmiştir.

Tarihsel birikimin biz kadınların omuzuna yüklediği sorumlulukla Barış, Özgürlük ve Kardeşlik dolu bir Dünya umuduyula Newroz bayramınız kutlu olsun ...

**Gülstan Aslan, 1979, ist aus Bitlis (Kurdistan) in die Schweiz gekommen, lebt in Herisau und ist Co-Präsidentin des Demokratischen Kurdischen Gesellschaftszentrums St.Gallen und Teil des kurdischen Frauenbüros für Frieden e.V.. Die deutsche Übersetzung ist im April auf saiten.ch nachzulesen.**

**FR 5. MAI**  
Literaturraum  
St. Leonhardstr. 40

Organisiert von den Jungen Grünen SG

# PODIUM

19:30 - 21:30

**„Kapitalismus von Gestern!“**  
Lösungen für Morgen?

weitere Informationen und  
Anmeldung unter

**WWW.SUFO.CH**

**ST. GALLEN  
2017**

## INFORMATIONSTÄNDE

Sozial- und Umweltorganisationen

debattieren, anregen, erfahren, einbringen

# WORKSHOPS

10:30 - 12:30 / 14:00 - 16:00  
Anmelden auf [www.sufo.ch](http://www.sufo.ch)

**SA 6. MAI**

GBS Schulhaus  
Kirchgasse 15

## STRASSENFEST

16:00 - 22:00

KULTURELLE DARBIETUNGEN UND INTERNATIONALE KÜCHE

**SO 7. MAI**

Centrum St. Mangen  
Magnihalden 15

schlemmen, mitgestalten

## BRUNCH-TEILETE

ab 10:30 - Ergänze unser Foodwaste-Buffer!

## WORKSHOPS

12:00 - 15:00

tanzen, feiern, diskutieren, geniessen

## KULTUR ZUM MITMACHEN



Sozial- und Umweltforum  
Ostschweiz

Zukunft  
säen - jetzt!



REDEPLATZ

## «Die Stadt könnte flexibler werden»

# Pino Stinelli über den Strukturwandel in der Gallusstadt, hohe Ladenmieten und seine Idee von St.Gallen als «Stadt der digitalen Wirtschaft & Kultur».

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: TINE EDEL

Saiten: Letzten Sommer hast Du die Facebook-Seite «Freie Ladenlokale St.Gallen» gegründet – wieso?

Pino Stinelli: Ich war schon immer stadtinteressiert und habe festgestellt, dass in St.Gallen immer mehr Ladenflächen verschwinden und vielfach auch lange nicht mehr neu besetzt werden. Eines Tages habe ich aus einer Laune heraus alle leerstehenden Lokale in der Innenstadt fotografiert – 35 waren es am Ende. Als dann noch Bilder aus meinem Bekanntenkreis hinzukamen, hatten wir in kürzester Zeit über 100 freie Ladenlokale zusammen.

Wie waren die Reaktionen?

Durchwegs positiv. Viele haben noch weitere Inputs geliefert und in den Kommentarspalten wurde – und wird nach wie vor – sehr angeregt diskutiert.

Ihr kritisiert die hohen, nicht mehr marktgerechten Mieten. Was bedeuten sie für das Stadtbild?

Bisher hat der Markt das ja hergegeben: Die Leute waren bereit, so hohe Mieten zu zahlen. Das Kleingewerbe und der Detailhandel sind jedoch seit längerem enorm unter Druck. Das hat unter anderem mit dem Wechselkurs zu tun, aber auch mit der Digitalisierung – viele kaufen heute lieber online ein. Durch diesen Strukturwandel verschwinden ganze Branchen aus dem Stadtbild: Plattenläden, Elektrofachhändler, Hi-Fi-Geschäfte, Schuhmacher und auch Konditoreien. Die «neuen» Geschäftszweige wie etwa Nagelstudios,

Tattoo-Läden, CBD-Shops oder Handyreparatur-Geschäfte können das nicht auffangen. Kommt hinzu, dass auch grosse Konzerne, etwa die Migros, mit aus meiner Sicht grausligen Konzepten wie «Chickeria» das lokale Gewerbe noch mehr unter Druck setzen, weil sie sich ein grösseres Stück vom Gastro-Kuchen abschneiden wollen.

Warum werden die Mietzinsen nicht einfach gesenkt?

Gute Frage, denn angesichts des tiefen Hypozinses wäre es gar nicht mehr nötig, dass sie so hoch sind. Fakt ist aber, dass die Immobilien einen bestimmten Wert haben aufgrund der Nettorendite aus dem Mietwert. Darum zieren sich viele Hauseigentümer möglichst lange, den Mietzins zu senken, denn wenn der Zins tiefer ist, sinkt auch der Wert der Immobilie – was sich zum Beispiel auf die Höhe der Hypothek auswirken kann. Die Mieten werden aber auch gesenkt werden da und dort. Einige der Lokale auf unserer Facebook-Seite wurden in letzter Zeit neu ausgeschrieben, mit einem tieferen Mietzins von bis zu 20 Prozent. Und was ich auch aus eigener Erfahrung sagen kann: Es ist durchaus möglich, mit den Vermietern zu verhandeln. Wenn man auf die geänderten Marktumstände hinweist, sind sie vielfach bereit, einem entgegenzukommen – und sei das nur mit einer Zinssenkung auf Zeit.

Seit letztem Jahr gibt es das «Forum Zukunft St.Galler Innenstadt», wo man Massnahmen entwickeln möchte, wie man dem

# Ein Mittelländer im Palace

Strukturwandel und dem veränderten Einkaufsverhalten begegnen kann – versprichst Du dir etwas davon?

Grundsätzlich begrüsse ich es, dass das Problem erkannt worden ist und man etwas dagegen unternehmen will. Leider ist die Zusammenstellung der Beteiligten bei diesem Projekt etwas zu einseitig. Man hätte auch jene einladen können, die nicht unmittelbar in der Innenstadt beheimatet sind, aber trotzdem viel beizutragen hätten. Ein Wunsch, der kürzlich am dritten Forum formuliert wurde, ist die Flexibilisierung der Vorschriften. Wenn sich zum Beispiel jemand im Detailhandel vom Onlineversand abheben will und ein kleines Bistro im Laden eröffnet, sind die Bestimmungen dafür ziemlich streng. Es braucht sanitäre Anlagen, Behindertentoiletten und so weiter. Da könnte man seitens der Stadt flexibler werden, also Übergangs- oder Ausnahmebewilligungen ausstellen und diese zu einem späteren Zeitpunkt überprüfen und anpassen.

Kann es auch sein, dass sich die Situation von selber wieder einpendelt? Wenn alle Innenstädte gleich aussehen, sprich nur noch H&Ms und Juweliere beherbergen, will ja niemand mehr «go lädälä»...

Schon möglich, aber das würde vermutlich zu lange dauern. Ich kann mir zwar vorstellen, dass der Trend mittelfristig wieder zum Handwerk und zum Kleingewerbe geht, ähnlich wie in den «Hipster-Quartieren» anderer Städte, aber dafür braucht es auch eine gewisse Grösse... In St.Gallen fehlen uns ein paar Tausend Einwohner.

Und wenn man mehr in die Quartiere hinaus denken würde?

Daran glaube ich nicht. Der Trend zu Schlafquartieren wird noch weitergehen. Ich würde eher auf Start-up-Camps und Co-Working-Spaces im Zentrum setzen. Das sind attraktive Infrastrukturen, die zusätzliches Leben und Vielfalt in eine Stadt bringen.

Wie sähe Deine «St.Galler Vision» aus im Zug des generellen Strukturwandels?

Wir bräuchten unbedingt eine starke digitale Wirtschaft. Und eine entsprechende Ausbildungsstätte, die vom Programmieren bis zum Kreativen in diesem Bereich alles anbietet – das alte Zeughaus wäre perfekt dafür. Und es würde das Kreuzbleiche-Quartier extrem aufwerten...

Der Verein «IT St.Gallen rockt», der das Angebot von Aus- und Weiterbildungen im ICT-Bereich ausbauen will, wäre demnach eine gute Initiative?

Wenn man es richtig aufziehen würde, ja. Aber man kann nicht den Jungen etwas dauerhaft schmackhaft machen wollen, indem man zum Beispiel eine Band wie The Young Gods zum Auftakt einlädt, die vor allem die ältere Generation anspricht. Es braucht mehrere Leuchtturmprojekte im digitalen Bereich: zum Beispiel alle zwei Jahre ein elektronisches Kunst- & Musikfestival, über die Region ausstrahlende Ausbildungsstätten im digitalen Bereich und fixe Institutionen im Bereich digitales Wissen, die an die Wissenskultur der UNESCO-Weltkulturstadt anknüpfen. St.Gallen hätte sehr wohl das Potenzial, sich als «Stadt der digitalen Wirtschaft & Kultur» zu positionieren, denn in unserer Gegend hat es schweizweit am zweitmeisten ICT-Jobs. Diesbezüglich bräuchte es eine aggressive Standortförderung – damit die jungen, kreativen und innovativen Firmen nach St.Gallen kommen.

März 2014. Da stehe ich nun vor dem Palace. Ein Club, den ich vom Radio kannte. Früher, als die Playlist im Radio noch experimenteller war, hörte ich den Namen oft. Wenn Bands nur an zwei bis drei Orten gastierten, wiederholten sich Namen wie Bad Bonn, Mokka und natürlich Palace. Zu oft war mir der Weg zu weit oder es zog mich nach Westen statt gen Osten. Als ich endlich mal Tickets für The Tallest Man on Earth gekauft hatte, warf es mich krank ins Bett. Da ich in den letzten zehn Jahren durch meine Arbeit im Bereich Spoken Word, Slam und Kabarett vermehrt unterwegs war und dank meiner Mitarbeit beim Wortlaut-Festival öfter nach St.Gallen kam, gelang es endlich.

Durch Besuche von Slams in der Grabenhalle ist mir das Lokal von Aussen vertraut. Als ich als Mitveranstalter endlich im schmucken Lokal stehe, bereue ich noch mehr, so lang nie dagewesen zu sein. Herzlich, unkompliziert und hilfsbereit werde ich aufgenommen. Die Technikerin empfängt mich freundlich, trotz frühem Einsatz am Nachmittag nach einer langen Nacht. Der Soundcheck geht schnell über die Bühne, jedoch nicht zulasten der Qualität; die ist den Fachleuten an Ton und Licht stets wichtig, auch wenn für einmal «nur» gesprochenes Wort ansteht.

Bei meinem ersten Wortlaut-Festival bin ich mit Alex Capus und Lukas Bärfuss zu Gast. Beide touren viel durch Europa und geniessen den Club wie ich. So wird für Capus der Backstage zum Interviewraum, und Bärfuss schätzt den Rückzugsort, um auf einem Schreibblock mit dem Lieblingsfüller Gedanken zu sortieren.

Seither folgten weitere schöne Wortlaut-Momente, ob mit dem Literaten und Newcomer-Kabarettisten Christoph Simon oder dem vielseitigen Jess Jochimsen. Auch der grosse Instrumentenmix und die kurze Umbau- und Soundcheckphase bei Jochimsen liessen die Technik nicht nervös werden. Selbstverständlich wurden auch die fehlenden Batterien eines Gerätes locker ersetzt.

Mein letztes Wortlaut in Mitorganisator-Funktion war im letzten Jahr mit Bernd Giesecking und Thomas C. Breuer, und ich wusste inzwischen, dass ich mich in gute Hände begab. Es fühlte sich wie ein jährliches Heimkommen an. Inzwischen habe ich mit Richmond Fontaine endlich auch einen Gig im Palace gesehen, erlebte die wunderbare Atmosphäre und die gute Stimmung. Keine Frage, dass ich dieses Mal nicht den letzten Zug nehmen, sondern bis in die Morgenstunden ins Palace und die Stadt ums Palace rum eintauchen würde.

Ich freue mich, dass ich in den letzten Jahren ein kleines Rädchen in diesem «Kulturzentrum mit Herz, Charme und Liebe für Details» sein durfte. Nun freue ich mich auf die weiteren Festivals als Gast – das nächste Mal mit Dominik Muheim und Stahlberger am 1. April.

**«Gastrecht» heisst die Jubiläumsreihe des Palace St.Gallen anlässlich seines zehnjährigen Bestehens. Saiten lässt dem Palace seinerseits von auswärts gratulieren: Nach Chrigel Fisch, Herwig Bauer, Fabienne Schmuki, Daniel Fontana, Klemens Wempe und Dani Fels gratuliert nun Rainer von Arx.**

**Rainer von Arx ist Kulturarbeiter aus Olten. Er veranstaltet seit vielen Jahren Slams und Lesebühnen im Mittelland sowie die Mundartnachte GägäWärt und ist künstlerischer Leiter der Oltner Kabarett-Tage. Von 2013 bis 2016 war er Mitglied im OK des Wortlaut Festivals St.Gallen. Er arbeitet als Personalentwickler und leitet die Agentur «kunstprojekte» für Spoken Word & Kabarett.**

**Gastrecht 7 – Stahlberger: 22. April, 21 Uhr, Palace St.Gallen**

palace.sg

Neue Perspektiven eröffnen –  
Master-Studium in Sozialer Arbeit  
**Informationsanlass**

Mittwoch, 17. Mai 2017, 17.30 Uhr, FHS St.Gallen  
Details und Anmeldung: [www.fhsg.ch/infoanlaesse](http://www.fhsg.ch/infoanlaesse)

**FHS St.Gallen**  
Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

MASTER  
IN  
SOZIALER  
ARBEIT  
BERN LUZERN  
ST. GALLEN ZÜRICH



Tobias Kindler  
Sozialpädagoge  
Master-Student Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz

13.04. – 09.07.2017

**DIE REVOLUTION  
IST TOT**

**LANG LEBE DIE  
REVOLUTION!**

VON MALEWITSCH BIS JUDD  
VON DEINEKA BIS BARTANA

Eine Kooperation von

**KUNST  
MUSEUM  
BERN**

Zentrum Paul Klee  
Bern  
Geleitet von  
Maurice E. und Martina Müller  
sowie von Erben Paul Klee

Kanton Bern  
Canton de Berne

**Kanton St.Gallen  
Schule für Gestaltung**



Höhere Fachschule für Künste,  
Gestaltung und Design

**Nächste  
Infoanlässe**

- Dipl. Gestalter/in HF**
- Visuelle Gestaltung
  - Interactive Media Design
  - Fotografie
  - Industrial Design

Übersicht der Angebote und Informationen  
unter [gbssg.ch](http://gbssg.ch)

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

**WIAM**

Winterthurer Institut  
für aktuelle Musik

**Bachelor of Arts  
(Hons) MUSIC**

Aufnahmeprüfungen: Studienangebote

Vorbereitungsjahr  
20. Mai 2017

Bachelor  
3./10. Juni 2017

- Bachelor of Arts (Hons) Music
- Fähigkeitsausweis I (4 Sem. berufsbegleitend):  
Beginn 13. Februar 2017
- Studienvorbereitungsjahr (Pre-Bachelor)

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 67 [www.wiam.ch](http://www.wiam.ch)

## ...um Parallelimporte



Nivea doppelt so teuer. Wucherpreise für Gummibärchen. Kalbfleisch unbezahlbar. Zahlreiche Konsumentenschützerinnen schlagen Alarm.

Eine Hunderternote ist schnell weg. Sobald man Migros und Coop betreten hat. Das Einkaufserlebnis wird deutlich getrübt. Denkt Herr Sutter.

Die vom Parlament beschlossenen Massnahmen wirken nicht. Da muss jeder Einzelne tätig werden. Weiss Herr Sutter. Zwei, drei Taschen. Freunde mitnehmen. Und ab nach Konstanz, Dornbirn oder Lindau. Einkaufen für die gute Sache.

---

**Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter mag die Welt, trotz aller Skepsis.**

## Der Jubilator



Seit ich Kinder habe, beobachte ich oft andere Eltern. Was tun sie, wenn ihr Kind im Bus loskreischt? Wie reagieren sie, wenn der Kleine in der Migros die Gestelle neu einsortiert? Umgekehrt habe ich mich früher nie so beobachtet gefühlt wie jetzt als Vater. Und nirgends ist dieses Gefühl stärker als auf dem Spielplatz. Hier beobachtet jeder jeden. Wer mit seinen Kindern hierher kommt, wird vor den anderen Eltern zum Schauspieler. Und ist zugleich auch immer Zuschauer, beim grossen Drama des Elternseins.

Die meisten spielen ihre Elternrolle solide, aber unspektakulär. Doch einige liefern Performances ab, die eine kritische Würdigung verdienen. Einer von ihnen ist der Jubilator. Ich nenne ihn so, weil es sein lauter, überschwänglicher Jubel war, der mich auf ihn aufmerksam werden liess. Er stand an der Rutschbahn, und vor ihm lag sein Sohn auf dem Boden. Ich überlegte, welche ausserordentliche Tat, welche herkulische Leistung dieses Kind vollbracht haben könnte, um beim Vater eine derartige Begeisterung auszulösen.

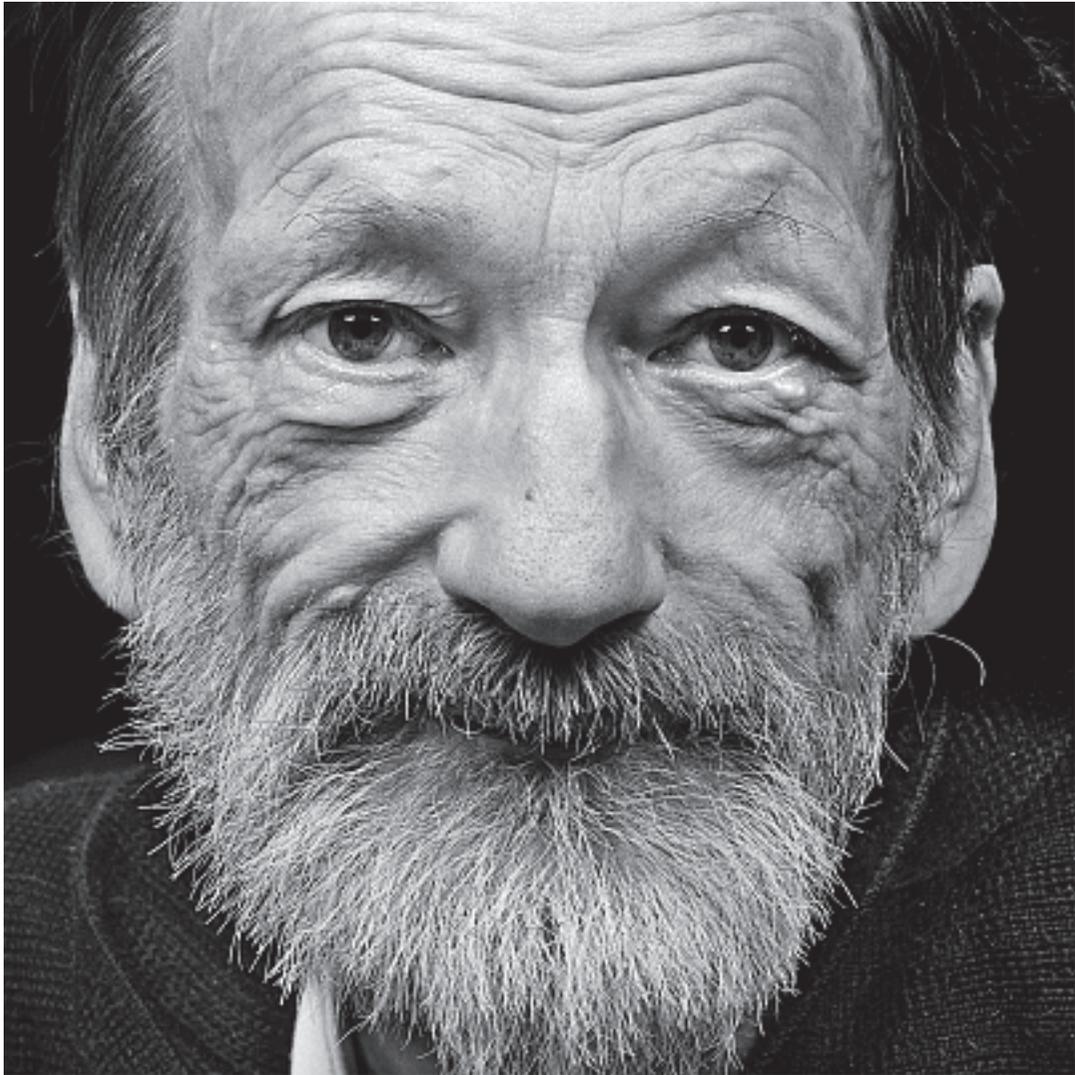
Jetzt hob der Jubilator den kleinen Buben hoch, setzte ihn auf halber Höhe auf die Rutsche und liess ihn los. Und dann geschah das Wunder. Höret, die ihr da hören könnt, und sehet, die ihr da sehen könnt. Das Kind rutschte hernieder und fiel in die Fallschutzspäne, die eine unsanfte Landung verhinderten. Wie von Sinnen riss der Jubilator nun seine Arme in die Höhe, die Tauben schossen in Panik auf, als sein Freudenschrei über den Spielplatz schallte. Ich wartete darauf, dass die himmlischen Heerscharen ins dulce júbilo einstimmen. Was nicht geschah. Nur die anderen Kids, die auf dem Kletterturm standen, wurden langsam ungeduldig, weil das Kind des Jubilators noch immer am Boden lag und die Rutschbahn blockierte.

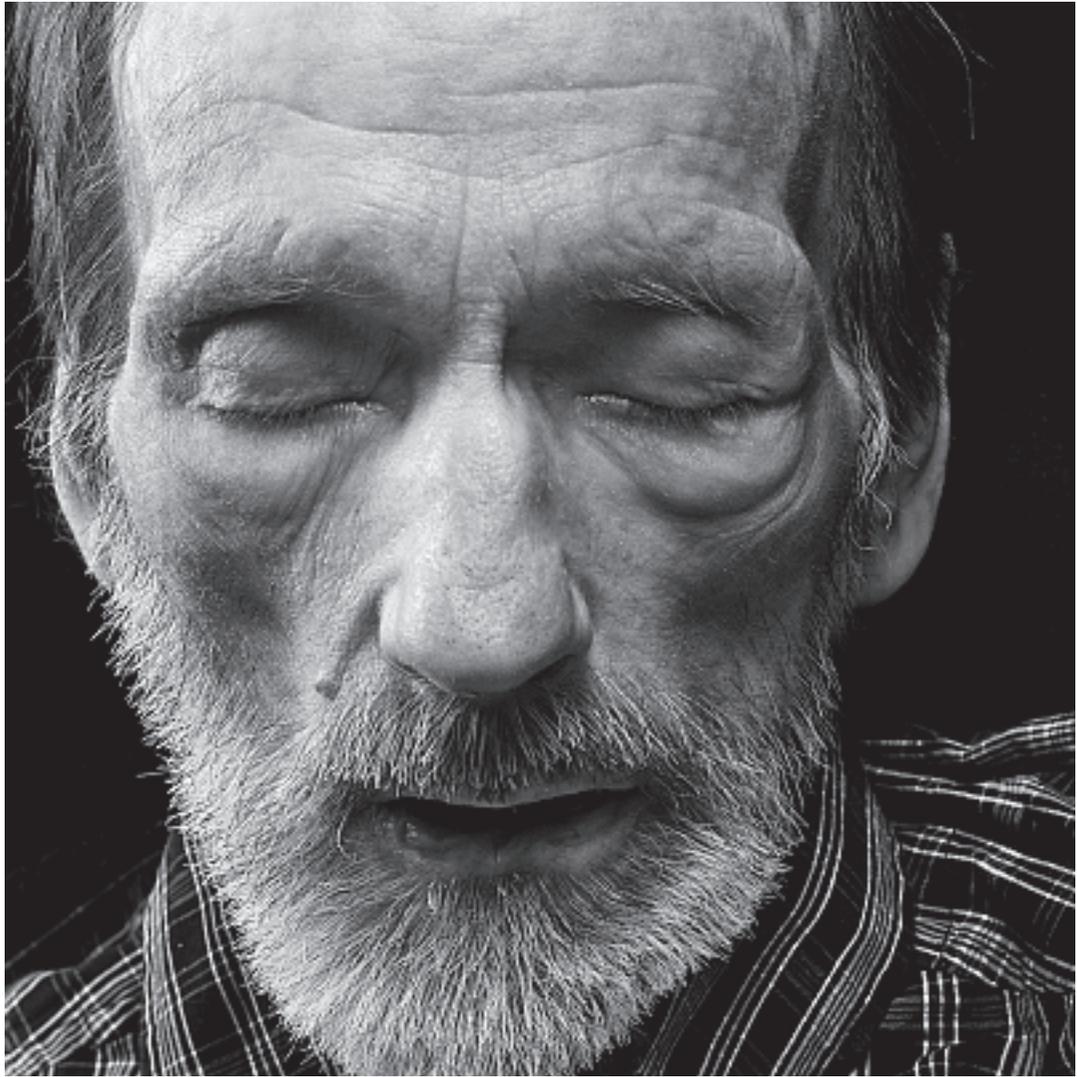
Leistung verdient Lob, gewiss, und zuweilen vielleicht sogar Begeisterung. Doch sehen wir den Tatsachen ins Auge: Nur sehr selten und von sehr unkritischen Geistern wird Rutschen als schwierig, anstrengend oder anspruchsvoll bezeichnet. Klar, es ist herzlich anzuschauen, wenn ein kleines Kind Richtung Erde gleitet. Und doch würde ein Sack Kartoffeln in dieser Situation mühelos die gleiche Leistung zeigen, ja vielleicht dank günstigerem Reibungskoeffizienten (ich denke an einen Jutesack) sogar besser rutschen als ein Kind. Kurz, das Kind leistet hier rein gar nichts, es ist reines Rutschgut, so siehts aus. Wenn hier überhaupt irgendjemand etwas tut, dann ist es Mütterchen Schwerkraft. Nur dank ihr erreicht das emporgehobene Kind in nützlicher Frist wieder den Boden. Das Kind hingegen braucht nur eine einzige Qualität, und das ist Masse. Würde ihm diese fehlen, dann, ja dann wäre selbst die Schwerkraft machtlos. Das Kind würde bereits kurz nach der Geburt an der Decke schweben und man müsste die Nabelschnur am Bettpfosten festbinden, damit es nicht davonfliegt.

Gerne hätte ich den Jubilator gefragt, ob er Physiker sei und das Wunder der Erdanziehung feiere. Noch heute rätsle ich, ob seine Freude daher rührte, dass sein Kind den Aufprall heil überstanden hat. Und ob es sich beim Jubilator am Ende vielleicht gar nicht um den Vater des Kleinen gehandelt hat, sondern um den Hersteller der Fallschutzspäne unter der Rutschbahn. Es würde einiges erklären.

---

**Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.**





# Sterben: Versuch einer Annäherung

TEXT: URS FITZE

Als E. starb, war der Tod als Erlöser von den Qualen des Krebses gekommen. Er hatte ihren Körper von innen aufgefressen. So hatte sie ihren Todbringer selbst beschrieben. Sie wusste, dass es zu Ende ging. Ihr Abschied war würdig und traurig. Während ihr nahes Umfeld sich bis zuletzt dagegen sträubte, der Wahrheit ins Gesicht zu blicken und sie gehen zu lassen, gab es einen Menschen, der sie in den Tod entliess: ihre siebenjährige Tochter. Unser Kind. Die letzten Worte, die die beiden austauschten, waren eine Liebeserklärung. Heute, neun Jahre später, sagt sie, die längst kein Kind mehr ist, der Tod brauche uns Lebende nicht zu interessieren. Es sei dann noch früh genug, wenn er an die Tür klopft.

Die letzten Stunden von E. waren ein langsames, ihre Nächsten überwältigendes und überforderndes Verkümmern, in die Hilflosigkeit und Trauer mischte sich die Hoffnung, sie möge erlöst werden, man verstummte und klammerte sich an die vielen Kerzen, die durch die Nacht leuchteten, und innerlich an sein eigenes Leben. Sie starb still, umgeben von drei Freunden, die noch die Kraft hatten, bei ihr zu sein.

## Die Schriftstellerin: Der Körper hat seinen eigenen Zeitplan

Die krebskranke australische Schriftstellerin Cory Taylor beschreibt in ihrem eben in deutscher Übersetzung erschienenen Buch *Sterben. Eine Erfahrung* (passender

und poetischer ist der englische Titel: *Dying. A Memoir*), wie sie sich ihren Tod vorstellt: «Wenn ich meine eigene Sterbeszene für einen Film schreiben würde, sähen meine allerletzten Momente ungefähr so aus: eine Montage. Verwackeltes, überbelichtetes Amateurfilmmaterial, ein Mädchen mit einem Hund in gesprenkeltem Sonnenlicht, ein Auto, das schnell eine staubige Strasse entlangfährt, dasselbe Mädchen an einem Strand mit Palmen, Arm in Arm mit seiner Mutter in einer Mondlandschaft irgendwo im Outback, auf dem Rollfeld eines Flughafens, im Hintergrund ein silberner Jet. Der Jet hebt ab. Ein Kookaburra sitzt lachend auf einem Ast. Ein Skink schleicht unentdeckt davon. Abblende.»

Es ist ihr Leben im Zeitraffer. Nur die Szene mit dem Kookaburra (einer australischen Vogelart) und dem Skink (einer Eidechse) hatte in ihrer frühen Kindheit ein anderes Ende gefunden. Der Kookaburra frass den Skink. Dieses Erlebnis habe sie «aus der Unbewusstheit gerissen», schreibt Taylor. «Das bin ich hier, dachte ich, und wo vorher ein Skink war, ist jetzt nichts... Die Dinge leben, bis sie sterben. Das Bewusstsein beginnt, und dann endet es.» Ihr Körper sei ein sterbendes Tier, hässlich und entstellt, eine Last, «die ich ablegen würde, wenn ich nur könnte. Doch was das Sterben betrifft, so hat der Körper seinen eigenen Zeitplan und seine eigenen Methoden, von denen ich nichts verstehe.» Cory Taylor starb am 5. Juli 2016, wenige Wochen nach der Veröffentlichung ihres letzten Buches.

## Zu den Bildern

**Die Dokumentation «Noch mal leben», aus der die hier publizierten Porträts stammen, hat der deutsche Fotograf Walter Schels zusammen mit seiner Frau, der Journalistin Beate Lakotta geschaffen. Er schreibt dazu: «Wir baten unheilbar Kranke in Hospizen, sie in ihren letzten Tagen und Wochen begleiten zu dürfen, mit Tonband und Kamera, um von ihnen etwas zu lernen über das Sterben. Alle waren einverstanden, sich kurz vor und unmittelbar nach dem Tod porträtieren zu lassen.» Die Bilder entstanden 2003/2004 in Berlin und Hamburg, das Begleitbuch *Noch mal leben vor dem Tod. Wenn Menschen sterben* ist bei DVA erschienen.**

## Die Psychoonkologin: Das Sterben verändert die Wahrnehmung

«Wie sterben wir? Was können die Lebenden für die Sterbenden tun, wenn es um die letzten Stunden geht?» Diesen Fragen geht die Musiktherapeutin, Psychologin und Theologin Monika Renz seit bald 20 Jahren nach, seit sie 1998 die Leitung der Psychoonkologie am Kantonsspital St.Gallen übernommen hat. Über 1000 Menschen hat sie in ihrem Sterben begleitet und beobachtet, mit Hunderten Gespräche geführt, um mehr zu erfahren, was in uns vorgeht, wenn wir auf die letzte Reise gehen. Sie hat mit aller Vorsicht und Zurückhaltung versucht, von jenen Antworten zu erhalten, die nicht mehr sprechen konnten oder wollten. Es ist eine mutige und innovative Forschungsarbeit an den Grenzen gesicherten und ungesicherten Wissens, die sie 2011 in ihrem Buch *Hinübergehen. Was beim Sterben geschieht. Annäherungen an letzte Wahrheiten unseres Lebens* einer breiten Öffentlichkeit präsentiert hat.

Sie lerne von den Sterbenden enorm viel für ihr Leben, sagt Renz, «sonst würde ich diese Arbeit kaum jeden Tag ertragen.» Im Sterben spiegle sich nicht nur das Leben, im Sterben verändere sich auch die Wahrnehmung vieler Menschen. «Sie werden auf tiefen Ebenen ihres Bewusstseins ansprechbar, für die uns oft die Sprache und das Verständnis fehlen». Die von manchen Mediziner vertretenen These, 85 Prozent der Sterbenden seien in einem Delirium, also nicht bei klarem Verstand, sei geprägt von dieser Verständnislosigkeit. «Diese Haltung ist abwertend». Oft helfe die Musik, um Sterbende anzusprechen, etwa mit dem Monochord, einem seit der Antike verwendeten Instrument, das Obertöne hörbar macht.

Monika Renz beschreibt die Verschiebung der Wahrnehmung beim Sterben als ein «Davor, Hindurch und Danach». Das sind Begriffe, die an das Geschehen bei einer Geburt erinnern, und so hatten es meine Schwestern beschrieben, die den Vater beim Sterben begleitet hatten. «Der Vergleich hinkt in einer Hinsicht», sagt Renz. «Das Sterben folgt nicht linear diesem Schema, sondern die Sterbenden schlagen Haken, sie gehen voraus und kehren wieder zurück». Einige dieser Rückkehrer hätten ihr danach präzise geschildert, was sie auf dieser Reise an die Grenze zur Todesschwelle erlebt hätten. Aus diesen Gesprächen habe sie wesentliche Erkenntnisse gezogen, nicht nur über Nahtoderfahrungen, in denen von weissem Licht, grünen Wiesen und anderen paradisischen Verhältnissen die Rede ist, sondern auch von Ängsten, die das Vorstellbare zuweilen sprengen und im Buch über mehrere Seiten gelistet sind. Renz spricht von der «Uranst», die, so wie das «Urvertrauen», alle Menschen gleichermaßen betreffe. Und im Wissen um diese Uranst sei nicht nur Verständnis, sondern auch Stütze möglich. Wenn sie sterbenden, von Ängsten gepeinigten Patienten von den Prozessen anderer erzähle, etwa, dass sie immer wieder in Zustände ausserhalb von Angst, Schmerzen und Symptomen gekommen seien, dann könne dies sehr befreiend wirken und das Sterben erleichtern.

Monika Renz distanziert sich von allen Versuchen, das Beobachtete dahingehend zu interpretieren, dass sich darin Zeichen oder Beweise des Göttlichen oder Übersinnlichen zeigten, bis hin zum Okkultismus. «Was nach dem Tod kommt, wissen wir nicht. Und wir

werden auch nicht mehr darüber erfahren, wenn wir uns mit Sterbenden beschäftigen». Aber wenn es einem gläubigen oder ungläubigen Sterbenden helfe, mit einem Bild Gottes die Schwelle zum Danach zu überschreiten, so sei das ebenso in Ordnung, wie wenn Sterbende sich von jeder Sterbebegleitung und psychologischen Betreuung distanzieren, um ihre letzte Reise ganz alleine, auch ohne Angehörige, anzutreten.

Renz hat in der Fachwelt hierzulande einigen Widerspruch ausgelöst, findet aber vor allem im englischen Sprachraum und in Deutschland viel Zustimmung. Die Argumente ihrer Kritiker, die ihr vorhalten, sie setze ihre Patienten unter Druck, einen «guten Tod» zu sterben, ja sie manipulierte sie gar, haben wohl auch mit den von Renz verwendeten Begriffen zu tun: «schwingungshaft», «Seelenschicht» oder «letztlisches Bezogen-Sein». Man könnte sie als den Versuch verstehen, eine Sprache zu finden für die Grenzen menschlicher Existenz, dort, wo die meisten Menschen, ob Lebende oder Sterbende, sprachlos sind. Renz hat auf die Kritiken reagiert und in der zweiten Auflage ihres Buches, das inzwischen auch in einem US-amerikanischen Verlag für wissenschaftliche Publikationen erschienen ist, den spirituellen Teil der Begleitung näher erklärt und jene Begriffe präzisiert, die sie in die Nähe der Esoterik rücken könnten.

## Die Sterbebegleiterin: «Das Sterben ist ein wichtiger Teil des Lebens»

Als Bruder und Freund beschreibt Monika Keist den Tod. Sie spricht von Liebe, Licht und vom ewigen Lächeln. Keist ist freie Theaterschaffende, Geschichtenerzählerin – und Sterbebegleiterin. Als Künstlerin nennt sie sich Mo Keist, als Sterbebegleiterin Monika Keist. Zu dieser Berufung fand sie durch langjährige Arbeit als Nachtwache im Altersheim, die ihr als sicheres Standbein nebst ihrer künstlerischen Tätigkeit diene. Dabei sei das Bedürfnis entstanden, sich vertieft mit dem Sterben auseinanderzusetzen. So hat sie sich mit einem Lehrgang für Palliative Care weitergebildet und wirkt seit elf Jahren als Begleitende im Hospizdienst St.Gallen und Rheintal.

Besonders liegt ihr am Herzen, Sterbende und ihre Angehörigen zuhause zu begleiten. Mit [acompanis.ch](http://acompanis.ch) hat sie ein erweitertes Hospizprojekt entwickelt, das die Familien bei Bedarf bis zur Abdankung mit Rat und Tat begleitet. Oft werde der Hospizdienst erst spät gerufen, wenn die Angehörigen schon am Rande ihrer Kräfte seien. Und doch sei es wichtig, sich in Zurückhaltung zu üben: «Diese Arbeit ist das Gegenteil einer Bühnenpräsenz.» Als Begleitende führe sie nicht, sie sei «die Seilhilfe auf dem Weg zum Gipfel», das Seil, an dem man sich dann festhalten könne, wenn es nötig sei. «Ich bin aber auch der Ruhepol, der den Angehörigen in diesen schweren Stunden etwas Sicherheit gibt». Und so liessen sich, etwa bei einer Tasse Kaffee nach einer Nachtschicht, Dinge ansprechen, an die viele Angehörige im Strudel der Gefühle oft gar nicht dächten: die Stunden und Tage nach dem Tod, von der Aufbahrung und Totenwache bis zur Bestattung. «Das Sterben ist Teil des Lebens. Sterben heisst Abschied und Zurücklassen, und wenn es gelingt, diesen Abschied in Würde und mit Respekt zu zelebrieren, auch für jene, die zu-

rückbleiben, vom Ehegatten bis zum Enkelkind, dann erfüllt mich dies mit einer tiefen Befriedigung und einem Gefühl des Glücks».

### Der Ethiker: Alles ist relativ

«Wenn jemand stirbt, das nicht allein ist Tod. Tod ist, wenn einer lebt und es nicht weiss.» (Rainer Maria Rilke, aus: *Die weisse Fürstin*). Der Intensiv-Pfleger und Ethiker Arnd Zettler zitiert Rilke auf die Frage, was er unter «gutem Sterben» verstehe. «Es geht beim Sterben ganz wesentlich um das Leben, um das gute Leben, und wer das von sich sagen kann, wird sich mit dem Sterben leichter tun.» Doch so etwas könne man guten Gewissens allenfalls in der Mitte des Lebens sagen. Aber wenn er an seinen leukämiekranken Sohn denke, den er und seine Frau im Alter von 14 Jahren nach drei Jahren des Kampfes hätten verabschieden müssen, dann gebe es schlicht keine Antwort auf die Frage nach dem guten Sterben und auch nicht nach dem guten Leben: «Es geht nur darum, diesen Schock und die ganze Absurdität eines solchen Todes zu ertragen, als Sterbender und als Angehöriger». Er sei heute, nach Jahren, wieder fähig, auch die guten Zeiten mit seinem Kind in Erinnerung zu rufen.

Sterben und Tod beschäftigen die Menschen seit Anbeginn der Zeit, es gibt keine Religion ohne Glauben ans Jenseits, und es gibt in der Philosophie ein breites Spektrum von Antworten auf die Frage nach dem Sinn und der Bedeutung des Sterbens. Arnd Zettler zitiert Immanuel Kant, der dem Sterben im intellektuellen Höhenflug gar nichts abgewinnen konnte: «Gerade wenn man soweit ist, anfangen zu können, muss man sterben», und als Gegenpol Michel de Montaigne: «Alle Tage sind zum Tode unterwegs, der letzte – er langt an.» Zumindest in unseren Breitengraden hat der Tod seine allgegenwärtige Präsenz eingebüsst. Kinder- und Müttersterblichkeit, Seuchen, Epidemien, unheilbare Krankheiten oder Kriege spielen heute eine weit geringere Rolle.

Das Sterben wird damit bis weit ins hohe Alter hinausgezögert, die heutige Lebenserwartung sprengt alle historischen Massstäbe um Jahrzehnte. Das rückt den Tod gefühlt in weitere Fernen denn je. Die moderne Medizin ermöglicht zudem gewissermassen ein Weiterleben nach einem Tod, wie er noch vor ein, zwei Generationen unausweichlich geworden wäre: Für einen dem Tod geweihten Säugling mit einem angeborenen Herzfehler, der dank mikroinvasiver Chirurgie ein normales Leben mit normaler Lebenserwartung führt; für an Brustkrebs leidende Frauen, die als chronisch Kranke mit steter Behandlung noch über Jahrzehnte weiterleben, für AIDS-Infizierte, noch vor 20 Jahren dem sicheren Tod ins Auge blickend, die mit einem Medikamenten-Cocktail weitgehend beschwerdefrei leben.

Als Pfleger in der Intensiv-Medizin sei das Sterben dennoch allgegenwärtig gewesen, sagt Arnd Zettler. «Patienten, Pflegende und Angehörige müssen sich dabei Fragen stellen, auf die es nie eine leichte Antwort gibt, auch Richtlinien oder Verhaltensempfehlungen können nur bedingt weiterhelfen». Es sind Fragen nach den Grenzen einer Behandlung, nach dem Zulassen des Sterbens, nach Lebensqualität, nach der Beziehung, die Todkranke und Angehörige haben, nach Würde und nach medizinischer Ethik. Es sei ein grosser Fortschritt, dass diese Fragen heute zum selbstverständlichen Teil

jeder medizinischen Behandlung und Pflege geworden seien, sagt Zettler. So, wie Ärztinnen und Pfleger den hippokratischen Eid nicht mehr im absoluten Sinne verständen, alles zu tun, um Kranke am Leben zu erhalten, so stellten sich auch Patientinnen und Patienten der Frage, wie weit sie gehen wollen im Leid, um ihr Leben zu verlängern. «Das sind die Fragen, auf die es keine allgemein gültige Antwort gibt. Jeder Mensch ist anders. Er hat seine Krankheit, seine Geschichte, seine Überzeugungen und sein Umfeld.»

Die Ökonomisierung der Medizin habe in den letzten Jahren auch dazu geführt, dass Fragen zum Sterben und Lebensende auch unter Aspekten der Kosten betrachtet würden. «Das macht die Sache nicht einfacher. Natürlich kann man sich fragen, ob es Sinn macht, im Endstadium einer Krankheit noch eine extrem teure Behandlung zu machen, die das Leben vielleicht um einige Wochen verlängern kann. Aber es gibt keine Antwort darauf, ausser wir würden ernsthaft damit beginnen, den einen das Recht auf Leben abzusprechen, den anderen aber nicht.» Und so gelte es, in jedem Einzelfall abzuwägen, zuzuhören, zu respektieren, die Würde des Menschen zu achten und zu wahren. Kein leichter Weg. Aber der einzige.

---

**Urs Fitze, 1962, ist freier Journalist beim Pressebüro Seegrund in St.Gallen.**

---

**Cory Taylor: *Dying. A Memoir* (dt. *Sterben. Eine Erfahrung*). Canongate Books Ltd, Edinburgh 2016.**

---

**Monika Renz: *Hinübergehen. Was beim Sterben geschieht. Annäherungen an letzte Wahrheiten unseres Lebens* (überarbeitete Neuauflage), Kreuz Verlag, Freiburg in Breisgau, 2015. (engl. *Dying. A Transition*. 2015)**

# Der Mann mit dem Schnauz

TEXT: O. G.

Die lebendigste Erinnerung, die ich an meinen Vater habe, ist die an seinen Tod. Respektive an den Moment, als ich davon erfuhr. Es war ein sonniger Tag im Frühsommer 1993. Ich war neun Jahre alt und jätete Unkraut im Garten seiner Eltern, die einen Bauernhof hatten. Plötzlich fuhr meine Tante mütterlicherseits auf den Vorplatz des Hofes. Ich kann mich noch gut an die Mischung aus Verwirrung und Freude erinnern, als ich sie aus dem Auto steigen sah: Komisch, dass die Schwester meiner Mutter die Familie meines Vaters besucht, dachte ich. Doch dann freute ich mich: Sie kann nur wegen mir hier sein, sie ist ja meine Gotte.

Die Freude verschwand, als sie mich weinend in die Arme nahm, nicht fähig, mir zu sagen, weshalb. Dann die heiseren Schreie meiner Oma, die immer wieder den Namen meines Vaters rief. Ich begriff nicht. Was war genau mit ihm passiert? «Der Papa ist jetzt im Himmel, da geht es ihm gut», erklärte mir die Tante. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich mit dem Tod eines Menschen konfrontiert wurde. Und es verwirrte mich mehr, als dass es mich traurig machte.

Das lag wohl auch daran, dass ich als Neunjähriger keine richtige Beziehung zu meinem Vater hatte. Dafür hing ich zu stark am Rockzipfel meiner Mutter, dafür überliess er die Erziehung seiner vier Kinder zu fest seiner Frau. Er war der Mann mit dem Schnauz. Der Mann, der abends nach der Arbeit spät heimkam und sich am Wochenende in Cevi und Kirche engagierte.

Klar, da waren gemeinsame Momente. In meiner Erinnerung sind das wenige, einzelne Szenen: wie wir Drachen steigen lassen auf der Wiese neben unserem Haus. Wie er samstags für uns Kinder kocht, während unsere Mutter eine Weiterbildung macht. Wie er mich den Hügel hinunterträgt, nachdem ich mir beim Schlitteln das Knie verletzt habe. Aber sonst? Sonst ist da nicht viel. Keine Erlebnisse, die ich mit ihm alleine geteilt hätte, keine Machtkämpfe zwischen Vater und Sohn, keine Gespräche «von Mann zu Mann».

Als ihn eine schwere Depression dazu brachte, sich mit 39 Jahren im Wald zu erhängen, kannte ich meinen Vater nicht. Was vielleicht besser war. So konnte ich ihn gar nie so schmerzlich vermissen, so traf mich sein Tod nie so heftig, wie er meine älteren Geschwister traf.

Das heisst nicht, dass der Suizid meines Vaters bei mir keine tiefen Wunden hinterlassen hat. Doch die rühren weniger vom Verlust, sondern mehr von den hässlichen Folgen seines Abgangs. Er zerrüttete die Familie nachhaltig, brachte neben Trauer und Verzweiflung auch Hass in unser Zuhause. Für meine Mutter war es unbegreiflich, dass sich ihr Mann aus dem Leben stehlen konnte, obwohl er mit seiner Familie doch einen verdammt guten Grund gehabt hätte, weiterzuleben. Zur Überforderung einer alleinerziehenden Mutter von vier Kindern gesellte sich deshalb eine allgemeine Wut auf Männer, die sie meinen Bruder und mich mit Worten und Schlägen spüren liess.

Als die Situation eskalierte, zog mein Bruder noch minderjährig von zu Hause aus. Ich verlor damit die letzte männliche Bezugsperson in der Familie. Und als ich den Sprung an die Kantonsschule schaffte, schickte mich meine Mutter ins Konvikt, wo ich unter der Woche lebte. Sie hatte weder die Kraft noch die Lust, sich mit einem weiteren pubertierenden Sohn herumzuschlagen. Damals genoss ich die Freiheiten, die damit einhergingen. Die beinah komplette Abwesenheit elterlicher Fürsorge. Ich fing an zu rauchen, zu kiffen, zu trinken und im grossen Stil zu klauen. Rückblickend weiss ich: Es fehlte nicht viel und ich wäre aus der Gesellschaft gefallen.

Doch irgendwie bin ich in der Bahn geblieben. Mit Glück, aber auch dank der Überzeugung, dass ich es auch ohne Vater schaffe. Vielleicht sogar besser. Da war kein männliches Vorbild, dem ich nacheifern musste und an dessen Ansprüchen ich hätte scheitern können. Ich war frei zu entscheiden, in welche Richtung mein Leben gehen sollte. Zumindest rede ich mir das heute ein, wenn ich mich gelegentlich nach väterlicher Anerkennung sehne. Oder in den Momenten, in denen ich mich frage, was wohl wäre, wenn mein Vater noch leben würde.

Da ist aber kein Groll, keine Verbitterung. Vielleicht auch deshalb, weil ich seit einigen Jahren selber immer wieder mit Depressionen zu kämpfen habe. Glücklicherweise nicht in jener Intensität, die meinen Vater in den Selbstmord getrieben hat. Aber genug, um – zumindest ansatzweise – dieses tiefe, schwarze Loch spüren zu können, in dem er sich damals befunden haben muss. Die Wut, die ich viele Jahre auf ihn empfand, das Unverständnis, das sein Selbstmord in mir hervorrief, diese Gefühle haben sich verflüchtigt. Was geblieben ist: Mitleid für den Mann mit dem Schnauz. Und die Überzeugung, dass ein Selbstmord immer mehr Leid verursacht, als er lindern kann.

## In der Schweiz sterben jährlich 400 bis 500 Kinder. Nicht einmal jedes fünfte stirbt zu Hause. Corinna Reusser hat viele kranke Kinder während ihrer letzten Tage und Wochen begleitet. Auch Vincent.

TEXT: FRÉDÉRIC ZWICKER

Noch sicherer als das Amen in der Kirche ist der Tod. Während es nur die Gläubigen sind, die ins Gotteshaus pilgern, holt der Tod auch die Ungläubigen. Als Schreckfigur wird er dargestellt, als knochiger Sensenmann, in einen schwarzen Umhang gehüllt, das Gesicht im Schatten der Kapuze verborgen.

Dabei hat er seinen schlechten Ruf mitnichten verdient. Loben und preisen müssten wir ihn in täglich tausend Liedern. Denn es ist die Endlichkeit, die dem irdischen Leben seinen Wert gibt. Währte es ewig, wäre es wertlos. Der Wunsch, ein sinnvolles Leben zu führen, entspringt in erster Linie seinem Ablaufdatum und für viele auch der Aufmerksamkeit, welche dieses Ablaufdatum religionsbedingt seit Menschengedenken erhält. Ob man sein Leben aber als Probezeit für die Aufnahme ins Paradies sieht, für eine Wiedergeburt in mehr oder weniger vorteilhafter Form oder atheistisch als kurze Wachphase zwischen zwei Ewigkeiten der Nichtexistenz – die meisten von uns finden, man sollte etwas draus machen, wofür man sich dereinst auf dem Totenbett nicht zu schämen braucht. Denn es beeindruckt jede und jeden, wenn ein alter Mensch sagt: «Ich bin zufrieden mit meinem Leben und kann jetzt in Ruhe gehen.»

Die Chance auf ein zufriedenes Sterben nach erfülltem Leben haben indes nicht alle. So unergründlich die Wege des Herrn, so undurchschaubar die Absichten von Gevatter Tod. Viele sterben vor ihrer Zeit, manche lang vorher. Und dann hadern Religiöse wie Ungläubige: wenn ein Kind stirbt.

### Sanfter Sensenmann

Auf dem Esstisch in Corinna Reussers geräumigem, lichtdurchfluteten Wohn- und Esszimmer am Städtchenrand von Glarus liegt das Bilderbuch *Ente, Tod und Tulpe* des deutschen Autors und Illustrators Wolf Erlbruch aus dem Jahr 2007. Eines ihrer Lieblingsbücher sei es. Ein sanfter, liebevoller und tröstender Tod begleitet darin eine Ente durch den Herbst ihres Lebens bis zum Ende. Es ist eine Darstellung, die dem negativen Image des Sensenmannes entgegenwirkt und Menschen – ab sieben Jahren – mit diesem versöhnen soll.

Corinna hat ursprünglich eine Lehre zur Kinderkrankenschwester (heute «Pflegefachfrau Kind») absolviert. Sie arbeitet in Kinderspitälern in der Intensivpflege und betreute viele Kinder bis zum Tod. In den 90er-Jahren hat sie im Kanton Glarus die Kinderspitex mit aufgebaut. Sie war bis vor zwei Jahren Pflegeverantwortliche und kümmert sich noch jetzt mit einer Gruppe von Kinderkrankenschwestern um kranke Kinder im Kanton. Ein Schicksal ist ihr in besonderer Erinnerung geblieben.

### Vincent will heim

Als Judith und Lukas ihren achtjährigen Sohn Vincent Ende November 2004 aus dem Spital zu sich nach Hause nehmen, hat er noch zehn Tage zu leben. Vincent leidet an einem bösartigen Hirntumor. Eine erste Operation war erfolgreich. Nach der folgenden Chemotherapie schien er geheilt. Dann kam der Rückfall. Die ag-

gressivsten Zellen hatten die Chemotherapie überlebt. Der Tumor wuchs noch schneller. Eine zweite Operation wurde erforderlich.

Die Analyse des Gewebes zeigt, dass die Zellen äusserst aggressiv waren. Die Ärzte sehen keine Hoffnung auf Heilung. Es gäbe eine Therapie, die eine zehnpromtente Heilungschance verspricht. Sie wäre eine Tortur für das Kind, das im Spital leidet und nach Hause will. Judith und Lukas folgen bei ihren Entscheidungen den Wünschen des Sohnes. Sie hoffen weiter auf ein Wunder. Vor allem aber wollen sie ihm sein schwindendes Leben möglichst angenehm gestalten. Wenn er sterben muss, dann nicht im sterilen Spital. Sie pflegen ihn im Kreis der Familie.

Corinna Reussers Ehemann ist der behandelnde Kinderarzt. Er schlägt vor, die Kinderspitex zur Unterstützung beizuziehen. Seine Frau und eine zweite Kinderkrankenschwester kümmern sich um Vincent, dessen Eltern und die jüngeren Geschwister. Corinna kennt die Familie nicht. In den zehn Tagen vor Vincents Tod entsteht aber eine Bindung, die heute noch anhält.

### Storch und Pelican

Anfang dieses Jahres ist in der Schweiz die Pelican-Studie (Paediatric End-of-Life Care Needs) erschienen, die sich mit dem Sterben von Kindern befasst und dazu Eltern sowie medizinisches Personal befragt. Mit der Kindersterblichkeit verhält es sich in der Schweiz wie folgt:

- Jährlich sterben 400 bis 500 Kinder (im Alter zwischen 0 und 18 Jahren); etwa die Hälfte von ihnen verstirbt im ersten Lebensjahr.
- Knapp 40 Prozent aller Todesfälle im Kindesalter ereignen sich in den ersten vier Lebenswochen. Neugeborene sterben, weil sie zu früh oder mit schweren Fehlbildungen zur Welt kommen.
- Krankheitsbedingte Todesfälle jenseits des ersten Lebensjahres treten aufgrund unheilbarer Krankheiten auf. Neurologische Diagnosen stehen im Vordergrund, gefolgt von Krebs- und Herzerkrankungen.
- Bei Kindern ab zwei Jahren, v. a. bei Schulkindern und bei Jugendlichen, machen Unfälle beinahe die Hälfte aller Todesfälle aus.

Weniger als eines von fünf Kindern stirbt zu Hause. Vier von fünf Kindern sterben im Spital auf der Intensivstation. Ebenfalls bei vier von fünf Kindern wird entschieden, eine lebenserhaltende Behandlung abzubrechen. Von den 149 verstorbenen Kindern, deren Krankheitsgeschichten für die Studie untersucht wurden, waren 38 Prozent Neugeborene. An zweiter Stelle folgen mit 25 Prozent Kinder mit einer Krebserkrankung. Bei ihnen ist die Anzahl jener Kinder, die zu Hause sterben, mit 38 Prozent am höchsten. Eine Befragung der Eltern hat ergeben, dass ein Kindstod alle Lebensbereiche beeinträchtigt. Ganz besonders die Gesundheit und Partnerschaft der Eltern, das Familiengefüge als Ganzes und die finanzielle Situation.

## Tage der offenen Tür

«Ich habe verschiedene Erinnerungsstücke aufbewahrt, weil mir diese Geschichte so nah ging», erzählt Corinna. Neben *Ente, Tod und Tulpe* liegen Vincents Todesanzeige sowie die Einladung zur Abdankung am 11. Dezember 2004. Ein Foto zeigt Vincent beim Spielen im Garten, ein zweites ist eine Nahaufnahme von seinem Gesicht; der hübsche Blondschoopf zwinkert und lächelt verschmitzt. «Er war so ein Süsser!»

Corinna versucht sich zu besinnen, wie sie sich damals gefühlt, was sie empfunden hat. Es ist nicht leicht für sie. Es ist schwierig in Worte zu fassen, was so intensive Gefühle ausgelöst hat. «Mir ist schon beim ersten Besuch die auffallend warmherzige Atmosphäre aufgefallen, die im Haus geherrscht hat. Judith und Lukas waren trotz ihrer Trauer beide sehr herzlich und offen. Väter ziehen sich in solchen Situationen manchmal stärker zurück.»

Im Haus herrscht steter Betrieb. Viele nehmen Anteil und unterstützen die Eltern. Freunde und Familie des Paares gehen ein und aus. Vincents Lehrerin kommt mit der Schulklasse, begleitet von anderen Lehrern und Schulkameraden. Sie stehen mit Kerzen vor dem Haus, halten eine Andacht und bringen Geschenke für Vincent. Sehr viele haben für ihn gezeichnet. Am grossen Esstisch in der Küche sitzt rund um die Uhr Besuch. Es steht immer etwas zu essen auf dem Tisch. Und Corinna ist kein Fremdkörper. «Man hat sich nie gefühlt, als würde man stören. Das hat mich sehr beeindruckt.»

Sie hat Erfahrung in der Pflege von todkranken Kindern, im Umgang mit den Eltern; aber im Spital ist das eine andere Erfahrung. Da gibt es wechselnde Schichten, mehrere Krankenpfleger und Ärztinnen, die die Fragen der Eltern beantworten. Im Haus von Judith und Lukas ist sie nicht bloss eine Pflegerin der Spitez. Anders als ihre Kollegin entwickelt sie sehr schnell eine persönliche Beziehung zur Familie.

Ist das nicht gefährlich? Ist es nicht unerlässlich, emotionale Distanz zu wahren? «Hätte diese Phase länger gedauert, wäre es möglicherweise problematisch geworden. Dann hätte ich mich wohl mehr abgrenzen müssen, weil ich eine eigene Familie hatte, die mich brauchte. Aber so empfand ich es nie. Im Gegenteil. Es war für mich eine einzigartige, berührende, in vielerlei Hinsicht lehrreiche und auch schöne Erfahrung.»

## Aura des Todes

Corinna übernimmt ganz unterschiedliche Aufgaben. Sie kümmert sich um die medizinische Pflege von Vincent. An einem Tag ist er sehr unruhig. Es dauert eine Weile, bis sich herausstellt, dass ihn eine volle Blase plagt. Durch die Medikamente ist die Blasenfunktion eingeschränkt. Corinna trommelt mit den Fingern auf den Bauch, lässt Wasser laufen, legt kalte Lappen auf. Nachdem sich Vincent erleichtert hat, wird er ganz ruhig. «Das vergesse ich nie. Seither prüfe ich bei jedem unruhigen Kind, ob die Unruhe von einer vollen Blase rührt.»

Sie macht aber noch mehr. So erzählt sie Vincents kleinen Geschwistern Geschichten, damit sich die Eltern in Ruhe um kranke Kind kümmern können. Sie verbringt mehr Zeit im Haus, als es ihr medizinischer Auftrag vorschreiben würde. Viele Stunden schreibt sie nicht auf.

Auch am Abend des 8. Dezembers ist sie noch dort. Am nächsten Morgen erfährt sie, dass Vincent in der Nacht gestorben ist. «Vincent wurde in der Nacht ungewöhnlich unruhig. Die Grossmutter hielt Nachtwache und rief die Eltern. Sie waren beide bei ihm, als er starb.» Der kurze Moment von Vincents Sterben muss die Eltern tief berührt haben. Sie beschreiben seine letzten Atemzüge als unglaublich friedlich, die ruhige Stimmung im Zimmer als eine göttliche Erfahrung, mit nichts vergleichbar, zugleich als den traurigsten und schönsten Moment, den sie erlebt haben.

«Bevor ein Mensch stirbt, bemerkt man eine Veränderung. Intuitiv nähert man sich dem sterbenden Menschen ruhiger. Es umgibt ihn eine spürbare Aura.» Corinna bezeichnet sich nicht als gläubig. Und dennoch spürt sie in diesen Momenten etwas. Die Veränderung vor dem Tod habe durchaus etwas Spirituelles, sagt sie. So versteht sie auch, was Judith und Lukas meinen, wenn sie von der Schönheit dieses Moments reden. «Die zwei blieben die ganze Nacht bei Vincent. Sie riefen niemanden. Erst am Morgen kam mein damaliger Mann, um den Tod festzustellen.»

Ein Arzt muss den Tod feststellen, auch wenn er offensichtlich ist. Er geht dabei eine Checkliste durch, hört mit dem Stethoskop den Herzschlag ab, bezeugt sich bildende Totenflecken. Es ist eines von verschiedenen Ritualen, die bevorstehen. Die Behörden müssen informiert und ein Sarg ausgewählt werden. «Judith hat mich gebeten, den Sarg auszuwählen. Ich war überrascht und fragte, was sie denn wünschten. Judith sagte, ich solle entscheiden, ich würde wissen, welches der richtige sei», sagt sie. Und dann: «Unglaublich, dass sie mir dieses Vertrauen geschenkt haben. Unglaublich!»

## Winterliche Totenwache

Gemeinsam mit der Mutter wäscht Corinna den kleinen Leichnam. Sie ziehen ihn an und legen ihn ins Bett. Die nächsten drei Tage bleibt er in seinem Zimmer aufgebahrt. Das ist möglich, weil Winter ist und bei geöffneten Dachfenstern die erforderlich tiefe Temperatur erreicht wird. Am dritten Tag legt ihn Lukas gemeinsam mit Vincents Götti in den Sarg.

«Viele Eltern wollen in dieser Phase allein bei ihrem Kind sein. Judiths und Lukas' Haltung hat mich wieder beeindruckt.» Alle, die ihn gekannt haben, sind eingeladen, sich von ihm zu verabschieden. Freunde und Verwandte pilgern ins Haus, um Vincent ein letztes Mal zu sehen. Auch Freundinnen und Freunde von Vincents Geschwistern besuchen ihn. «Diese Natürlichkeit, die um Vincents Tod herrschte, das war unglaublich. Das war einfach die Art von Judith und Lukas.»

Ganz am Schluss, als Vincent abgeholt wird, sind aber auch sie allein. «Das ist ein ganz schwieriger Moment. Der Moment, in dem der Abschied definitiv wird.» Der Fahrer des Leichenwagens ist ein Bekannter der Familie. Vincent war also bis zuletzt begleitet von Menschen, die ihn kannten. Und: Corinna hat drei Söhne. Nach Vincents Tod tragen sie Kleider von ihm.

## Der Schrecken als Aufgabe

Der Kindstod ist der schrecklichste Tod, findet auch Corinna. Sie hat ihn in Spitälern und in Heimen, in der Schweiz und in Kamerun erlebt, wo sie ein Jahr lang gearbeitet hat. Dort verlor fast jede Mutter ein bis zwei Kinder. Das gehörte durch Mangelernährung und Krankheiten zum Alltag. Verliert der Kindstod einen Teil seines Schreckens, wenn man ihn so oft miterlebt? Das tue er nicht. Wenn ein Kind sterbe, dann sei das wohl das Schlimmste, was den Angehörigen widerfahren könne. Corinna hat aber auch gelernt, dass sich dieser Tod irgendwann ins Leben integrieren lässt. Und sie weiss, dass ihre Arbeit die richtige ist für sie. «Für mich persönlich ist ein sterbendes Kind – so furchtbar das für die Familie ist, so grausam die Vorstellung, eines meiner Kinder könnte sterben – kein Schrecken, sondern eine Aufgabe.»

Die Pelican-Studie hat auch gezeigt, dass sich ein Todesfall leichter verarbeiten lässt, wenn die Betreuung gut ist. «Mein grösster Wunsch ist, dass ich den Eltern ein bisschen etwas von ihrem Schmerz, von ihrer Belastung abnehmen kann. Auch wenn das nur eine winzige Erleichterung ist.»

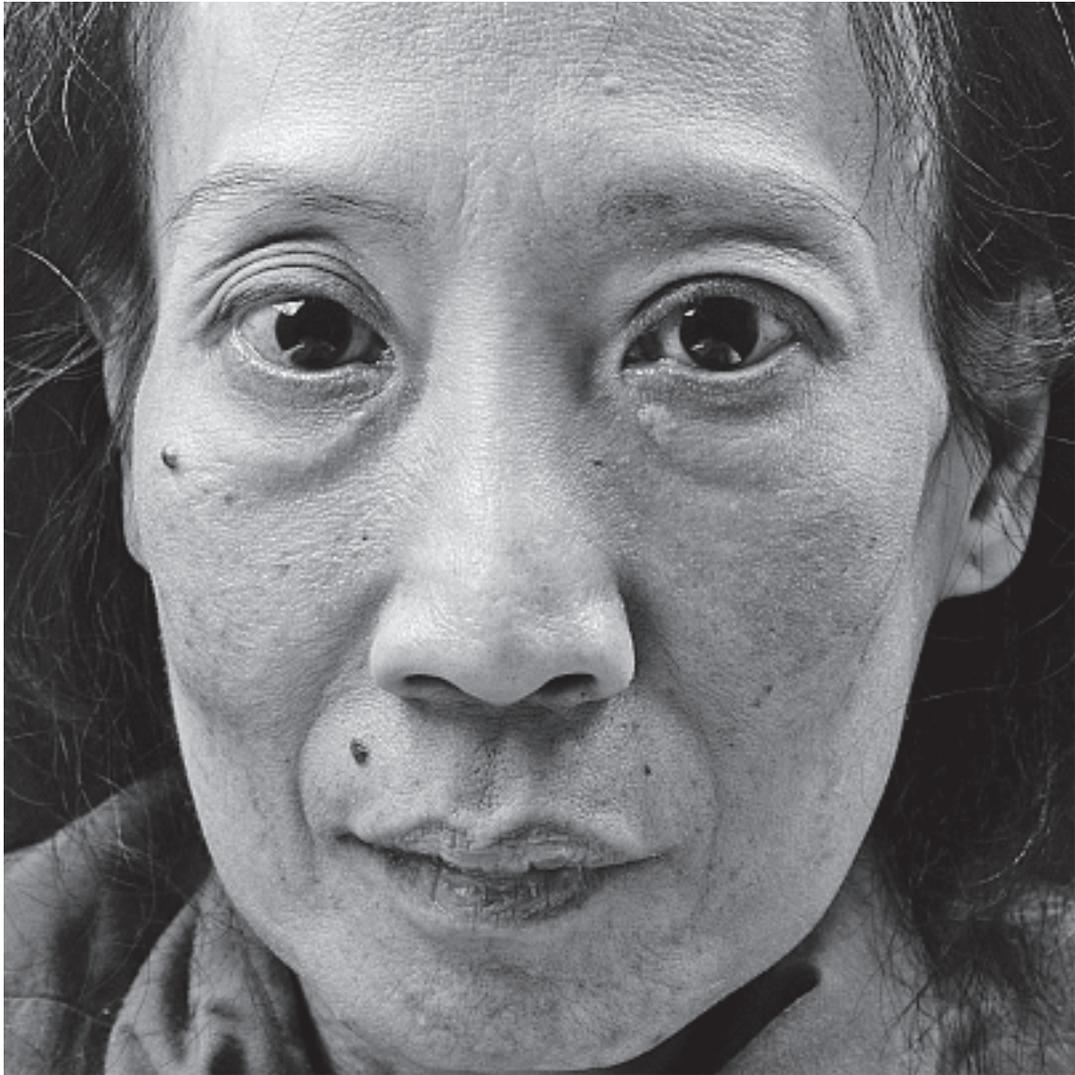
---

Frédéric Zwicker, 1983, ist Saitenredaktor.

Mit Ausnahme von Corinne Reusser wurden alle Namen geändert.







Maria Hai-Anh Tuyet Cao, 5. Dezember 2003 und 15. Februar 2004



# Grand Hotel der letzten schönen Tage

## Ein Besuch im Hof Riedern in Mörschwil, wo auch die 92-jährige Frau Kühn lebt.

TEXT: CLAUDIO BUCHER

Ich könnte mir gut vorstellen, hier zu sterben. In der 100 Jahre alten Mansion eines New York-St.Galler Textilindustriellen, aus einer Zeit, als man die Poststrasse noch als Champs-Élysées der Ostschweiz dachte und hohen Häusern amerikanische Namen gab. Vom Turm der Villa sieht man weit ins Grün, im Garten unten wächst syrischer Majoran neben griechischem Bergtee, Meerrettich neben Faserhanf. Ein Zirkuswagen dient als Mini-Restaurant. Das alte Haus selbst hat Geist und W-Lan, Scrabble und Klavier. Vor dem Haupteingang küsst sich ein junges Paar in der Mittagssonne, dahinter fährt ein Bus Richtung See. Ein Zimmer ist frei, im oberen Stock, auf Langzeit.

Ich könnte mir gut vorstellen, hier zu leben, doch der Hof Riedern in Mörschwil ist ein exklusiver Club. Rein kommen nur die Über-65jährigen, der unsichtbare Sechstel des Kantons. Ich sei mutig, hierher zu kommen, sagt man mir am Mittagstisch beim Schnitzel. Hier altern und sterben Menschen. Nach Weihnachten bis im März gleich sechs der 17 Bewohner nacheinander. Die meisten aus dem Nichts. Der Tod bleibt auch im algorithmischen Zeitalter manchmal unberechenbar. «Ein Sensorium habe ich nicht dafür entwickelt», sagt Heimleiter Bernhard Hofstetter, seit 20 Jahren Herr im Hof. Während wir in seinem Büro sprechen, bohrt ein Techniker von aussen in die Wand hinter mir. Auf dem runden Arbeitstisch – Hofstetter fährt später mit zwei Fingern über die Oberfläche und betrachtet kurz die kaum angesammelte Menge Staub auf den Fingerkuppen – liegen ordentlich gestapelte Rechnungen, eine Broschüre von Curaviva, dem Dachverband der Schweizer Pflegeheime, und ein Laptop.

«Der Ort ermöglicht betagten Menschen ein sinnvolles Altern», liest man auf [sterben.ch](http://sterben.ch) zum Hof Riedern. «Es gibt schon solche, die den Aufenthalt als wirklich elend erleben», sagt Hofstetter. Doch die Vorstellung vom Altersheim als Endstation sei zu einseitig. «Viele hängen hier noch am Leben.» Hofstetter sitzt mit schwarz-weiss-kariertem Alexander McQueen-Brille vor dem Fenster. Typ 90 Prozent Michael Caine, 10 Prozent Kurt Aeschbacher. Ein Showman ist Hofstetter jedoch nicht. Er bringt den Müll runter, ist ein Macher. Er hat schon einen Jahreszyklus zum Thema «Spätwerke» im Heim organisiert, im Jahr des älteren Menschen. Als andere Altersheime Tage der offenen Tür veranstalteten, lud er Professoren aus Wien für Vorlesungen ein, Musiker, Philosophinnen. Seine Wochenenden hat er auf den Donnerstag und Freitag verschoben, da sei mehr los. Er reist von Mörschwil nach Paris und New York, vor allem wegen der Mode. Später würde er gerne ein eigenes Atelier haben, mit zwei, drei Schneidern.

Fashion Designer wird er, Musiker war er, Kunsttherapeut und Sozialarbeiter bei Pfarrer Sieber. Was die 20 Jahre Heimleitung mit ihm gemacht haben? «Älter haben sie mich gemacht.» Seinen Arbeitsplatz und Wohnort (im oberen Stock) nimmt er nicht als Ort der Verzweiflung wahr, Sterbenswünsche hat er, trotz den gemäss WHO vergleichsweise hohen Suizidraten bei älteren Menschen, sehr selten erlebt. Eher bemerkt er eine Überschätzung der eigenen Lebenskräfte bei den Bewohnern. «Wir erleben uns ja meist jünger, als die Umgebung uns wahrnimmt.» Hofstetter erzählt von einer schwergewichtigen Bewohnerin, die das Gefühl gehabt habe, wenn sie dann wieder gehen könne und Ski fahren, käme sie schon wieder hier raus. «Die Hoffnung, dass es im nächsten Jahr

wieder besser geht: Das gibt man nicht auf. Das sind die letzten Lebensstunden.»

Hofstetter zeigt mir im oberen Stock das Zimmer, das frei geworden ist. Frei geworden heisst im Kontext von Betagtenheimen meist: Jemand ist gestorben. Die Bewohner erfahren davon durch die Kerze, die am Morgen im Kaffeeraum brennt, mit Blick ins Grüne vorne und auf die Kinder von der Steiner-Schule rechts, und von Hofstetter, der dann spricht, von der Person, die eingeschlafen ist. Zwischen drei Tagen und 17 Jahren blieben die Bewohner bisher hier. Zugang haben alle, egal wie vermögend. Platz hat es auf den zwei Stockwerken für 17 Personen in 17 Einzelzimmern, von dem keines dem anderen gleicht. Eigentlich massgeschneidert für die Bedürfnisse der Babyboomer-Generation: Jeder Raum hat seinen eigenen Grundriss.

In Zimmer Nummer 1 sitzt Frau Kühn, 92, auf einem Sessel mit weissem Baumwoll-Fell. Wenn man mit ihr sprechen will, setzt man sich rechts von ihr hin, neben das Ohr, mit dem sie noch hört. Man sagt mir, Männerstimmen höre sie besser, wegen ihrem verstorbenen Mann. 72 Jahre lang lebten sie Seite an Seite. Wenn sie von ihm spricht, und das tut sie oft, dann schaut sie weit an mir vorbei, auf ein grosses Foto hinter mir, zu ihm, Friedrich. Sie hat ein Leuchten in den Augen. Wenn sie von sich spricht, dann meist auch von ihrem Mann, der gestorben ist, kurz bevor sie hierher kam. Mit 17 haben sie sich getroffen, nach dem Bombenanschlag der Alliierten 1943 in Kassel, bei dem sie ihre Mutter verloren hat. Auch Friedrichs Vater ist im Krieg gefallen. Die beiden verstanden sich, verlobten sich. Friedrichs Stelle bei Sulzer brachte beide 1958 nach Winterthur, in die Schweiz. Ihre Geschichte habe sie aufgeschrieben. Sie zeigt auf einen geschlossenen Sekretär vor ihr: «Da ist alles drin.» Für ihre Kinder habe sie das geschrieben, die doch zu wenig wüssten über sie. Friedrich habe das alles am Computer eingetippt, hat das erledigt, bevor er gestorben sei. Die Kinder, eine Tochter, pensioniert, ein Sohn, zwölf Jahre jünger, haben das Geschriebene noch nicht gelesen. Frau Kühns Geschichte wartet im weissen Sekretär an der Rorschacherstrasse 312B, Zimmer 1.

«Wird die Erinnerung nicht stärker, je schwächer die Zukunft wird?» fragt der St.Galler Soziologe Peter Gross in seinem Buch *Wir werden älter. Vielen Dank! Aber wozu?* Das vierte Alter, ab 80, dient der Versöhnung, Aufarbeitung, der Erinnerungsarbeit. Im vormodernen Leben fehlte der Schluss, bemerkt Gross. Es war geprägt durch kurzes Altern und einen schnellen Tod. Die durchschnittliche Lebenserwartung, als der Hof Riedern in den 20er-Jahren gebaut wurde, lag bei 40 Jahren. Seither hat sich das Leben verlängert und das Sterben verlangsamt. Das dritte Alter ist heute das Nachwort, schreibt Gross. Mit der Beschäftigung mit der Vergangenheit, der Identitätsarbeit in den Schweizer Pflegeheimen rückt das Welttagesgeschehen in den Hintergrund. Pflegeheime sind Inseln des Gestern. Vier Bewohner im Hof Riedern haben eine Tageszeitung abonniert. «Die ganzen Lebensumstände fahren runter, ein natürlicher Prozess», sagt Hofstetter. Auch Frau Kühn macht sich über das Morgen kaum Gedanken. Grosse Wünsche hat sie eigentlich keine mehr, keine grösseren Reisen oder Ausflüge. Wenn sie um den Weiher gehen kann, im Grünen sitzen kann, hat sie mehr als genug, sagt sie.

Am Mittagstisch sitze ich neben ihr. An den anderen Tischen spricht man eher wenig. Das liegt vielleicht auch am Essen.

Pastinakensuppe aus dem Garten. Es schmeckt besser als in manchen Restaurants der Stadt, das Konzept entspricht dem urbanen Zeitgeist: bewusste Ernährung mit Experimenten, lokale Produkte, 150 Kräuter aus dem Garten, Bio, Verzicht auf Kunstdünger und chemische Behandlung, nachhaltig. Das ist kein Marketing-Konzept («wir halten das alles schlank mit der Werbung», sagt Hofstetter), das Konzept ist so alt wie das Haus. Rudolf Steiner hat in den 20er-Jahren die biodynamische Landwirtschaft entwickelt, als Teil der anthroposophischen Bewegung. Der Hof Riedern wird anthroposophisch geführt – oder besser: begleitet. Ob man sich damit auseinandersetzen will oder nicht, sagt Hofstetter, sei jedem selbst überlassen.

In Steiners anthroposophischen Konzepten wird der Mensch ganzheitlich betrachtet, in den Wechselwirkungen von Seele, Körper, Leben und Geist. Kritiker heben hervor, dass er neben nachhaltiger Landwirtschaft, Astralkörpern und Gnomen auch schon mal über «die passive Negerseele» schrieb – rassistische Textstellen, die in den Neuauflagen der Werke zumindest kommentiert werden. Steiners Ansatz des Ganzheitlichen deswegen komplett zu verwerfen, wäre jedoch zu kurz gegriffen. Eine Studie im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms «End of Life» kam 2016 zum Schluss, dass die Relevanz anthroposophischer Praktiken im Rahmen der Palliative Care, der Pflege von Sterbenden, zunehmen wird. Der Bereich der *Spiritual Care* gewinnt laut der Studie «Alternative Religiosität und Lebensende» der Universität Zürich an Bedeutung. Die im Sterben Liegenden wünschen, sich über spirituelle Themen, das Leben nach dem Tod oder die Existenz geistiger Kräfte, Selbstheilungskräfte, Karma austauschen zu können. Viele Mitarbeitende in nicht-anthroposophischen Institutionen fühlten sich gemäss der Studie hierzu «alleingelassen». Weder im Rahmen der Ausbildung noch «in ihren Pflichtenheften» seien Praktiken für die geistliche Unterstützung in Sterbephasen vorgesehen.

Auch Zeit für Gespräche wird gemäss der Studie von den Pflegebedürftigen oft vermisst. Pflegekräfte bezeichnen dies als belastend, sind überfordert, aufgrund mangelnder Zeit oder Kompetenzen. Als Ausnahme werden in der Studie anthroposophische Institutionen aufgeführt. Hofstetter ist es wichtig, dass keiner seiner Angestellten unter Zeitdruck arbeitet. Auf dem Hof Riedern kommen 17 Hausangestellte auf 17 Bewohner. «Wirtschaftlich völlig unsinnig», sagt Hofstetter. Er will eine Eins-zu-eins-Situation ermöglichen. Das Personal soll sich mit den Menschen auseinandersetzen können, in Lebensübungen mit den Bewohnern und mit geistlichen Bewegungsübungen.

Auch eine weitere Entwicklung wird in der Studie angesprochen, die Hofstetter selbst beobachtet hat: Die Ewigkeitserzählungen traditioneller Religionen verlieren an Bedeutung. Der Einfluss christlichen Gedankenguts, das im Tod die Erlösung von Schuld und Sühne sieht, hat abgenommen. Die Studie beobachtet, dass Vertreter der klassischen Religionen, reformierte und katholische Seelsorger, zunehmend von Heimbewohnern abgelehnt werden.

In der Postmoderne haben sich die Glaubensgemeinschaften zunehmend aufgelöst, fragmentiert. Wenn Peter Gross schreibt, «der mystische Proviant ist aufgebraucht», hat er wohl nicht mehr ganz Recht: Der mystische Proviant sind heute bloss nicht mehr nur Hostien und der Leib Christi, sondern Asian Fusion New Age Karma Food, fernöstlicher Mystizismus und ein Glauben an die Einheit alles Lebendigen, der auch schon bei Rudolf Steiner zu finden war. Gemäss der Studie über alternative Religiosität im Alter halten um die 60 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer Reinkarnation zumindest für wahrscheinlich. Rituale, die eher fernöstlichen Religionen oder hiesigen New-Age-Adaptionen entsprechen, wie Räuchern, Atemübungen, Meditationstechniken oder Aroma-Therapie, können gemäss der Studie Sinn verleihen, «auch

ohne Aussicht auf Heilung oder Linderung». Die Studie fordert, das professionelle Selbstverständnis um eine spirituelle Dimension zu erweitern. Auf Wunsch der Pflegebedürftigen.

Die Sinnsuche im Alter, der Sinn am Ende, basiert jedoch nicht nur auf spirituellem Wohlbefinden, sondern auch auf sozialen Interaktionen. Soziale Adaptionsfähigkeit oder wie es der Gerontologe Paul Baltes formuliert: die Ich-Plastizität, nimmt im Alter jedoch zunehmend ab, die psychische Regulierungskraft und damit die Fähigkeit, mit Veränderungen umzugehen. Die soziale Eingliederung in Pflegeheime wird schwieriger, je älter man wird. Darunter leidet das soziale Zusammenleben in Heimen. Über die Hälfte der über 85-jährigen in der Schweiz lebt noch zuhause. Nach einer Prognose des Center for Disability and Integration der Universität St.Gallen von 2015 wird dieser Anteil auch weiter konstant hoch bleiben. Das Heim wird oft nur als letzter Ausweg in Betracht bezogen, nach dem Sturz, nachdem der Partner gestorben ist. Man lässt sich lieber ambulant pflegen als stationär. Hofstetters Wunsch für den Hof Riedern ist es, dass die Menschen früher kommen, «wenn sie noch aktiver am Leben teilnehmen.» Damit das Altersheim Lebensgemeinschaft bleibt und nicht Endstation Pflegeheim wird.

Für die Zukunft des Wohnens im Alter stellt sich Hofstetter eine Art Grand Hotel vor: Im Zentrum der Stadt, wo die Älteren aus dem Stadtbild weitgehend verschwunden sind. Ein Grand Hotel mit Restaurant, Coiffeur, einem Park und Garten. Ein Generationenhaus mit Kultur, Studenten-WGs, Lebensgemeinschaften im Alter und einer Arztpraxis im Haus. Ambulant mit stationär. Weltweit vernetzt: Als Mitglied eines Satellitenheims kann man in andere Heime weltweit ziehen, im Winter ins Warme, im Frühling nach Stockholm, im Sommer in den Sprachaustausch nach London. Eine Art Studentenaustausch für Alte. Die Umsetzung sei eine Frage der Finanzierung. Eine elitäre Geschichte solle das aber auf keinen Fall werden, meint Hofstetter. Zugang für Alle. Wie im Hof Riedern.

Frau Kühn besitzt zwei Rollatoren. Einen für drinnen und einen für draussen. Auf beiden steht «Fr. Kühn». Für den Weg vor dem Hof benutzt sie den ihres Mannes. Wir gehen um den Teich mit den Fröschen, Fischen und sechs, sieben Enten («die sind wohl wegen dem Lärm kurz weg.») Sie zeigt mir ihren Lieblingsplatz, einen grünen Stuhl unter einem Baum und die Stelle auf der Terrasse, wo die Bewohner ihre Rollstühle nebeneinander hinstellen, um sich daneben auf eine Bank zu setzen. Ein paar Meter weiter eine weitere Bank, hier sei es jedoch oft zu heiss.

Am 13. März, schrieb Frau Kühn in ihr Tagebuch:

13. März, Montag

Heute morgen war das Wetter wärmer als am Nachmittag, wo ein kalter Wind war.

Ein Glück kann ich noch laufen und wandern.

14. März, Dienstag

Zimmer sauber gemacht wie jeden Dienstag. Das Wetter ist wundervoll. Heute kommt mich Rita holen um 14:00 Uhr.

Es war ein wunderschöner Nachmittag.

---

Claudio Bucher, 1980, lebt in St.Gallen. Er hat an der ZHdK Kulturpublizistik/-Vermittlung studiert und arbeitet als Autor und Musikproduzent

# «Hätte ich den Eid geschworen, würde ich ihn brechen»

## In der Schweiz ist aktive Sterbehilfe legal. Die Ärztin Erika Preisig hat für Dignitas gearbeitet und 2014 eine eigene Sterbehilfeorganisation gegründet.

TEXT: FRÉDÉRIC ZWICKER

Saiten: Sie haben sieben Jahre lang für Dignitas gearbeitet und im Jahr 2014 die Sterbehilfeorganisation Eternal Spirit mitbegründet. Wie vielen Menschen haben Sie in diesen Jahren den begleiteten Freitod ermöglicht?

Erika Preisig: Ich war bei Dignitas Konsiliarärztin. Als solche beurteilt man die Situation von Menschen, die eine Freitodbegleitung wünschen. Falls man zum Schluss kommt, der Wunsch sei nachvollziehbar und berechtigt, stellt man das Rezept für das Medikament Natrium-Pentobarbital aus. Bei den Begleitungen selber ist man als Konsiliarärztin bei Dignitas nicht dabei. Ich war in jener Zeit nur bei sieben Begleitungen anwesend. Für jährlich rund 150 Patienten habe ich grünes Licht gegeben. Zwei Drittel derjenigen, die grünes Licht erhalten, verzichten aber auf die Begleitung. Insgesamt habe ich bei Dignitas also rund 350 Menschen den begleiteten Freitod ermöglicht. Bei Eternal Spirit waren es bis jetzt etwa 250 Begleitungen, und ich war bei jeder persönlich dabei.

Zwei Drittel verzichten?

Ja. Das ist ein interessantes Phänomen. Wenn die Patienten grünes Licht kriegen, wissen sie, dass sie diesen Weg gehen könnten, wenn sie den dringenden Wunsch hätten. Das gibt vielen eine Zuversicht, die sie dann verzichten lässt. Diese Zahlen sind bei Dignitas, Exit und Eternal Spirit gleich. Zwei Drittel derjenigen, die zu einer Freitodbegleitung zugelassen werden, sterben eines natürlichen Todes.

Wie schnell kann man gehen, wenn man das grüne Licht erhält und sterben möchte?

Innerhalb von ein paar Wochen.

Sie haben rund 600 Menschen den begleiteten Freitod ermöglicht. Dignitas und auch Eternal Spirit standen wiederholt in der Kritik. Gab es Fälle, bei denen sie im Nachhinein dachten, es war falsch?

Keinen. Wir hatten grosse Probleme mit dem Fall eines italienischen Richters aus Kalabrien. Seine Tochter hat uns eingeklagt, und die EVP hat sich eingemischt. Pietro d'Amico – man kann den Fall googeln. Seine Tochter hatte schon lange keinen Kontakt mehr zum Vater und war von seinem Freitod überrumpelt. Ich habe mich oft gefragt, ob es richtig war, ihn zu begleiten. Ich habe Herrn d'Amico während dreier Jahre betreut und in dieser Zeit vom Freitod abgehalten. Ohne meine Interventionen wäre er wahrscheinlich früher gegangen. Ich kam zum Schluss, dass es richtig war, ihm grünes Licht zu erteilen. Heute würde ich aber noch einmal das Gespräch mit seiner Tochter suchen, mit dem Versuch, sie einzubeziehen. Fast mehr Gedanken als über die Begleitungen mache ich mir über manche Fälle, bei welchen ich meine Zustimmung verweigerte.

Es gibt wohl immer wieder Fälle, bei denen Angehörige nicht einverstanden sind?

Das gibt es tatsächlich immer wieder. Je sichtbarer die Sterbewilligen krank sind, desto grösser ist die Zustimmung.

Am Anfang hatten wir bei uns keinen Zwang, die Verwandten zu informieren. Vor drei Jahren haben wir diese Pflicht eingeführt.

Damit schränken Sie die Selbstbestimmung der Menschen ein. Warum ist es so wichtig, die Verwandten zu informieren?

Im Einbeziehen der Familie liegt einer der grossen Unterschiede zum harten Suizid, bei dem die Angehörigen vor vollendete Tatsachen gestellt und mit der Frage zurückgelassen werden, ob sie den Suizid hätten verhindern können. Für mich bedeutet aber genau das eine wünschenswerte Sterbekultur: wenn die Angehörigen Zeit haben, sich vorzubereiten und Abschied zu nehmen. Ich will nicht, dass sich Menschen unbemerkt aus dem Leben schleichen. Deshalb haben wir die Pflicht eingeführt.

Kürzlich hat mir die Tochter eines schwerkranken 92-Jährigen gesagt, dass die Zeit vor seinem Tod für beide sehr schön war. Sie hat einen Monat frei genommen, den sie mit dem Vater verbracht hat. Es habe ihr geholfen, noch einmal einen Monat bewusst mit ihm zu verbringen, vieles zu bereden und zu unternehmen.

Zu welchen Schwierigkeiten kann die Informationspflicht führen?

Natürlich haben manche Angehörigen Vorbehalte. Wenn beispielsweise eine Lebenspartnerin oder ein Lebenspartner sehr religiös ist, kann es Widerstand geben. Es ist aber beachtlich, wie viele Menschen Verständnis entwickeln, wenn sie gut informiert werden. Ich würde sagen, wir machen zu 99 Prozent gute Erfahrungen mit dieser Pflicht. Ein zweites Beispiel: Gerade heute Morgen habe ich mit einer Frau eines Krebspatienten telefoniert, der kurz nach Weihnachten gegangen ist. Sie hat erzählt, wie sie ein letztes Mal mit ihm und den drei Kindern gefrühstückt hat, mit Gipfeli, wie er es liebte. Und dann ist er im Kreis seiner Familie friedlich eingeschlafen. Es ist wahnsinnig ungewohnt, dass man heute sagen kann, der Tag des Abschieds sei schön gewesen.

Sie fingen an, sich mit der aktiven Sterbehilfe zu befassen, als Sie Ihrem Vater diesen Weg ermöglicht haben. Im Buch *Vater, du darfst sterben* beschreiben Sie, wie Sie lange mit dieser Situation gehandelt haben. Sie haben nicht das Rezept ausgestellt, Ihren Vater aber unterstützt. Wie denken Sie heute darüber?

Mein Schwiegervater hat Jahrgang 1925 und lebt noch. Mein Vater hatte Jahrgang 1923. Natürlich vermisse ich ihn. Man hat nur einen Vater. Dennoch denke ich, dass der Weg, den mein Vater gewählt hat, der einzig richtige für ihn war. Wenn ich das aus Egoismus verhindert hätte – das hätte ich gekonnt –, dann hätte es entweder einen harten Suizid gegeben oder mein Vater hätte weitere Hirnschläge erlitten, bis seine schwindende körperliche und geistige Gesundheit einen Ausweg verhindert hätte. Mein Vater wünschte sich sehr zu sterben. Wenn ich das verhindert hätte und er jetzt urteils- und handlungsunfähig in einem Heim läge, würde ich mir grosse Vorwürfe machen. Das wäre genau das gewesen, was er nie wollte.

Sie schreiben im Buch, dass Sie nachher Alpträume hatten, in denen zum Beispiel Ihren Kindern etwas zusties. Sie fragten sich, ob Sie sich gegen Gott versündigt hatten. Wie ist das jetzt?

Das ist abgeschlossen. Niemand weiss, was nach dem Tod kommt. Ich bin aber überzeugt, dass die Idee vom zürnen den Gott, der Selbstmörder straft, menschengemacht ist. In meinem Verständnis sind Glaube und Gott sehr liebe- und verständnisvoll.

Aber Gott spielt eine Rolle in Ihrem Denken?

Vor einiger Zeit hielt ich in Paris einen Vortrag über aktive Sterbehilfe. Ich stand dabei auf einem Podest. Nach dem Vortrag bildete sich eine Menschentraube vor mir. All diese Leute wollten für sich oder für Angehörige fragen, wie eine Freitodbegleitung realisierbar wäre. In diesem Moment musste ich an eine Bibelstelle denken, bei der Jesus nach einer Bergpredigt die Kranken heilt. Ich dachte, es wäre schöner, wenn auch ich die Menschen vor meinem Podest durch Handauflegen heilen könnte. Dieser Gedanke kam für mich einer Versündigung näher als die Sterbehilfe.

Ich kann keine Kranken heilen, wenn die medizinischen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Aber ich kann Sterbewilligen ermöglichen, in Frieden und ohne Schmerzen, nach Möglichkeit in Anwesenheit ihrer Angehörigen, zu sterben. Ich glaube nicht, dass Gott oder die Schöpfung etwas dagegen haben.

In einem gewissen Ausmass nehmen Sie dem Tod seinen Schrecken, indem Sie ihn seiner Unberechenbarkeit berauben. Es gibt sicher Leute, die auch aus nicht-religiösen Gründen etwas dagegen haben, oder?

Viele Leute sagen, der Körper oder die Seele brauche Zeit, sich auf den Tod vorzubereiten, indem man bis zum letzten Tag lebt. Aber lebt man denn wirklich? Wenn ich jemanden palliativmedizinisch begleite und diesen sedieren muss, um die Schmerzen in den Griff zu kriegen, hat die Seele vielleicht weniger Zeit, sich auf den Tod vorzubereiten. Mir wird vorgeworfen, ich arbeite gegen die Schöpfung oder gegen die Natur. Das tut doch aber auch die Medizin, die beispielsweise lebensverlängernde Herzoperationen vornimmt oder Antibiotika gegen eine Lungenentzündung verschreibt. Heute ist Sterben so schwierig, weil die Medizin so fortschrittlich ist.

Der hippokratische Eid verbietet Ärzten die aktive Sterbehilfe.

Ich habe den Eid nie geschworen, und hätte ich ihn geschworen, so würde ich ihn brechen. Für mich ist es ethisch nicht vertretbar, Menschen einen Ausweg aus unvorstellbarem Leid zu verwehren. So gut wie die Medizin heute ist, haben wir immer mehr 95-Jährige, die mit grossen Schmerzen nicht sterben können. Man muss ihnen das Recht geben, zu gehen, wenn ihr Leben wirklich nicht mehr lebenswert ist. Und diese Frage können sie nur selber beantworten.

Wie viele Menschen in der Schweiz sterben mit Hilfe von Natrium-Pentobarbital?

Im Moment ist es ein Prozent der Bevölkerung.

Glauben Sie, diese Zahl wird in naher Zukunft stark ansteigen?

Ich glaube, in den Benelux-Staaten liegt die Quote zwischen fünf und sieben Prozent. Ich bin überzeugt, dass die Zahl in der Schweiz irgendwann bei zwei oder drei, vielleicht auch bei fünf Prozent liegen wird. Dafür setze ich mich ein. Das hiesse aber, dass immer noch 95 Prozent eines natürlichen Todes oder aber palliativmedizinisch begleitet sterben. Teilweise ist das – ich kann es nicht anders sagen – ein unmenschlicher Tod.

Warum ist die Zahl so tief?

Der assistierte Suizid ist leider immer noch recht negativ konnotiert. Das Wort Suizid klingt schon negativ. Man redet von einem Gift, das verabreicht wird. Natürlich ist Natrium-Pentobarbital ein Gift. Es wird aber auch medizinisch als Narkosemittel eingesetzt, als Medikament also. Und dann gibt es immer eine gerichtsmedizinische Abklärung, weil es ein unnatürlicher Tod ist. Dieses Negativ-Image ist nicht gut. Das ist keine Sterbekultur.

Sie sind eine Art Todesengel. Haben Sie Freunde verloren, weil Sie eine Aura des Todes umgibt?

Ich glaube, mich umgibt eher eine Aura der Freiheit. Ich habe eine Patientin verloren, als sie erfuhr, dass ich Freitodbegleitungen mache. Gleichzeitig kamen sehr viele neue. Besonders viele Alte, die ihre Ärztinnen gefragt haben, ob sie einen begleiteten Freitod unterstützen würden und zu mir kamen, weil diese Möglichkeit verneint wurde. Ich habe mich schon oft gefragt, wie das bei meinen Schwiegereltern ist. Sie sind beide massiv handicapiert. Es gibt wohl keinen Tag, an dem meine Schwiegermutter keine Schmerzen hat. Sie haben allerdings überhaupt keine Angst. Sie wissen, dass sie von mir auf jede Art begleitet werden. Ich bin ja Ärztin und habe ebenso viel Erfahrung in der Palliativpflege wie in der Freitodbegleitung. Ich glaube, wer mich kennt, hat sicher keine Angst vor mir. Ich entscheide ja nichts. Sie entscheiden. Und das gibt eben dieses Freiheitsgefühl.

Also eher das Gegenteil von dem, was man erwarten würde.

Wir mussten einen Patientenstopp vornehmen, weil es zu viele wurden.

Es gab Zeiten, da gab es ständig Schlagzeilen. Wo immer sich Dignitas einmietete, gab es Probleme. Es scheint, als wäre es ruhiger geworden. Ist die Akzeptanz gewachsen?

Herr Minelli von Dignitas nennt sich selbst eine Kampfmaschine. Er provoziert bewusst. Das sagt er auch. Er sieht Dignitas als Kampforganisation, die nicht vermittelt, sondern den Konflikt sucht. Aber auch Herr Minelli wurde in den letzten fünf Jahren sanfter. Seither gibt es um Dignitas weniger Skandale.

Eternal Spirit sucht das Gespräch. Wir machen aber auch Schlagzeilen. Frau Annemarie Pfeiffer von der EVP ist eine entschiedene Gegnerin der Sterbehilfe. Mit ihr hatte ich auch schon ein Streitgespräch bei Tele Basel. Die EVP – oder einige Exponentinnen – sehen es als heilige Aufgabe zu verhindern, dass ich Leute «umbringe». Sie haben überhaupt nicht verstanden, worum es geht.

Sterbehilfe ist in der Schweiz legal. Trotzdem droht Ärzten der Entzug der Praxisbewilligung. Wie kann es dazu kommen?

Wir haben auf der einen Seite das Gesetz, auf der anderen die Regelung der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften (SAMW). In meinen Augen ist das Gesetz viel zu liberal, die Regelung der SAMW hingegen viel zu strikt. Ich bin in einer Gruppe des Vereins Ethik und Medizin Schweiz (Vems), die gangbare Richtlinien entwerfen will. Das Gesetz sagt, der Sterbewillige müsse urteilsfähig sein und der Arzt dürfe sich nicht bereichern. Das ist alles. Das heisst, dass Sie als gesunder, junger Mann Sterbehilfe in Anspruch nehmen dürften. Die SAMW-Richtlinien der Schweizer Ärztesgesellschaft hingegen besagen, man dürfe nur Kranke in terminalen Situationen in den Tod begleiten. Also solche, die nur noch wenige Tage oder Wochen zu leben haben.

Wie viele Patientinnen, die den SAMW-Richtlinien widersprechen, nehmen aktive Sterbehilfe in Anspruch?

Bei uns sind es etwa 60 Prozent, die nicht terminal krank sind. Bei Exit sind es auch gut 50 Prozent.

Was muss geschehen, bevor es zum Praxisbewilligungsentzug kommt?

Wenn ich gegen das Gesetz verstosse, kann die FMH (Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte) beim Bund einen entsprechenden Antrag stellen. Solange ich mich aber ans Gesetz halte, wird das nicht passieren. In einem Schweizer Kanton will der Kantonsarzt sich bezüglich Sterbehilfe an die SAMW-Richtlinien halten. Dagegen läuft jetzt eine Klage. Mich erinnert das an einen fremden Vogt. Es kann nicht sein, dass ein Kantonsarzt Menschen Sterbehilfe verwehrt, weil sie ihm nicht passt.

Belastet Sie ein drohender Praxisbewilligungsentzug, obschon er unwahrscheinlich ist?

Ja, sehr. Ich finde es falsch. Und es bereitet mir immer wieder schlaflose Nächte. Ich habe mich schon oft gefragt, weshalb ich diese Arbeit mache, ob ich masochistisch veranlagt bin. An Wochenenden arbeite ich zusätzlich zu meiner Tätigkeit als Ärztin für Eternal Spirit. Ich befasse mich ständig mit dem Tod, obwohl ich sehr gern lebe. Aber immer dann, wenn ich mich wieder frage, ob ich nicht alles hinschmeissen soll, kriege ich einen Brief oder ein Telefon von dankbaren Menschen. Das gibt mir die Kraft weiterzumachen.

Ist es schwierig, Ärzte zu finden, die für Sterbehilfeorganisationen Rezepte ausstellen?

Das ist extrem schwierig, ja. Sehr viele Ärzte haben Angst vor Schlagzeilen und vor der FMH, die einen Vereinsabschluss erreichen kann. Ich selbst bin seit einem Jahr nicht mehr FMH-Mitglied, weil ich nicht Teil eines Vereins sein will, gegen dessen Statuten ich ständig verstosse. Deshalb darf ich meinen Fachärztintertitel nicht tragen. Wenn man nicht Mitglied der FMH ist, muss man theoretisch mit jeder einzelnen Krankenkasse einen Vertrag abschliessen, weil man nicht mehr im Konkordat ist. Das ist sehr mühsam.

Was kostet eine Freitodbegleitung?

Für Schweizer kostet es bei Eternal Spirit 4000, für Ausländer 10'000 Franken. Gleich wie bei Dignitas. 3000 davon gehen allein an die Bestattungskosten. Bei Ausländern ist der administrative Aufwand enorm hoch. Man braucht sämtliche Zivilstandsunterlagen, muss die Todesurkunde beantragen, braucht Arztzeugnisse und vieles mehr. Von jeder Begleitung bleibt ein kleiner Betrag auf dem Stiftungskonto, das vom Bund kontrolliert wird. Aus diesem Vermögen werden Begleitungen für Leute bezahlt, die sie sich nicht leisten können.

Ausländische Sterbewillige müssen von zwei verschiedenen Schweizer Ärzten beurteilt werden. Funktioniert das gut?

Für ausländische Patienten ist es sehr schwierig. Die Schweizer Ärzte brauchen für die Abklärung medizinische Gutachten von den Hausärzten der Ausländer. In manchen Ländern ist aber bereits die Herausgabe von Gutachten zum Zweck einer Freitodbegleitung unter Strafe gestellt. Auch deshalb setze ich mich auch im Ausland für eine Liberalisierung der Sterbehilfe ein. Bei Schweizern ist es viel einfacher. Zu mir kommen viele, deren Hausärzte ich persönlich kenne, die wissen, dass ich sie schütze, wenn sie ein Rezept ausstellen.

Haben Sie sich verändert, seit Sie Sterbebegleitung machen?

Ich glaube, in meiner Zeit bei Dignitas nicht. Aber seit ich Eternal Spirit führe, habe ich mich stark verändert. Wenn ich sehe, wie schwierig Menschen manchmal sterben, dann werde ich richtig wütend, wenn man ihnen die Möglichkeit für eine Freitodbegleitung nehmen will. Ich habe eine 92-jährige Patientin mit beginnender Demenz und einer Krebserkrankung, die bereits metastasiert hat. Die Frau ist unheilbar krank. Das Spital verordnet trotzdem eine dreifache Chemotherapie. Erstens nimmt ihr das viel Lebensqualität, zweitens ist es eine ungeheuerliche Geldmacherei. Ich will nicht sagen, alte Menschen hätten kein Recht auf Medizin. Aber wenn man uns vorwirft, wir würden uns durch begleitete Freitode bereichern, dann scheint mir das manchmal schon recht paradox. Ich habe viermal erfolglos versucht, die Onkologin zu erreichen.

Das heisst, Sie sind aufmerksamer und kritischer. Hat sich auch Ihr Verhältnis zum Tod verändert?

Ja, ganz klar. Ich habe sehr viele Menschen palliativmedizinisch sterben sehen. Manchmal ist das furchtbar. Seit ich erlebt habe, wie mein Vater seinen Kopf auf meine Schulter gelegt hat und eingeschlafen ist, bin ich froh, dass ich diesen Weg eines Tages gehen kann, falls ich in eine ähnliche Situation kommen sollte.

Verstehen Sie die Kritik oder empfinden Sie sie schlicht als Mangel an Information?

Ich verstehe es, wenn jemand beispielsweise aus religiösen Gründen Vorbehalte hat. Das ist legitim. Ich kann aber nicht akzeptieren, wenn sie dann andere Leute davon abbringen wollen, indem sie ihnen mit postmortalen Konsequenzen drohen. Ich finde, man darf und soll diskutieren, man darf fragen, ob jemand keine Angst hat, sich zu versündigen. Aber man darf nicht sagen: Du verstündigst dich.

Die Akzeptanz steigt. Könnte sie dazu führen, dass Menschen in Zukunft aus finanziellen Gründen in den Tod gedrängt werden?

Sie sprechen Euthanasie an. Nein, ich glaube nicht, dass diese Gefahr droht. Ich hoffe es nicht. Jetzt ist es unerlässlich, dass Menschen ihre Einwilligung geben, dass sie sterben wollen. Das muss unbedingt im Gesetz verankert bleiben.

Wenn Sie 20 bis 30 Jahre in die Zukunft denken – wie wird sich die Sterbekultur in der Schweiz ändern?

Ich erwarte riesige Veränderungen bei den Wohnformen im Alter sowie beim Sterben. Eternal Spirit ist eine Stiftung, die eng mit unserem Verein Lifecircle zusammenarbeitet. Er unterstützt Menschen in schwierigen Lebenslagen und am Lebensende, um ihre Lebensqualität zu erhöhen. Wenn wir bei Eternal Spirit keine Ausländer mehr begleiten müssen, weil die Sterbehilfe im Ausland liberalisiert wird, werde ich viel Zeit haben, mich für ein würdevolles Altern einzusetzen. Es braucht andere Wohnformen als Altersheime. Ich bin mir sicher, dass wir diese in 20 Jahren nicht mehr bezahlen können. Ich glaube, Alters-WGs werden vermehrt aufkommen. Wir müssen Vereinsamung verhindern. Ich bin mir auch sicher, dass das Sterben massiv liberalisiert sein wird. Menschen werden besser informiert sein und selbstbestimmter sterben.

---

lifecircle.ch

# Sterben lassen

TEXT: CORINNE RIEDENER

Kürzlich hat sich ein Bekannter von mir das Leben genommen. Er war knapp 30, ich fiel aus allen Wolken. Ich kannte ihn – nennen wir ihn Sam – viel zu schlecht, um ihn wirklich zu kennen, aber ich habe ihn immer als aufgeweckten, umtriebigen und sehr begabten Zeitgenossen erlebt. Er war beruflich erfolgreich, dem Leben und der Lust scheinbar zugeneigt, den vielen Leuten um ihn herum, dem Alkohol und manchmal auch anderen Substanzen.

Ich verstehe nicht, warum er sich getötet hat, aber ich kann verstehen, dass er es getan hat. In dunklen Zeiten hasst man sich und die Welt, die Stadt und die Leute und sowieso alles, was irgendwie nach Zuversicht riecht. Man will aufgeben, Brücken abbrennen und durchbrennen. Oder eben: gar nicht mehr sein. Keine Angst, ich bin nicht suizidal. Aus sturem Stolz nicht – und natürlich wegen meiner Familie. Vor langer Zeit habe ich mir einmal geschworen, dass ich mich von mir und der Welt nicht fertigmachen lasse. Mir genügt das Wissen, dass ich dem öden Leben entgehen könnte, wenn ich es wollte. Andere sind nicht so. Andere bringen sich um – und werden dafür verurteilt.

Das ist unglaublich anmassend. Wer hat Hinz und Kunz eingeredet, dass es okay ist, ständig über die persönlichen Entscheidungen anderer zu urteilen? Eine Saumode. Und wieso glauben die Leute, dass das sogenannte Leben besser ist als der Tod? Dieses wilde Abfeiern der blossen Existenz geht mir nur allzu oft auf die Nerven, dieser lebensbejahende Imperativ, dieses Geklammer am Fleisch und an der Jugend. Man darf lebensmüde sein – und es auch zugeben. Oder anders gesagt: «Freiwillig» ist das Leben nur, wenn auch der Tod freiwillig ist.

Suizid ist ein Menschenrecht. David Hume, Michel Montaigne oder Arthur Schopenhauer fordern dasselbe. Auch der Schriftsteller und Widerstandskämpfer Jean Améry, der den Suizid als die letzte und womöglich einzig realisierbare, dauerhafte Freiheit versteht. Im Buch *Hand an sich legen* schreibt er: «Es geht dies wohl nicht mit rechten Dingen zu, ich meine, einerseits die kalte Gleichgültigkeit, welche die Gesellschaft dem Menschen zeigt, und die erhitzte Sorge um ihn, wenn er aus dem Verbande der Lebenden freiwillig auszutreten im Begriffe steht.»

Es ist frech und falsch, wie unsere Gesellschaft mit Sterbewilligen umgeht, vor allem wenn der Wunsch psychisch begründet ist. Das beginnt schon bei der Terminologie: «Selbstmord» impliziert ein Verbrechen. Ich ermorde mich selber. Man könnte stattdessen von «Freitod» reden, wobei dieser Ausdruck auch euphemistisch gedeutet werden kann, da wohl nur die wenigsten Freitode tatsächlich frei gewählt sind. Die neutralste Bezeichnung wäre darum der etwas steril wirkende «Suizid» – *sui caedere*, sich töten. «Merkwürdig, wie die latinisierten Formen stets einer Sache ihre Wirklichkeit absaugen», schreibt Améry dazu. Er nahm sich am 17. Oktober 1978 in Salzburg das Leben.

Damit wir uns richtig verstehen: Das hier ist kein Plädoyer für Suizid, sondern eines für die Enttabuisierung desselbigen. Sicher, ich würde mir würdigere, saubere, weniger aggressive Formen des Sterbens wünschen, auch für Nicht-Exit-Mitglieder, und ja, grundsätzlich hat sich niemand einzumischen bei einer solchen Entscheidung, aber zuerst einmal gilt es, das «diffuse Suizidverbot» unserer Gesellschaft, wie es der Psychiater und Sterbehelfer Peter Baumann genannt hat, zu knacken. Dieses sei nämlich von entscheidender Wichtigkeit, schreibt er im Buch *Die Freiheit zum Sterben*. «Denn der Suizidale kommt unter grossen Vorbehalten in Behandlung, weil er befürchtet, er habe womöglich eine Zwangseinweisung zu gewärtigen. Da er das als Entmündigung, Verurteilung oder Willkür empfindet, wird er häufiger lieber auf Hilfe verzichten, suizidal bleiben oder später allein den Entschluss fällen, sich zu töten.»

Enttabuisierung heisst also auch Prävention. Was Baumann damit gemeint hat, lässt sich auch am Beispiel der beiden Appenzell verdeutlichen: Dort gibt es laut einer Statistik des Forums für Suizidprävention und Suizidforschung Zürich schweizweit die höchsten Suizidraten, und das vor allem bei den Männern. «Eine unverstandene Konstante», heisst es im dazugehörigen Kommentar. «Als mögliche Erklärungsansätze kommen in Frage: Imitation, Einstellungen zu psychischen Problemen, Einstellung zu Problembewältigungsmöglichkeiten, sozialer Support. Am vielversprechendsten erscheint ein indirekter Erklärungsansatz: bei Vorliegen psychischer Probleme und bei Krisen suchen Appenzellerinnen und Appenzeller – eventuell bedingt durch die Siedlungsformen – seltener Gesprächsgelegenheiten und fachliche Hilfe als Einwohner anderer Kantone.»

Ich denke gerne an Sam und wünsche seiner Familie alle Kraft, um mit dem grossen Verlust umzugehen. Keine Ahnung, was ihn dazu bewegt hat, sich das Leben zu nehmen. Keine Ahnung, ob er in Behandlung war, ob er mit jemandem reden konnte, sich jemandem anvertrauen. In seinem Fall ist das auch gar nicht mehr relevant – für die vielen anderen da draussen allerdings schon. Deshalb muss die gesellschaftliche Ächtung endlich aufhören und das Schweigen gebrochen werden, gerade hier in der Schweiz, wo die Suizidrate weltweit eine der höchsten ist.

---

Corinne Riedener, 1984, ist Saitenredaktorin.

---

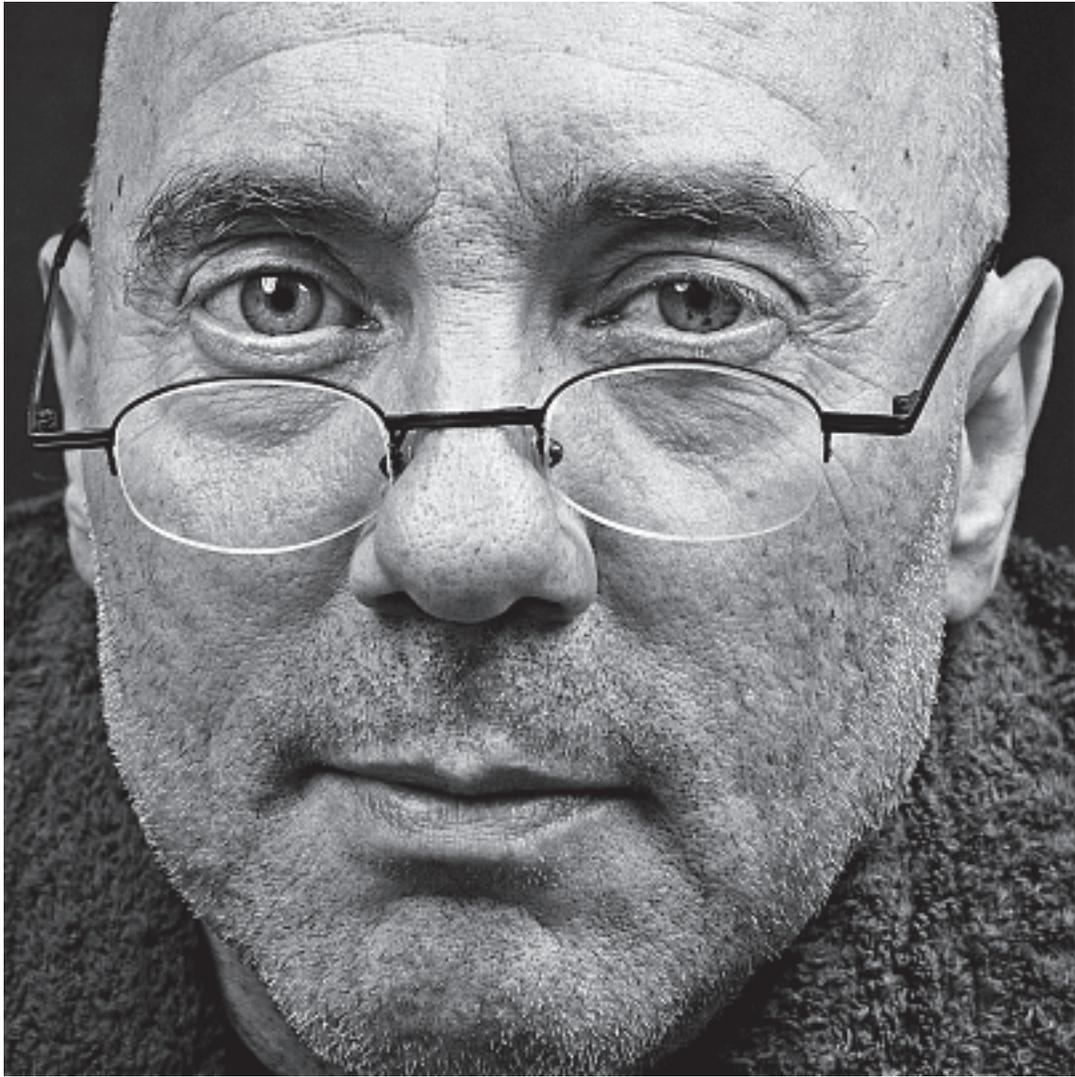
Jean Améry: *Hand an sich legen – Diskurs über den Freitod*. J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart 1976.

---

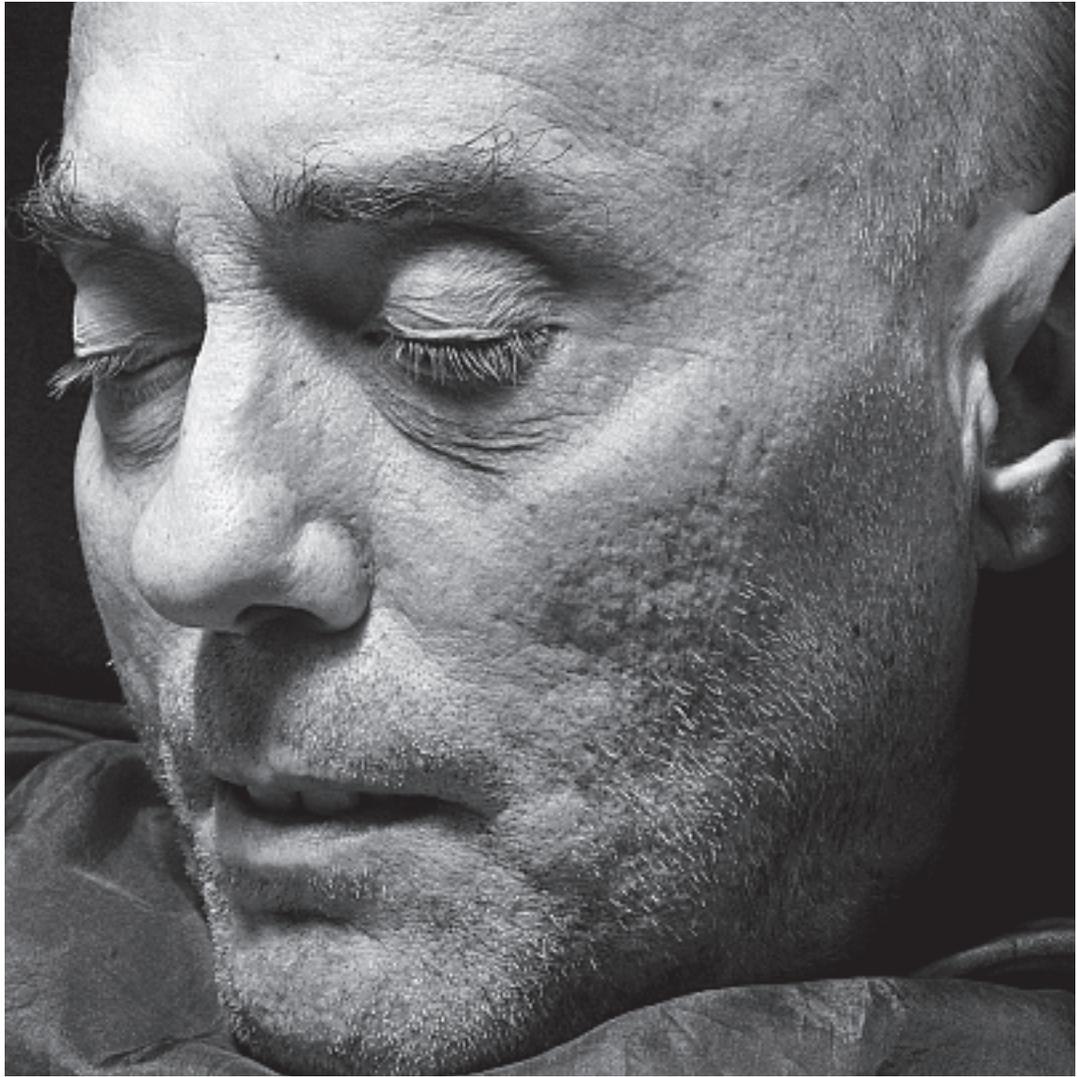
Peter Baumann: *Die Freiheit zum Sterben – Menschliche Autonomie am Ende*. Chronos Verlag, Zürich 2014.

---

[anlaufstelle-suizid.ch](http://anlaufstelle-suizid.ch), [suizidhilfe.ch](http://suizidhilfe.ch), [143.ch](http://143.ch), [fssz.ch](http://fssz.ch)



Heiner Schmitz, 19. November 2003 und 14. Dezember 2003



---

**Patientenverfügung: Vorsicht**

Noch vor nicht allzu langer Zeit wäre kein Mensch auf die Idee gekommen, eine Patientenverfügung aufzusetzen. Das hatte mit dem grossen Vertrauen zu tun, das man den Medizinerinnen und Medizinerinnen schenkte, aber auch mit deren vergleichsweise beschränkten Möglichkeiten. Die heutige Medizin macht ein Überleben möglich, das für viele unerträglich scheint: im Koma, als Schwerstbehinderte, als Schwerstkranke, abhängig von Maschinen. Mit einer Patientenverfügung, die in Kraft tritt, wenn man seine Urteilsfähigkeit eingebüsst hat, lässt sich bestimmen, wie weit eine medizinische Behandlung in solchen Fällen gehen darf.

Der Teufel steckt allerdings im Detail, und längst nicht jedes Detail lässt sich auch regeln. 19 Seiten etwa umfasst die Wegleitung des Schweizerischen Roten Kreuzes, und doch lässt sich der Wunsch, auf lebenserhaltende Massnahmen zu verzichten, nicht in jedem Fall erfüllen. An einer Unfallstelle etwa ist in aller Regel nicht bekannt, ob eine Patientenverfügung vorliegt: Es wird, so wie es das medizinische Ethos gebietet, reanimiert. Erst im Spital wird geprüft, ob eine Patientenverfügung vorliegt oder nicht. Und auch wenn man, statt lange Worte über unerwünschte Behandlungen (etwa die Abgabe von Antibiotika, das Bewusstsein dämpfende Medikamente, der lebenserhaltende Einsatz von Medikamenten für neu auftretende Komplikationen, künstliche Ernährung, Chemotherapie, Bestrahlung etc.) zu verlieren, einem nahen Menschen eine Vollmacht erteilt (der nicht zwingend aus dem Kreis der Verwandten kommen muss, denn gerade Angehörige tun sich besonders schwer), kann man sich nicht sicher sein. Auch diese Person kann, selbst wenn sie zugestimmt hat, im konkreten Fall die Aufgabe ablehnen. (fi)

patientenverfuegung.redcross.ch

---

**Vorsorgeauftrag: für alle Fälle**

In der Patientenverfügung wird über lebensverlängernde Massnahmen und medizinische Eingriffe bestimmt, wenn man selbst nicht mehr entscheidungsfähig ist. Dieses Dokument ist für Ärzte bindend. Es gibt aber weitere Bereiche, die in diesem Rahmen nicht abgeklärt sind: die Personensorge, die Vermögenssorge und die Rechtsvertretung. Diese Aspekte können in einem Vorsorgeauftrag festgehalten werden. Bei der Personensorge geht es um die Frage, wer für mich zuständig sein soll, wenn ich keine Entscheidungen mehr treffen kann. Wer organisiert meine Pflege? Wer organisiert meinen Alltag? Das sind Fragen, die man im Vorfeld mit Familie und Freunden besprechen kann. Eine geeignete Person lässt sich dann im Rahmen eines Vorsorgeauftrages festhalten. Für den Fall, dass man nicht mehr selbst entscheidungsfähig ist, wird diese Person dann zum gesetzlichen Vertreter.

Auch bei finanziellen Vermögenswerten gilt es, diese nicht nur testamentarisch festzulegen, sondern auch schon für den Zeitraum vor dem Ableben, sollte eine Beeinträchtigung vorliegen. Ebenso verhält es sich mit der Rechtsvertretung. Für Steuererklärungen, Mietverträge, Mitgliedschaften und sonstiges ist es sinnvoll, einen Vertreter oder eine Vertreterin einzusetzen, die diese Bereiche überblickt und regelt, wenn man es selbst nicht mehr kann. Auch weitere individuelle Anliegen lassen sich in einem Vorsorgeauftrag festhalten. Wer soll das Sorgerecht für meine Kinder erhalten? Wer kümmert sich um mein Haustier? Wer verwaltet meine Onlineaktivitäten? Hinterlegen kann man das Dokument zum Beispiel bei der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB. Im Fall einer Urteilsunfähigkeit wird der Auftrag geprüft und an die eingesetzte Person weitergeleitet. Liegt kein Vorsorgeauftrag vor, muss die KESB einen Beistand ernennen. Dies ist mit weitaus höheren Kosten verbunden. (Su.)

Musterverträge bei der Caritas oder Pro Senectute.

---

**Erbprozent Kultur**

Vor zwei Jahren ist sie an der Ausserrhoder Kulturlandsgemeinde in Heiden gegründet worden, jetzt kann sie erstmals Geld ausschütten: die Stiftung Erbprozent Kultur. Erbprozent Kultur baut auf die Solidarität der Zivilgesellschaft. Das System funktioniert so: Jede Person kann 1 Prozent ihres zukünftigen Nachlasses in Form eines Erbversprechens für die Kultur stiften. Nach dem Tod wird dieses Geld der nachkommenden Generation überlassen. Wer sein Versprechen schon zu Lebzeiten einlösen will, kann das in Form eines Vorlasses tun.

Die Aufbauphase haben der Kanton Appenzell Ausserrhoden sowie inzwischen der Grossteil der anderen Kantone mit Beiträgen finanziert. Mehrere Vorlässe (auffälligerweise ausschliesslich von Frauen) erlaubten es nun, dass die Stiftung aktiv werden kann, sagt Margrit Bürer, die Leiterin des Ausserrhoder Amts für Kultur und Mit-Initiantin der Stiftung. Zuvor wurde unter Mitwirkung von Leuten, die ein Erbversprechen abgegeben haben, entschieden, welche Art Kulturförderung man betreiben will. Innovativ sollte sie sein, die bestehende Förderlandschaft ergänzen und nicht auf Gesuche setzen, sondern auf Entdeckungen. Die fünf Förderinstrumente heissen: «Wertschätzung»: Unterstützung von bereits tätigen Projekten oder Institutionen; «Wahlverwandtschaften»: Mentoring für Kulturschaffende, die von Scouts genannt und von einer Jury ausgewählt werden; «Raum und Zeit»: aufführungs-ungebundene Mittel für Theater-, Tanz- oder Musikensembles zur Entwicklung neuer Projekte; Experten erstellen dafür eine Shortlist, aus der am Schluss das Los entscheidet; «Publikumsförderung» sowie «Vertrauen» – ein Förderinstrument im Sinn von Vorschusslorbeeren für junge Kunstschaffende.

Noch sei es für viele Menschen eine Hürde, ein solches Erbversprechen abzugeben, weil es die Bereitschaft voraussetze, den eigenen Tod zu regeln, hätten die Verantwortlichen der Stiftung festgestellt. Die Grundidee, einen Teil seines Geldes statt privat über einen gemeinschaftlichen Kulturförderfonds zu vererben, finde aber breite Zustimmung. (Su.)

erbprozent.ch

---

**An wen vererben?**

«Mit einem Vermächtnis an eine Kulturinstitution setzen Sie positive Signale nicht nur in die Gesellschaft, Sie anerkennen auch die Arbeit der im kulturellen Bereich Beschäftigten.» So steht es programmatisch auf der Website der Plattform «An wen vererben». Institutionen aus dem Bereich der Kultur stellen sich dort in Kurzporträts vor (auch Saiten gehört dazu). Initiantin der Seite ist die St.Gallerin Brigitte Kemmann. Ihr gehe es darum, die Bevölkerung aufmerksam zu machen auf die Vielzahl oft ehrenamtlich oder mit knappem Geld arbeitender Kulturinstitutionen. Sie habe festgestellt, dass Kulturanbieter nur selten mit einem finanziellen Vermächtnis bedacht werden, sagt Brigitte Kemmann. Dabei gebe es viele ältere Leute, alleinstehend oder ohne Kinder, die gar nicht genau wissen, wo ihr Geld nach ihrem Tod wirken könnte, oder die das Bedürfnis hätten, einer Institution etwas zurückzugeben, von der sie zu Lebzeiten kulturell profitiert haben. «Diese mit einem Beitrag zu bedenken, finde ich eine grossartige Geste.»

Das Ganze funktioniert völlig unbürokratisch, niemand verdient etwas daran, es gibt keine Jury, die auswählen müsste, oder sonstige Hürden. Ein einfacher Eintrag im Testament genügt. (Su.)

anwenvererben.ch

# Elisabetta fährt nach Hause

---

TEXT: JULIA SUTTER

In ein paar Wochen werden Elisabettas Mutter die Haare ausfallen; Sie wird aussehen wie das Opfer einer Kernschmelze. Mit dem Unterschied, dass die Todesdrohung nur sie allein betrifft. Elisabetta steigt in den EC, drei Stunden neun Minuten bis Mailand, eine halbe Stunde Aufenthalt, dann weiter südwärts, weg von den todbringenden Kernkraftwerken, heim zur Mutter, die womöglich stirbt. Der Bruder wird Elisabetta am Bahnhof abholen, Marco, der nicht weinen kann, der weder bei der überfahrenen Katze geweint hat, noch als er von seiner Frau verlassen wurde. Auch an den Vater mag Elisabetta nicht denken, der Vater weint nur bei Filmen. Elisabetta fährt viermal jährlich nach Hause, zu Weihnachten, zu Ostern und zweimal im Sommer. Jetzt ist Frühling.

Das Haar der nördlich blonden Mutter ist früh ausgedünnt. Der allmähliche Verfall ihrer Eltern ist Elisabetta über die Jahre nicht entgangen. Mit wissenschaftlicher Genauigkeit hat sie registriert, wie die Mutter inmitten ihrer dunkelhaarigen Freundinnen gesessen hat, und wie die Haare der Freundinnen unter der Tönung zwar ebenfalls grau wurden, aber dicht wuchsen wie je. Noch vor einigen Monaten war die Tochter von der Scham darüber besessen gewesen, dass die Mutter in zehn oder bestenfalls zwanzig Jahren keine Haare mehr auf dem Kopf haben würde; die erwachsene Elisabetta hatte sich mit der Frage gequält: Wird Mamma eines Tages eine Perücke kaufen, und was wird Papa dazu sagen?

Die Italiener machen mehr falsch als richtig, findet Elisabetta, aber was Kernkraftwerke angeht, waren sie schon vor Jahrzehnten schlauer als die meisten anderen. Auf entsprechenden Karten ist allein der Stiefel frei von den kleinen Symbolen, welche die Meiler kennzeichnen. Die Schweizer dagegen haben den Atomausstieg gerade erst auf unbestimmte Zeit vertagt, obschon in ihrem kleinen Land niemand dem GAU entrinnen könnte und alle ihr schönes Schweizerhaar verlieren würden. Ihr glaubt wohl, ihr werdet für immer zu den Verschonten gehören, hat Elisabetta einem ihrer Arbeitskollegen vorgeworfen. Wie arrogant ihr seid, hat sie gesagt. Wenn ich abstimmen könnte, wenn ich die Wahl hätte, wenn ich nicht so sehr auf meine gute Stelle hier angewiesen wäre, hat sie weitergesprochen. Und der Kollege, der ein wenig in sie verliebt ist, besonders wohl in ihre schwarzen Locken, die sie vom Vater geerbt hat, hat genickt.

In Domodossola kommt ihr der Gedanke, dass sie den Tumor schon im November gespürt hat und die Zeichen falsch las. Damals war sie mit der kindischen Hoffnung beschäftigt, der Unfall in Beznau oder Mühleberg möge sich dann ereignen, wenn sie daheim bei der Familie sei. Sollten doch die todeslustigen Schweizer ihren kollektiven Tod sterben und ihre Berge und Sommerflüsse auf immer verlieren, aber sie wollte leben. Jetzt denkt Elisabetta über die Arroganz der Familie Pedretti nach, welche so wenig wie die Schweizer damit rechnen wollte, dass ihr irgendwann ein Unglück widerfahren könnte.

Als die Zeitungen voll waren von der maroden Anlage einige wenige Kilometer von ihrem Wohnort entfernt, den sie wegen der Nähe zur Arbeitsstelle ausgesucht hat, da hat sich eine Furcht um Elisabetta gesponnen, die sie nachts in blankem Horror liegen liess und ihr den Atem nahm. Seit sie vor zehn Tagen eine erste, vage Nachricht erhalten hat, sind ihr die Kernkraftwerke von einem Moment auf den anderen vollkommen gleichgültig geworden. Inzwischen haben die Pedrettis Gewissheit. Elisabetta hat eine unsinnig teure neue Bluse für die Mutter im Gepäck, beim Aufwachen mitten in der Nacht oder am Morgen spürt sie als erstes, wie ein Gewicht ihre Brust zudrückt. Marco und der Vater haben ihr versichert, der Mutter sei nichts anzusehen, die Mutter selber klang am Telefon wie immer. Denn noch hat die Therapie nicht begonnen, noch scheint es, sie sei unverseht. Aber auch den Bäumen und Bergen, die den Tod schon in sich tragen, wird lange Zeit nichts anzusehen sein. Sie werden aufrecht stehen nach der Havarie.

---

**Julia Sutter, 1987, ist Autorin und Texterin in Bern mit Bürgerort Appenzell. Sie studierte einige Semester Philosophie, deutsche Literatur und Arabisch in Zürich, danach Literarisches Schreiben in Biel.**

# OFFENE KÜNSTLER ATELIERS OSTSCHWEIZ 2017

★ *Fünfstern*

DACHCOM



**STADT ST. GALLEN:**  
SA 29. APRIL, 12–19 UHR  
SO 30. APRIL, 11–17 UHR

**PERFORMANCES**  
IM KUNST(ZEUG)HAUS  
RAPPERSWIL-JONA  
KARFREITAG, 14. APRIL, 16 UHR

**KANTONE AI, AR, SG, TG:**  
(ohne STADT ST. GALLEN)  
SA 6. MAI, 12–19 UHR  
SO 7. MAI, 11–17 UHR

**PERFORMANCES**  
IN FAHRENDEN ZÜGEN  
SA 8./15./22. APRIL

**AUFTAKTFEST**  
IM KUNSTMUSEUM ST. GALLEN  
SA 1. APRIL, 16–19 UHR

[WWW.FUENFSTERN.COM](http://WWW.FUENFSTERN.COM)

# HONKY > TONK

*Festival  
St. Gallen*

1 NACHT  
36 BANDS  
29 LOKALE

SAMSTAG  
29. APRIL 2017  
ST. GALLEN

[WWW.HONKY-TONK.CH](http://WWW.HONKY-TONK.CH)



TAGBLATT



Schützen-gasten

Perspektiven

London

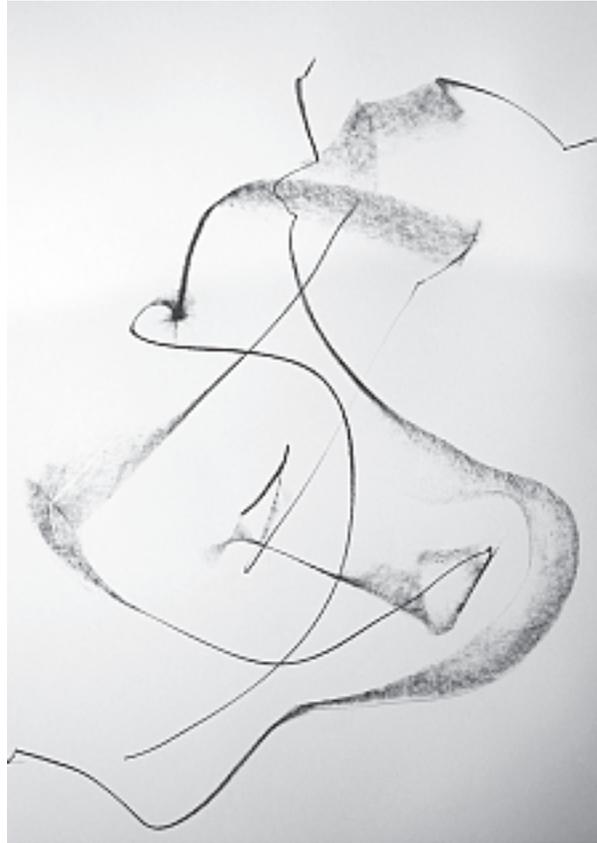
Frauenfeld

Ausserrhoden

Rheintal

Winterthur

Toggenburg



«mark making»-Zeichnung von Roland Brauchli (Bild: pd);  
Sophie Jung bei der Performance in der Kunsthalle St.Gallen.  
(Bild: Stefan Jaeggi)

## Props und Papier – zwei Atelierbesuche

TEXT: NINA KEEL

Neugier auf Stimmen des gegenwärtigen Kunstschaffens in London ist es, die mich im Januar und Februar in zwei Ateliers im Nordosten und Westen der Stadt führt. Roland Brauchli und Sophie Jung sprechen über ihre aktuellen Projekte, ihren Bezug zu London und die Bedingungen, unter denen ihre Kunst dort entsteht.

### Bei Roland Brauchli im Nordosten

Stoke Newington ist der kleinstädtische, noch durchmischte Stadtteil mit hippen Tendenzen, wo Roland Brauchli seit acht Jahren sein Atelier hat. Auch im Zuge der Gentrifizierung in den letzten zehn Jahren behielt Stoke Newington seine dörfliche Struktur bei, wobei der Stadtteil auch über eine industrielle Vergangenheit verfügt: Brauchlis Atelier befindet sich in einer ehemaligen Fabrik, in der seit den 1930er-Jahren Bademäntel hergestellt wurden. Darauf weist bei meinem Besuch an einem kalten Donnerstagabend nichts mehr hin; die Fabrik wurde vor Jahren in kleine Einheiten unterteilt und an Kulturschaffende vermietet. Wer Brauchlis Studio betritt, taucht ein in eine Welt aus Papier: Plakate und Zeichnungen an den Wänden, hängende Scherenschnitt-Skulpturen, etliche Papierrollen sowie Bücher. Einige stammen vom mehrfach ausgezeichneten Buchgestalter selbst.

Roland Brauchli ist in der Ostschweiz aufgewachsen, hat in Basel visuelle Kommunikation studiert und war dann kurz in der Rheinstadt als Grafiker tätig; daneben entstanden immer auch freie künstlerische Arbeiten. Die Faszination für Grossstädte und ein

freies Zimmer für vier Wochen in London haben ihn vor 13 Jahren dorthin geführt. Er klopfte bei einer progressiven Grafikagentur an und erhielt kurzerhand die Möglichkeit mitzuarbeiten, wobei er unter anderem den visuellen Auftritt der Frieze Art Fair entwarf.

Es folgte ein Masterstudium am Camberwell College of Arts, bei dem er das Feld von bildender Kunst in und mit Publikationen vertiefte. Seine Lehrer hätten anfänglich mit Unverständnis reagiert, als der gelernte Grafiker kleine Hefte herstellte, die gänzlich ohne Typografie auskamen. «Un coup de dés» ist ein solches Heft, das mir Brauchli zeigt: Mit einem Kopierer hielt er eine zufällige Kombination mehrerer Würfel fest. Auf den folgenden Seiten ging es darum, die anfängliche Kombination erneut zu werfen. Der Umfang des Hefts wurde allein dadurch festgelegt.

### Der Zufall im Bus

Eine Reihe weiterer in London entstandener Arbeiten haben ihren Ausgangspunkt im Interesse für Prozesshaftes und den Zufall: Eine Zeitlang setzte sich Brauchli in einen Bus, um für die Dauer einer Fahrt zu zeichnen, wobei je nach Busmodell und Driver einige unbeabsichtigte Striche ins Bild kamen. An der Endstation erkundigte sich Brauchli nach dem Namen der Fahrerin oder des Fahrers, daraus wurden die Titel der Zeichnungen.

Innert Sekunden sind die «mark making»-Blätter entstanden, die Brauchli auch als Zeichnungen «zwischen Hand und Wand» beschreibt: Mit einem Stift hält er ein Blatt Papier an der

Wand, löst dann die Hand und versucht trotzdem nah am Blatt zu bleiben, bis es – um ein paar Linien reicher – den Boden erreicht. Seit seinem Master ist Brauchli freischaffend und arbeitet noch stärker an der Schnittstelle zwischen Buchkunst und bildender Kunst, wobei die Projekte oft von kollaborativem Charakter sind: *The Kindred of the Kibbo Kift*, ein Buch über eine pazifistische und sehr kreative Wander-Bewegung um 1930 in London, realisierte er zusammen mit Conor Donlon von Donlon Books, einem Buchladen mit eigenem Verlag, und der Kunsthistorikerin Annabella Polten. 2015 wurde es als eines der Schönsten Schweizer Bücher ausgezeichnet.

## Out of London für Recherchen

Roland Brauchli, dem das Gefühl des Fremd-Seins in der Grossstadt sehr zusagt, verlässt London auch immer mal wieder, um noch freieren Arbeiten nachzugehen. Häufig reist er nach Berlin, wo er die Möglichkeit hat, in einer Druckwerkstatt zu experimentieren. Und auch ins Sitterwerk zieht es ihn ab und an, besonders in die Kunstbibliothek, wo er ältere Kunstbücher, deren Gestaltung und Beschaffenheit studiert. Mit Roland Früh, der die Kunstbibliothek leitet und den er aus London kennt, wird er diesen Monat im Rahmen der Ausstellung «17 Meter Picasso» eine Woche lang im Sitterwerk recherchieren.

## Bei Sophie Jung im Westen

Sophie Jung geht es stärker um das Flüchtige, sie arbeitet oft mit der Sprache, ihrem Klang und mit Gesten. Die in Basel aufgewachsene Künstlerin lebt seit ihrem Master of Fine Arts am Goldsmiths College immer wieder für längere Zeit in London. Bei meinem Besuch Anfang Februar in ihrer Atelierwohnung westlich von Shepherd's Bush steckt sie gerade in den Vorbereitungen für ihre Performance zur Finissage der Gruppenausstellung «Unmittelbare Konsequenzen» in der Kunsthalle St.Gallen. In dieser Ausstellung wurde augenscheinlich, dass nebst der Sprache auch Fundstücke, die sie als Props (Requisiten) bezeichnet, ein wichtiger Bestandteil ihrer Werke sind: Vor Ort schuf und veränderte sie während zehn Tagen eine Reihe solcher Fundstück-Skulpturen aus Knete, Ketten, Holzplatten, Fotos, Spiegeln etc. An jenem Februarabend stehen im Studio einige Prop-Skulpturen in progress: etwa ein Eisenstab, an dem ein Pappmaché-Objekt, eine Fotokopie von Pralinen in Muschel-Form sowie ein Polaroid von verschiedenen Lampen-Typen hängen.

Mit den Props und den daraus entwickelten Text-Collagen will Sophie Jung festgefahrene Kategorien aufbrechen und zeigen, dass verschiedenste Geschichten auf die Prop-Skulpturen projiziert werden können und die Welt stets vieldeutig lesbar ist. Die Texte liegen in den Ausstellungen auf oder finden Eingang in die Performances, die wiederum inmitten ihrer Landschaften von Prop-Skulpturen stattfinden. Prop – das Wort ist als Verb vieldeutig: gegen etwas lehnen oder auch etwas offen halten – dienen Jung als Assoziationsspeicher, sie weisen ihr den Weg durch eine Geschichte, die sie mal improvisiert, mal geplant spinnt. Dabei kommt es nicht selten zu abrupten Sprüngen, zu Sprachklang-Spielen und zu Brüchen: «Ladies and Gentlemen. Sorry, sorry. Do you like that? Ladies and Gentlemen – Folks? My name is Ronald, Donald, Ronald, Donald... Ladles and Ge... Jellyspoons. My name is Natalie, I am your host tonight ...» – so begann ihre Performance zur Vernissage von «Unmittelbare Konsequenzen» vergangenen November.

## Props: Bewohnen und bewachen

Bei meinem Besuch bewohnt die 2016 mit einem Swiss Art Award ausgezeichnete Künstlerin ein ehemaliges Warenhaus von Newman Prop Hire, einem der weltweit grössten Verleiher von Lam-

penrequisiten. Als sie ein paar Monate zuvor dort einzog, fand sie im Erdgeschoss jede Menge Polaroids, eine Art Inventar der Lampen. Der Begriff Props hat für sie und viele Kunstschaffende in London aber noch eine existentiellere Bedeutung: Props ist in «guarded property», also bewachtes Eigentum, enthalten und bezeichnet eine temporäre Mietform. Mieterinnen und Mieter werden durch das blosses Bewohnen einer Liegenschaft zu Bewachern derselben vor Besetzungen. Die Mietkosten sind im besten Falle etwas günstiger, allerdings kann einem innert kürzester Zeit gekündigt werden. Den Bewohnern des Warenhauses ist dies ein paar Tage vor meinem Besuch widerfahren; für viele war es nicht die erste «guarded property», aus der sie ausziehen mussten.

Auf Dauer ist diese Wohnform und die damit verbundene Ungewissheit kräfteaubend, doch für viele Kunstschaffende die einzige erschwingliche Wohnmöglichkeit in London, wo der gemeinnützige Wohnungsbau unter Margaret Thatcher sukzessive zurückgefahren und privatisiert wurde sowie die Mietpreisbindung aufgehoben wurde. Die Diversität, die Städte wie London ausmacht, verschwindet durch die Dominanz der neoliberalen Logik zunehmend, wie dies der London-Korrespondent der «WOZ», Peter Stäuber, in seinem neuen Buch (mehr dazu auf [saiten.ch/teurespflaster](http://saiten.ch/teurespflaster)) präzise beschreibt.

## Out of London? To Glasgow?

Am Tag nach meinem Besuch reist Sophie Jung mit ihrem Mann nach Glasgow, wo Häuser bezahlbar, freie Räume vorhanden sind und es momentan viele Kulturschaffende aus London hinzieht. Sie besichtigen Wohnungen, die sie mit ihrer Preissumme des Swiss Art Awards doch eine gute Weile lang mieten könnten, wie sie schmunzelnd sagt. Erst steht aber eine Einzelausstellung im Kunstraum London an: eine raumgreifende Installation mit Props, dazu Text-Collagen und fortlaufende Performances.

---

**Nina Keel, 1990, macht bald ihren Abschluss in Kunstgeschichte und hat im Januar und Februar bei Betts Project, einer auf Architektur spezialisierten Galerie in East London, mitgearbeitet.**



Frauenfeld hat ein paar Qualitäten, die einen fast dazu bewegen könnten, dorthin zu ziehen. Eine ist das Kaff, der vitale Konzertschuppen. Eine zweite ist die Zürcherstrasse. Hinter dem trockenen Strassennamen verbirgt sich eine wuslige Altstadtgasse, mit sympathischen Beizen und Läden und, ganz am einen Ende, mit der Buchhandlung von Marianne Sax.

## Seit 27 Jahren die Adresse für gute Literatur

Auf den Auslagetischen stecken in ausgewählten Büchern farbige Buchzeichen: die Lesetips der Buchhändlerin und ihres Teams. Beratung ist alles, auch im Netz: Auf [saxbooks.ch](http://saxbooks.ch) empfiehlt Marianne Sax wöchentlich ein Lieblingsbuch, gerade ist es *Das kleine Hummelbuch*. Kein Titel einer Thurgauer Autorin oder eines Thurgauer Autors? Die schätzt Marianne Sax zwar, aber eine eigene Ecke für «Thurgovensia» will sie nicht einrichten. Kein Ghetto fürs Einheimische: Hiesige Autoren müssten sich genauso auf dem Markt behaupten wie alle anderen auch. Entscheidend sei für sie, was die Leserinnen und Leser wollten. Und das sei klar: gute Literatur, woher auch immer. Literatur sei insgesamt schon eine Nische – «in der Nische die Nische suchen will ich nicht.»

Umso mehr Herzblut steckt die Buchhändlerin in die Leseförderung. Kinder- und Jugendliteratur hat ihren eigenen Schaukasten in der Buchhandlung. Den nutzen nicht zuletzt die Bibliothekarinnen. Schulen und Bibliotheken sind die verlässlichsten Kunden der Buchhandlung – und die junge Leserschaft ist ihre Zukunftsgarantie. Darum gibt es «saxli», den Leseclub für Kinder. Diese leihen sich ein Buch aus und schreiben einen Kommentar dazu – die erfrischenden Texte kann man auf [saxli-leseclub.ch](http://saxli-leseclub.ch) studieren. Sorgen gebe es zwar auch: Die Buchpreise sind seit 2011 um etwa ein Drittel gefallen, Einkäufe online und ennet der Grenze nehmen zu. «Das Internet und Konstanz sind unsere Konkurrenz», sagt Marianne Sax und fügt sogleich hinzu: «Aber Leserinnen und Leser sterben nie aus. Und wer kann schon 27 Jahre lang das machen, was er am liebsten macht?»

## Seit 27 Jahren der Motor der Kultur

Frauenfeld hat noch mehr Einmaliges. Wie den unterirdischen Kreisel, das Wunderwerk unter dem Bahnhof. Dieses lässt man aber rechts liegen und erreicht nach wenigen Minuten einen einzigartigen Ort: das Eisenwerk.

In der 1908–1910 erbauten Fabrik waren bis 1983 Schrauben, Muttern und Nieten gestanzt worden. Nach der Schliessung und vor dem drohenden Abbruch gründeten Initianten aus dem Umfeld von «Chrampfe und Hirne» die Genossenschaft Eisenwerk, erwarben das Gebäude und bauten es bis 1990 zu einem Zentrum für Wohnen, Kultur und Arbeit aus. Der Fabrikcharakter blieb erhalten, Sichtbacksteine und Eisenträger erinnern daran. Und auch die genossenschaftliche Grundidee wird bis heute hochgehalten, wie Claudia Rüeegsegger beim Gespräch in der Eisenbeiz erzählt.

Die Theaterfrau und Kulturvermittlerin leitet die Geschäftsstelle des kulturellen Teils im Eisenwerk. Theater, Konzerte, die Ausstellungen im Shed und weiteren Veranstaltungen werden von sieben ehrenamtlich tätigen Programmgruppen verantwortet, die heute unter einem gemeinsamen «Dach» namens Kultur im Eisenwerk auftreten. Das Ideal partizipativer und leidenschaftlicher Programmierung gelte aber weiterhin. Ein solches System sei zwar anspruchsvoll, aber zugleich grossartig, weil viele Leute dadurch aktiv in den Betrieb involviert seien. Für Professionalität ist dennoch gesorgt; in den Programmgruppen arbeiten Laien mit Musik-, Theater- und Kunstprofis zusammen. «Nicht nur die bauliche Substanz im Eisenwerk, sondern auch diese basisdemokratische Struktur ist schützenswert», sagt Rüeegsegger mit Überzeugung.

Rund 150 Veranstaltungen finden pro Jahr statt. Mehrheitsfähiges soll neben Sperrigem Platz haben, das sei eines der Spannungsfelder im Eisenwerk-Alltag. Ein anderes ist die «kritische Grösse» des Saals. Für ganz grosse Namen sind seine maximal 500 Plätze zu wenig, für Experimentelles zu viel. Und dazu kommt: Im Eisenwerk ist um 23 Uhr nachts Schluss, denn rundherum und auch auf dem Gelände selber wird gewohnt. Für ein junges Partypublikum sei das keine ideale Schall-Grenze, sagt Rüeegsegger – abgesehen davon, dass für den Ausgang Winterthur oder Konstanz gleich um die Ecke liegen. Für das Eisenwerk biete dies aber auch eine Chance: den Jungen statt Parties andere Gründe zu bieten, hierher zu kommen.

Gut funktioniere der Generationenaustausch bei Sounds und kultur@beiz, den beiden Konzertprogrammen, ebenso in der Spoken-Word-Reihe, die das Eisenwerk gemeinsam mit dem Kaff organisiert. Und auch im Theater spricht das Programm alle Alterskategorien an. Das Junge Theater Thurgau probt und tritt hier auf (mehr auf Seite 54 in diesem Heft); für Kinder gibt es Mitmachtheater-Angebote. Die jüngste Programmgruppe soll den partizipativen Gedanken noch weiterspinnen. Sie nennt sich «Funken» und entwickelt Projekte für gemeinsames kreatives Tun.

Bleibt das Geld. «Wir drehen jeden Rappen um», sagt Rüeegsegger lakonisch. Die Kultur im Eisenwerk wird per Leistungsvereinbarung von Stadt und Kanton unterstützt, für weitere Einnahmen sorgen Mitglieder und Eintritte sowie, bei Eigenproduktionen, Drittmittel etwa von Stiftungen. Über den Daumen gepeilt, erwirtschaftete das Eisenwerk etwa die Hälfte der Kulturkosten selber, dies nicht zuletzt dank viel Gratisarbeit und einer Arbeitseinstellung, die man aus streng ökonomischer Sicht selbstausbeuterisch nennen würde – die aber zum Geist des «Gesamtkunstwerks» Eisenwerk bis heute dazu gehöre. «Es ist manchmal chaotisch, aber immer inspirierend.» Fast ein Grund also, nach Frauenfeld zu ziehen. Oder zumindest öfter hinzufahren.

---

#Saitenfährtein: Die nächste Expedition von Verlag und Redaktion führt am 6. April nach Wil.

Bilder: Claudia Rüeegsegger vor dem Eisenwerk-Gedicht von Beat Brechbühl; Marianne Sax und ihr Buchladen.

# Die göttliche Ordnung



Plakat für Ida Schläpfer,  
1982. H.R. Fricker,  
Kantonsbibliothek  
Appenzell Ausserrhoden

Der Satz ist mir im Ohr geblieben: «Das Weib hat in der Gemeinde zu schweigen», sagt der Gemeindeangestellte im Film *Die göttliche Ordnung* den beiden Frauen, die für eine öffentliche Kundgebung zugunsten des Frauenstimmrechts den Gemeindesaal mieten wollen. 1. Korinther 14,34. Ein Halbvers. Einprägsam. Einleuchtend. Schliesslich hat Gott die Frau aus der Rippe des Mannes geschaffen. Und weil sie sich nicht zurückhalten kann, weil sie neugierig ist und naschsuchtig und verführbar, trägt sie die alleinige Schuld daran, dass der Mensch aus dem Paradies vertrieben wurde.

Die Frau soll also gefälligst zufrieden sein mit den vielen Rechten, die ihr – trotz alledem – zugestanden werden. Ein Leserbrief vom 10. Mai 1973, erschienen im «Appenzeller Volksfreund», bringt diese Haltung auf den Punkt: «Das Recht zu dienen und zu lieben. | Das Recht Barmherzigkeit zu üben. | Das Recht, die Kindlein sanft zu hegen, | zu ziehen, lehren, mahnen, pflegen. | Das Recht, wenn alles schläft zu wachen. | Das Recht im Dunkeln Licht zu machen. | Das Recht, gekrönt mit sanfter Würde | zu tragen anderer Last und Bürde. | Das Recht, wenn trübe Zweifel walten | den Glauben hoch und treu zu halten. | Das Recht ohn' Ende zu verzeihn, | Das Recht, eine ganze Frau zu sein | voll wahrer Würde, fromm und echt, | das ist das schönste Frauenrecht.»

Ich habe nicht nachgeforscht, ob der Leserbrief von einem Mann oder einer Frau verfasst wurde. Beides wäre denkbar. Auf Verfassungsebene hat nicht die Frauenstimmrechtsabstimmung von 1971 die Gleichberechtigung von Frau und Mann festgeschrieben, sondern eine eidgenössische Volksinitiative, die 1981 mit 60,3 Prozent angenommen worden war. In Appenzell Innerrhoden lag die Zustimmung bei 31,8, in Ausserrhoden bei 42,2, in St.Gallen bei 46,3 und im Thurgau bei 48,3 Prozent. Das für die Schweiz positive Ergebnis der Initiative brachte in Ausserrhoden eine neue Dynamik in die Diskussionen um das immer noch fehlende Frauenstimmrecht auf kantonaler Ebene, an denen sich auch der Künstler H.R. Fricker mit seiner Kunstfigur Ida Schläpfer beteiligte. Das positive Abstimmungsergebnis an der Landsgemeinde 1989 setzte einen Schlusstrich unter diese Diskussionen.

Einen Schlusstrich? «[Die Frauen] sind in allen relevanten Entscheidungsgremien wie auch auf höheren Posten in der Wirtschaft untervertreten, haben schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, verdienen je nach Branche immer noch 6 bis 21 Prozent weniger und erhalten immer noch wenig Hilfe von den Männern bei der Haus- und Familienarbeit», heisst es auf der Informationsplattform [humanrights.ch](http://humanrights.ch) mit Datum 25.01.2017. Die göttliche Ordnung ist bemerkenswert stabil. Dagegen schreiben, zeichnen, anrennen, immer und immer wieder, braucht Mut. Der Film von Petra Volpe behandelt das Thema als dokumentarische Komödie. Dass er in Appenzell Ausserrhoden spielt, begründet die Regisseurin damit, dass es hier schön sei und der Kanton für Europa und die Welt die Schweiz im Kleinen darstelle. Urteilen Sie selbst.

Heidi Eisenhut, 1976, ist Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden und Vorstandsmitglied des Vereins Saiten.

# Alle angeschlossen

Am Wochenende bedeutete die Progy-Halle in Rebstein die Welt: Auf der Bühne stand der Präsident und berichtete von Zuständen und Zumutungen unserer Zeit. Was wird aus Amerika? Wie geht es weiter mit Erdogan und wie «mit der Allianz der drei Supermächte Russland, China und USA»? Und was heisst das alles für Zinsen und Geldmengen?

Die Umstände sind widrig, sagte der Präsident, aber uns geht es gut. Die Kundengelder sind gestiegen, der Bruttogewinn und der Cashflow ebenfalls, berichtete der Vorsitzende der Geschäftsleitung. In der Progy-Halle sass die Bevölkerung und fragte sich, was schon wieder ein Cashflow ist, wie jedes Jahr. Aber wen interessieren die Details, wenn das grosse Ganze stimmt? Generalversammlung der Raiffeisenbank.

Gosch o ad GV? Gsächämär üs a da GV?, fragt sich das Rheintal im Frühling.

Alles fusioniert, auch die Raiffeisenbanken. Es gibt jetzt nicht mehr die «Raiba Rüthi» und die «Raiba Eichberg», sondern die Raiffeisenbank Oberes Rheintal. Aber die Genossenschafter nehmen die Veränderungen hin, so lange die GV im eigenen Dorf bleibt. Sie ist ein Fixstern in der Festagenda, ein Abend für die schöne Bluse – vor dem offiziellen Teil spielt die Jugendmusik in ihren neuen und roten Gilets, nachher spielen die Fäaschtbänkler oder Alpenstarkstrom: «Wo Alpenstarkstrom gastiert, ist Stimmung garantiert.»

Als Banklehrling stand ich an solchen Abenden in meinem Anzug beim Eingang und begrüusste die Kunden. Später, als Reporter des «Rheintalers», dankte man mir in der Begrüssungsrede «schon im Voraus für die wohlwollende Berichterstattung». Keine Ahnung, was schlimmer war. Einmal trat Birgit Steinegger an einer GV auf, über die ich zu berichten hatte. Am Ende hiess es, sie hätte unglaubliche Ansprüche gehabt. Das Schinkensandwich habe ihr nicht gepasst, sie habe auf einem Käsesandwich bestanden.

Zwischen dem «geselligen Teil», der «natürlich nicht zu kurz kommen soll», berichtet Spirig, der Bankleiter, vom Cashflow. Und Kluser, der Präsident, von Trump. Sie stehen in der Progy-Halle, aber der Erfolg ihres Geschäfts hängt davon ab, was draussen passiert in der Welt. Und die Genossenschafter könnten mit ihrer Stimme die Richtung beeinflussen. Alle sind gefragt, es ist das angenehme Gefühl dieses Abends.

Am Ende werden alle Genossenschafter allen Anträgen zustimmen, «einstimmig und diskussionslos», wie sicher auch ich schon einmal geschrieben habe. Es hätte aber die Möglichkeit bestanden, Nein zu sagen. Darauf kommt es ja an.

Samuel Tanner, 1991, studiert am Schweizerischen Literaturinstitut und lebt in Biel. Er ist in Marbach SG aufgewachsen.

## Wenn andere eine Grube graben

Man kennt diese Situation: ältere Männer, die am Rand von Baustellen stehen und in die Tiefe blicken. Hier tut sich etwas, eine Faszination, die sich schon bei Dreijährigen zeigt, die mit Plastikbaggern Sandkästen umgraben. Es geht, so scheint, aber nicht nur um ein Interesse daran, was passiert, sondern auch um die Versicherung, dass etwas passiert, dass gearbeitet wird. Darin bestünde eine Art pensionierter Blick, der sich allerdings nicht auf Rentner beschränken muss: So prägnant kommt Arbeit nur selten in den Blick. Auch für Bildschirmarbeiter, dem historischen Materialismus glücklich entkommen, bietet sich ein kleiner Spaziergang zur nächstgelegenen Baustelle an.

Die Faszination der Veränderung und die Erleichterung über die Arbeit der Anderen wird den Leuten allerdings dadurch schwer gemacht, dass man Baustellen mit Zäunen und weiterem Sichtschutz umgibt. Um trotzdem etwas zu bieten, werden darin manchmal wiederum Fenster ausgespart. Einen Schritt weiter ging jüngst eine grössere Schweizer Baufirma, die im Winterthurer Neuwiesenquartier einen Abwasserkanal sanierte. Kein Zwischenraum, sondern ein in die Schalttafeln der Absperrung eingebauter Bildschirm bietet Einblick ins tiefe Loch dahinter. Ein Industriefilm im Zeitalter der Überwachung? Eine gut gemeinte Transparenzoffensive? Aktionskunst am Bau? Es macht jedenfalls den Anschein, als komme man ohne den Blick auf die Enttäuserungen der Arbeit nicht aus; zumal dann nicht, wenn sie den öffentlichen Raum oder andere Funktionsbedingungen von Gemeinwesen betreffen.

Einen Schritt weiter noch ging die Stadt Frankfurt, wo die Visualisierung von Gebäuden der rekonstruierten historischen Altstadt auf Tücher gedruckt wurden und an der Bauabsperrung, perspektivisch montiert, deren Errichtung vorwegnahmen. Hier organisiert sich der Blick nicht nur im Raum, sondern auch in der Zeit: voraus auf die historisierende Rekonstruktion und durch diese hindurch auf die intakten Bürgerhäuserzeilen der Vergangenheit. Die Absperrung wird zur Projektionsfläche von Geschichte. Über den stilistischen Wert und die historische Stimmigkeit dieser Gebäude wurde und wird gestritten.

Während der Bau der Bürgerhäuser – im Rahmen enger Vorgaben der Obrigkeit – von vermögenden Privatpersonen veranlasst wurde, sind Wasserversorgung und Kanalisationen von Anfang an von der öffentlichen Hand vorangetrieben worden; Winterthur erhielt Ende des 19. Jahrhunderts und vergleichsweise spät ein Schwemmkanalisationssystem; es umfasst heute ein Netz von rund 320 Kilometern. Wie im Fall der Elektrizitätsgesellschaften, die in der Schweiz ab Ende der 1880er Jahre von den Gemeinden aufgekauft wurden, entwickelte sich ein System der Gemeindewerke, das bis heute weitgehend Bestand hat. Dieses hält sich auch hartnäckig gegen (Re-)Privatisierungsversuche. Dabei sind Infrastrukturen ohnehin selten sichtbar; sei es, dass sie in der Erde verschwinden, sei es, dass sie so selbstverständlich sind, dass sie erst im Fall von Störungen und Ausfällen bemerkt werden. Da kann es nicht schaden, wenn zwischendurch die Arbeit sichtbar wird, die nötig ist, sie funktionstüchtig zu halten; am Bildschirm und am Baustellenhaag.

**Wendelin Brühwiler, 1982, ist Historiker und arbeitet an der Universität Zürich.**

## Political correctness

In diesem Winter habe ich mehr als einmal mein Auto stehen lassen und bin mit dem ÖV gefahren. Für jemanden wie mich ist das 'ne ziemlich grosse Leistung, denn frühmorgens mag ich keine Menschen.

Bei der Auseinandersetzung mit den Toggenburger Fahrplänen wurde mir klar, dass ich hier quasi im Herzen der Ostschweiz lebe. Von Wattwil und Lichtensteig aus gelange ich so schnell und unkompliziert nach Zürich, St.Gallen oder Weinfelden, dass ich es erst gar nicht glauben konnte.

Bereits um 5.30 fährt ein Postauto durchs Tal und bringt mich und andere Arbeitswillige an den nächsten Bahnhof. Sowa muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen! Im Thurgau fährt das erste Postauto an meinen Arbeitsplatz um kurz nach sieben. Da nützt einem die tolle Verbindung im Toggenburg auch nicht sehr viel, wenn der Dienst zwischen 6.30 und 6.45 anfängt.

Im Toggenburg sind die Postauto-Chauffeure sehr viel lustiger und freundlicher als im Thurgau unten. Ich vermute ja, das liegt am fehlenden Hochnebel, den vielen Beizen und der Kägi-Schokolade. Wenn ich in Dietfurt ins Poschti zusteige, werde ich so fröhlich begrüsst, als wäre ich mindestens eine Cousine dritten Grades. In Weinfelden hingegen kann ich mich glücklich schätzen, wenn der Chauffeur nicht einfach die Türe zumacht, während ich noch am Einsteigen bin. Ein «Hallo» kommt da keinem mehr über die Lippen.

Wenn ich in Lichtensteig aussteige, und ich schwöre, das hab ich jetzt einige Male ausprobiert, wünscht der Postauto-Chauffeur mir und all den anderen, die den Bus verlassen, in aller Lautstärke, quer durch den Wagen «En ganz schöne Fiirbig!»

Natürlich bedanke ich mich, wünsche es zurück und habe ein klein wenig ein schlechtes Gewissen, weil ich die nette Fahrergemeinschaft so egoistisch verlasse.

Kürzlich brachte ich an ein Geburtstagsfest «Kägi blond» mit. Normalerweise kommen meine Fresspakete aus dem Toggenburg bei meinen Thurgauer Freunden sehr gut an. Dieses Mal sasssen aber zwei Gäste des Geburtstagskindes da, rümpften die Nase und meinten pikiert: «Do hets aber Palmöl dinne!»

Glücklicherweise waren die anderen Gäste weder ökologisch interessiert, noch politisch korrekt sozialisiert, so dass die Situation nicht noch peinlicher wurde. So antwortete ich rasch: «Hey, wenn der Klimawandel kommt, haben wir im Toggenburg unsere eigenen Palmen. Aber dann kosten die Waffeln so viel, dass ihr Thurgauer euch das eh nicht mehr leisten könnt.»

Und so herrschte Ruhe im Karton.

**Zora Debrunner, 1977, ist Fachfrau Betreuung, Autorin (u.a. Demenz für Anfänger) und Vorstandsmitglied des Vereins Saiten.**

**Kultur**

**Alte Literatur &**

**Laute Literatur**

**Kulturlobby**

**Kulturgesetz**

**Abstinenzmusik**

**Junges Theater**

**Unmögliches Theater**

**Verbotene Fotografie**

**Kulturparcours**

**Barkultur**

## «Literatur ist immer ein soziales Ereignis»

Sie lehrt an der Universität über mittelalterliche Mystik und macht Filme darüber, sie debattiert über neuste Bücher am Fernsehen, und sie lobt das St.Galler Festival Wortlaut, weil es Literatur ohne Berührungsängste unter die Leute bringe. Ein Gespräch mit Hildegard Elisabeth Keller, St.Gallerin mit weltläufiger Biografie und Eröffnungsdrednerin am diesjährigen Wortlaut.

Text: Peter Surber, Bild: Susanne Schleyer



Saiten: Fangen wir bei Hildegard an, bei Ihnen und bei Ihrer Namens-Vorgängerin Hildegard von Bingen, die Sie erforscht haben. Man kennt Sie vom Fernsehen, als Mitglied des Literaturclubs und der Jury von Klagenfurt – und weniger als Mystikspezialistin. Wie passt das eine zum anderen?

Hildegard Elisabeth Keller: Meine universitäre Arbeit als Literaturprofessorin, das ist die eine Seite meines Wirkens in der Öffentlichkeit. Die mittelalterliche Mystik, speziell die Frauenmystik, ist dabei ein Aspekt. Hinzu kommen andere Schwerpunkte, etwa die Medizin- und auch die Theatergeschichte. Die Fernsehauftritte als Literaturkritikerin, die Auseinandersetzung mit lebenden Autorinnen und Autoren, das Moderieren von Begegnungen mit Schriftstellern, das ist eine zweite Facette. Das sind Funktionen, in denen «über» die Dinge gesprochen wird – daneben bin ich aber, und das liegt mir sehr am Herzen, seit jeher auch gestalterisch tätig. Meine ersten Performance-Programme, 1999 mit Klaus-Henner Russius, haben sich mit Hildegard von Bingen beschäftigt. Dann kamen Hörspiele und Konzerte hinzu, später Filme. *Der Ozean im Fingerhut* über die Frauenmystik ist eine solche filmische Installation.

Was interessiert Sie inhaltlich an der Mystik? Und was hat sie uns zu sagen?

Im Studium, angeregt von meinem Doktorvater Alois M. Haas, bin ich auf die Hohelied-Thematik gestossen, auf eine erotische Spiritualität also, die wir im Westen einst gekannt haben – heute assoziiert man sie stärker mit dem arabischen Raum oder dem fernen Osten, während die erotische Gläubigkeit in unseren Klöstern einen zwiespältigen Touch hat. Das Reden der «Gottesbräute» ist pathologisiert worden. Was mich daran fasziniert, ist der Impuls, den Frauen als Individuen aufgenommen und formuliert haben, Frauen wie Mechthild von Magdeburg, Hildegard von Bingen oder Hadewijch: «Seht und hört, was ich erlebe! Ich bin gerufen, ich rufe zurück. Ich bin eine Quelle.» Das Ergebnis dieser Sendung sind die allerersten Zeugnisse von Autorinnen im deutschsprachigen Raum.

Ihr Stichwort vom Senden ist modern. Gleichzeitig liegt diese Zeit sehr weit weg, tausend Jahre...

Finden Sie? Für eine Mystikerin ist alles gleichzeitig. Ich wollte in diese Welt eintauchen und das Wissen über sie und die Erfahrung, die die Frauen ausdrücken, auch künstlerisch umsetzen. Das Wiederbeleben, *Re-embodiment* dieser alten Stimmen ist etwas vom Faszinierenden, was man in der Literaturwissenschaft machen kann, jedenfalls nach meinem Verständnis einer Reform-Literaturwissenschaft. Ich finde, dass die Universität etwas zurückzutragen hat an die Öffentlichkeit, und kann nicht nachvollziehen, warum dieser Impuls bis heute als un-akademische Denkweise gilt.

Sie wünschen sich eine Wissenschaft, die zugleich auch performativ ist?

Ja, die sich auch ihrer gestalterischen Kraft bewusst ist und nicht nur einen rein konservatorischen, buchhalterischen, chirurgischen Zugang hat. Die messende philologische Arbeit anerkenne ich natürlich, sie gehört zur Aufgabe der Literaturwissenschaft, und ich habe sie auch geleistet. Aber das kann es nicht allein gewesen sein, auch nicht im Blick auf die Lehre. Nehmen wir die Mystik: Sie ist doch nicht dazu da, dass man den Akkusativ untersucht. Sondern da sind Lebensführungsappelle drin, Impulse für die Bewusstwerdung der Leser. Deshalb unterschied man damals zwischen «Lesmeister» und «Lebmeister». Darin steckt ein Vitalisierungsanspruch; der Text sagt: «Ich will Fleisch werden.» Natürlich kann man alte Texte auch anders angehen, wie tote Dinge, aber ob sie dann auch zu einem sprechen? Ich jedenfalls käme mit vor wie der Esel, der ein Fässchen Wein trägt und nicht ein einziges Mal davon kostet.

Haben Sie selber vom Wein gekostet?

Mystiker haben ein kosmisches Bewusstsein. Das beflügelt mich. Da sind Gott und Mensch nurmehr Hilfsbegriffe, das betont die Mystik immer wieder, weil sie weiss, dass das Her-

vorbringen des Grossen ein Mit- und Ineinander erfordert. Es ist ein spirituelles, zumindest nicht rein materialistisches Weltbild: eines, in dem sich Geist und Seele durchwirken und die Materie mitprägen. Die Medizin weiss davon heute vieles...

... wenn sie es umsetzen würde.

Das Wissen ist jedenfalls vorhanden. Ich bin zuversichtlich.

Und in der Gesellschaft generell – hat die Einsicht der Mystik, dass «eins in allem» ist, heute eine Chance?

Mehr denn je! Es ist eine gigantische Sehnsucht nach einem solchen umfassenden Weltverständnis vorhanden. Die Menschen sind ausserhalb des gesellschaftlich vorgegebenen auf der Suche, sie hoffen auf Weite, auf Gestaltungskraft fürs eigene Leben. Daran erinnern uns die Mystiker, indem sie sagen: «Ich bin kein Opfer, ich bin verantwortlich, mit meinem Denken kreiere ich die Welt mit.» Der Mensch als Ko-Kreator der Welt: Diese Haltung hat Zündstoff für heute. Die medien-dominierte Gegenwart arbeitet stark mit Polarisierungen, macht aus Menschen Opfer oder Täter. Sie hebt uns aus der Fülle aus, die wir sind, sie bestimmt über uns und nimmt uns die Autonomie, die uns eigentlich gegeben wäre. Ich sehe das als grosse Herausforderung, sich nicht manipulieren und auch nicht in Emotionen hineinmanövrieren zu lassen. Die Kultivierung der Wut, des Ressentiments, des Grolls, all das ist hoch im Kurs: «Man hat mir etwas gestohlen, ich komme zu kurz...». Es geht darum, die Mitgestaltungskraft, die wir haben, bei uns zu behalten und nicht aus der Hand zu geben.

**In der Literatur, ob im Mittelalter oder heute, steckt ein Vitalisierungsanspruch; der Text sagt: «Ich will Fleisch werden.»**

Sie zeichnen ein emanzipatorisches Bild des mittelalterlichen Denkens, das sich in den Texten der Mystiker ausdrückt. Allerdings war dies damals nur einer kleinen Schicht zugänglich, während die meisten Leute ihre Autonomie an Gott abgegeben haben – abgegeben mussten.

An die Kirche vor allem. Man muss sich bewusst sein, dass Glaubensinhalte nicht frei wählbar waren, sondern von einem gewaltigen Imperativ vorgegeben waren. Ein Meister Eckhart scheiterte am Ende mit seinem Widerstandsversuch gegen die totalitäre Macht der Kirche. Dabei hatten die Frauen einen Vorteil, der nach aussen freilich wie ein Nachteil aussieht. Sie waren nicht in die Schultheologie eingebunden, also hatte man auch weniger Zugriff auf sie, zumindest auf ihr Innenleben. Sie beriefen sich auf mystische Erfahrungen, innerhalb der Kirche als sogenannte Privat-Offenbarungen Gottes gewertet. Es war ein heikler Alleingang, der Mut kostete, aber wenn sie Glück hatten und geschickt waren wie beispielsweise Hildegard, dann konnten sie sich mit einem gewissen Sonderstatus als Visionärinnen etablieren. Wir reden hier aber natürlich von absoluten Einzelpositionen, und das gilt wiederum bis heute: dass sich der Einzelne behaupten muss gegenüber dem Anbränden des Kollektivs und seiner manipulatorischen Kraft, gegenüber Medien mit Bilderströmen, die Angst schüren. Damals war es die Kirche, und eine Figur wie Meister Eckhart hat in letzter Konsequenz zu spüren bekommen, was es heisst, den Menschen mit seinem «Seelengrund», wie er sagte, zu verbinden und dadurch auch die Macht der Kirche aushebeln zu wollen. Das bleibt im Kern aktuell bis heute: der Konflikt zwischen Fremd- und Selbstbestimmung, zwischen Konformität und individuellem Weg. Eckhart ist hier knallhart und sagt singgemäss: «Was gehst du aus dir heraus und bittest Gott um etwas? Geh in dich. In dir ist alles.» Das ist seine ganze Lehre: «Mach Gott nicht zu einer Kuh, die du melken kannst.» Es ist die Lehre vom demütigen Menschen.

Demut, Insichgehen: Das tönt nicht sehr zeitgemäss.

Demut vielleicht nicht. Aber die Idee und das Geschäft mit der

Innerlichkeit boomen. Es gibt zahllose Angebote, die ich nicht qualifizieren will. Wie salonfähig Spiritualität ist, sieht man auch an den Dimensionen von Gedenkaktivitäten – aktuell etwa zur Reformation oder zum Jahrestag von Niklaus von Flüe. Spiritualität im Management, Selbstcoaching, Self-Empowerment, überall da tönt diese Forderung mit: Geh in dich!

Das Ziel ist dabei aber oft ein äusserliches: die Optimierung des Menschen für die Ansprüche der Wirtschaft.

Ja, das kann man so sehen, und es steckt oft viel Ego-Orientierung drin. Selfbranding: How do I stick out? Wie werde ich noch besser wahrgenommen? Das ist dann tatsächlich weit weg von Eckharts Konzeption von Demut, von «abgescheidenheit». Aber die Kernbotschaft bleibt: Ich bin in die Welt gekommen mit der Lizenz, mich selber zu sein. «Sei, die du bist». Da ist ein Original in mir, das ich im Lauf des Lebens hoffentlich immer mehr freilege, eine eigene Stimme, die das Leben stärkt. Darin ist eine Lebensbejahung, wie sie die Moderne ermöglicht, ein Ja zur Diversität, zur Individualität, zur phänomenalen Fülle. Die US-Schauspielerin Viola Davis hat genau dies jüngst in einer Preisrede zugespitzt auf die Kunst: «To be an artist means: to live out loud». Erhebe deine Stimme, sei die du bist, im Konzert mit allem, was lebt... Das ist eine Ichbezogenheit, die nicht egoistisch ist.

Das St.Galler Wortlaut-Festival, an dem Sie die Eröffnungsrede halten, sieht das offenbar ähnlich: Es macht Literatur laut, mit Spoken word, mit Kabarett und anderen «lautstarken» Sparten.

Weg von der Wasserglaslesung: Das finde ich wichtig, egal ob in Zürich, New York, Berlin oder St.Gallen. Leser, die schon lesen, müssen ja nicht bekehrt werden, aber solche, die noch nicht viel mit Literatur am Hut haben, kann man vielleicht verführen, durch die Präsenz eines Autors, die Stimme einer Autorin. Literatur ins Leben zu bringen: Damit das erfolgreich ist, muss man die Arme weit öffnen. Das Festival Wortlaut vertritt einen weiten Literaturbegriff. Und es ist damit nicht allein. Klagenfurt etwa ist offener geworden, «more inclusive», wie es in Amerika hiesse. Es gibt viele neue Subgenres, wenn Multitalente am Werk sind, wenn sich Tanz, Zeichnung, Film, Musik und das gesprochene Wort verbinden.

**Wo sollen wir denn üben, miteinander zu reden und uns anzuhören, was ein anderer für eine Geschichte zu erzählen hat? Dafür ist Literatur und ein Festival wie Wortlaut ganz zentral.**

Ist das Wort allein nicht stark genug? Oder nicht mehr hörbar genug?

Man muss zwischen der öffentlichen und der privaten Rezeption unterscheiden. Zum einen tritt schon Anfang des 20. Jahrhunderts in der Lyrik eine neue Bewegung auf, die Rezitationsbewegung. Ganze Abende werden von Star-Rezitatoren gestaltet, zu denen übrigens auch Franz Kafka gehört hat – lange bevor Poetry Slam aufgekommen ist. In der spanischen Welt hat das Gedicht als öffentliche Manifestation bis heute überlebt, samt Politikern, die Gedichte schreiben. Die private stille Lektüre aber gibt es nach wie vor, und da ist das Wort natürlich stark genug und offeriert Bilder für die Innenreise, die Reise in die Imagination. Ich würde das eine nicht gegen das andere ausspielen. Das private Lesen ist im übrigen gar nicht so alt, es setzte sich erst im Bürgertum des 18. Jahrhunderts durch. Literatur war stets ein soziales, ein performatives Ereignis, in der Antike ebenso wie im Mittelalter. Ein Pergamentcodex kostete so viel wie ein Einfamilienhaus, wer konnte sich das schon leisten? So wurde Literatur von wandernden Geschichtenerzählern verbreitet. Geselligkeit ruft nach Geschichten.

Literatur ist ein Begegnungsraum?

Ja, und auch ein Festanlass, schliesslich feiern wir die menschliche Kreativität. Ich freue mich immer, wenn ich mit Autorinnen und Autoren Gespräche führen kann, die Lust haben zu erzählen, die ein Funkeln, eine Aura entfalten können vor dem Publikum. Literatur kann verzaubern.

Aber nochmal: Das Wort allein, ein guter Roman, ein gutes Gedicht wäre doch auch genug. Braucht es die Eventisierung des Literaturbetriebs? Muss immer noch ein Saxofon dabei sein, weil man Lyrik allein nicht mehr aushält?

Das ist tatsächlich eine Gefahr. Werden junge Autoren auf die Bühne gezerrt, nur weil sie hübsch sind? Wird Zweitrangiges aufgemotzt? Sind es Texte, die nichts wären ohne die Performance und den Apéro? Da gibt es sicher Auswüchse, aber die gab es immer. Und was literarisch nicht standhält, was nicht empfunden ist, was keine Kraft hat und nur Pose ist, das geht wieder unter. Auch darin sehe ich letztlich die Herausforderung an den einzelnen Leser, sich zu fragen: Sagt mir das etwas, oder like ich etwas bloss, weil es auf Facebook schon so viele Likes bekommen hat?

Was macht gute Literatur aus?

Sie muss mich ansprechen, vom Thema und von der Sprachgestalt her. Sorgfältige und empfundene Sprache ist das Entscheidende, und ob sie das ist, spürt man oft schon nach zwei Sätzen, ob schriftlich oder mündlich.

Gute oder schlechte Bücher: Da sind wir beim Werten, beim Rating, beim Wettlesen wie in Klagenfurt, wo der Daumen hoch oder runter geht vor laufender Kamera. Was halten Sie von dieser Wettbewerbs-Mentalität, von der die Literatur nicht ausgenommen ist?

Wettbewerbe sind ein Teil des Förderinstrumentariums. Es gibt sie noch immer, die stille Arbeit in Kommissionen und Jurys, die nichts an die Öffentlichkeit lassen, sich nicht exponieren und keine Diskussion ermöglichen. Der Gegensatz dazu sind die extrem öffentlichkeitswirksamen, auch grellen Formate mit grosser Medienpräsenz, Klagenfurt ist eines der traditionsreichsten Beispiele dafür. Aber: Als Autorin oder Autor entscheidet man, ob man sich bewerben und sich dem Spektakel aussetzen will. Man kann das bleiben lassen oder man kann mitmachen. Man wählt seinen Weg, das gilt für die Kunst, aber auch für die Wissenschaft.

Und wenn man nicht mitmacht?

Dann muss man schauen, wie man sein Leben finanziert. Das schafft umgekehrt auch eine Freiheit.

Besteht nicht die Gefahr, dass die Stillen untergehen?

Natürlich. Vielleicht bekommen sie die Aufmerksamkeit, die ihr Tun verdienen würde, trotzdem. Oder sie hören vielleicht auf zu schreiben. Die Frage der «gesunden Auslese» und die Frage der Über-Förderung in der Kunstszene, das sind heikle Fragen. Es hat sicher etwas Gesundes, wenn Kunstschaffende Kontakt zu anderen Arbeitswelten haben – ich jedenfalls geniesse es, nicht nur in einer Welt unterwegs zu sein. Ich würde auch den Vorwurf, den man der Kulturförderung gelegentlich macht, nicht von vornherein entkräften wollen: dass Dinge gefördert werden, die noch vor wenigen Jahren nie gefördert worden wären, weil jetzt halt das Geld da ist. Ich sage das sehr vorsichtig, weil das Thema nur am Einzelfall seriös diskutiert werden kann. Aber was Rating und Wettbewerbswesen betrifft: Darüber kann ich eigentlich nur lachen. Wir sind dem in den USA ja ausgesetzt wie sonst nirgendwo.

Und Sie funktionieren in dem System?

Nicht wirklich. Für mich ist irrelevant, dass mein Institut Platz zwei in den USA einnimmt. Es ist schön fürs Institut, aber für mich persönlich nicht wichtig. Und als Jurorin in Klagenfurt verstehe ich mich nicht als Richterin, sondern als Anwältin, die jemandem eine Chance gibt, sich zu präsentieren, ohne dass man weiss, was dabei herauskommt. Es ist die Chance für Schreibende, sich in einen Whirlpool zu setzen, der einen viel-

leicht durchwirbelt, vielleicht ekstatisiert, sicher aber eine wertvolle Erfahrung mit der Öffentlichkeit ermöglicht. Dabei begleite ich ihn.

Juryurteile sind nicht eine Art Inquisition?

Nein. Wer sind wir denn, dass wir uns das Recht nehmen könnten zu richten? Man soll, auch vor laufender Kamera, etwas ausprobieren können, nicht immer auf Nummer sicher gehen.

Der Literaturbetrieb müsste toleranter sein?

Toleranter ja, aber er muss anspruchsvoll bleiben.

## Wettbewerbe wie Klagenfurt sind keine Inquisition. Wer sind wir denn, dass wir uns das Recht nehmen könnten, zu richten?

St.Gallen hat gerade die Kulturausgaben bis 2020 plafoniert. In vielen Köpfen hat Kultur offensichtlich immer noch einen Freizeitsstatus: nett, aber nicht nötig...

Es ist schwierig, etwas dazu zu sagen, weil Aufmerksamkeit und Wertschätzung nicht immer von finanziellen Giessskannen abhängen. Aber Kultur ist zentral für die Vitalisierung der Gesellschaft. Bloss müsste man diese Vitalisierung auch deutlicher zeigen. Da sehe ich noch viel Potential, etwa indem Autorinnen und Autoren Personen zum Erzählen animieren. Und so bis anhin stummen Stimmen zum Selbsta Ausdruck verhelfen. Der Wert erstmals erzählten Lebens ist für mich sehr hoch. Mich interessiert weniger der abstrakte Zugriff als vielmehr die geistig-seelisch-körperliche Gesamtheit, das existentielle Nachdenken darüber, was war, was hätte sein können und was noch werden könnte. Dieses in einem umfassenden Sinn Gelebte findet man eher bei Frauen, vielleicht als Folge davon, dass sie stärker ausgeschlossen waren, mehr Mut an den Tag legen mussten, um ihre eigene Position zu finden. Das meine ich nicht als billigen Trost. Auch die Männer haben einen hohen Preis bezahlt für das Patriarchat.

Und Sie, als Frau in einem stark hierarchisierten und patriarchalen System?

Viele Frauen in der Wissenschaft spielen das Spiel mit und sind nicht Kraft ihres Geschlechts offener oder kreativer als die Männer. Ich sehe das nüchtern. Die Uni wäre nicht besser, wenn 90 Prozent des Lehrkörpers Frauen wären. Aber die Unis in der Schweiz wären besser, wenn mehr Dozentinnen und Dozenten aus anderen Wissenskulturen hier lehren würden – ob aus Afrika, Südamerika oder Holland. Literaturwissenschaft in den deutschsprachigen Ländern versteht sich, anders als bei den stärker essayistisch und auf Kommunikation orientierten Angelsachsen, weit herum als Textchirurgie und Vermessungsanstalt. Aber die Frage, welche Art von Geisteswissenschaft wir brauchen, müsste man vertiefter analysieren.

St.Gallen, Bloomington, Zürich, Berlin: Sie kreuzen quer durch die Welt. Was zeichnet einen literarischen Ort aus? Was macht einen Ort zur Buchstadt?

Das müssten die St.Galler eigentlich selber wissen, die das Label erfunden haben. Aber vielleicht ist das Hauptproblem der St.Galler – wie überhaupt der Deutschschweizer – die zu grosse Bescheidenheit. St.Gallen ist Herkunftsort von zugegebenermaßen sehr guten Würsten und einer fast abgestorbenen Textilindustrie. Und St.Gallen ist ein Kondensationspunkt einer dynamischen und tiefgründigen Reflexionskultur. Ich getraue mich, die Namen Josef Felix Müller, Vadian, Niklaus Meienberg, Konrad Hummler, Wiborada, Kurt Furgler durcheinander zu wirbeln. Was nun die Buchstadt betrifft: Literatur ist eine Ausdruckskunst; ein Ort für Literatur muss Vielstimmigkeit mögen, muss offen sein für verschiedene Diskurse, für neue Ideen, und er braucht Leute mit Tatkraft. St.Gallen hat das meiner Erfahrung nach, und zudem ist das Dreiländereck nahe. Die Vielgestaltigkeit des Kantons ist anregend, Richtung Zürich, Richtung Vorarlberg, Richtung Bodensee, Richtung

Rheintal und Südalpen: Das sind gute Voraussetzungen, im Durchzug zu sein. Durchzug muss auch in den Köpfen sein, dann kann sich Gesprächs- und Geselligkeitskultur regen. Diese Kultur muss man enorm pflegen, mit Selbstbewusstsein. In den öffentlichen Verkehrsmitteln sieht man nur noch Menschen, die verplugged sind. Wo sollen wir denn üben, miteinander zu reden und uns anzuhören, was ein anderer für eine Geschichte zu erzählen hat? Dafür ist Literatur und ein Festival wie Wortlaut ganz zentral.

---

Hildegard Elisabeth Keller, geboren in St.Gallen und aufgewachsen in Wil und im Toggenburg, ist Germanistin und Hispanistin. Sie ist Professorin für deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700 an den Universitäten Bloomington Indiana/USA und Zürich sowie Kritikerin beim Literaturclub SRF (seit 2012) und als Jurorin beim Bachmann-Preis ORF/3SAT (seit 2009). Keller veröffentlichte zwei Bücher zur mittelalterlichen Mystik (*Wort und Fleisch*, 1993, *My Secret Is Mine*, 2000) und im Rahmen der Ausstellung *Sehnsucht nach dem Absoluten* im Museum Rietberg, Zürich die *Trilogie des Zeitlosen* (2001), drei Bücher mit Hörspielen, bei deren Produktion sie auch Regie geführt und als Sprecherin mitgewirkt hat. Darin treten acht Protagonisten, von Zhuangzi über Hildegard von Bingen und Meister Eckhart bis zu Etty Hillesum, in einen Dialog. Seit 2009 forscht Keller zu Leben und Werk der aus dem Tessin stammenden Argentinierin Alfonsina Storni (1892–1938).

---

[hildegardkeller.ch](http://hildegardkeller.ch)

Wortlaut Festival St.Gallen: 30. März bis 2. April, diverse Orte. Als Prolog liest Frédéric Zwicker, Autor des Romans *Hier können Sie im Kreis gehen* und Saiten-Redaktor, am 30. März, im Kulturforum Amriswil. Die Eröffnungsrede am 31. März, im Raum für Literatur St.Gallen hält Hildegard Elisabeth Keller, abschliessend liest Max Küng. Saiten ist auch am 1. April, wortlaut dabei: mit dem Gassenhauer des Theaters am Tisch um 23 Uhr an der Schmiedgasse 15.

---

Alle Infos: [wortlaut.ch](http://wortlaut.ch)

# Kultursparen?



Der Tote von Grab 13, ermordet im 10. Jahrhundert, gefunden 1998 bei Grabungen unter der Neuen Pfalz im St.Galler Klosterbezirk, ist eines der Highlights der neuen Dauerausstellung «Faszination Archäologie» in St.Gallen. Der Kantonsrat hat Anfang März – pikanterweise ebenfalls in der Neuen Pfalz, seinem Tagungsort – die Plafonierung der Kulturgelder bis 2020 beschlossen und damit auch die Gelder für den Betrieb der Archäologie-Schau gestrichen. (Bild: Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen)

# Kultur machen!

## Er will Kultur stärken – im Toggenburg und in der Pfalz. Und er weiss, was das kostet und einbringt. Eine Begegnung mit Martin Sailer, Kantonsrat und Betreiber der Kleinkunsthöhle Zeltainer in Unterwasser.

Text: Peter Surber

Martin Sailer ist ein positiver Mensch. Sein letzter Satz, am Ende unseres Gesprächs am Gartentisch vor dem alten Schulhaus in Unterwasser, Blick auf den Chäserrugg, heisst: «Ich will aber nicht als Jammeri rüberkommen.» Keine Gefahr – dabei gäbe es schon Grund zum Klagen: Anfang März hat das St.Galler Kantonsparlament die Kultorausgaben bis zum Jahr 2020 kurzerhand plafoniert. Und damit knapp eine Million Franken gestrichen, die verteilt über die Jahre für verschiedene Institutionen eingelegt waren. Martin Sailer, im Februar 2016 als Parteiloser ins Parlament gewählt, hatte sich im Namen seiner Fraktion SP-Grüne so wortgewandt wie erfolglos gegen den Kürzungsvorschlag gewehrt, mehr dazu auf: [saiten.ch/kulturbremseri](http://saiten.ch/kulturbremseri).

### Eine Lobby für die Kultur

Drei Stimmen bloss haben gefehlt, sagt er jetzt im Rückblick, aber ohne zu jammern – im Gegenteil: Gerade einmal eine Stunde nach der fatalen Abstimmung traf sich die von Sailer initiierte IG Kultur des Parlaments zur Gründungsversammlung. Weil: «Das kann doch nicht sein, dass es für alle möglichen Dinge eine Lobby im Parlament gibt – aber keine Lobby für die Kultur.» Fast 30 Parlamentsmitglieder aus allen Parteien gehören der IG an, eine Kerngruppe mit Christian Spoerlé (SVP), Jigme Shitsetsang (FDP), Matthias Müller (CVP) und Sailer selber ist gebildet, am 6. April ist ein erster Anlass organisiert im Theater St.Gallen, das mit 47,6 Kantonsmillionen saniert werden muss. Und erste Ziele sind formuliert. Das wichtigste für Martin Sailer heisst schlicht: Stärkung der Kultur.

An diesem Ziel arbeitet Martin Sailer nicht nur im Kantonsrat. Im Toggenburg kennt fast jeder seinen Zeltainer, eine Kleinkunsthöhle aus Containern und einem Zeltdach, die er inzwischen in der 14. Saison betreibt. 2017 finden hier von April bis September gegen 50 Veranstaltungen statt, prominente Namen wie Philipp Fankhauser, Patrick Frey, Lorenz Keiser oder Hazel Brugger gehören dazu. Der Start damals sei hart gewesen: «Drei Jahre lang habe ich Geld verloren und meine ganzen Ersparnisse aufgebracht.» Im vierten Jahr gab es erstmals Subventionen, heute wird der Zeltainer mit rund 30'000 Franken jährlich vom Kanton und von der regionalen Förderplattform Toggenburg Kultur unterstützt über eine Leistungsvereinbarung. «Ohne den Beitrag des Kantons hätte ich schon lange aufhören müssen.» Und das Toggenburg wäre um einen kulturellen Motor ärmer.

Denn das zählt für Sailer: Im Zeltainer begegnet man sich, Stammgäste kommen immer wieder, an der Bar trifft man nach der Aufführung bekannte Gesichter. Kultur als Begegnungsort. Schwieriger werde es zwar, wenn er weniger prominente Namen aufs Programm setze. Sailer macht dieselbe Erfahrung wie viele andere Kleintheater auch: «Das Publikum will das sehen, was es schon kennt.» Wunsch Nummer eins also, wenn er denn einen zugute hätte, wäre: mehr Risikofreude, mehr Vertrauen beim Publikum, dass seine Auswahl schon «verhebet». Und dass neben Rittmeyer, Ohne Rolf oder dem Hitzigen Appenzellerchor auch weniger klingende Namen für volle Ränge sorgen.

### 100 Prozent Toggenburg

Der Zeltainer ist ein Einmannunternehmen – plus Ehefrau, ergänzt Katarina Sailer, die als «Mädchen für alles» mit anpackt. Anders ginge es auch gar nicht, denn für Martin sei der Zeltainer «das halbe Leben». Er engagiert die Künstlerinnen und Künstler, ist Vorverkaufsstelle, steht an der Bar und hinter dem Mischpult, knüpft die Fäden zum örtlichen Gewerbe, macht die Werbung. Davon leben könne er nicht – maximal schaut pro Saison ein eher bescheidener Nebenverdienst heraus. Sein Leben verdient er mit den von ihm erfundenen und von der geschützten Werkstatt Rosengarten in Ebnat-Kappel hergestellten «Knobelspielen» für Hunde ([hundespiele.ch](http://hundespiele.ch)). Sie sind, wie Sailer betont, ähnlich wie der Zeltainer auch: «100 Prozent Toggenburg».

Und da sind wir beim zentralen Argument, an das Martin Sailer auch im Kantonsrat erinnert hatte: bei der Wertschöpfung der Kultur. Jeder Franken vom Kanton komme bei ihm fünf- bis sechsfach zurück – allerdings nicht in die Kasse des Kantons, was die Sparpolitiker sich vielleicht wünschen würden, sondern ins Tal. Sailer rechnet im Einzelnen vor, wer am Betrieb im und rund um den Zeltainer mitverdient: der Getränkehändler, der Technikverleiher, das Transportunternehmen, die Restaurants, mit denen er Essenspauschalen ausmacht, die Hotels, wo die Künstler übernachten, die Druckerei, welche die rund 18'000 Broschüren mit dem Jahresprogramm druckt, die Post, die sie in die Haushaltungen bringt, die Bergbahnen, weil Publikum kommt und Künstler wiederkommen, Kanton und Gemeinde selber dank der Quellensteuer... «All das bleibt in der Region», betont er. Und hinzu kommen natürlich die Gagen in der Gröszenordnung von 100'000 Franken im Jahr,

an die Komödianten, Kabarettisten, Musikerinnen, die im Zeltainer auftreten und die er unbedingt auch angemessen bezahlen will – was möglich sei, seit die öffentliche Hand mitfinanziert.

Es lohne sich, diese «Wertschöpfungskette» einmal genau aufzuzeigen, findet Martin Sailer, auch wenn es ihm fremd wäre, bloss materiell zu argumentieren. Kultur sei mehr: Lebens- und Standortqualität. Dorthin, wo kulturell, aber auch sportlich etwas läuft, ziehe es die Menschen, dort wolle man wohnen und leben, ist Sailer (selber als Stadtbub aufgewachsen und vor 25 Jahren ins Toggenburg gekommen) überzeugt. Und die Kulturszene im Toggenburg sei vielfältig: mit der wohl grössten Kleintheaterdichte im Kanton, vom Chössi Wattwil über den Brägg Bazenheid und Open Ohr Kirchberg bis zum Zeltainer, dazu mit dem Kraftwerk Krummenau, den Kunsthallen Toggenburg, mit neuen Initiativen wie Behind the Bush Productions in Lichtensteig, mit Museen und der Klangwelt und dem Stimmenfestival sowieso und mit seiner florierenden Volksmusikszene. Im Jahresbericht von Kultur Toggenburg hat er sie alle aufgezählt. «Es ist gewaltig.»

### Ja zum Kulturfördergesetz

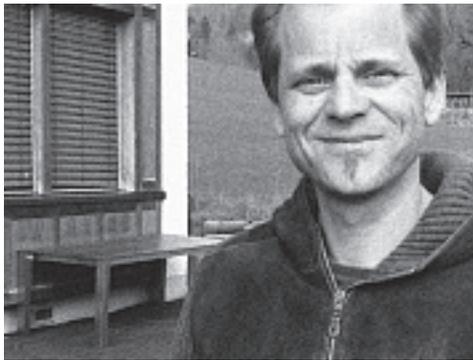
Umso selbstverständlicher steht Sailer auch politisch für die Kultur ein. «Zufall», sagt er, dass seit seinem Antritt im Parlament gleich mehrere Kulturvorlagen anstehen. Die Hauruck-Plafonierung war das eine, die Renovation des Theaters St.Gallen folgt, und vorher noch steht das neue Kulturförder- und Kulturerbe-gesetz auf der Traktandenliste. Sailer sitzt in der vorbereitenden Kommission, die am 23. März getagt hat, und findet das Gesetz nötig, weil es den Status quo der heutigen Kulturförderung gesetzlich legitimiere – «sonst kommt in der nächsten Spardebatte wieder jemand und will zum Beispiel die regionalen Förderplattformen abschaffen, die jetzt endlich eine gesetzliche Grundlage bekommen.» Ihm und seiner Fraktion wäre darüber hinaus wichtig, dass das neue Gesetz Institutionen dazu anhält, Kulturschaffenden faire Löhne zu bezahlen; ein solches Ansinnen werde es aber schwer haben im Sparkanton.

Löhne beziehungsweise Gagen sind das eine – die Sympathien das andere. Der Zeltainer habe bei den Künstlern einen Exotenbonus, sagt Sailer, dies dank der eigenwilligen Anlage, der Atmosphäre und der Bergkulisse. Die Kritik, dass er in Unterwasser den Mainstream der Comedy- und Kabarettszene zeigt, wie man ihn auch

anderswo sehen kann, lässt er gelten. «Ich zeige, was mich selber interessiert, und Otto Normalhumor gehört da auch dazu.» Darüber hinaus aber habe der Zeltainer das Kinderprogramm stark ausgebaut und mache Eigenproduktionen. *Die Schweizermacher* wurde hier inszeniert, ein Kindermusical entsteht jedes zweite Jahr in der letzten Sommerferienwoche, und 2017 kommt Dürrenmatts *Alte Dame* zu Besuch in der Regie des Ex-Toggenburgers Daniel Koller.

Noch vorher aber schaut der FC Kantonsrat aus Güllen vorbei. Er besucht Ende April den Eröffnungsabend im Zeltainer. Vielleicht geht in der Pfalz irgendwann dann auch Sailers zweiter Wunsch in Erfüllung: «dass Kultur als selbstverständliche Staatsaufgabe endlich akzeptiert wird, genauso wie der Strassenbau». Der dritte Wunsch bleibe hingegen vorderhand wohl nur «e Träumli», sagt Martin Sailer: selber einmal auf der Bühne zu stehen. Mit dem Zeltainer und den Hundespielen, mit dem Parlamentsmandat, mit Freiwilligenarbeit wie aktuell für den geplanten «Pumptrack» in Wildhaus und allem voran: als Vater des im Oktober geborenen Silas, habe er genug zu tun.

zeltainer.ch



Martin Sailer

## Kulturfördern!

# Gedanken zum Kulturfördergesetz des Kantons St.Gallen.

Text: Josef Felix Müller

Der St.Galler Kantonsrat wird nächstens über das neue Kulturfördergesetz beraten. Als Künstler, Verleger und als Präsident von visarte.schweiz, dem Berufsverband visuelle Kunst, habe ich mich im letzten Jahr intensiv für die Kulturbotschaft des Bundes eingesetzt. Ich bin froh, dass das Parlament die Kulturbotschaft nach intensiven Diskussionen angenommen hat. Das Wertvolle an der Kulturbotschaft ist die offene Umschreibung des Kulturbegriffs, die Benennung der erlebbaren kulturellen Vielfalt und die Budgetsicherheit, die nun für die Kultur in den nächsten Jahren gewährleistet ist. Der wichtige Begriff der «Teilhabe» an der Kultur prägte die Debatte. Es geht darum, dass alle Menschen an kulturellen Angeboten teilhaben können. Durch die Vielsprachigkeit und die Heterogenität der Schweiz stellen sich für die Erreichung der grossen Ziele sehr hohe Anforderungen.

Damit es gelingt, in allen Landesteilen der Schweiz die speziellen kulturellen Traditionen und Eigenheiten zu pflegen, zu vermitteln und dadurch lebendig zu erhalten, ist es absolut notwendig, in allen Kantonen gesetzliche Richtlinien für die Kulturförderung zu erarbeiten und zu verankern. Kultur muss gelebt und erlebt werden können, damit immer wieder Überraschendes und Neues entstehen kann.

Für die Kulturförderung in der Schweiz stehen die Gemeinden, die Kantone und der Bund in der Pflicht. Es ist wichtig, dass Kultur nicht nur in den Zentren stattfindet. Um das zu ermöglichen, muss in allen Regionen und in jeder noch so kleinen Gemeinde Kultur gefördert, gelebt und vermittelt werden. Das beginnt in den Schulen, in den Musik-, Gesangs- und Theatervereinen, in den Dorfbibliotheken, in Lesegemeinschaften, im Gemeindemuseum und im Bemühen, Traditionen in der Gegenwart lebendig zu erhalten. Dazu gehört auch das Kunsthandwerk wie Sticken, Stricken und Weben, Drechseln, Küfern, Schmieden, Schreinern und Zimmern, Schnitzen und Schweissen oder Trockensteinmauern bauen.

Ich bin in Oberriet aufgewachsen. Als Kind hatte ich damals keinen Zugang zu einem Kunstmuseum. Der einzige Ort, wo ich mich mit Malereien und Skulpturen beschäftigen konnte, war die katholische Dorfkirche. Der mit Pfeilen durchbohrte Körper vom heiligen Sebastian hat mich als Kind jeden Sonntag sehr berührt. Ich bin immer möglichst lange in der Kirche sitzen geblieben, um die Bilder zusammen mit den opulenten Orgelimprovisationen am Schluss der Messe auf mich einwirken zu lassen. In der Sekundarschule begleitete ich oft meinen damaligen Lehrer Peter Zünd bei seinem Suchen und Retten von Kulturgut. Ich half ihm beim Ausbauen von

wertvollen Kachelöfen und Parkettböden. Er hat mir damals auch die Arbeit der Künstlerin Hedwig Scherrer näher gebracht, die 1908 ihr Atelierhaus in Montlingen als Gesamtkunstwerk plante und einrichtete. Dank der Arbeit von Peter Zünd konnte vor vielen Jahren in Oberriet das Gemeindemuseum im Rothus gegründet werden.

Für mich war es damals als kunstinteressierter junger Mensch nicht möglich, eine Kunstausbildung zu machen, aber dank der örtlichen Textilindustrie konnte ich in Rebstein bei Jacob Rohner in den 70er-Jahren eine Berufslehre als Stickerreientwerfer absolvieren. Die traditionelle Stickererei öffnete für mich das Verständnis für die Tradition, für die Mode und auch für die Kunst. Mir ist klar, dass heute vieles anders und viel schneller läuft. Kulturelle Impulse finden heute nicht mehr unbedingt in der Dorfkirche statt. Durch das Internet, durch vielfältige Fernsehprogramme und durch Ferienreisen werden junge Menschen heute früh mit fremden Kulturen vertraut.

Ich finde es für das Verständnis unserer eigenen Kultur wichtig, dass überall, auch in den kleinsten Gemeinden kulturelle Reize und kulturelle Aktivitäten gemeinsam erlebbar und lebbar sind. Das Verständnis für die kulturelle Vielfalt in unserer heutigen Zeit ist nur möglich, wenn auch das Bewusstsein für unsere regionalen Eigenarten gefördert wird. Die Auseinandersetzung mit Kulturen stiftet Identität und öffnet den Blick für die Probleme und Fragestellungen unserer Gesellschaft. Das kulturelle Schaffen muss überall möglich und erlebbar sein. Ich hoffe darum, dass die politisch Verantwortlichen aus unseren Gemeinden und Regionen dem Kulturförderungsgesetz im Kantonsrat zustimmen. Wir brauchen die kulturelle Vielfalt als geistige Nahrung.

Josef Felix Müller, 1955, ist Künstler und Verleger in St.Gallen.

## «Musig us de Schwiiz» kann auch anders

Diesen Monat erscheint mit *Bar A d Schnore* das dritte Album der Schaffhauser Band Papst & Abstinenzler. Viel Wortspielerei, Witz und grosse musikalische Gesten. Gut so!

Text: Frédéric Zwicker



Bar A d Schnore: Es wird eine wild Nacht.

Man schämt sich immer ein bisschen, wenn man Musik hört und dann denkt: Meh Dräck. Denn das hat Chris von Rohr damals im Jahr 2004 bei der unsäglichen Sendung MusicStar inflationär heruntergebetet, zum Wort des Jahres 2004 wurden die zwei Wörter gar, und Chris von Rohr ist trotz Promistatus kein Mensch, den man gern zitieren will, kein Nietzsche, kein Dürrenmatt, kein Mandela – keiner, dessen Worte zu kennen man gern öffentlich zugibt.

Oh, er hatte Recht, der Chris, kein Zweifel, aber von MusicStar-Kandidatinnen und Kandidaten meh Dräck zu fordern, mehr Leidenschaft und Authentizität also, weniger feingeschliffenen Scheinperfektionismus, das ist in etwa dasselbe wie von den versammelten Tieren im Schweinestall mehr Mascara, Bodylotion und Parfüm zu verlangen.

Bei Papst und Abstinenzler aber, da ist es nicht vermessen. Denn das ist keine MusicStar-Band. 2010 erschien das erste Album *Hell*, 2014 mit *Geischterfahrer* das zweite und jetzt eben das dritte mit dem Titel *Bar A d Schnore*. Papst & Abstinenzler, das sind Leute, die Text und Musik machen wollen und müssen, Getriebene, aber nicht vom Wunsch Getriebene, ihr langweiliges, komplexdurchsetztes Teenagerleben gegen ein Alles-ist-gut-im-Scheinwerferlicht einzutauschen. Nein, das sind Herren, die an ihrer Musik arbeiten, die etwas zu sagen haben, keine austauschbaren Platzhalter der Industrie. Und deshalb sei hier festgehalten: Papst & Abstinenzler sind cool.

### Musikalische Emanzipation

Meh Dräck denkt man da und dort beim Gesang. Beispielsweise beim Auftaktstück *Schoof im Ggröll*. Noch beim letzten

Album wurde von der Kritik bemerkt, die Musik diene in erster Linie dem Unterhalten des Texts, sie sei für sich allein genommen nicht besonders interessant, und das Album klinge heterogen.

Heterogenität ist nicht per se etwas Schlechtes. Zu viel Homogenität klingt schnell nach einem einzigen, langen, mit der Zeit langweiligen Song. Auch *Bar A d Schnore* ist heterogen, was die Musikstile angeht, die zwischen Pop, Blues und Rock und Folk mäandern. Einheitlichkeit entsteht durch die Soundästhetik, durch Jürg Odermatts geschrummte akustische Gitarre, die mit Bassist Nico Feer und Schlagzeuger Martin Fischer das Fundament bildet, während Odermatts Gesang sowie Tiziano Marinellos E-Gitarren und andere Saiten melodisch, rhythmisch und solistisch wirken. Lieder wie das Titelstück oder *Schwarzi Nacht*, *Füür im Tach* oder *Musig us de Schwiiz* sind wunderbar arrangierte und gespielte Kompositionen. Richtig fett und episch klingt das zuweilen, wenn beispielsweise beim Titelstück die Bläser einsetzen.

Der Musik wird auf diesem Album viel Zeit eingeräumt, sich zu entfalten. Und die Musik weiss diese Zeit zu nutzen.

### Altes Brot

Bei fast allen Studioaufnahmen singt die Sängerin oder der Sänger am Schluss über die instrumentalen Tonspuren. Auf diesem Album hört man das da und dort, und dann klingt es etwas aufgesetzt, etwas brav, etwas kontrolliert, etwas zu wenig verzweifelt. In *Bar A d Schnore*, das in der heruntergekommenen Kneipe spielt, wünschte man sich versoffeneren Gesang.

Sänger Odermatt hat eine schöne, volle, voluminöse Stimme. Es tut ihr je nach Lied gut, wenn sie wie bei *Füür im Tach* leicht angezerrt und komprimiert wird, wenn die tiefen Frequenzen ausgedünnt sind. Das gibt ihr eine Leichtigkeit, die zum leichtfüssigen Drive des Rocksongs beiträgt. Beim ironischen *Musig us de Schwiiz* hingegen («Nei, ich ha kä Heiweh noch der Bärkä, Höchstens ä Highway to Hell») passt sie unverfremdet säuselnd wunderbar.

*Bar A d Schnore* ist ein abwechslungsreiches, schönes, fetziges und lustiges Album. Es ist ein Werk, das im besten Sinn nach fleissiger und konzeptioneller Arbeit klingt. Es ist echt, verfügt über Lokalkolorit und Unmengen an Kreativität. Und so ist es erfrischender zu hören als viel Schweizer Major-Label-Weichspülsaft. «Musig us de Schwiiz isch we drei Tääg alts Brot», singt Odermatt. Hier wurden aus dem alten Brot Fotzelschnitten und Vogelfutter gebraten und mit Chili und anderer Exotik gewürzt. Und dann denkt man: Schaffhausen kann was.

Plattentaufe: 21. April, 21.30 Uhr, TapTab, Schaffhausen

taptab.ch

## Rückbesinnung auf harte Zeiten

Gleich zwei Ostschweizer Jugend-Theatergruppen setzen sich derzeit mit der Geschichte ihrer Gross- und Urgrosseltern auseinander. Das Junge Theater Thurgau in Weinfelden versetzt sich in die Schweiz während des Ersten Weltkriegs, das Momoll-Theater in Wil konzentriert sich auf den Zweiten Weltkrieg.

Text und Bild: Inka Grabowsky



Die heutige Anna (Aleena Krähemann) trifft auf die historische Anna (Sara Weber). Probenbild aus *Annas Briefe*.

Aus einer Übung während des Improvisationskurses des Momoll-Theaters entstand die Idee zum Stück *Unterschlupf*. Die Teilnehmenden bekamen die Aufgabe, ihre Grosseltern in ihrer Jugend zu verkörpern. «Dabei kristallisierte sich bald eine Gemeinsamkeit heraus», erzählt die Regisseurin Claudia Rüegegger. «Der Krieg kam immer wieder vor, besonders bei Jugendlichen mit deutschen oder italienischen Wurzeln. Andere mussten feststellen, dass sie über die Zeit damals kaum etwas wussten.»

Unter anderem deshalb wollten sie sich beim geplanten neuen Stück in den historischen Stoff vertiefen. Der Zürcher Theaterautor Paul Steinmann, ein alter Bekannter der Regisseurin, begleitete Improvisationen zum Thema. Dabei erfuhr er genauer, was die Jugendlichen spielen wollten und entwickelte daraus die Handlung. Er siedelt sie im Welschland 1941 an. Junge Leute aus der Deutschschweiz kommen zum obligatorischen Landdienst und treffen auf gleichaltrige Romands.

### Grosse Bandbreite

Das Alter der Mitspieler reicht von 14 bis 21, es gibt Schüler, Studentinnen, Lehrlinge: «Alle bringen andere Erfahrungen mit», sagt die Regisseurin, «aber alle hatten ein Grundwissen zu den Fakten. Wie der Alltag von Jugendlichen damals aussah, mussten wir noch herausfinden. Wir haben also alte Wochenschauen angesehen und die Musik von 1941 gehört. Die Jugendlichen kannten fast nichts davon – nun singen wir die Lieder selbst in einem vierstimmigen Chor.»

Das Bewusstsein der Enkel für das Leben der Grosseltern wuchs mit jeder Probe. Mit dem Anlegen der Kostüme gingen den Mädchen die Augen auf: Alle tragen einen Rock mit Schürze und feste Schuhe: «Das hatte sofort Auswirkungen auf die Körperhaltung und den Gang», sagt Rüegegger. Um sich in das Innenleben der Figuren hineinzuversetzen, schrieben die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler fiktive Biografien. Der allgegenwärtige Mangel und die Begrenztheit der Möglichkeiten hätten alle beeindruckt. «Vieles, was für uns heute selbstverständlich ist, gab es damals einfach nicht. Es erscheint sehr weit weg, dabei sind es nur zwei Generationen.»

### Der erste Weltkrieg in Frauenfeld

Das Junge Theater Thurgau geht noch 24 Jahre weiter zurück. Auf Basis der Ausstellung «Die Schweiz und der grosse Krieg», die im vergangenen Jahr im alten Zeughaus in Frauenfeld gastierte, haben sie ihr Stück *Annas Briefe* entwickelt, das 1917 spielt. Grundlage ist das Leben der Familie Keller Forster, deren Mitglieder auf unterschiedlichste Weise vom ersten Weltkrieg betroffen waren. Anna, eine der Töchter, musste als Dienstmädchen in die Romandie, um die Familie finanziell zu unterstützen. Die Truppe stellt ihr eine heutige Anna gegenüber, die Briefe ihres historischen Pendant findet. Sie, die sich ständig entscheiden muss, glaubt, früher sei alles einfacher gewesen. Das traurige Schicksal der «alten» Anna belehrt sie eines Besseren.

Auch die Jugendlichen in Frauenfeld stellen den Alltag der normalen Menschen in den Mittelpunkt ihres Stücks. «Sie hatten es strenger, als ich gedacht habe», sagt Sara Weber, die Darstellerin der historischen Anna. «Man denkt ja immer nur an den zweiten Weltkrieg und ahnt gar nicht, dass der erste auch so schlimm war», ergänzt ihre Bühnenmutter Alena Weber.

Aufregen können sich die Mädchen über die Rechte der Frauen in der Zeit. Eric Scherrer erklärt: «Der Bruder, den ich spiele, fühlt sich als Familienoberhaupt. Er beschützt Anna, aber bevormundet sie auch.» Armut, Lebensmittelknappheit und existenzielle Ängste können sich die jungen Schauspieler nun alle besser vorstellen. Lily Demeulemeester meint: «Ich bin beeindruckt, wie die Menschen damals die Situation gemeistert haben.»

*Annas Briefe*: Premiere am 21. April im Alten Zeughaus in Frauenfeld. Weitere Aufführungen: 23., 28., 29. und 30. April., 4., 5. und 6. Mai.

[jungestheaterthurgau.ch](http://jungestheaterthurgau.ch)

*Unterschlupf*: Premiere am 29. April in der Lokremise in Wil. Weitere Aufführungen am 2., 4., 5., 8., 9., 11. und 12. Mai.

[momoll-theater.ch](http://momoll-theater.ch)

## Wolfram Lotz: Rede zum unmöglichen Theater

Brüder und Schwestern,

man hat versucht, uns zu erzählen, dass die Zeit linear vergeht. Das stimmt, aber wir glauben es nicht!

Man hat versucht, uns zu erzählen, dass alles von oben nach unten fällt. Das stimmt, aber wir glauben es nicht!

Man hat über Jahrtausende versucht, uns zu erzählen, dass wir sterben müssen. Auch wenn es stimmt, glauben wir es nicht!

Die Würstchen der Wahrheit, die für uns gebraten werden, wollen wir nicht mehr essen. Wir wollen nicht mehr Zaungäste oder Zaunkönige oder Bachstelzen sein bei den Bedingungen des Lebens, denn das hier, Brüder und Schwestern, ist unser Leben. (...)

Warum, frage ich Euch, warum sollten wir sterben?

Man hat versucht, uns zu erzählen, dass das Leben durch das Sterben erst lebenswert werde. Was ist das für eine Gurke!

Und falls wir doch sterben müssen, was ich bezweifle, ja, was ein Blödsinn ist, dann müssen wir das Recht haben, selbst darüber zu entscheiden. Ich will nicht sterben, und ich will nicht, dass meine beiden Katzen Samuel und Gesine sterben, wenn sie es nicht ausdrücklich wollen, und meine Katzen wollen das auch nicht!

Aber die Wirklichkeit!, höre ich die Ideologen des Bestehenden rufen. Die Wirklichkeit sei nun mal so, wie sie sei!

Aber nur, weil es stimmt, was sie sagen, müssen wir das nicht glauben!

Warum sollten wir hinnehmen, dass die Wirklichkeit über die Bedingungen unseres Lebens entscheidet? Ist für uns denn nur von Belang, ob wir vor dem Sterben Rotkohl oder Sauerkraut essen? Ob wir Talkshows oder Dokus gucken, bevor der Krebs in unseren Eingeweiden explodiert?

Nein nein nein!

Wenn wir schreiben, fordern wir eine Autonomie von der Welt! Darüber sollten wir uns im Klaren sein. Wenn wir schreiben, so schreiben wir nicht einfach die Welt ab (wie sollte das überhaupt gehen), sondern wir entwerfen Vorschläge, Änderungen, Forderungen, indem wir die Welt nicht sehen, wie sie ist, sondern wie sie für uns ist, und wie sie sein könnte, wenn man uns lassen würde, oder wie sie nicht wäre, niemals.

Wenn wir schreiben, so propagieren wir die Fiktion! Die Fiktion ist unsere kümmerliche Pfote, die aus der Mikrowelle der Wirklichkeit heraus nach süßen Früchtchen greift, die dort doch hängen müssen, an einem Baum oder meinetwegen auch an einer Wäscheleine oder an der Kralle eines dicken, fröhlichen Vogels, der dort hoffentlich seine freundlichen Runden dreht, wie dem auch sei: Wir wollen nach diesen süßen Früchtchen greifen! Wer sollte uns verbieten, nach diesen Früchtchen zu greifen! Wer will uns noch drohen, uns dann aus dem Paradies zu vertreiben, wir sind da ja gar nicht! Wir wollen Früchtchen fressen, viele süsse Früchtchen! Jetzt gehts los!

Es gibt einen Ort! Brüder und Schwestern, es gibt einen Ort! Ihr wisst, dass ich das Theater meine. Das Theater ist der Ort, wo Wirklichkeit und Fiktion aufeinandertreffen, und es ist also der Ort, wo beides seine Fassung verliert in einer heiligen Kollision. Das Theater ist der Berg Harmageddon!

Was sind Theaterstücke anderes als Anleitungen für die Wirklichkeit?

Das Theater ist der Ort, an dem die Fiktion in Wirklichkeit umgewandelt wird. Jaja, aber dann lasst uns das auch machen!

Machen wir doch!, rufen die Würstchenpeter des Bestehenden. Das aber, Brüder und Schwestern, ist eine Lüge, und ich bitte Euch, sie als solche zu erkennen.

Denn die Fiktion, die diese Pimmelschwäne für das Theater entwerfen, hat keine Autonomie. Im Wissen darum, dass die Fiktion aufsetzen wird auf der Landebahn der Wirklichkeit, passen sie diese an die Wirklichkeit an. So opfern sie die Fiktion auf dem Altaratartrara der Wirklichkeit. Dabei darf nicht die Wirklichkeit die Fiktion bestimmen, sondern die Fiktion muss die Wirklichkeit verändern! Oder ist es wirklich unser Wunsch, zu sterben? Ist diese Wirklichkeit etwa vollkommen? Was für eine blöde Frage: Nein, natürlich nicht, sie ist ungenügend, die Wirklichkeit ist ein löchriger Schuh, den wir uns so nicht anziehen werden!

Was also haben wir zu fordern in unseren Theaterstücken:

Dass die Bäume blühen im Winter,

dass die Strasse nicht aufhört, wo das Feld beginnt,

die Bombe implodiert,

der Rauch aufsteigt, bevor das Feuer entzündet ist,

dass grünes grünes Moos auf unseren Köpfen wächst,

der Pelikan bellt,

die Würstchen nicht platzen bei hundert Grad und auch nicht im Topf,

wir Elefanten zeugen können mit unserer Hoffnung oder unserem Genital,

unsere Spucke nach oben fliegt,

wir wandern können durch die Zeit, querfeldein, wie durch den Raum,

dass das Sterben nicht mehr gilt, man uns das nicht mehr nimmt,

was uns das Einzige ist: Unser Leben.

Brüder und Schwestern, das unmögliche Theater ist möglich!

Es gibt keinen Grund, mir das zu glauben, also tut es trotzdem!

Im Namen der menschlichen Freiheit, des Freischütz, Freiburgs, Frischkäses, Friederikes:

Das unmögliche Theater ist möglich, trotz allem und gerade deshalb!

Aber lasst uns nicht glauben, es könnte gelingen. Lasst uns nicht glauben, wenn es gelänge, dann sei es gelungen. Wenn es gelingt, die Wirklichkeit zu verändern, ist es wieder misslungen, ist es die Wirklichkeit, die überwunden werden muss, in die Ewigkeit hinein!

Wir dürfen in unseren Entwürfen nicht so tun, als gäbe es ein Heil, das eben zu erreichen sei, auf das wir uns setzen könnten, wie auf eine Frotteewärmflasche.

Das unmögliche Theater ist die ewige Forderung!

Das unmögliche Theater ist das fortwährende Scheitern in eine bessere Zukunft hinein und vorwärts in die Vergangenheit!

Das unmögliche Theater ist für den Menschen, aber auch für meine Katzen und die anderen Tiere (grosse und kleine)!

Es ist nicht, wie es ist! Es ist, wie wir wollen, dass es wird! So ist es! So ist es nicht!

Aus: [dasuntergehendeschiff.blogspot.ch/2009/09/rede-zum-unmoglichen-theater.html](http://dasuntergehendeschiff.blogspot.ch/2009/09/rede-zum-unmoglichen-theater.html)

Das Theater St.Gallen spielt *Einige Nachrichten an das All* von Wolfram Lotz. Als Autor des Jahres 2015 ausgezeichnet, kombiniert Lotz in seinem 2011 uraufgeführten Stück Philosophie, Trash und Kunst und lässt Realität und Fiktion kollidieren. Seine Theaterästhetik hat Lotz auch manifestartig formuliert – so in der hier abgedruckten Rede.

*Einige Nachrichten an das All*: 8. April (Premiere), Theater St.Gallen

## Chronologie einer Radikalisierung

### Erich Schmid's Film über den Fotografen der «Zürcher Unruhen», Miklós Klaus Rózsa.

Text: Michael Felix Grieder



Ein Leben im Bann der Zeitgeschichte: Klaus Rózsa. Bild: Praesens

**Sonntag 19. März 2017, Zürich Kreis 1:** Mit zwei Kameras unterwegs am Limmatufer hin zum touristischen Bürkliplatz, wo uns auf Höhe Frauenbadi fünf Polizeigrenadiere und eine -grenadette entgegenbringen. «Wo wollens hin?» – «Das gibt ne Wegweisung Kategorie 1, wirksam bis morgen 5 Uhr». Den Plan, mit getrockneten Bratwurststücken nach blauen Schwänen zu werfen, dürfen wir also nicht vor der bezaubernden Alphornbollywoodkulisse ausführen, weil: Die SVP-Bonzen inszenieren im Kongresshaus 100 Jahre Bauernpartei, wobei einige Zeitgenossinnen mit Sinn für gepflegten Humor tags zuvor darin mit etwas Buttersäure für das perfekte Ambiente sorgen wollten, denn: «Rechte Hetze stinkt» und «Es schadet nicht, gewisse Sachen doppelt zu unterstreichen».

Die Folge: Ausnahmezustand im leblosesten Quartier der Stadt, Antiterroraufgebot, Luftunterstützung inklusive, gegenüber wenigen Demonstrierenden. Ein Vice-Journalist wurde gar in Handschellen abgeführt. Der Verdacht, dass die Polizei mit einigem Enthusiasmus die fragwürdige Nabelschau ihrer Lieblingspartei schützen wollte, liegt nahe. Die unverhoffte Wegweisung, ein demokratischer und medienpolitischer Skandal, war aus einem einzigen Grund amüsant: Ich schrieb grad an folgender Filmbesprechung.

Er sei ein sehr herzlicher und ausserordentlich freundlicher Mensch, sagen alle, die Miklós Klaus Rózsa privat kennen. Meine wenigen, kurzen Begegnungen mit dem Fotografen bestätigen diese Einschätzung. Gleichermassen ist er bekannt in seiner aktivistischen Position als kompromissloser und lautstarker Kritiker von Polizeigewalt, Antisemitismus und Ungerechtigkeit überhaupt. Und das ist die andere Seite, die an ihm sofort auffällt, denn Rózsa strahlt eine unglaubliche Wachheit aus, eine Eigenschaft, die manche fürchtend und andere bewundernd als Radikalität beschreiben.

Geht nun der Regisseur Erich Schmid, der schon in mehreren Dokumentarfilmen einen kritischen Blick auf die schweizerische Geschichte geworfen hat, in seinem neuen Film *Staatenlos - Klaus Rózsa, Fotograf* der Chronologie dieser Radikalisierung nach, merkt man schnell, dass dies zwar die Geschichte eines einzelnen Fotografen ist, wie es keine zweite gibt, aber zugleich ein Kapitel jüngere Zeitgeschichte darstellt. Erzählt Rózsa vom Bunker, dem ersten autonomen Jugendzentrum um 1968, worin man sich kleiden durfte, wie man wollte, Joints rauchen und sich duzen, wird schnell klar: Es können alle ziemlich froh sein, dass es diese Revolten gegeben hat. Heute berufen sich auch Liberale auf solche Werte.

Rózsa führt einen im Film selbst an die Orte seiner Kindheit. Er erzählt Anekdoten von Gebetsstrafen, die als Folter zu bezeichnen sind im Internat Burg Kastl im bayrischen Amberg und vom Zähneputzen in den öffentlichen Bädern im Zürcher Volkshaus, da man zu Hause keine Dusche hatte. Er zeigt die Einschusslöcher von Auseinandersetzungen 1956 zwischen Aufständischen und der sowjetischen Armee im Haus seiner frühesten Kindheit in Budapest, erinnert sich an seinen Vater, den KZ-Überlebenden Egon Rózsa, der seinen Kindern kaum von den schrecklichen Erlebnissen in Auschwitz und Dachau erzählte.

#### Morddrohungen von Staatshand

Der Plot aber ist die leidige Geschichte der Zürcher Polizei, die in den Fotografen und Journalisten Rózsa eine Art Staatsfeind hineinfabulierte. Unzählige Male wurde er während der Unruhen in den 70ern und 80ern unter konstruierten Vorwürfen oder nur willkürlich inhaftiert, schikaniert, beleidigt, verprügelt und bedroht. Sein Anwalt Franz Schumacher, der ihn dutzende Male vertrat und unter anderem einen Freispruch vor Bundesgericht erwirkte,

erinnert sich: «Klaus war der unerschrockenste (der drangsalierten Medienleute bei den Demonstrationen). Er hat unermüdlich die Übergriffe der Polizei dokumentiert. Deshalb hat man versucht, ihn auszuschalten». Unzählige Morddrohungen gingen bei ihm telefonisch ein, die meisten kamen von der Stapozentrale, wie Untersuchungen bewiesen.

Wer meint, das historisieren zu müssen, als hätten diese Übergriffe nur mit den «grossen» Unruhen früherer Zeiten zu tun, hat sich geschnitten. Es ist keine zehn Jahre her, dass Rózsa vor der Hardturm-Brache verprügelt wurde, weil er einmal mehr polizeiliche Übergriffe fotografierte. Auch Susann Wach-Rózsa, seine Frau, die diese Szenen wiederum dokumentierte, wurde zu Boden geworfen. Ein junger Bersetzer schnappte ihr rechtzeitig die Kamera weg und rettete damit die Aufnahmen.

#### Der heikle Punkt der Demokratie

Miklós Klaus Rózsa's Geschichte ist die eines Kampfes für Pressefreiheit am heikelsten Punkt der hiesigen Demokratie. Das Fazit liegt nahe: Zu viel Polizei führt nicht zu Sicherheit, sondern zu Bullenararchie. Um dies zu verhindern, braucht eine Demokratie kritische Medien, deren Reporter auch dann ihrem Job nachgehen können müssen, wenn dies aus politischen Gründen grad jemandem nicht gefällt. Eine blinde Polizeigläubigkeit hingegen macht den Weg frei für Sondergerichtszonen, für Ausnahmestände, die auch einer liberalen direkten Demokratie gefährlich werden können.

«Auf den Strassen marschierte der Hass, und am Horizont erglühete die Vergangenheit...»

*Ein alter Film, ein seltsamer Film und das Bild kam ihm so bekannt vor»*  
Péter Gerendás

---

*Staatenlos - Klaus Rózsa, Fotograf*: ab 7. April (Premiere in Anwesenheit von Regisseur Erich Schmid und Klaus Rózsa) im Kinok St.Gallen

kinok.ch, erichschmid.ch, photoscene.ch, praesens.com

---

## Für die Sache des Buchs

Am Welttag des Buches, am 23. April, wird St.Gallen seinen Titel endlich einmal zu Recht tragen: Auf Initiative des Vereins Buchstadt St.Gallen öffnen Buchhandlungen und Bibliotheken an diesem Wochenende ihre Türen und bieten Sonderprogramme an. Für Sonia Abun-Nasr, Leiterin der Kantonsbibliothek Vadiana und Vorstandsmitglied des Vereins, geht es darum, die Institutionen rund ums Buch für die Bevölkerung sichtbar zu machen durch einen gemeinsamen Auftritt unter dem Dach des Vereins. Und damit der Sache des Buchs zu dienen. Wobei heutzutage ein weitgespannter Buch-Begriff selbstverständlich sei; genauer wäre deshalb von «Lektüre» und «Lesekultur» zu reden – denn auch elektronische Medien seien mitgemeint.

Mit dabei sind alle Bibliotheken auf Stadtgebiet sowie die Stadtbibliothek Gossau, im weiteren die städtischen Buchhandlungen samt Kinderbuchladen und die Buchhandlungen Gutenberg Gossau und Buchpunkt Herisau. In der Stiftsbibliothek stellen sich zudem die vier St.Galler Verlage Triest, Vexer, VGS und Jungle Books vor. Das Programm umfasst Führungen, Ausstellungen, Lesungen von Autorinnen und Autoren und auch eigenwilligere Formate – so verschenkt in der Buchhandlung zur Rose Hilfsbuchhändler Flückiger Lese-Exemplare und Ladenhüter, in der Comedia stellen Kunden ihre Lieblingsbücher vor, an der PH geht der Büchertroll um und in der Stadtbibliothek Katharinen spuckt der Medi-O-Mat Überraschungsbücher aus. Die Kantonsbibliothek zeigt an der Notkerstrasse die aus der Aufklärung stammende «St.Galler Lesebibliothek für junge Leute» und in der Hauptpost eine Ausstellung über Kinderbuchgestaltung. Das Sitterwerk zeigt den «Stoff, aus dem die Bücher sind», die Bibliothek der FHS hat eine Ausstellung über Migrantinnen und Migranten zu Gast, die Textbibliothek öffnet Musterbücher.

Geht es dem Buch schlecht? Sonia Abun-Nasr verneint. Die Nachfrage nach Büchern sei gross, jene nach digitalen Medien steige zwar, aber relativ langsam. Die Bestände der Bibliotheken würden gut genutzt. Und dass die Frage nach dem «Ende des Buchs» immer wieder gestellt werde, habe insofern ihr Gutes, als sie viele Verteidiger des Buchs auf den Plan rufe. Wie an diesem 23. April. (Su)

22. und 23. April, diverse Orte

buchstadt.ch

## Kunst

### Die Ateliertüren gehen auf

Es passiert alle drei Jahre, es infiziert die ganze Ostschweiz, und man stolpert gerne über die Schreibweise: 5ünfstern. 2017 ist es wieder soweit: An zwei Wochenenden öffnen in der Stadt St.Gallen (29./30. April) und in den Kantonen AI, AR, SG und TG (6./7. Mai) über 200 Kunstschaaffende ihre Ateliers. Das Plakat zeigt die Ostschweiz

als Himmelskarte, die Kunstateliers sind die Fixsterne, und dass alle gleich hell leuchten, ist für die Initiatorin der Grossaktion, Brigitte Kemmann, selbstverständlich.

«Wir laden alle ein teilzunehmen – unjuriert und unbürokratisch.» Sie wolle nicht urteilen, sondern ihr Respekt gelte gleichermassen für alle: «Wer sein Atelier öffnet, kriegt von mir fünf Sterne.» Und mehr als das: viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Kemmann lässt 25'000 Prospekte drucken, sorgt für deren Verteilung und vernetzt den Atelier-Teil mit zusätzlichen Aktionen. Diesmal sind es Performances, insgesamt acht, in regulär verkehrenden Zügen der Appenzeller Bahnen, der SOB, des Thurbo, der Trogenerbahn und der Frauenfeld-Wil-Bahn. Diese Performances, aufgrund einer schweizweiten Ausschreibung ausgewählt, werden wiederum mit einer Kunst-Tombola mitfinanziert, zu der alle Mitwirkenden etwas beitragen und die am Eröffnungsfest am 1. April im Kunstmuseum St.Gallen über die Bühne geht.

Vernetzen: Das ist die Passion von Brigitte Kemmann und ihrer Kulturzentrale. Vernetzen, das heisse zum Beispiel: Menschen an Orte zu holen, wo sie sonst nicht hinkämen. Oder: Unerwartete Begegnungen ermöglichen. Und schliesslich vor allem: Kultur zu vermitteln an jene Mehrheit, die sich dafür bis dahin nicht interessiert. Kemmann sieht die Lage drastisch: 95 Prozent der Bevölkerung blieben der Kultur fern, die übrigen fünf Prozent bewegten sich in geschlossenen Zirkeln der «üblichen Verdächtigen». Das müsse man aufbrechen und versuchen, einer neuen Klientel all das grossartige Schaffen von Künstlern aller Sparten näher zu bringen. Die direkte Begegnung vor Ort, wie es 5ünfstern möglich mache, sei ein gutes Format, um diese Öffnung der Kultur voranzubringen. (Su)

Auftaktfest: 1. April 16 Uhr Kunstmuseum St.Gallen

Performances in fahrenden Zügen: 6. April bis 7. Mai, diverse Orte

Offene Ateliers: 29./30. April Stadt St.Gallen, 6./7. Mai ganze Ostschweiz ausser Stadt St.Gallen

fuenfstern.com

## Musik

### Himmlische Heuschrecken



Als Mensch mit Jahrgang 1984 gehört der Sound der 68er-Generation nicht unbedingt zu meinem Standardrepertoire. Aber mensch hat ja Eltern und kennt darum schon das eine oder andere, unter anderem Les Sauterelles. Ich erinnere mich noch bestens daran, wie mein Vater früher jeweils das Radio aufgedreht hat, wenn Toni

Vescoli und seine psychedelische Gitarre gespielt haben. Und wie wir Kinder uns dazu Choreografien einfallen liessen, um den Tanz nachher stolz im Wohnzimmer aufzuführen. Ja, auch wir waren Blumenkinder.

Dieses Jahr feiern Les Sauterelles, die Heuschrecken, ihr 55-jähriges Bandjubiläum – und deren Gründer und Frontmann Vescoli wird 75. Ihr Album *View To Heaven* schlug im Sommer 68 ein wie eine Bombe – trotz den seltsam verschweizerten Englisch-Texten. Die Singleauskopplung *Heavenly Club* war jedenfalls ganze 13 Wochen in den Schweizer Charts, sechs davon auf Platz eins.

Pünktlich zum diesjährigen Record Store Day am 22. April wird das Album auf Vinyl neu aufgelegt, limitiert und im Originaldesign mit einem von Düde Dürst neu gestalteten Klappumschlag, samt Poster von anno dazumal und EP mit vier neuen Sauterelles-Songs. Und nicht nur das: Die legendären Schweizer Beat-Pioniere gastieren auch noch in St.Gallen und laden gleichentags zum Gratiskonzert im Klang und Kleid an der Torstrasse 20. Zum letzten Mal spielten sie 1999 in der Gallusstadt – wer weiss, ob sie nochmal kommen... (co)

22. April, 14 Uhr, Klang und Kleid St.Gallen

klangundkleid.ch

## Museum

### Den Kanton abhören



Unter dem Jahresthema «Idylle» beginnt am 1. April die Saison im Schloss Werdenberg. Neben der 6. Schlossmediale, die vom 2. – 11. Juni stattfindet, gibt es auch in den Museen Werdenberg Neues zu entdecken. Im Vordergrund steht das wieder installierte Kantonsrelief des Kantons St.Gallen: Es war in den 1990er-Jahren in der Turmzinne installiert und wird nun, frisch renoviert, im Dachstock des Schlosses präsentiert. Das Relief unterscheidet sich vom neuen, für das St.Galler Naturmuseum erstellten Modell durch etwas eckigere Konturen: die Fläche ist kleiner, die Berge erheben sich dafür plastischer in die Höhe.

Das Modell wird darüberhinaus als Hörerlebnis auf dreidimensionaler Karte inszeniert: Unter dem Motto «Hör mal wie der Kanton tönt!» wurden ausgewählte Orte im ganzen Kanton als Hörbeispiele aufgenommen, und Personen aus dem Kulturbereich stellen in Audiosequenzen ihren Lieblingsort im Kanton vor. So können die Besucher mit denselben Hörspielsets, mit denen sie im Schloss unterwegs sind, auch das Kantonsrelief «abhören».

Eröffnung: 1. April, 10 bis 18 Uhr

schloss-werdenberg.ch

## Der Prozessor in St.Gallen

Die Förderung von Autorinnen und Autoren geht am Theater St.Gallen in eine neue Runde. Den jahrelang mit Konstanz durchgeführten Autorenwettbewerb gibt es nicht mehr. Dafür schliesst sich St.Gallen dem Dramenprozessor an. Die Resultate sind am 1. April in der Lokremise zu sehen.

Der Dramenprozessor wurde 2001 durch das Theater Winkelwiese in Zürich ins Leben gerufen. Mittlerweile habe sich diese Schreibwerkstatt zu einem landesweit einzigartigen Instrument der nachhaltigen Autorenförderung entwickelt und liefere wichtige Impulse für die Arbeit der freien Theaterszene sowie der festen Häuser, schreibt das Theater St.Gallen. Das Prozedere: Während eines Jahres erarbeiten die ausgewählten Autorinnen und Autoren in Zusammenarbeit mit erfahrenen Fachleuten aus den Bereichen Regie, Schreiben, Schauspiel und Dramaturgie ein aufführungsreifes Theaterstück. Präsentationen bieten dem Publikum Einblicke in die Entstehung der Texte, von denen in der Folge einer oder mehrere an den koproduzierenden Theatern zur Uraufführung gebracht werden.

Seit dieser Spielzeit ist das Theater St.Gallen mit dabei. An der seit 2016 laufenden Arbeit nehmen Esther Becker, Katharina Cromme, Matthias Berger, Julia Haenni und Michel Kessler teil. Das St.Galler Publikum hatte bereits zum Theaterfest letzten Sommer und im Rahmen von Container-Lesungen Gelegenheit, drei der fünf Autorinnen kennenzulernen. Das Finale war an der Winkelwiese bereits zu sehen; am Theater St.Gallen findet der Prozess in der Lokremise jetzt sein Ende mit fünf Werkstattinszenierungen Schlag auf Schlag. Sieben Ensemblemitglieder des Theaters St.Gallen spielen zusammen mit sechs Profis aus der freien Szene.

Dramenprozessor: 1. April, 16 bis 23 Uhr, Lokremise St.Gallen

winkelwiese.ch/dramenprozessor

## Kunst

## Wasser-Zoll und Boulev'art

Kreuzlingen und Konstanz finden für eine Nacht wieder zusammen. «Schon die erste Kunstnacht 2001 war dazu gedacht, die Kreuzlinger Kunstszene den Konstanzern näherzubringen», erinnert sich Mitinitiator Richard Tisserand. Aus dem damaligen ehrenamtlichen Engagement ist mittlerweile eine städtisch organisierte Kunstschau erwachsen. Nachdem 2014 die vorläufig letzte Nacht stattfand, hat nun das Kulturbüro Konstanz die Organisation übernommen. Als Bühne wurde der Boulevard ausserkoren, womit auch Kreuzlingen wieder mit im Boot ist.

Am Samstag, 8. April um 18 Uhr, öffnen die Galerien ihre Türen und starten Künstler ihre Aktionen. Als Oberbegriff wurde das Thema «Wasser» gewählt. «Der Bodensee verbindet uns. Für die Kunstnacht holen wir das Wasser einfach in die

Stadt», erklärt Sarah Müssig, Leiterin des Kulturbüros Konstanz. Bis Mitternacht gibt es Kunst im öffentlichen Raum zu entdecken. Kristof Georgen bringt mit *Rauschpegel* ein akustisches Abbild von Friedrichshafen ins historische Rathaus Konstanz. Felix Kiesslings Installation *Weltwasserspiegel senkung* veranschaulicht, wie weit sich die Weltmeere senken, wenn auch nur 2,5 Liter aus dem Bodensee entnommen werden. Zwölf Anweisungsschilder von Matthias Berthold, welche in beiden Städten aufgestellt werden und über die Kunstnacht hinaus bestehen bleiben, fordern die Besucher zu teils abstrusen Handlungen auf. «Diese dienen auch als Wegweiser durch die Nacht», sagt Helga Sandl, welche als Kuratorin für die Konstanzer Seite verantwortlich ist. Als Mittel- und Verbindungspunkt dient der Hauptzoll, welcher auf der Landesgrenze mit einem 25 Meter langen und 2,5 Meter hohen, transparenten und gleichzeitig spiegelnden Vorhang versehen wird.

Die Kreuzlinger Seite hat Ute Christiane Hoefert kuratiert mit dem Ziel, Kunst im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Sie verwandelt dazu den Boulevard in einen Boulev'art. Die St.Gallerin Andrea Vogel zeigt ihre Auftritte als Wasserspenderin in leeren Brunnen in Rom. Christian Niccoli ruft mit ziellos herumtreibenden Personen Assoziationen zur Flucht übers Mittelmeer hervor. Die Klangkünstlerin Christina Kubisch hat Wassergeräusche zusammengetragen, die an Schuberts *Winterreise* erinnern. Auch das am 1. April eröffnete Begegnungszentrum «Trösch» wird integriert und dient mit Kurzfilmen, Bar und Konzert als Angelpunkt. Ein Shuttlebus verbindet die Städte und ihre Kunst. (Emil Keller)

8. April, diverse Orte in Konstanz und Kreuzlingen

kunstnacht.de

## Preise

## Ausgezeichnetes Trio

Die St.Gallische Kulturstiftung verleiht ihre diesjährigen Anerkennungspreise an die Akkordeonisten Goran Kovačević und Willi Valotti. Den Förderpreis erhält der Autor und Saiten-Redaktor Frédéric Zwicker für seinen Erstlingsroman *Hier können Sie im Kreis gehen*. Am 28. April wird im Toggenburg gefeiert – nicht ausgeschlossen, dass die drei Preisträger am Ende der Feier in der Eventkirche mit dem furchtbaren Namen «Döml» zu einer spontanen Jam-Session zusammenfinden. Sie wäre stilistisch uneindeutig, aber es könnte trotzdem passen. Zweimal Akkordeon mit Goran Kovačević, dem weltmusikalischen Tausendsassa, und Willi Valotti, dem experimentierfreudigen Volksmusikanten, und dazu Zwicker, der Sänger und Gitarrist der Band Knuts Koffer.

Mehr über die drei Preisträger und die Preise auf [saiten.ch/kovacevic-valotti-zwicker/](http://saiten.ch/kovacevic-valotti-zwicker/)

28. April, 19 Uhr, Döml Ebnat-Kappel

kulturstiftung.sg

## «The Teacha» zum 20sten



Über 30 Jahre Erfahrung im Business, etwa 20 Platten und eine unverwechselbare Stimme – KRS One hat einiges vorzuweisen. Angefangen hat er als Writer, seine erste Single brachte er 1986 mit DJ Scott La Rock (R.I.P.) auf dem gemeinsamen Label Boogie Down Productions heraus, das erste Album, *Return Of The Boom Bap*, folgte 1993. Dessen Singleauskopplung *Sound Of Tha Police*, sein vermutlich bekanntester Track, wurde x-mal gesampelt und gemixed, unter anderem von DJ Cut Killer im französischen Schwarzweiss-Klassiker *La Haine* (1995).

In den Jahren darauf kamen weitere Alben hinzu, vor allem *KRS-One* (1995) und *I Got Next* (1997) feierten grosse Erfolge. Nach dem Jahrtausendwechsel konnte der Rapper aus Brooklyn musikalisch nicht mehr an die «good old days» anschliessen – inhaltlich aber blieb er weiterhin knallhart politisch (und sich selber leider nicht immer ganz treu). Trotzdem: KRS One – er nennt sich gerne «The Teacha» – wird nicht zu Unrecht als eine der angesehensten Stimmen des Hip Hop bezeichnet.

Es heisst, dass er Flugangst hat und darum lange Zeit nicht nach Europa kam. Mittlerweile hat er diese offenbar erfolgreich überwunden, denn seit einigen Jahren ist er auch in unseren Breitengraden unterwegs. Am 21. April beehrt er endlich auch die Gullustadt, genauer das Kugl. Es ist – so weit wir wissen – das erste Mal, dass KRS One in St.Gallen spielt. Und der Anlass könnte nicht passender sein, denn HipHop-Shows.ch feiert gerade das 20-jährige Veranstalter-Jubiläum und hat diesem zu Ehren in den vergangenen Monaten bereits einige andere Rap-Acts eingeladen, so auch M.O.P., Beatnuts, Jeru The Damaja und Masta Ace. Delinquent Habits spielen am 7. April im Kugl.

Man kann sich fragen, ob man diese 20 Jahre wirklich vorwiegend mit «Nostalgie-Rap» aus den 90ern abfeiern muss oder ob man das Programm nicht auch mit ein paar jüngeren Exponenten – oder noch lieber: Exponentinnen – hätte bereichern können. In diesem Fall schrauben wir die Ansprüche aber für einmal zurück und gratulieren: zum Jubiläum einerseits und dazu, dass KRS One nicht schon zigmal auf St.Galler Bühnen zu sehen gewesen ist. (co)

Delinquent Habits, DJ Invincible & Skinny Fresh: 7. April, 21 Uhr, Kugl St.Gallen

KRS One, DJ Tomekk & J WHO: 21. April, 21 Uhr, Kugl St.Gallen

kugl.ch, hiphopshows.ch

## Radio Suisse Cocktail



Fruchtige Frische umschwärmt unsere Zunge, und es prickelt wunderbar. Wir kredenzen gerade einen «Radio Suisse Cocktail» und fragen uns, wie der Cocktail wohl zu seinem Namen kam.

### Radio Suisse Cocktail:

In den Shaker gebe man reichlich Eis, ½ Messbecher Ananassaft, ½ Messbecher Apricot Brandy und schüttle gut. Anschliessend giesse man die Mischung in ein Champagnerglas. Dieses fülle man mit kaltem Schaumwein auf. Zum Schluss gebe man eine ½ Scheibe Orange dazu.

Nun denn, wir haben versucht, es herauszufinden. Und antworten in Form eines kulturgeschichtlichen Streifzugs durch die helvetische Cocktaillandschaft. Doch wie ist ein solch banales Unterfangen angesichts allen Übels, das derzeit auf der Welt grassiert, überhaupt zu rechtfertigen? Bräuchte es an dieser Stelle nicht eine Kolumne zu wirklich wichtigen Themen? Steuerreformen, Flüchtlingskrise, IS oder Trump? Vielleicht. Wir wenden uns etwas alltäglicheren Fragen zu. Von mangelnder Relevanz immerhin kann im Fall von Alkohol angesichts seiner Omnipräsenz in Gaststätten, auf Esstischen, in Zugabteilen, bei Geschäftsessen, Hochzeiten und eben in Cocktailbars wohl nicht gesprochen werden.

Wie auch immer, nach einigen «Radio Suisses» schien es unvermeidlich, sich näher mit diesem Thema zu beschäftigen. Es galt herauszufinden, was es mit diesem orangen Trank und seinem illustren Namen auf sich hat. (Von Vivi Kola wissen wir ja auch, dass es aus Eglisau kommt.) Eine erste Recherche führte uns zum Namen Harry Schraemli. Und als wir unsere Suche nach den Spuren des Cocktails in der Schweiz intensivierten, stolperten wir immer wieder über Harry Schraemli. Zeit, uns diesen Herrn genauer anzuschauen.

Zur Welt kommt Heinrich Chira Schraemli 1904 in Trier. 1995 stirbt er im luzernischen Hergiswil. In seinen 91 Lebensjahren hat er, so mussten wir bald feststellen, die Schweizer Gastronomie – und nicht nur diese – gehörig aufgemischt. So hinterliess er auch im gesellschaftlichen Alltag einige Spuren. Wer war dieser Charakterkopf, der unter anderem Thomas Mann wegen eines Kochbuchs zu Gast hatte, auf abenteuerlichen Missionen für die UNO in Jugoslawien und Afrika war, in einem Reisebericht «die Volksrepublik China aus der Sicht eines Kapitalisten» schilderte und König Umberto von Italien zu Tränen rührte?

Und wie kam es dazu, dass dieser Herr samt seinem Vermächtnis plötzlich in Antiquariaten verschwand und vergessen ging? Diesen Fragen wollen wir – immer auch mit Aktualitätsbezug und einem Rezept zum anschliessenden Runterspülen – in dieser Kolumne nachgehen.

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten derzeit an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktaillkultur.

## Pronto: Daniel Ammann



Der Schalter im Konsulat ist auch im April offen. Diesmal lädt der St.Galler Fotograf Daniel Ammann zum Selfie-Termin. Und diskutiert mit dem Publikum über Ich-Inszenierung, Bilderwut und die Rolle des Fotografen in Zeiten der Selfmade-Knipserie.

6. April, 18.30 Uhr, im Kulturkonsulat an der Frongartenstrasse 9.

## Der Schalter vom Februar

Der Künstler Hans Schweizer war am 16. Februar im Konsulat zu Gast mit einer Aktion, die im Vorfeld als «Initial-Zündung» angekündigt war. Mit dabei: Blerta, die ihm für die Zeichnung Modell gestanden war. Das Ergebnis ist hier zu sehen:



Hans Schweizer: *Pronto. 56 Initialen und Blerta.* Blei- und Farbstift auf Saunders Waterford Papier, 95cm x 200 cm.

# Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Luzern, Vaduz, Winterthur und Olten

**AAKU**  
Aargauer Kulturmagazin



## Gottesanbetung

«Like a Prayer» heisst das Performance-Stück von Corinne Maier. Darin geht es um die Geschichten hinter dem Glauben. Wie und warum glaubt jemand? Wie sieht ein Leben aus, in dem der Glaube die Hauptrolle spielt? Für die Recherche zum Stück begab sich das ganze Theaterensemble in ein Frauenkloster im Muotathal. Im Stück werden die Nonnen per Video zugeschaltet – eine Docufiction vom Feinsten.

**Like a Prayer**

6. und 7. April, 20.15 Uhr,  
Theater Tuchlaube Aarau.  
tuchlaube.ch

**Programmzeitung**  
Aarau im Kanton Basel



## Migrationsgeschichten

Akten der Fremdenpolizei muss man zu lesen verstehen. Zurechtgestutzt im Fachjargon und mit eingengtem Blickwinkel, aber dennoch Intimes und Persönliches bergend, mutet jedes Dossier wie ein Roman an. Mit anschaulich aufbereiteten Akten, persönlichen Berichten und Biografien erzählen fünf Ausstellungsorte Migrationsgeschichte(n) des 20. Jahrhunderts.

**Magnet Basel – Migration im Dreiländereck**

28. April bis 1. Oktober, Staatsarchiv Basel Stadt, HMB Museum für Wohnkultur, Theater Basel, Museum.BL Liestal, Dreiländermuseum Lörrach.

**BKA**  
Basler Kulturmagazin



## Trauerarbeit

Er wurde vieles genannt: Bad Boy des Journalismus, Schwindler oder Hochstapler. Bekannt wurde Tom Kummer, der gebürtige Berner, durch seine fantastischen, aber fiktiven Interviews mit Stars wie Pamela Anderson oder Mike Tyson. Sein neuer Roman «Nina & Tom» ist keine Fiktion, sondern traurige Wahrheit: Kummer, Vater von zwei Söhnen, beschreibt darin die Beziehung zu seiner Frau Nina, die nach 30 gemeinsamen Jahren gestorben ist.

**Tom Kummer: Nina & Tom**  
5. April, 20 Uhr, Buchhandlung Stauffacher, Bern.  
buch.ch

**041**  
Das Kulturmagazin



## Poesiereihe

Die Poesiereihe der Zentralschweiz, eine Kollaboration des Lit.Z und der Loge, geht mit hochkarätigen Namen steil in die zweite Runde: etwa mit Andreas Neeser, dem vielschichtigen und weitgereisten «Berufsliteraten», mit Wolfbach-Autorin Nathalie Schmid und Elisabeth Wandeler-Deck (Bild), einer der sowohl spannendsten wie sperrigsten Dichterinnen der Schweiz. Barbara Schirmer spielt Hackbrett und Loge-Mitverweser André Schürmann moderiert.

**Lyrik! Die Poesiereihe der Zentralschweiz**  
5. April, 20 Uhr, Loge Luzern.  
lit-z.ch, logeluzern.com

**KUL**



## Auswandererkunst

«Some Dreamers of the Golden Dream» heisst die von der Liechtensteiner Künstlerin und Illustratorin Anna Hilti gestaltete Ausstellung, die die Auswanderungsgeschichte Liechtensteins thematisiert. Die Schau präsentiert eine aus der Auseinandersetzung Hiltis mit Beständen des Landesarchivs entstandene Arbeit sowie Ausschnitte ihrer langjährigen künstlerischen Bearbeitung des Themas Emigration nach Amerika.

**Some Dreamers of the Golden Dream**  
bis 28. April, Liechtensteinisches Landesarchiv.

**Coucou**



## Grafikavantgarde

Francisco José de Goya y Lucientes, meist kurz Goya genannt, wurde bekannt durch seine fantastischen Momentaufnahmen spanischer Infanterie und ihrer Familien, gemalt in – vor allem für die Zeit – überwältigender und schonungsloser realistischer Art. Das Museum Oskar Reinhart lehrt uns nun, dass Goya sich auch in Sachen Druckgrafiken als Meister und Avantgardist hervortat.

**Goya – Meister der Druckgrafik**  
bis 30. Juni, Museum Oskar Reinhart, Winterthur.  
museumoskarreinhart.ch

**KOLT**



## Erwachsenwerden

Und plötzlich bist du 22 Jahre alt, plötzlich bist du Lehrer, plötzlich stehst du mitten im Leben. Von dir wird erwartet, dass du wie ein erwachsener, vernünftiger Mensch handelst. Eigentlich wolltest du doch Rockstar werden! Cooles Spoken-Word-Programm über das Leben, über die Hilflosigkeit und über das Erwachsenwerden in einer verrückten Welt. Mal ruhig und poetisch, mal laut und absurd.

**Dominik Muheim: plötzlich zmitzt drin**  
7. und 8. April, 20.15 Uhr,  
Theaterstudio Olten.  
theaterstudio.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbepattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.

kulturpool.biz



Wird unterstützt von  
Schützengarten Bier

Kulturprogramm	
2	Konzert und Theater St.Gallen
4	Kulturlandsgemeinde Appenzell
11	Sozial- und Umweltforum St.Gallen
38	Sünfsterne offene Künstlerateliers Honky Tonk St.Gallen
62	Palace St.Gallen Gare de Lion Wil Salzhaus Winterthur Grabenhalle St.Gallen Orgelsoireen Altach Werk-1 Gossau
68	Bibliothek Hauptpost St.Gallen Kunstnacht Kreuzlingen/Konstanz Kinok St.Gallen
70	Militärkantine St.Gallen Klang und Stille Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell Figurentheater St.Gallen
72	Diogenes Altstätten Kellerbühne St.Gallen Schloss Wartegg Rorschacherberg Zeughaus Teufen
76	Kunst Halle St.Gallen Kunstmuseum Appenzell Museum im Lagerhaus St.Gallen
79	Aufgetischt St.Gallen Kultur is Dorf Herisau
90	Stiftung Lokremise St.Gallen
92	Welttag des Buches

## SA 01.

### Konzert

**Käptnsaison Start // Soul Käptn.** Kaff Frauenfeld, 14 Uhr  
**Peter Lenzin und Franz Pfab.** Klassik-Jazz-Tango und Klezmer. Evang. Kirche Rehetobel, 19 Uhr  
**Stimmigfelder.** A Cappella-Konzert des gemischten St.Galler Chors stimmix. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Wincent Weiss – Musik Sein Tour 2017.** Rock, Pop, Kugl St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Big Band Konzert.** SSC Big Band Rheintal. Hotel Sonne Altstätten, 20 Uhr  
**Gitarrenkonzert Roland Mueller.** Benefizkonzert für die Indienhilfe von Gritdi Schmied. Landenbergssaal Arbon, 20 Uhr  
**Headbangers Ball: Trash-o-Rama 2017.** Mit Insanity Alert, Mynded, Mutard, Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Möchtegang.** Support: Jack & Luu. Zak Jona, 20 Uhr  
**Rock & Rorschach Vol. 9.** Harvey Rushmore & Bikini Beach. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr  
**Kazalpin.** Sniezki / Schnee. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr  
**Michael von der Heide.** 25-jähriges Bühnenjubiläum. Bären Haggenschwil, 20:15 Uhr  
**Erika Stucky – PingPong.** Diesmal im Duo. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr  
**Luciano & Freddie McGregor.** Live Reggae. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**Stellar Voyage – Michael Berweger.** CD Release Party. Dreiegg Frauenfeld, 20:30 Uhr

**Who killed Bruce Lee.** Desert Rock, Electro Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr  
**Nguru & Rude Tins Live.** Urgesteine der Schweizer Ska- und Reggae-Szene. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr  
**Shem Thomas Trio.** Unplugged. S-Ka Altnau, 21 Uhr  
**The Roosters – live.** Seit knapp 25 Jahren eine der besten Coverbands am Bodensee. Le Ricard Rielasingen-Worblingen, 21 Uhr  
**Phil Gates & the Selfies.** American Blues, Funk und Soul. Bluesnights in Degersheim, 21:30 Uhr  
**Antidote.** Der neue Stern am Winterthurer HipHop-Himmel. Salzhau Winterthur, 23 Uhr

### Nachtleben

**Café Tango.** Un sueño bailando. Kaffeehaus St.Gallen, 16 Uhr  
**Heute Tanz mit Ivan Smaghe uvm.** Odd Techno Steppers & Dancefloor Workout. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Die K9-Disco.** Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**Schwoof.ch.** Für Tanzfreaks von 33 bis 3x33 Lagerhaus St.Gallen, 21 Uhr  
**Das Lotterleben der Nachtigall.** Deep House, Tech House. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr  
**Wankelmut @ Manège Frei.** Techno, Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

### Film

**Paula.** Paula-Modersohn-Becker-Biopic mit Carla Juri, Joel Basman. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr  
**The Train of Salt and Sugar.** Spielfilm von Licínio Azevedo mit Thiago Justino. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr  
**Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr**  
**Der Frosch.** Ein Autor findet dank begabter Jungautorin aus der Krise. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr  
**Mein Leben als Zucchini – Ma vie de Courgette.** Regie: Claude Barras. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkin neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Wenn der Vorhang fällt.** HipHop-Doku mit Afterparty im Gare de Lion. Kino Cinewil Wil, 19:30 Uhr  
**Invasion II – Nekropolis.** Stück von Anita Augustin. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Lion – Der lange Weg nach Hause.** Regie: Garth Davis. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Parents.** Spielfilm von Christian Tafdrup mit Soren Malling. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**Dramenprozessor.** Vorstellungsrunde 16 Uhr, Adler und Huhn 16:30 Uhr, Heimgang 17:30 Uhr, Blumen 18:30 Uhr, Mimosa 20:30 Uhr, Frau im Wald 21:30 Uhr, Lokremise St.Gallen  
**Es war einmal...** Eine Werkschau des spiel.raum. Fabriggli Buchs, 17 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Made in Switzerland.** Cinevox Junior Company. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr  
**Bernd Kohlhepp.** Mit dem Faust aufs Auge, Kabarett. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr  
**Hotel Gäx on the Beach.** Neue Eigenproduktion des integrativen Theaterensembles. Cafı Bildungstätte Sommeri, 18:30 Uhr

**Hot-Travestie and Cabaret.** Tolle Musik und glamouröse Kostüme. Hot Lokal Wängi, 18:30 Uhr  
**Theatersportmatch.** Öpfel mit Stil vs. Improgress. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 19:15 Uhr  
**Tanz der Vampire.** Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Unter Artgenossen.** Figurentheater mit Kathrin Bosshard – Voraufführung Theater III St.Gallen, 20 Uhr  
**Zeitlieder.** Georg Clementi. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Kunst.** Eine Komödie über eine Männerfreundschaft und Kunst. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr  
**Daniel Ziegler – Bassmist.** Humoristisch-satirische Musikstunde. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

### Literatur

**Wortlaut.** Flurin von Salis, Anna Haifisch, Manuel Stahlberger u.v.m. Palace St.Gallen, 13 Uhr  
**Wortlaut.** Nora Gomringer, Renato Kaiser, uvm. Grabenhalle St.Gallen, 14 Uhr  
**Buchvernissage.** Der Katalog zur Ausstellung Antonio Calderara Kunstmuseum Winterthur, 15 Uhr  
**Wortlaut.** Theater am Tisch: Gassenhauer. Schmiedgasse 15, St.Gallen, 23 Uhr

### Kinder

**Griechische Erzählstunde.** Erzählt von Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Pettersson und Findus im Kulturmobil.** Theaterabenteuer für Kinder ab drei Jahre Arbon Ostermarkt, 11:30 Uhr  
**Der Kleine und das Biest.** Nach Marcus Saueremann und Uwe Heidschöter. Figurentheater St.Gallen, 14:30 und 19 Uhr

### Diverses

**Habescha – Eritreische & Äthiopische Spezialitäten.** Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 11:30 Uhr  
**Yaquis Plausch.** Mit Spielleiterin Yordanka Jaschke (Kuba). Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr  
**Heimspiel.** FC Winti – FC Wil. Schützenwiese Winterthur, 17:45 Uhr

### Ausstellung

**Oro y Furo – Bekenntnisse.** Installative Performance im öffentlichen Raum. Kesselhausplatz Winterthur, 16 Uhr

## SO 02.

### Konzert

**Michael Neff Group.** Jazz. Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell, 14:30 Uhr  
**Big Band Konzert.** Konzert SSC Big Band Rheintal : Rock Swings-Swing Rocks Stadthof Rorschach, 17 Uhr  
**Konzert Oratorienchor Kreuzlingen.** Kirche St.Stefan Kreuzlingen-Emmishofen, 17 Uhr  
**Lucerne Jazz Orchestra.** Klangfülle der coolen Jazz-Tradition. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr  
**Sonntags um 5 – Stabat Mater.** Kammermusik mit Werken von Bossi und Pergolesi. Katharinen St.Gallen, 17 Uhr  
**Das kann kein Zufall sein.** New Art

Music Contra-Punkt. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr

### Nachtleben

**Sack & Pack.** Party for gays & friends! News Café Bar St.Gallen, 20 Uhr

### Film

**Dancer.** Partylöwe, Bad Boy, begnadeter Tänzer: Sergei Polunin. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Krieg der Knöpfe.** Spielfilm von Yann Samuell mit Vincent Bres. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**Unerhört jenseits.** Stefan Eichler auf den Spuren seiner Familie. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr  
**Neruda.** Porträt des berühmten chilenischen Dichters Pablo Neruda. Kinok St.Gallen, 14:50 Uhr  
**Mein Leben als Zucchini – Ma vie de Courgette.** Regie: Claude Barras. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**After the Storm.** Das neue Werk des japanischen Altmeisters Hirokazu Koreeda. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Mein Blind Date mit dem Leben.** Regie: Marc Rothemund. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr  
**Le tout nouveau testament.** Belgien, Frankreich, Luxemburg 2015. Jaco van Dormael. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr  
**Wilde Maus.** Josef Haders Regie-debut: pechschwarz und umwerfend witzig. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

### Bühne

**Tanz der Vampire.** Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 14:30 und 19:30 Uhr  
**Anna Wunderkoffer.** Gastspiel. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr  
**Es war einmal...** Eine Werkschau des spiel.raum. Fabriggli Buchs, 16 Uhr  
**Das kann kein Zufall sein.** Ensemble TaG. Theater am Gleis Winterthur, 17 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Unter Artgenossen.** Figurentheater mit Kathrin Bosshard – Voraufführung Theater III St.Gallen, 18 Uhr  
**We have a situation here.** Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr  
**Johnny Armstrong – Gnadenlos.** Sick Comedy! Very healthy! K9 Konstanz, 20 Uhr

### Literatur

**Wortlaut.** Programm: wortlaut.ch. diverse Orte in St.Gallen, 10:30 Uhr

### Vortrag

**Geschichte(n) aus dem Depot.** B uchs signatur Alt 1381. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr  
**NGW – Wissenschaft um II.** Grüne Gentechnik und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr  
**Lernen Sie zwischen den Zeichen zu lesen.** Georg Udorf & Robert Stein. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr

### Kinder

**Der Kleine und das Biest.** Nach Marcus Saueremann und Uwe Heidschöter. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

### Diverses

**Vernissage – Die Antwort ist... Die Sammlung der Heinrich Gebert Kulturstiftung im Dialog I.** Kunstthalle Ziegelhütte Appenzell, 11 Uhr  
**Steine der Erinnerung – Ein Rundgang über den Jüdischen Friedhof.**

Führung. Jüdischer Friedhof Hohenems, 11:30 Uhr  
**Führung durch den Wappensaal.** Museum Prestegg Altstätten, 14 Uhr  
**Öffentliche Führung durch die Ausstellung «Starke Frauen um Henry Dunant».** Führung mit Doris Baschnonga. Henry-Dunant-Museum Heiden, 14 Uhr  
**Schwänberg-Museum im herrschaftlichen Riegelhaus.** Freie Besichtigung. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr  
**Kochen & Essen: Schwaben.** Matthias Keilich stellt Rezepte aus seiner Heimat vor. Alte Kaserne Winterthur, 15 Uhr

### Ausstellung

**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr  
**Mark Dion – The Wondrous Museum of Nature.** Gestalten für alle – Offenes Kunstudio. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr  
**Etwas gefunden? – 50 Jahre Kantonsarchäologie St.Gallen.** Finissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode.** Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub.** 60-Minuten-Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11 Uhr  
**Fluchten – Michael Stoll.** Künstlergespräch. Forum Veibikus (Kulturzentrum Kammgarn) Schaffhausen, 14 Uhr  
**The Ground of Being.** Performance von Lilian Frei. Museum of Emptiness St.Gallen, 17 Uhr

## MO 03.

### Konzert

**Rabitsch/Pawlak Quartett (A).** Das «First Couple of Jazz» aus Wien. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr  
**Haubi Songs (Luzern).** Wunderlich-virtuoser Wortakrobat. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

### Film

**The Train of Salt and Sugar.** «Stagecoach» aus Afrika: Geschichten in und um einen Zug. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Parents.** Ein Film, der den Jugendliebeswunsch zum Wahn erklärt. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Ladri di biciclette.** Spielfilm von Vittorio De Sica mit Lamberto Maggiorani. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkin neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Martinus Luther.** Schauspiel von John Düffel (Uraufführung) Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Shen Yau.** Ein verloren gegangener Schatz chinesischer Kultur Theater Winterthur, 19:30 Uhr



Schützengarten

Postrock aus Südkorea  
**Do.6.4.**  
**Jambinai (KOR)**

Lieder ohne Leiden  
**So.9.4.**  
**Christiane Rösinger (DE)**

Afrofutur & Noisewalzen  
**Do.13.4.**  
**Moor Mother (USA)**  
**Egyptian Females**  
**Experimental Music Session (EGY)**

Tuareg-Desert-Rock  
**Sa.15.4.**  
**Tamikrest (MLI)**

10 Jahre Palace  
**Sa.22.4.**  
**Gastrecht 7: Stahlberger (CH)**  
**& Gäste**

Funeral-Pop  
**Mi.26.4.**  
**Anna von Hausswolff (SWE)**

Funky-Lo-Fi-Hiplife  
**Fr.28.4.**  
**Hey Hey Bar Spezial:**  
**Ata Kak (GHA)**

**Palace St.Gallen**  
**palace.sg**

**GARE** www.garedelion.ch  
Silostrasse 10  
9500 Wil

**DE**

**LION**

**LIVE HIGHLIGHTS**

**FR 14.04. HENRIK BELDEN (CH)**  
 SINGER, SONGWRITER // EMOTIONALE LIVE-MUSIK IM GDL

**SA 15.04. ARTIFACTS & PROP DYLAN**  
 HIP HOP // SAVE THE BAMF REPRESENT THE REAL HIP HOP

**DO 27.04. GARE.TANGO: DUO RANAS**  
 LATIN // TANZABEND UND LIVE-SHOW VON DUO RANAS (ARG)

**SA 29.04. LÖWENTRÄUME w/ CANSON**  
 ELECTRONIC // CANSON MIT EINEM BERUCHTIGTEN LIVE-SET

**MO 01.05. TOUNDRA (ESP)**  
 ROCK // ROCKBAND AUS MADRID, SUPPORT: SILENTBASS

**FR 19.05. ST.KITTS ROYAL ORCHESTRA**  
 INDIE // DIE WILER BAND TAUFT IHR ALBUM "ISADORA"

**SA 20.05. BIG DADDY KANE (USA)**  
 HIP HOP // SAVE THE BAMF BRINGT DIE LEGENDE NACH WIL

**SA 03.06. GREENFIELD FESTIVAL FNDN**  
 ROCK // LIVE: DREAMSHADE, SLIMBOY & FINAL STORY

**SO 04.06. SNAK THE RIPPER (CAN)**  
 HIP HOP // DER AUFSTREBENDE UNDERGROUND-MC LIVE

der vollständige Fahrplan:  
[www.garedelion.ch](http://www.garedelion.ch)

**LIVE** **SALZHAUS**



**14/04** *Vintage Rock*  
**JACK SLAMER CH**



**21/04** *High Energy Rock*  
**HATHORS CH**



**25/04** *Acoustic*  
**JOAN OSBORNE USA**



**29/04** *Mundart*  
**STILLER HAS CH**



## «Coole» Klangfülle: Lucerne Jazz Orchestra

Das LJO spielt unter der Leitung seines Arrangeurs und Komponisten David Grottschreiber. Die Mitglieder entstammen grösstenteils der lebendigen, national gut vernetzten Talentschmiede der Jazz-Abteilung der Luzerner Musikhochschule. Grottschreiber schafft mit der Fülle an Bläserfarben im Klangkörper und genialer Handschrift ein äusserst eindrückliches Jazzklang-Erlebnis. Das LJO reicht mit eigener Sprache an grosse Vorbilder des Cool Jazz wie das Gil Evans Orchestra oder an Formationen von Mingus heran.

**Sonntag, 2. April, 17 Uhr, Schloss Wartegg Rorschacherberg.**  
wartegg.ch



## «Das kann kein Zufall sein...»

Contrapunkt präsentiert New Art Music, in der dem Zufall eine entscheidende Rolle zukommt. In diesem Programm geht das Ensemble TaG dem Phänomen Zufall auf den Grund und beleuchtet verschiedene Auswirkungen desselben. Was in Lutoslawskis Streichquartett von unberechenbarem, einmaligem Zufall – ausgelöst durch die spontanen Entscheidungen der Interpreten – beeinflusst wird, wurde bzw. wird in den beiden Stücken von Meier bzw. Bisig/Kocher vom Computer und sogenannten Software-Bots «gewürfelt».

**Sonntag, 2. April, 17 Uhr, Theater am Gleis Winterthur. Freitag, 7. April, 20 Uhr, Zeughaus Teufen.**  
contrapunkt-sg.ch



## The Ground Of Being

Über die Jahreszeiten verteilt, lädt die mexikanische Performancekünstlerin Maricruz Peñaloza zu einer Performancereihe mit Gästen und einem Workshop im Museum der Leere ein. Den Auftakt bildet ein Performance-Abend von Lilian Frei, der die hauchdünne Verbindung von Innen und Aussen thematisiert. Im Anschluss reflektieren die Performancekünstlerinnen ihre künstlerische Auseinandersetzung zum Begriff der Leere im Gespräch mit Gilgi Guggenheim und Adrian Riklin. Workshop-Infos gibts in diesem Saiten-Kiosk.

**Sonntag, 2. April, 17 Uhr, Museum of Emptiness St.Gallen.**  
museumoe.com



## Alles über Beziehungen

Viktor hat durchschnittliche Probleme: Er wird demnächst 50, hat hohen Blutdruck, fünf Kinder, zwei Exfrauen und eine Lebensgefährtin, die nicht so glücklich wie er ist. Feine Begrifflichkeiten wie Treue, Komplizenschaft und Loyalität sind Themen des Romans. Doris Knecht erzählt furchtlos, manchmal frivol, stets aber unterhaltsam von Viktor und den Frauen – und verrät im unvergleichlichen Knecht-Sound nebenher viel darüber, wie moderne Menschen lieben und was passiert, wenn sie damit aufhören.

**Mittwoch, 5. April, 19.30 Uhr, Bibliothek Universität St.Gallen.**  
biblio.unisg.ch

### Literatur

**Montagslesen.** Mit Alfons K. Zwicker, Komponist. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Dichtungsring St.Gallen Nr. 116.** Kerzenschein und Absinth vorhanden. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Vortrag

**Arznei für die Seele – Mit der Stiftsbibliothek St.Gallen durch die Jahrhunderte.** Dr. Cornelia Dora und Gastreferierende. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr  
**«Freie Sicht aufs Mittelmeer»: Zu Geschichte und Schicksal des Öffentlichen Raumes in St.Gallen.** Martin Schreggenberger. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Von Migranten zu Mitbürgern: Herausforderung Integration.** Dr. Claudia Franziska Brühwiler und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**400 Jahre Hohenemser Schutzbrief.** Vorträge/Gespräch mit Stephan Laux & Wolfgang Scheffknecht. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr  
**Die Mönche im 4. & 5. Jahrhundert als Lebensdeuter und Gottsucher.** Diakon Thomas Reschke. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

### Diverses

**Rundgang in Konstanz auf den Spuren des Konzils, von Bruder Klaus und der Reformation.** Stadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Schweizerbahnhof Konstanz, 14:15 Uhr  
**Sprachencafé Französisch.** Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr  
**Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost?** So werden Sie in der Bibliothek Hauptpost fündig. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr

**Die Stiftsbibliothek im Zeitalter von Renaissance und Barock.** Vortrag von Dr. Karl Schmuki, Stiftsbibliothek St.Gallen. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr

### Ausstellung

**Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger.** Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro:** Nicolas Mahler – In Zukunft werden wir alle alt aussehen. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr  
**Grenzen – Ausstellung After Shengen, European Borders.** Vernissage. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

### DI 04.

### Konzert

**Sportfreunde Stilller.** (Ausverkauft). Kula Konstanz, 19 Uhr

### Nachtleben

**Vinyl Appreciation Night.** Bring Your Own Vinyl. Krafffeld Winterthur, 20 Uhr

### Film

**Ünerhört jensch.** Stefan Eicher auf den Spuren seiner Familie. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St.Gallen, 18 Uhr  
**Krieg und Spiele.** Politikino. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**White Sun.** In Nepal kehrt ein Maoistischer Kämpfer in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Die göttliche Ordnung.** Regie: Petra Volpe. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Kurzfilmauswahl Bike Shorts.** Von diverse RegisseurInnen. Kino

Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

### Bühne

**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Malaga.** Lukas Bärfuss. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Martinus Luther.** Schauspiel von John Düffel (Uraufführung). Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr  
**Lorenz Keiser – Matterhorn Mojito.** Satire. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**The Global Players.** Integrationsfördernde Laien-Theatergruppe. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

### Vortrag

**Erfreuliche Universität.** Freunde erklären uns ihre Forschungen. Städtebündnisse im Spätmittelalter, mit Kaspar Surber. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

### Diverses

**Mittagsmeditation.** Sitzen in der Stille Offene Kirche St.Gallen, 12:15 Uhr  
**134. Hauptversammlung der Frauengemeinschaft Andreas.** Fürstenlandsaal Gossau, 14 Uhr  
**Café International.** Open Stage. Offene Kirche St.Gallen, 16 Uhr  
**Information Bischofszellerstrasse Arnegg.** Information über Betriebs- und Gestaltungskonzept. Feuerwehrdepot Gossau, 19 Uhr

### Ausstellung

**Mark Dion – The Wondrous Museum of Nature.** Kunstcafé, Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

### MI 05.

### Konzert

**König David.** Oratorienchor Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr  
**Angelo Branduardi.** The Hits Tour 2017 Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr  
**Deborah & Sacho.** MusicaMundo im Bistro. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr  
**Heisskalt.** Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr  
**Owls By Nature.** Feat: Worst Days Down & Mike Nash. Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr  
**Bullaugenkonzert #67.** Mit Hanreti (LU). Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Jam Session.** Blues & more. S-ka Altnau, 21 Uhr

### Nachtleben

**Havana Night.** Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

### Film

**After the Storm.** Das neue Werk des japanischen Altmeisters Hirokazu Koreeda. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr  
**Neruda.** Porträt des berühmten chilenischen Dichters Pablo Neruda. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr  
**Parents.** Ein Film, der den Jugendlichkeitswunsch zum Wahn erklärt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Malaga.** Lukas Bärfuss. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Shen Yun Performing Arts.** Klassischer chinesischer Tanz mit Sinfonieorchester. Festspielhaus Bregenz, 19:30 Uhr

**Die Bakchen.** Neudichtung nach Euripides. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr  
**Hutzelaub und Stäubli – Sister App.** Comedy. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr  
**Lorenz Keiser – Matterhorn Mojito.** Satire. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Unter Artgenossen.** Figurentheater mit Kathrin Bosshard – Voraufführung Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Die Geierwally.** Von Wilhelmine von Hillern. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

### Literatur

**Alles über Beziehungen.** Doris Knecht liest aus ihrem neuen Buch. Bibliothek Universität St.Gallen, 19:30 Uhr

### Vortrag

**Einführung in die Wirtschaftsinformatik – Verstehen des digitalen Zeitalters.** Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Flüssig. Vom Lebenselixier bis zum Genussmittel.** Martin Läubli und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

### Kinder

**KinderKunstLabor.** Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr  
**Geschichtenzeit.** Geschichten erleben mit Monika Enderli. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr  
**Der Kleine und das Biest.** Nach Marcus Sauerermann und Uwe Heidschötter. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

- SA.01.** 9. St.Galler Literaturtage Open:13.30  
WORTLAUT
- MO.03.** DICHTUNGSRING  
ST.GALLEN Nr. 116 Open:20.00
- MI.05.** BULLAUGENKONZERT # 67  
HANRETI(LU) Open:20.30
- DO.06.** HALLENBEIZ Open:20.30
- FR.07.** NANGIJALA(SG)  
TROUBLEMAN(GR) Open:19.30  
TROUBLEHOUSE DJ CREW
- SA.08.** DEEPVIBES feat.  
FAUL & WAD Open:22.00
- MI.12.** Lesung mit Open:19.30  
PONY M(ZH) - 1982
- DO.13.** NOFNOG(SG) Open:20.00  
ÜBERYOU(ZH) TODESDISKO(BE)
- FR.14.** ILYDAEN(BEL)  
+support Open:20.30
- SA.15.** MICHAEL ROSE(JAM)  
backed by  
Eazy SKANKERS Open:21.00  
support :ANDY MITOO(ITA)
- SO.16.** MOTHER'S CAKE(A) Open:21.00  
support:SILENTBASS(SG)
- DO.20.** Ein kleines Konzert # 82 Open:20.30  
Infos unter [www.grabenhalle.ch](http://www.grabenhalle.ch)
- FR.21.** Smash Little WEF präsentiert:  
DISRUPTION - DAS FEST Open:20.30
- SA.22.** AL PRIDE(AG) Open:20.30  
support:LOU EES(SG)
- DI.25.** 3. NORDLICHTER TOUR präsentiert :  
RAGGA GRÖNDAL(ISL) Open:19.30
- DO.27.** HALLENBEIZ Open:20.30
- FR.28.** POTHEAD(D/USA) Open:20.30  
+support: SHAME(ITA)
- SA.29.** HONKY TONK FESTIVAL präsentiert:  
GYPSY SOUND SYSTEM Open:19.30  
ORKESTRA(GE)  
+support:DELIRIOUS MOB CREW(TG)



## HOMMAGE AN DIE BEATLES

Altacher  
Orgelsoireen  
26. April 2017  
20 Uhr

[orgelsoireen.at](http://orgelsoireen.at)

Im Pfarrzentrum Altach improvisieren Martin Eberle, Trompete,  
Bernd Konzett, Kontrabass, Jürgen Natter, Orgel, und ein Gast.

## WERK 1

RESTAURANT, BAR, SONNENTERRASSE  
UND VERANSTALTUNGEN

Montag bis Donnerstag 08.30 bis 00.30 Uhr  
Freitag und Samstag 08.30 bis 01.00 Uhr  
Sonntag geschlossen



Restaurant Werk 1, Fabrikstrasse 7, 9200 Gossau  
T +41 71 388 14 14, [restaurant@werk-1.ch](mailto:restaurant@werk-1.ch), [www.werk-1.ch](http://www.werk-1.ch)

 MITGLIED DER  
GENUSS UNION



## Infoanlass für Kreative

Interesse an der nächsten Infoveranstaltung der HF-Lehrgänge Visuelle Gestaltung, Interactive Media Design, Fotografie und Industrial Design? Am Infoanlass der GBS wird u.a. druckfrisch das Heft mit den Diplomabschlüssen der Lehrgänge Visuelle Gestaltung und Interactive Media Design vorgestellt – ein eindrucksvoller Zwischenbericht aus diesen kreativen Lehrgängen. Lehrgangleitungen und Teilnehmende werden dort sein und erzählen persönlich Wissenswertes und Hintergrundes zu den Ausbildungen. **Donnerstag, 6. April, 19 Uhr, Schule für Gestaltung St.Gallen.** gbssg.ch

Pettersson und Findus im Kulturmobil. Theaterabenteuer mit Outdoorspiel und Bastelspass. Schulhaus Buchen, Speicher, 15 Uhr

### Diverses

**Alles über den Kanton – im begehbaren Lexikon.** Die Sängallensienabteilung stellt sich vor. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr  
**Geheimnistour 1: Vom Städtischen Museum zum Landungsplatz.** Themenführung. Städtisches Museum Überlingen, 16:30 Uhr  
**Als Restaurator im Weissen Tempel von Tholing.** Kultur am Feierabend Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Habescha – Eritreische & Äthiopische Spezialitäten.** Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 18 Uhr  
**Sitzen in der Stille nach Via Integralis.** Meditation (Zen und christliche Mystik). Evang. Kirche Heiligkreuz St.Gallen, 18 Uhr  
**Bachelor of Science FHO in Wirtschaftsingenieurwesen | Informationsanlass.** FHS St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Show up Choir-Event.** Das Publikum ist der Chor und singt leidenschaftlich. Kaffeehaus St.Gallen, 19:30 Uhr

### Ausstellung

**Guge – vergessenes Königreich in Westtibet.** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr  
**Hedi Zuber, die unbekannteste grosse Künstlerin und Lebenskünstlerin St.Gallens (1916–1996).** Kunstpräsentation besonderer Art mit Monika Jagfeld. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr  
**Endlich! Glanzlichter der Sammlung.** Gespräch in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr



## Gustav

Er stand schon im Januar auf dem Programm vom Alten Kino, dann wurde er so krank, dass ein Konzert in Mels undenkbar war. Jetzt gibt es also den Ersatztermin und es können sich alle diejenigen freuen, die anfangs Jahr keine Zeit hatten. Gustav hat mit dem Fussballknaller «Tous ensemble» die Schweiz erneut infiziert: Seine Texte und Melodien krallen sich in den Gehörgängen fest und je mehr man sich gegen sie wehrt, desto tiefer bohren sie sich ins Gehirn. Gustav «live» ist also fast eine neue Kampfsportart... **Freitag, 7. April, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels.** alteskino.ch

Sortie d'A. Dürer, hermétiste. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## DO 06.

### Konzert

**Jam Session.** Für kreativ-experimentierfreudige Musiker. Kultur Punkt Flawil, 14 Uhr  
**König David.** Oratorienchor Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr  
**Gitarrenkonzert Roland Mueller.** Benefizkonzert für die Indienhilfe von Gritli Schmied. Pädagogische Hochschule (Marienberg) Rorschach, 20 Uhr  
**Jambinai.** Palace St.Gallen, 20 Uhr  
**Mojo Monkeys.** Acoustic Swamp Session. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Tribute to Grant Green.** Jazz. Marsoel Chur, 20:30 Uhr

### Nachtleben

**Les Pédaleurs de Charme.** Rhythm & Soul Delivery Services. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Ulf & Eric Wakenius.** Momento Magico. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr

### Film

**Factory Girl.** Eine junge Näherin in Kairo verliebt sich in ihren Chef. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Cyclique.** Dokumentarfilm von Frédéric Favre. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Le ciel attendra.** Sonja gerät in den Bannkreis radikal-religiöser Propaganda. Kinok St.Gallen 18:50 Uhr, Kino Cameo Winterthur 20:30 Uhr  
**Wilde Maus.** Josef Haders Regie debüt: pechschwarz und umwerfend witzig. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### Bühne

**Manuel Stahlberger & Jess Jochimsen: Halt auf Verlangen.** Komische Texte, schöne Lieder, seltsame Bilder. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**117. Splitternacht.** Offene Bühne für Profis, Amateure & Dilettanten. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Die Bakchen.** Neudichtung nach Euripides. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollack. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Lorenz Keiser – Matteredhorn Mojito.** Satire. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Die Geierwally.** Von Wilhelmine von Hillern. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

### Literatur

**Frühschicht.** Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr  
**Lukas Bärfuss: Hagard.** Lesung: Lukas Bärfuss liest aus seinem neuen Roman Hagard. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Hallenbeiz.** An den Plattentellern Locas Bass Movement. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Vortrag

**Russische Lagerliteratur.** Prof. Dr. Ulrich Schmid. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Geld – Glück – Arbeit: Geht das zusammen?** Prof. Dr. Theo Wehner. Katharinenaal St.Gallen, 19:30 Uhr

### Kinder

**Albanische Erzählstunde.** Erzählt von Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

### Diverses

**Infoanlass:** HF-Lehrgänge Visuelle Gestaltung, Interactive Media Design, Fotografie und Industrial Design. Schule für Gestaltung St.Gallen, 19 Uhr  
**Meditation.** Finde deine innere Mitte und Ruhe Pfarreiheim St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Wellenreiten.** Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

### Ausstellung

«Stellwerkstörung». Vernissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

## FR 07.

### Konzert

**2. CD/LP Taufe «Dä Brüeder vom Heinz».** Thurgauer Pop/Songwriter mit neuer CD «Coole Hund». S-ka Altnau, 19:30 Uhr  
**Battle Beast, Majesty, Special Guests.** Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**Das kann kein Zufall sein.** New Art Music Contra-Punkt. Zeughaus Teufen, 20 Uhr  
**Ein ich und ein du – Liebesgedichte aus Österreich.** Im Dialog mit Musik von Franz Schubert bis Fritz Kreisler. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr  
**Musique Simili.** Brahms Tzigane im Rothen Igel / Brahmsiade III. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr  
**Gustav.** Tous ensemble! Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**Jazzclub Linth.** Alte Fabrik Rapperswil, 20:20 Uhr  
**Lemon Duke.** Supporting Act: Caterina Cropelli. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr  
**Nangijala.** Support: Troubleman. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr  
**To Linger (live).** Pop-Covers Oya Bar & Kafé St.Gallen, 20:30 Uhr  
**The Pile Bucks & Nitrones.** Solide Country- und Rockcovers. Treppenhäuser Rorschach, 21 Uhr  
**Uptown Ranking.** Ska, Rocksteady & Punk. Alte Kaserne Winterthur, 21 Uhr  
**Berg & Berg.** Jazzy TripHop Dance Music. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

### Nachtleben

**DJ Luty.** Soul Hits. Oya Bar & Kafé St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Delinquent Habits @ 20 Years Hip-HopShows.** HipHop. Kugl St.Gallen, 21 Uhr  
**Milonga (öffentliche Tango-Tanznacht).** Mit Showeinlage. Tango Almancen St.Gallen, 21 Uhr  
**Bravo Party.** Dr. Ho, 80er-90er Sound. Dreiegg Frauenfeld, 21:30 Uhr  
**Rap History: 1991.** Professor\*innen Paul Neumann & That Fucking Sara. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr  
**Hey Hey Bar.** Mit den DJs Chiri Moya und Die Lücke. Palace St.Gallen, 23 Uhr

### Film

**Was hat uns bloss so ruiniert.** Von Marie Kreutzer mit Vicky Krieps. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Halal Love.** Muslime zwischen Liebesleben und religiösen Vorschriften. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Quicksilver.** Spielfilm von Thomas Michael Donnelly mit Kevin Bacon. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Staatenlos – Klaus Rózsa.** Fotograf. Er schießt Fotos – und wird zur Zielscheibe der Polizei. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Invasion II – Nekropolis.** Stück von Anita Augustin. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

**Neruda.** Regie: Pablo Larrain. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Boyz'n The Hood.** Spielfilm von John Singleton mit Laurence Fishburne. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr  
**Parents.** Ein Film, der den Jugendliebeswunsch zum Wahn erklärt. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

### Bühne

**Nabucco.** Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Einführung 19 Uhr, Aufführung 19:30 Uhr, Theater St.Gallen  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Der Schauspieldirektor.** Musikkomödie von Wolfgang Amadeus Mozart Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Gabriel Vetter.** Grosse Klappe, viel dahinter. Kammgarn Schaffhausen, 19:45 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr  
**Lorenz Keiser – Matteredhorn Mojito.** Satire. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Zauberfuzzis Magic-Labor.** Einzigartige Zauber-Show. Tak Theater Liechtenstein, 20:09 Uhr  
**Solodanza am Werk.** Behind the Line. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

### Literatur

**Die Launen des Tages.** Lesung mit Arno Camenisch. Fabriggli Buchs, 20 Uhr

### Vortrag

**Belluna-Abend mit Walter Brehm.** Thema: Zur Lage in Syrien. Solidaritätshaus St.Gallen, 19:30 Uhr

### Diverses

**Jassen für Seniorinnen und Senioren.** Für Seniorinnen und Senioren. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr  
**Fischkochkurs.** Vielseitige Fischküche. Oberwaid St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Interkultureller Kochkurs mit Asylsuchenden.** OZ Schönau St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Italienisches Sprachencafé.** Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr  
**Verzwickte Aufgaben.** Märchen für Erwachsene. Restaurant Traube Buchs, 19 Uhr

## SA 08.

### Konzert

**Lieder und Musik im Solihaus.** Mit Kaffee und Kuchen. Solidaritätshaus St.Gallen, 15 Uhr  
**Baba Shrimps.** Mit ihrem Album «Neon». Fabriggli Buchs, 19:30 Uhr  
**Messa da Requiem von Giuseppe Verdi.** Oratorienchor St.Gallen & Sinfonieorchester St.Gallen. Laurenzenkirche St.Gallen, 19:30 Uhr  
**The Baseballs.** Pop/Rock. Kammgarn Schaffhausen, 19:30 Uhr  
**Big Bandits.** Musikschule Rapperswil-Jona. Zak Jona, 20 Uhr  
**Bliss – Mannschaft.** A Cappella. SAL Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr  
**Passio: Konzert zur Passion mit Werken von J.S.Bach und C.Ph.E. Bach.** Kammerphilharmonie Winterthur. Evang. Kirche Halden St.Gallen, 20 Uhr  
**Zur Passion Stabat Mater von Domenico Scarlatti.** 10-stimmiger Chorsatz Stabat Mater von Domenico Scarlatti. Evang. Kirche Bassersdorf, 20 Uhr



## Renato Kaisers Kommentarspalte

«Der Mensch machte Feuer, lernte Lesen und Schreiben, flog zum Mond, kam zurück, entdeckte die Internetkommentarfunktion und wurde zum Affen.» Welch treffender Kommentar! Was unterscheidet denn den Kommentator vom Kommentäter? Wo hört die Politik auf und wo fängt die Satire an? Nehmen die Politiker den Satirikern die Arbeitsplätze weg? Und wird man «das wird man wohl noch sagen dürfen» wohl noch sagen dürfen? Renato Kaiser lädt ein zur Kommentarspalterei. Vorher gibts auf Anmeldung noch ein Kulturmenu.

**Samstag, 8. April, Konzert 20 Uhr, Restaurant Bären Hundwil.**  
restaurantbaeren.ch



## 160. Palmsonntagskonzert in der St.Laurenzen

Der Oratorienchor St.Gallen und das Sinfonieorchester St.Gallen präsentieren die *Messa da Requiem* von Giuseppe Verdi. In Verdis Schaffen ist der Tod so allgegenwärtig wie die Liebe als höchster Ausdruck des Lebens. Im Requiem wird mit grossem dramatischen Impetus der Bogen geschlagen von den Schrecken des Jüngsten Gerichts bis zur innigen Bitte um ewige Ruhe und zum eindringlichen Flehen um Errettung. Eine Stunde vor Konzertbeginn findet in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz eine Einführung statt.  
**Samstag, 8. April, 19.30 Uhr & Sonntag, 9. April, 17.30 Uhr, St.Laurenzenkirche St.Gallen.**  
oratorienchorsg.ch



## Mauszartes und Kaleidoscope Strings

Diese fein entwickelte musikalische Geschichte handelt vom Mäuserich Oktavio auf der Suche nach der grössten Macht, mit aktiver Beteiligung einer Singenden Säge. Die künstlerisch gestalteten Figuren entfalten mit der eigens komponierten Musik eine wunderbar poetische Stimmung. Domenica Ammann entwickelte das Stück zusammen mit dem mehrfach ausgezeichneten Streichquartett Kaleidoscope String Quartet und dem Kontrabassisten Simon Verschraege. Ein Nachmittag für Erwachsene! – und Kinder ab 4 Jahren.  
**Sonntag, 9. April, 15 Uhr, Schloss Wartegg Rorschacherberg.**  
wartegg.ch



## Branford Marsalis Quartet

Branford Marsalis ist im Jazz ein Weltstar. Er stammt aus der Marsalis-Dynastie, die gleich fünf herausragende Jazzherausbrachte, und wurde rasch zum vielseitigsten Jazz-Saxophonisten der Gegenwart. Er war schon Bandmitglied bei Art Blakey, spielte mit Sting, Tina Turner, Miles Davis und Herbie Hancock. Als Solist sucht er die Nähe zur europäischen Klassik und mit seinem Quartett spielt er Jazz-Standards auf höchstem Niveau. Für die aktuelle Tournee stösst der Sänger Kurt Elling zum Quartett.

**Dienstag, 11. April, 20 Uhr im SAL, Schaan.**  
tak.li

**Dominic Eglis Plurism with Feya Faku – More Fufu.** Bunte Liebeserklärung an Afrika. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr  
**Luca & il Violino (IT).** Italiens Geigensensation. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Cathedrale.** 1 nicer Garage-Punk aus Toulouse. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr  
**Prinz Grizzley & Very ape.** Zwischen Delta-Blues und Country Music. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**The Weyers.** Dreckige Riffs & rotzige Beats & englische Lyrics. S-Ka Altnau, 21 Uhr

### Nachtleben

**Rub A Dub Club.** Real Rock Sound (SH) & DJ Doublechin (SH). Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**DJ Prad Beatt.** Summer vibes & House. Oya Bar & Kafé St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Balkanbeats & Russendisko.** Kula Konstanz, 22 Uhr  
**Bravo Hits – Frühlings Edition.** Kugel St.Gallen, 22 Uhr  
**Colors.** Good HipHop Music. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr  
**Deepvibes feat. Faul & Wad.** Club-Beats, Saxophon und grosse Emotionen. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr  
**Just can't get enough.** 80ies-Party mit DJ Hooli. Gare de Lion Wil, 22 Uhr

### Film

**Dancer.** Partylöwe, Bad Boy, begnadeter Tänzer: Sergei Polunin. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr  
**Le ciel attendra.** Sonja gerät in den Bannkreis radikal-religiöser Propaganda Kinok St.Gallen 17:10 Uhr, Kino Cameo Winterthur 20:15 Uhr  
**Mein Blind Date mit dem Leben.**

Regie: Marc Rothemund. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Beijing Bicycle.** Spielfilm von Xiaoshuai Wang mit Lin Cui. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr  
**Invasion II – Nekropolis.** Stück von Anita Augustin. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Manchester by the Sea.** Regie: Kenneth Lonergan. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Al-wadi (The Valley).** Vergehen und Menschlichkeit in Zeiten von Terror und Krieg. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**Jackie MacSäbel und die Party Piraten.** Ein Märli-Musical von Andrew Bond. Stadtsaal Wil, 14 Uhr  
**All You Can Dance.** Zeitgenössischer Tanz für alle. K9 Konstanz, 16 Uhr  
**Familie Flöz: Hotel Paradiso.** Komödie mit Masken, ohne Worte. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr  
**Der Schauspieldirektor.** Musikkomödie von Wolfgang Amadeus Mozart. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Einige Nachrichten an das All.** Stück von Wolfram Lotz. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Duo Luna-Tic: On-Air.** Musik-Kabarett. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollaek. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Gomorrha.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Lorenz Keiser: Matterhorn Mojito.** Satire. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

**Renato Kaiser: In der Kommentarspalte.** Humorvoll, kritisch, wortgewandt. Bären Hundwil, 20 Uhr  
**Zauberfuzzis Magie-Labor.** Einzigartige Zauber-Show. Tak Theater Lichtenstein, 20:09 Uhr  
**Desperado.** The True Turi Winter Story. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr  
**Josef Brustmann.** Musikkabarett. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**Philipp Galizia Roman Wynn mit Nachtschatten.** Musikalisches Erzähltheater. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr  
**Solodanza am Werk.** Behind the Line. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr  
**Wie wird's wohl?** Theaterwerkstatt «stageapple». Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr  
**Rudi Fussi – Jetzt rede ich.** Ein Politikberater packt aus. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr

### Kinder

**Pettersson und Findus im Kulturmobil.** Theaterabenteuer mit Schnittzeljagd und Bastelspass! Vadianplatz St.Gallen, 11 Uhr  
**Kidz Musik.** Workshop 8 – 16 Jahre. Kultur Punkt Flawil, 14 Uhr  
**Der Kleine und das Biest.** Nach Marcus Saueremann und Uwe Heidschötter. Figuren Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

### Diverses

**Master Ballett mit Leslie Wiesner (USA).** Master Ballett mit Leslie Wiesner, Spring Dance. Marcelos Move Dance School St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Musical Theater Dance Workshop.** Mit Leslie Wiesner. Marcelos Move Dance School St.Gallen, 12 Uhr  
**Modern Choreo Dance.** Mit Nunzio Impellizzeri. Marcelos Move Dance School St.Gallen, 13:30 Uhr

**Kicker-Fun-Turnier.** Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 16 Uhr  
**Tanzworkshop mit Diane Gensch.** Tanzschule tanzARAI Appenzell, 16 Uhr  
**Überlingen ... einfach wehrhaft.** Themenführung zu den Wehranlagen in Überlingen. Städtisches Museum Überlingen, 16 Uhr  
**Alaska: Multimediavortrag.** Die letzte Wildnis, von Bernd Rommel. Carmen Würth Saal Rorschach, 19:30 Uhr  
**Das grosse Quiz der Populärkultur.** Palace St.Gallen, 20 Uhr

### Ausstellung

**Object Lessons – Material begreifen in 8 Lektionen.** Vernissage. Gewerbemuseum Winterthur, 16 Uhr  
**Bob Gramsma: Sugarsnow.** Vernissage. Kunsthalle Arbon, 17 Uhr  
**Glaser/Kunz: Mauer.** Vernissage. Kunsthalle Wil, 18 Uhr  
**Kunstnacht Kreuzlingen-Konstanz 2017.** Diverse Orte, 18 Uhr

## SO 09.

### Konzert

**Jazz-Matinee: Lake City Stompers (CH).** 50 Jahre Dixie-Jubilee from Lake Lucerne. Theater Winterthur, 10:30 Uhr  
**Podiumskonzert.** Nachwuchsmusiker/innen aus der Region. Tak Theater Lichtenstein Schaan, 11 Uhr  
**Händels Saul.** Chorseminalien Liechtenstein & Sinfonieorchester Liechtenstein. SAL Saal am Lindaplatz Schaan, 17 Uhr  
**Passionskonzert des Concentus rivensis.** Werke von Boccherini, Lavarini, Mozart. Evang. Kirche Walenstadt, 17 Uhr  
**Zur Passion Stabat Mater von**

**Domenico Scarlatti.** Zehnstimmiger Chorsatz von Domenico Scarlatti. Evang. Kirche Stettfurt, 17 Uhr  
**Messa da Requiem von Giuseppe Verdi.** Oratorienchor St.Gallen & Sinfonieorchester St.Gallen. Laurenzenkirche St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Ian Bostridge singt Mahler.** Stadthaus Winterthur, 18 Uhr  
**Christiane Rösinger.** Ja, fast hat man das Gefühl eines Comebacks. Palace St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Frank Turner.** Support Sam Duckworth und Emma's Daydream. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

### Nachtleben

**Milonga Parque Patricios.** Tangoabend. Militärkantine St.Gallen, 17:30 Uhr

### Film

**Staatenlos – Klaus Rózsa, Fotograf.** Er schießt Fotos – und wird zur Zielscheibe der Polizei. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr  
**Villa Flora. Ihre Sammler, ihre Künstler.** Dokumentarfilm von Nathalie David mit Bettina Hahnloser. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**I Am Nojoom, Age 10 and Divorced.** Mit neun Jahren wird Nojoom mit einem Bauern verheiratet. Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr  
**Der Frosch.** Ein Autor findet dank begabter Jungautorin aus der Krise. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr  
**L'orchestre des aveugles.** Komödie spielt im Marokko der 60er-Jahre. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr  
**Lion – Der lange Weg nach Hause.** Regie: Garth Davis. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr  
**Jane's Journey – Die Lebensreise der Jane Goodall.** Von Lorenz Knauer. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich ge-



## StimmSaiten mit Marisa Cervini

Das Improvisationsensemble StimmSaiten erfindet Musik im und aus dem Moment heraus. In ungewohnter Besetzung mit zwei Stimmen, Cello und Kontrabass erzeugen sie Klangwelten zwischen Reibung, Harmonie, Geräusch und Groove. In der Konzertreihe «Moment x Musik» improvisieren sie gemeinsam mit Gästen. Marisa Cervini improvisiert Tanz mit Leidenschaft, lauscht mit ihrem ganzen Körper und ist ganz Ohr für neue tanzmusikalische Erzählungen. Dabei arbeitet sie mit Tüchern und gestaltet so skulpturale Elemente im Raum. **Dienstag, 11. April 2017, 20 Uhr, Pfalz Keller St.Gallen.** [stimmSaiten.ch](http://stimmSaiten.ch)

wann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

### Bühne

**Theater Neumond.** Albin und Lila. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 15 Uhr  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollack. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr  
**Wie wird's wohl?** Theaterwerkstatt «stageapple». Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr  
**Familie Flöz: Hotel Paradiso.** Komödie mit Masken, ohne Worte. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr  
**Durcheinandertal.** Anti-Märchen nach dem Roman von Friedrich Dürrenmatt. Einführung 19 Uhr, Aufführung 19:30 Uhr, Theater St.Gallen  
**Solodanza am Werk.** Behind the Line. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr  
**Gomorra.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Katalyn Bohn: Sein oder online?** Comedy. K9 Konstanz, 20 Uhr

### Literatur

**Lesebühne Tatwort mit Sven Kemmler.** Eine Mischung aus Satire, Comedy und Slam Poetry. Süd Bar St.Gallen, 20 Uhr

### Kinder

**Mudras, Stupas, Bodhisattvas – Was ist Buddhismus?** Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Oktavio mausart.** Musikalische Geschichte ab 4 Jahren. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 15 Uhr  
**Wendy – Der Film.** Regie: Dagmar Seume. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**Alleidihei.** Ein Stück für alle ab 6 Jahren. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 16 Uhr

### Film

**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich wenn den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Le ciel attendra.** Sonja gerät in den Bannkreis radikal-religiöser Propaganda. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Quicksilver.** Spielfilm von Thomas Michael Donnelly mit Kevin Bacon. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Step on Stage 7.** Gastspiel. Stadttheater Konstanz, 19 Uhr

### Literatur

**Norbert Huser.** Lateinamerika auf zwei Rädern. Raum für Literatur St.Gallen, 10 Uhr

### Vortrag

**Arznei für die Seele – Mit der Stiftsbibliothek St.Gallen durch die Jahrhunderte.** Dr. Cornelia Dora und Gastreferierende. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr  
**Freie Sicht aufs Mittelmeer: Zu Geschichte und Schicksal des Öffentlichen Raumes in St.Gallen.** Martin Schreienberger. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Referat am Montag – Psychiatrie heute: Chancen und Grenzen.** PD Dr. med. Thomas Maier, Chefarzt der Klinik Wil. Bahnhofgebäude St.Gallen, 19:30 Uhr

### Kinder

**Alleidihei.** Ein Stück für alle ab 6 Jahren. TAK Theater Liechtenstein Schaan, 10 und 14 Uhr

### Diverses

**Mittagstreffen für Frauennetzwerke.** DenkBar St.Gallen, 12:15 Uhr  
**Die Kirchen der Überlinger Altstadt.** Ein Rundgang. Vor dem Stadtarchiv Überlingen, 16:30 Uhr  
**Von den wechselvollen Schicksalen der Bibliothek seit der Klosteraufhebung und ihrem Aufstieg.** Vortrag von Dr. Karl Schmuki. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 18 Uhr  
**Comic Labor: Werkstattgespräch mit Peter Hürzeler.** Mit anschließendem Zeichen-Jam. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

## DI 11.

### Konzert

**B&W Chocolate Howlers.** 20er-Jahre Sound & Charlie Chaplin Stummfilme. Kino City 1 Uzwil, 19:30 Uhr  
**Branford Marsalis Quartet.** Im Jazz ein Weltstar. SAL Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr  
**StimmSaiten mit Marisa Cervini.** Tuch und Tanz. Pfalz Keller St.Gallen, 20 Uhr

### Nachtleben

**Jazzbee.** Querbeat. Kraffteld Winterthur, 20 Uhr

### Film

**The True Cost.** Die Schattenseite der Modeindustrie: Wer zahlt den Preis? Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Invasion II – Nekropolis.** Stück von Anita Augustin. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Speed Sisters.** Das erste arabische Frauen-Rennteam kommt aus Palästina. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Beijing Bicycle.** Spielfilm von Xiaoshuai Wang mit Lin Cui. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Wilde Maus.** Regie: Josef Hader. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

### Bühne

**Step on Stage 7.** Gastspiel. Stadttheater Konstanz, 15 und 19 Uhr  
**Der Schauspielregisseur.** Musikkomödie von Wolfgang Amadeus Mozart. Theater Winterthur, 19:30 Uhr  
**Tanz der Vampire.** Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Gomorra.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Ballett Jewels.** Das Royal Ballet live aus dem Kino. Cinewil Wil, 20:15 Uhr

### Literatur

**Eulenburg: Bruno & Doris Gantenbein.** Das Wahre der Einzigartigkeit. Kultur Punkt Flawil, 20 Uhr

### Vortrag

**Interferencias entre literatura y arte: Leonora de Elena Poniatowska.** Prof. Dr. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Erfreuliche Unversität.** Freunde erklären ihre Forschungen. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

### Kinder

**Heidi.** Regie: Alain Gsponer. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr

### Diverses

**Mittagsmeditation.** Sitzen in der Stille. Offene Kirche St.Gallen, 12:15 Uhr  
**Café International.** Madea Thoma stellt das HEKS vor. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr  
**Die St.Galler Täuferbewegung.** Altstadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Vadian-Denkmal St.Gallen, 18 Uhr

## MI 12.

### Konzert

**Tanja Dankner.** Songwriterin und Sängerin. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

### Nachtleben

**Havana Night.** Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

### Film

**Le ciel attendra.** Sonja gerät in den Bannkreis radikal-religiöser Propaganda. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Staatenlos – Klaus Rózsa, Fotograf.** Er schießt Fotos – und wird zur Zielscheibe der Polizei. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Parents.** Ein Film, der den Jugendlichkeitswunsch zum Wahn erklärt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Tanz der Vampire.** Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

### Literatur

**Pony M / Yonni Meyer.** Sie liebt das Leben und die Menschen. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Kinder

**Zauberlaterne Filmclub.** Für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Alte Kaserne Winterthur, 14 und 16 Uhr

### Diverses

**Heilmeditation.** Mit Hedda Schurig. Homöopathin Offene Kirche St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Spuren des Konstanzer Konzils in Überlingen.** Themenführung. Landungsplatz Überlingen, 16:30 Uhr  
**Informationsanlass zum Masterstudium in Business Administration.** FHS St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Fundamentalistische Revolution. Die Frühreformation im Thurgau.** Mit Prof. Dr. André Holenstein. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 18 Uhr  
**Habescha – Eritreische & Äthiopische Spezialitäten.** Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 18 Uhr  
**Austausch am offenen Stammtisch.** DenkBar St.Gallen, 18 Uhr  
**Drink & Draw.** Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

### Ausstellung

**Wunderwelt der Bienen.** Vernissage. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 18:30 Uhr  
**St Docteur Moreau, insulaire.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## DO 13.

### Konzert

**Zur Passion Stabat Mater von Domenico Scarlatti.** Zehnstimmiger Chorsatz von Domenico Scarlatti. Evang. Kirche Weinfelden, 19:30 Uhr  
**Glitter Wizard.** Kaff Frauenfeld, 20 Uhr  
**Marco Clerc, Mr.Mojo & Ogmh – live.** Rotziger Acoustic-Punk und jazzig-feine Melancholie. Dreiegg Frauenfeld, 20 Uhr  
**Unojah.** Colour to the people Tour. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Jacobee.** R'n'B Züri Schnorrä. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Sebass – Molton.** Die Winterthurer Balkan-Beats-Matadores. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr  
**Carpet, Koonda Holaa.** World music from a world that does not yet exist. Horst Klub Kreuzlingen, 19:30 Uhr  
**Moor Mother, Egyptian Females Experimental Music Session.** Doppelkonzert mit Moor Mother & Balq Quantum. Palace St.Gallen, 21 Uhr  
**Nofnog (SG) feat. Überyout & Todesdisko.** Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Gentleman.** Reggae/Dancehall. Kammgarn Schaffhausen, 22:30 Uhr  
**Justice Rivah Sound System ft. Iyah Ranks.** Roots, Dub & Steppers Music. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

### Nachtleben

**Jennifer Rostock Beauty Division (DJ-Set).** Indie, Alternative, Rock, Pop. Kugl St.Gallen, 22 Uhr  
**Simple.** Electro. Gare de Lion Wil, 22 Uhr

### Film

**Double peine.** Léa Pools bewegender Dokumentarfilm über Mütter in Haft. Kinok St.Gallen 17 Uhr, Kino Cameo Winterthur 20:15 Uhr  
**White Sun.** Spielfilm von Deepak Rauniyar mit Asha Magrati. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**I Am Not Your Negro.** Raoul Peck erzählt die Rassengeschichte der USA. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr  
**The Distinguished Citizen.** Ein Literaturnobelpreisträger kehrt in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

## EINFÜHRUNGSANGEBOTE

03.04.2017, 17–18 Uhr **Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost?**  
*Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*

05.04.2017, 13–14 Uhr **Alles über den Kanton – im begehbaren Lexikon**  
*Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*

20.04.2017, 12–13 Uhr **Wie suche ich im Katalog?**  
*Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*

27.04.2017, 12–13 Uhr **Was Sie schon immer über Bücher wissen wollten**  
*Treffpunkt: Leserad, 1. Stock*

## VERANSTALTUNGEN

03.04.2017, 18.30 Uhr **Montagslesen mit Alfons K. Zwicker, Komponist. Eine halbe Stunde Text zum Abregen und Anregen**  
*Treffpunkt: Café St Gall*

10.04.2017, 10 Uhr **Matinée in der Hauptpost Norbert Huser: Lateinamerika auf zwei Rädern**  
*Treffpunkt: Raum für Literatur*

26.04.2017, 19 Uhr **Daniela Binder und Sibylle Engi stellen belletristische Neuerscheinungen vor**  
*Treffpunkt: Raum für Literatur*

29.04.2017, 10–13 Uhr **Einblick in Qigong**  
*Treffpunkt: Südhalle Bibliothek Hauptpost*

jeden Di, 18–19.30 Uhr **Eine Runde Deutsch – moderierte Gespräche auf Deutsch Ab Niveau A2**  
*Treffpunkt: Café St Gall*

Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2, 9000 St.Gallen

[WWW.BIBLIOSG.CH](http://WWW.BIBLIOSG.CH)

Sa, 8. April 2017  
[18 bis 0Uhr]  
Kreuzlingen  
Konstanz

20  
**KUNST  
NACHT**

17

→ [kunstnacht.de](http://kunstnacht.de)



Kinok  
Cinema in der Lokremise  
Grünbergstrasse 7  
CH-9000 St.Gallen  
Reservierungen:  
[www.kinok.ch](http://www.kinok.ch)  
oder +41 71 245 80 72

# COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,  
Tel./Fax 071 245 80 08, [medien@comedia-sg.ch](mailto:medien@comedia-sg.ch)

**VIEL NEUES, INTERESSANTES, BEWEGENDES,  
BEGLÜCKENDES, AUFMÜPFIGES, BETÖRENDES.**

[www.comedia-sg.ch](http://www.comedia-sg.ch) mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)



## Tamikrest aus Mali

Kidal ist eine Stadt im Nordosten von Mali, rundherum erstreckt sich Wüste und endloser Horizont. Der Ort ist kulturelles Zentrum, Knotenpunkt und Zuhause vieler halb- oder garnicht-sesshaften Tuareg, so auch von Tamikrest. Ihr Sound ist geprägt von verzerrten und verschwommenen Gitarren, Desert-Blues, traditionelle Sahel-Melodien, rohem Rock'n'Roll-Chaos und Schlangenbasslinien. Die Texte handeln vom gefährdeten Leben, dem Kampf gegen die Unterdrückung und der Hoffnung und Sehnsucht, die dagegenhalten. **Samstag, 15. April, 21.30 Uhr, Palace St.Gallen.** palace.sg

### Bühne

**Gomorra.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

### Diverses

**Kunst-Häppchen.** Für eine kurze und erfüllte Pause mit Zmittag und Führung. Kunst Halle Sankt Gallen St.Gallen, 12:30 Uhr  
**Wellenreiten.** Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

### Ausstellung

**Hans Schweizer & Stefan Rohner.** Vernissage. Hiltibold - Plattform für aktuelle Kunst St.Gallen, 18 Uhr  
**«Stellwerkstörung».** Ariane Koch & Sarina Scheidegger. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

## FR 14.

### Konzert

**Werke von J.S.Bach und W.A. Mozart.** Karfreitagsgottesdienst, mit dem Flawiler Kammerorchester. Kirche Feld Flawil, 10 Uhr  
**Karfreitagskonzert.** Die letzten sieben Worte des Erlösers am Kreuz. Altstättler Konzertzyklus Altstätten, 17 Uhr  
**Cherry Bandora (ISR/DE).** Mediterra Partymusic. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Henrik Belden.** Rock, Singer/Songwriter, Pop. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr  
**Base Jazz Trio.** Stefan Bösch Jazz & Theater. Jazzhuus Lustenau, 21 Uhr  
**Ilydaen (Bel).** Alternative-Rock-Band mit Support. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Shrubber's.** DJ King of Clubs, Nite of Hearts & Gordon Shumway. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

### Nachtleben

**Treppenhause: 2 Years.** Bongalow-Family Birthday Party mit Chris BC. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr  
**Milonga (öffentliche Tango-Tanznacht).** Mit Showeinlage. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr  
**Soul Gallen.** Palace St.Gallen, 22 Uhr  
**Oliver Schories @ Oh! Mon Dieu!** Osterspecial. Techno, Deephouse. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

### Film

**After the Storm.** Das neue Werk des japanischen Altmeisters Hirokazu Koreeda. Kinok St.Gallen, 11 Uhr  
**Parents.** Spielfilm von Christian Tafdrup mit Søren Malling. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Wilde Maus.** Josef Haders Regie-debüt: pechschwarz und umwerfend witzig. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr  
**White Sun.** In Nepal kehrt ein maoistischer Kämpfer in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr  
**Ladri di biciclette.** Spielfilm von Vittorio De Sica mit Lamberto Maggiorani. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**L'orchestre des aveugles.** Komödie im Marokko der 60er-Jahre. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**White Sun.** Spielfilm von Deepak Rauniyar mit Asha Magrati. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Le ciel attendra.** Sonja gerät in den bannkreis radikal-religiöser Propaganda. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

### Ausstellung

**Ein Kuriositätenkabinett.** Vernissage. Kabinett der Visionäre Chur, 18 Uhr

## SA 15.

### Konzert

**Evelinn Trouble.** Support: JPTR. Zak Jona, 20 Uhr  
**Karacan Kombo (TUR/CH/AUS).** Anatolische Festmusik. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Roland Helm & Band.** Leonard Cohen Tribute. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr  
**Michael Rose feat. Eazy Skankerz & Andy Mitoo.** Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Tamikrest.** Tuareg-Rock. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr  
**The Artifacts.** Support: Prop Dylan & Landon Wordswell. Gare de Lion Wil, 21 Uhr  
**Geilfest.** Augeil Records feiern den ersten Geburtstag. Kaff Frauenfeld, 00:01 Uhr

### Nachtleben

**Einmal Alles (Musik, Kunst, Kaffee und Tattoos).** Mit viel Hase. TapTab Schaffhausen, 11 Uhr  
**Bunny Party.** Disco. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Drop That Needle Down.** Lyvten, Soldat Hans, The Royal Hangmen, uvm. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Dschungel Party.** Tropisch und heiss. Prinz Bar St.Gallen, 20 Uhr  
**DJ Martrax.** Indie Folk to Electronic. Oya Bar & Kafé St.Gallen, 20:30 Uhr  
**K9-Disco.** Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**Candy Clubbing.** Alessandro & Friends feiern LGBTQ mit Dance, EDM, Pop, uvm. Opal Lochau, 22 Uhr  
**Louie Cut & Devochka @ Minimal Attack.** Osterspecial. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

### Film

**Staatenlos – Klaus Rözsa, Fotograf.** Er schießt Fotos – und wird zur Zielscheibe der Polizei. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**I Am Not Your Negro.** Raoul Peck erzählt die Rassengeschichte der USA. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**The Distinguished Citizen.** Ein Literaturnobelpreisträger kehrt in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Die göttliche Ordnung.** Regie: Petra Volpe. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Breaking Away.** Spielfilm von Peter Yates mit Dennis Christopher. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr  
**Invasion II – Nekropolis.** Stück von Anita Augustin. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Duoble peine.** Dokumentarfilm von Léa Pool. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Neruda.** Regie: Pablo Larraín. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**St.Galler Bühne – Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerenspiel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

### Kinder

**Pettersson und Findus im Kulturmobil.** Theaterabenteuer mit Schnittzeljagd und Bastelspass. Vadianplatz St.Gallen, 11 Uhr



## Bier des Monats – St.Galler Klosterbräu

Das naturtrübe St.Galler Klosterbräu erinnert mit seinen Aromen an ein frisch gemähtes Getreidefeld. Dieses Spezialitätenbier mit der feinen Aromahopfen-Note hat Charakter und Geschichte.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: [www.schuetzengarten.ch](http://www.schuetzengarten.ch)

### Diverses

**Zieh Leine, alter Schwede!** Themen-Stadtführung durch Überlingen. Städtisches Museum Überlingen, 14:30 Uhr  
**Heimspiel.** SC Brühl – FC La Chaux-de-Fonds. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr  
**Überlingen Secrets I: From the Town Museum to the Wharf.** English guided tour in Überlingen. Städtisches Museum Überlingen, 16:30 Uhr  
**Heimspiel.** FC Winti – FC Le Mont L.S. Schützenwiese Winterthur, 17:45 Uhr  
**Heimspiel.** FC Wil – Servette FC. Stadion Bergholz Wil, 17:45 Uhr

## SO 16.

### Konzert

**Chillifunk Oster Special.** Mit Gee-K & Band. Kugl St.Gallen, 19 Uhr  
**Oster «Oi» Festival 2017.** Booze & Glory, Jenny Woo & Band, Grade 2. Vaudeville Lindau, 21 Uhr  
**Mothers Cake (A).** Support Silentbass. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

### Nachtleben

**Backstreet Noise x Sunday Mess.** Der Tanz (im Hinterhof) zum Sonntag. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### Film

**Paula.** Paula Modersohn-Becker-Biopic mit Carla Juri, Joel Basman. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr  
**The Train of Salt and Sugar.** Spielfilm von Licínio Azevedo mit Thiago Justino. Kino Cameo Winterthur 11 Uhr, Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Parents.** Ein Film, der den Jugendlichkeitswunsch zum Wahn erklärt. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr  
**Halal Love.** Muslime zwischen Liebesleben und religiösen Vorschriften. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr  
**White Sun.** In Nepal kehrt ein maoistischer Kämpfer in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Loving.** Regie: Jeff Nichols. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr  
**Taking Root – The Vision of Wangari Maathai.** Kenia, USA 2008, Alen Dater, Lisa Merton. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr  
**Neruda.** Porträt des berühmten chilenischen Dichters Pablo Neruda. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**Die Bakchen.** Neudichtung nach Euripides. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr  
**Trilogie: Leave Paradise.** Part 1: Rotkäppchen – Die Blumen des Bösen? K9 Konstanz, 20 Uhr

MILITÄRKANTINE  
st.gallen



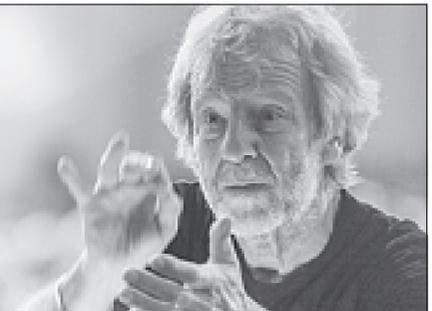
## 04) Die Künstlerin des Monats

**Gülsha Adilji** (*Moderatorin, Social-Media-Göre*)  
präsentiert am **Do, 27. April 2017** ihr Solo-Programm  
«D Gülsha Adilji zeigt ihre Schnäg».

Der Anlass findet im Rahmen von «Eintopfen» statt:  
Zuerst gibt's Eintopf und dann was auf die Ohren.

Eintopfen - Spoken Word & Eintopf. Fr. 38.00 mit, Fr. 20.00 ohne Eintopf.  
19.00 h Essen, 20.00 h Show. Reservation unter kultur@militaerkantine.ch.

&  
Klang  
und  
Stille



« Wohin geht der Klang, wenn er verklingt? »

## Peter Roth

Vortrag und Musik

Freitag, 21. April 2017, 20.00 Uhr  
Hackbrettwerkstatt W. Alder, Herisau

Einführung in die Konzerte im Rahmen des Zyklus  
„Klang und Stille“ des Chorprojekts St.Gallen:

7. Mai, Neu St.Johann | 13. Mai, Teufen | 20. Mai, Mogelsberg

Eintritt frei, angemessene Kollekte

[www.silence.sg](http://www.silence.sg)

Alder Hackbrett  
Kasernenstrasse 39a  
9100 Herisau

## Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell

Konzerte 2017: Metamorphosen im "Rothen Igel" - Brahmsiade



Freitag, 7. April 2017, 20 Uhr  
**Musique Simili**

*Brahms' Tzigane im „Rothen Igel“ -  
Brahms' Stammlokal in Wien / Brahmsiade III  
Üngelkünstel und lebenslustig, berührend und  
betörend serviert Musique Simili Zigeunerisches,  
Volkslieder von Brahms und Eigenkompositionen.*



Freitag, 5. Mai 2017, 20 Uhr

### Duo Singer-Fischer

*Virtuose Transkriptionen für Cello und Gitarre  
Werke von Bach, Schumann, Debussy, De Falla  
(L'amour sarcier), Piazzolla (L'Histoire du Tango)*



Freitag, 2. Juni 2017, 20 Uhr

### Eldar Nebolsin, Klavier

*Fantasien / Brahmsiade IV  
„Sparen Sie sich Ihre Superlative auf bis Sie  
Eldar Nebolsin gehört haben!“ - Fantasien von  
Messeien, Brahms, Beethoven, Schumann*



Billette: Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegeleistrasse 14, 9050 Appenzell  
Tel. 071 788 18 60 / [www.h-gebertka.ch](http://www.h-gebertka.ch)



Heinrich Gebert  
Kulturstiftung Appenzell

Figuren  
Theater  
St.Gallen



**Gertrud tritt auf  
und Frau Jacobi muss mit**

Do 30.03.17 & Fr 31.03.17, 20:00

**Gertrud will feiern**

Fr 28.04.17 & Sa 29.04.17, 20:00

Tickets: [www.figurentheater-sg.ch](http://www.figurentheater-sg.ch)



### Literatur

**Osterbrunch.** Eine Klarinetten-Lesung von Anita Glunk und C. Baur. Bären Hundwil, 10 Uhr

### Diverses

**Ostern in der Oberwaid.** Festliches 4-Gang-Menü. Oberwaid St.Gallen, 12 Uhr

## MO 17.

### Konzert

**To The Rats And Wolves.** Hardcore. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

### Film

**Unerhört jenseits.** Stefan Eicher auf den Spuren seiner Familie. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Dancer.** Partylöwe, Bad Boy, begnadeter Tänzer: Sergei Polunin. Kinok St.Gallen, 12:20 Uhr  
**Double peine.** Léa Pools bewegender Dokumentarfilm über Mütter in Haft. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr  
**Adios Carmen.** «Cinema Paradiso» auf marokkanisch. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr  
**Factory Girl.** Eine junge Näherin in Kairo verliebt sich in ihren Chef. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr  
**Die göttliche Ordnung.** Regie: Petra Volpe. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr  
**Kurzfilmauswahl Bike Shorts.** Von diversen RegisseurInnen. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

### Diverses

**Bodensee-Friedensweg in Friedrichshafen.** Von der Kriegsgeschichte zu einer Friedenskultur. Friedrichshafen, 11:30 Uhr  
**Ostern in der Oberwaid.** Festliches 4-Gang-Menü. Oberwaid St.Gallen, 18 Uhr

## DI 18.

### Konzert

**Jazz Jam.** S-ka Altnau, 20 Uhr  
**Ouzo Bazooka.** Middle Eastern Psych-Rock. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

### Nachtleben

**Madame Coucou.** Soundtrack für gute Geschichten. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### Film

**White Sun.** In Nepal kehrt ein maoistischer Kämpfer in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr  
**Alpi.** Die Alpen zwischen Wellness-Oase und Schengen-Grenze. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**After the Storm.** Regie: Hirokazu Koreeda. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Ladri di bicicletta.** Spielfilm von Vittorio De Sica mit Lamberto Maggiorani. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

### Bühne

**Nabucco.** Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Einführung 19 Uhr, Aufführung 19:30 Uhr, Theater St.Gallen  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollack. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

### Vortrag

**Alternatives Kapital in der Assekuranz: Fluch oder Segen?** PD Dr. Alexander Braun. Universität

St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Interferencias entre literatura y arte: Leonora de Elena Poniatowska.** Prof. Dr. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Erfruehlige Universität.** Freunde erklären uns ihre Forschungen. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

### Diverses

**Mittagsmeditation.** Sitzen in der Stille. Offene Kirche St.Gallen, 12:15 Uhr  
**Café International.** Deutsch sprechen. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr

## MI 19.

### Konzert

**Session-Room.** Selber musizieren. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

### Nachtleben

**Havana Night.** Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

### Film

**The Distinguished Citizen.** Ein Literaturnobelpreisträger kehrt in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Double peine.** Léa Pools bewegender Dokumentarfilm über Mütter in Haft. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**I Am Not Your Negro.** Raoul Peck erzählt die Rassengeschichte der USA. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr  
**Nawara.** Nawara gerät in die Turbulenzen der ägyptischen Revolution. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Einige Nachrichten an das All.** Stück von Wolfram Lotz. Einführung 19 Uhr, Aufführung 19:30 Uhr  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollack. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Geist, Seele, Gemüt, Zwerchfell.** Junges Theater Winterthur. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**Gomorrha.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**St.Galler Bühne - Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerstück. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Stéphanie Berger - No Stress, No Fun.** Comedy. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

### Vortrag

**Kulinarisches Kino: Soziologische Perspektiven auf Essen im Film.** Tanja Schneider. Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Moral im Spiegel der Korruption.** Dr. Verena Rauen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Patrioten, Nationalisten, Populisten: Eine Geschichte von Cicero bis Donald Trump.** Prof. Dr. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Flüssig. Vom Lebenselixier bis zum Genussmittel.** Martin Läubli und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

### Kinder

**Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.** Die Abenteuerreise von Jim, Emma der Lok und Lukas. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

### Diverses

**Geschichten von Juden in St.Gallen.** Stadtwanderung mit dem Theologen Walter Frei. Bahnhof St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Geheimnistour 2: Vom Städtischen Museum zum Aufkircher Tor.**

Themenführung. Städtisches Museum Überlingen, 16:30 Uhr  
**Habescha - Eritreische & Äthiopische Spezialitäten.** Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 18 Uhr  
**Sitzen in der Stille nach Via Integratis.** Meditation (Zen und christliche Mystik). Evang. Kirche Heiligkreuz St.Gallen, 18 Uhr

### Ausstellung

**1000 Wochen Wochenblatt.** Die beste Zeitung St.Gallens feiert Jubiläum. (vulg.) Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr  
**St Turgescent, iconoclaste.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## DO 20.

### Konzert

**MigraTon.** Volksmusik und HipHop: Mit Aydin Balli. Voralberg Museum Bregenz, 19 Uhr  
**Sera Landhaus: Just Above The Surface.** Tak Theater Liechtenstein, 20:09 Uhr  
**Nicole Herzog feat. Don Menza.** Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Iska Dhaaf (USA) & The Other Side.** Just Another Band from Seattle & Another Guy from Winti. Kraftfeld Winterthur, 20:30 Uhr  
**Ein kleines Konzert #82.** Tba. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

### Nachtleben

**Baila Latino.** Tanzen ist Musizieren in der Sprache des Körpers. Kultur Punkt Flawil, 20 Uhr  
**Ergötzliches.** 90 Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

### Film

**Parents.** Ein Film, der den Jugendlichkeitswunsch zum Wahn erklärt. Kinok St.Gallen 17 Uhr, Kino Cameo Winterthur 20:15 Uhr  
**Villa Flora. Ihre Sammler, ihre Künstler.** Dokumentarfilm von Nathalie David mit Bettina Hahnloser. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Mal de pierres.** Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr  
**Invasion II - Nekropolis.** Stück von Anita Augustin. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Le ciel attendra.** Sonja gerät in den Bannkreis radikal-religiöser Propaganda. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### Bühne

**Tanz der Vampire.** Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Tanz:now.** Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen. Phönix Theater Steckborn, 19:30 Uhr  
**Charmante Geschichten.** Regine Weingart und Armin Halter. Hof Speicher, 20 Uhr  
**Geist, Seele, Gemüt, Zwerchfell.** Junges Theater Winterthur. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**Gomorrha.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**St.Galler Bühne - Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerstück. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Maria Neuschmid: Magic Rosi.** Zauberduo. Kammgarn Hard, Voralberg, 20:40 Uhr

### Literatur

**Frühschicht.** Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr

### Vortrag

**Bundesratswahlen 1848 bis 2015.** Prof. em. Dr. Silvano Moeckli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Normannen in Sizilien.** Prof. Dr. Axel Christoph Gamp. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**400 Jahre Hohenemser Schutzbrief.** Lesung mit Claudia Erdheim. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr  
**Reihe Energievisionen: Raphael Fellmer.** Global denken und lokal handeln. K9 Konstanz, 20 Uhr

### Diverses

**Wie suche ich im Katalog? Suche im Katalog des St.Galler Bibliothekszetzes.** Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 12 Uhr  
**Die göttliche Ordnung: Wie sollen wir diesen Frauenfilm einordnen?** Kommentare zum Film mit einer Fachfrau. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr  
**Wenn die Stadt baut - vor Ort: Drei Baustellenbesuche in St.Gallen.** Mit Hansueli Rechsteiner. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Meditation.** Finde deine innere Mitte und Ruhe. Pfarreiheim St.Georgen St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Wellenreiten.** Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Dagmar Cee. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

### Ausstellung

**«Stellwerkstörung».** Hinter der Bar: Hapiradi Wild. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

## FR 21.

### Konzert

**Cruisers Easter Special: Eightbomb/Churchieboys.** Rockabilly from Slovenia. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr  
**Dada Ante Portas.** 20 Jahre Dada. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr  
**Flieder Ensemble.** Die eigenwillige 2-Mann-Band als 8-köpfiges Ensemble. Flon St.Gallen, 20 Uhr  
**Hathors.** Plattentaufe «Panem et Circenses». Support: Neo Noire. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr  
**Kimm Trio.** Frühlingstour 2017. Kabinett der Visionäre Chur, 20 Uhr  
**Peter Roth - Vortrag und Musik.** Im Rahmen des Zyklus «Klang und Stille». Hackbrettwerkstatt Werner Alder Hirsau, 20 Uhr  
**Aion Quartett.** Höhenflüge in emotionale Welten. Bistro Panem Romanshorn, 20:30 Uhr  
**Domu Emigrantes (IT/TUR).** Worldmusic, Mediterranea. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Fatcat.** Support: gab & gal, Powerpunk. Kammgarn Hard, Voralberg, 20:30 Uhr  
**Wallis Bird.** Songwriter. Kula Konstanz, 20:30 Uhr  
**Disruption - Das Fest.** Smash Little WEF. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Hello Piedpiper & Honig.** Kölner Songwriter. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**Hit Happens.** Ruhig, groovig, herzerreissend, witzig. Sitegass Altstätten, 21 Uhr  
**20 Years HipHopShows: KRS One.** Rap. Kugl St.Gallen, 21 Uhr  
**Pumpkin & Vin's da Cuero (F).** Wortakrobatik en français. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr  
**Papst & Abstinenzler.** Plattentaufe. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

### Nachtleben

**Ergötzliches.** 90 Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr  
**DJ Ba4.** Classics, Elektro, BritPop, Space. Øya Bar & Café St.Gallen,

20:30 Uhr  
**Milonga (öffentlicher Tango-Tanznacht).** Mit Showeinlage. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr  
**Clubnacht.** Zenker Brothers, Private Phone Leasing, Jolly. Palace St.Gallen, 22 Uhr

### Film

**Le ciel attendra.** Von Marie-Castille Mention-Schaar. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Staatenlos - Klaus Rózsa, Fotograf.** Er schießt Fotos - und wird zur Zielscheibe der Polizei. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Breaking Away.** Spielfilm von Peter Yates mit Dennis Christopher. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Made in St.Gallen.** St.Galler Filmschaffende präsentieren ihre Werke. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Swiss Shorts.** Fünf aktuelle Kurzfilme aus der Schweiz. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**Loving.** Regie: Jeff Nichols. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Was hat uns bloss so ruiniert.** Von Marie Kreutzer, mit Vicky Krieps. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Family Ties.** Ein Bund fürs Leben: vier Kurzfilme über Familienbande. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr  
**Parents.** Spielfilm von Christian Tafdrup mit Søren Malling. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr  
**C'est la vie.** Kleine Geschichten aus Frankreich. Kinok St.Gallen, 22:45 Uhr  
**This Girl Is on Fire.** Drei Kurzfilme zur schönsten Nebensache der Welt. Kinok St.Gallen, 23:55 Uhr

### Bühne

**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Gomorrha.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr  
**Tanz der Vampire.** Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Alicen im Weiberland.** Vier Frauen in der weiblichen Zone. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Geist, Seele, Gemüt, Zwerchfell.** Junges Theater Winterthur. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**St.Galler Bühne - Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerstück. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Tiltanic.** Theatersport. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr  
**Annas Briefe.** Junges Theater Thurgau. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Tanz:now.** Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr

### Vortrag

**Gudrun Holtz: Männer als Frauen.** Die Verwandlung der Cross-Dresser. Filmgespräch. K9 Konstanz, 19 Uhr

### Diverses

**Jassen für Seniorinnen und Senioren.** Für Seniorinnen und Senioren. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr  
**Tango Argentino Gratis-Schnupperkurs.** Tango Almacen St.Gallen, 19:45 Uhr  
**Ballnacht.** Ein Runde Sache. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

# DIOGENES Theater



## 04-05/2017

Donnerstag, 27. April 2017, 20:00 Uhr

### Federspiel // Best of...

Das Beste aus bislang 12 Jahren Federspiel...

Freitag, 28. April 2017, 20:00 Uhr

### Les trois Suisses // Tandem

Das kleinste Trio der Welt mit seinem neusten Programm

Freitag, 12. Mai 2017, 20:00 Uhr

### Geschwister Küng // Konzert

Innovative Appenzeller Streichmusik

Mittwoch, 31. Mai 2017, 20:00 Uhr

### Rob Spence // Mad Men

Tryout Show 2017

Diogenes Theater  
Kugelgasse 3  
9450 Altstätten



www.diogenes-theater.ch

## LUCERNE JAZZ ORCHESTRA

Sonntag, 2. April, 17h

Die Klangfülle der grossen Cool Jazz Grossformationen mit einem jungen, ausserordentlichen Klangkörper, erprobt u.a. auf der Moers-Festivalbühne. Leitung, Arrangements, Kompositionen: David Grottschreiber

## OKTAVIO MAUSZART

Sonntag, 9. April, 15h

Ein poetisches Musik-Märchen für Kinder ab 4 bis 94 Jahren. Ersonnen von Domenica Ammann, dem Kaleidoscope String Quintett und einer Singenden Säge...

## KIMM TRIO

Sonntag, 23. April, 17h

Das Kimm Trio bewegt sich auf den Meeren des Jazz, Klezmer und Orients, die Kimm' immer auf das Seelenvolle ausgerichtet. Philipp Z'Rotz, Klarinette & Saxophon, Marc Jenny, Kontrabass, Emanuel Künzi, drums.

kulturverein  
schlosswartegg

9404 Rorschacherberg 071 858 62 62  
warteggkultur.ch

Kanton St.Gallen Kulturförderung | SWISSLOS | RAIFFEISEN



## kellerbühne

Amateure & Vollprofis

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



Di 04.04 20:00  
Mi 05.04 20:00  
Do 06.04 20:00  
Fr 07.04 20:00  
Sa 08.04 20:00

Lorenz Keiser

### Matterhorn Mojito

Lorenz Keiser redet Klartext, der dem Kopf und dem Zwerchfell gut tut. Sein neues Programm ist ein wichtiges Satire-Update fürs allgemeine Komik-Betriebssystem!

Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Sa 15.04 20:00  
Mi 19.04 20:00  
Do 20.04 20:00  
Fr 21.04 20:00  
Sa 22.04 20:00  
Di 25.04 20:00  
Mi 26.04 20:00  
Fr 28.04 20:00  
Sa 29.04 20:00

Das Amateurtheater «St.Galler Bühne» zeigt **Trommeln über Mittag**

Ein therapeutisches Kammerstück von Patrick Frey und Katja Früh voller Seitenhiebe auf die therapiesüchtige Gesellschaft und Therapeuten, die mit sich selber nicht klar kommen.

Kein Vorverkauf vom 14.-17. April. Reservationen: kellerbuehne.ch  
Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



So 30.04 17:00  
Mo 22.05 20:00  
Mi 24.05 20:00

Herman Melville

### Bartleby, der Schreiber

Der Kanzleikopist Bartleby bringt seine Umgebung mit der Verweigerungsformel «Ich möchte lieber nicht» zur Verzweiflung und stimmt das Publikum zur Nachdenklichkeit.

Erzähltheater mit Matthias Peter | Musik und Regie Daniel Pfister  
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-

Mit Unterstützung von:

Stadt St.Gallen



Kanton St.Gallen  
Kulturförderung



SWISSLOS

Sponsoren:

MIGROS  
kulturprozent

TAGBLATT

acrevivis  
Ihre Bank, naher bei Ihnen



mein Buch

HOMEDRESS – VON WAND UND GEWAND  
30.04.17 BIS 29.10.17

IIGFÄDLET  
IG  
FD  
LET

ÖFFNUNGSZEITEN: MITTWOCH, FREITAG, SAMSTAG 14–17 UHR, DONNERSTAG 14–19 UHR,  
SONNTAG 12–17 UHR. FÜHRUNGEN NACH VEREINBARUNG

ZEUGHAUS TEUFEN  
GRUBENMANN-MUSEUM, HANS ZELLER-BILDER,  
WECHSEL AUSSTELLUNGEN ZEUGHAUSPLATZ 1, 9053 TEUFEN  
ZEUGHAUSTEUFEN.CH, FACEBOOK.COM/ZEUGHAUSTEUFEN



## Junges Theater Thurgau: Annas Briefe

Die Geschichte von zwei 18-jährigen Annas: Die eine lebt heute, entflieht der Schule und dem Thurgau ins Welschland als Aupair. Die andere Anna war auch in Lausanne, im Haushaltjahr – aber im Jahr 1917. Basierend auf Briefen einer Thurgauer Familie aus dem Ersten Weltkrieg entwickeln zwölf Jugendliche mit Regisseurin Ira Werner ein Theaterstück, das Brücken schlägt zwischen der Zeit von damals und dem Alltag heute. Und zeigt, dass das Finden des Glückes gelingt, wenn wir verantwortungsvolle Entscheidungen fällen.

**21. April – 6. Mai, 20 Uhr (Sonntag 17 Uhr), Altes Zeughaus Frauenfeld.**

[jungestheaterthurgau.ch](http://jungestheaterthurgau.ch)



## Kimm Trio – klingende Freigeister

Die Grenzlinie, wo sich auf dem offenen Meer Wasser und Himmel berühren, wird Kimm genannt. Dieser Ort der Sehnsucht ist vielleicht das Ziel vom Kimm Trio. Dass sie dieses nie wirklich erreichen werden, scheint die drei Freigeister nicht gross zu kümmern. Nein, Marc Jenny, Philipp Z'Rotz und Emanuel Künzi machen sich umso enthusiastischer auf, Grenzen zu überwinden! Dabei verstehen sie die Kunst, spontane Brüche in ihrer Musik zu provozieren und diese zu einem beeindruckenden Klangerlebnis weiter zu gestalten.

**Sonntag, 23. April, 17 Uhr, Schloss Wartegg Rorschacherberg. wartegg.ch**



## Johannes Passion

Mit diesem Konzert erfüllen sich der Konzertchor und Dirigent Bernhard Bichler einen langsehnten Wunsch. Der Chor, in dem sehr viele junge Leute begeistert mitsingen, möchte dem Publikum zeigen, wie aktuell und zeitlos Bachs Musik und die Thematik der Passionsgeschichte sind. Begleitet werden die Sängerinnen und Sänger vom Concerto Stella Matutina, einem ausgewiesenen Barockorchester aus dem Vorarlberg, welches dank seines innovativen Ansatzes immer wieder Alte Musik zu neuem Leben erweckt.

**Sonntag, 23. April, 18 Uhr, Kirche St. Laurenzen St. Gallen. singschule.ch**

## SA 22.

### Konzert

**Les Sauterelles.** Die legendäre Beat-Band spielt und signiert. Klang und Kleid St. Gallen, 14 Uhr  
**Die Metal Kapelle.** Mit Christoph Pfändler. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr  
**Female Bandworkshops.** Helvetia Rockt. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr  
**Frühlingsfest.** Garage-Pop. Kula Konstanz, 20 Uhr  
**Kimm Trio.** Frühlingstour 2017. Art d'Oséra Diepoldsau, 20 Uhr  
**Milow (BE).** Singer Songwriter / Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Rhythm and Blues Night.** Pat & The Bluescharger. Zak Jona, 20 Uhr  
**Trio Benares (IND/DE).** Klassisch indische Musik und Jazz. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Gastrecht 7: Stahlberger.** Palace St. Gallen, 21 Uhr  
**Al Pride – Hallavara-Tour.** Support: Lou Ees (SG). Grabenhalle St. Gallen, 21 Uhr  
**All For Nothing & Brut.** Hardcore-Band aus Rotterdam. Treppenhause Rorschach, 21 Uhr  
**Blues Caravan 2017.** Si Cranston, Big Daddy Wilson & Vanessa Collier. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr  
**JA/CK.** Die AC/DC Tributeband. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**B-Music.** Global Glam, Bolly Rock, Turk Jerk, Lolly Pop & Rare Groove. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

### Nachtleben

**Tanz.frei.** Freies Tanzen. Lokremise St. Gallen, 20 Uhr  
**Ergötzliches.** 90 Minuten Unterhaltung pur. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr  
**Tanzbar.** Fabriggeli Buchs, 21 Uhr

### Volpe & Kappeler invite:

**Vinyl Special.** Kaff Frauenfeld, 21 Uhr  
**GdL Bar Taste Party.** Hyper! Hyper! Gare de Lion Wil, 22 Uhr  
**K9-Disco.** Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 23 Uhr  
**Echoes w/ Christian Löffler & Mohna Live A/V.** Techno. Kugel St. Gallen, 23 Uhr

### Film

**The Distinguished Citizen.** Ein Literaturnobelpreisträger kehrt in sein Dorf zurück. Kinok St. Gallen, 12:30 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St. Gallen, 14:50 Uhr  
**Mal de pierres.** Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St. Gallen, 16:40 Uhr  
**Wilde Maus.** Regie: Josef Hader. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Kurzfilmauswahl Bike Shorts.** Von diversen RegisseurInnen. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Made in St. Gallen.** St. Galler Filmschaffende präsentieren ihre Werke. Kinok St. Gallen, 19 Uhr  
**Invasion II – Nekropolis.** Stück von Anita Augustin. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr  
**Swiss Shorts.** Fünf aktuelle Kurzfilme aus der Schweiz. Kinok St. Gallen, 20 Uhr  
**After the Storm.** Regie: Hirokazu Koreeda. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**White Sun.** Spielfilm von Deepak Rauniyar mit Asha Magrati. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Family Ties.** Ein Bund fürs Leben: vier Kurzfilme über Familienbande. Kinok St. Gallen, 21:30 Uhr  
**C'est la vie.** Kleine Geschichten aus Frankreich. Kinok St. Gallen, 22:45 Uhr  
**This Girl Is on Fire.** Drei Kurzfilme

zur schönsten Nebensache der Welt. Kinok St. Gallen, 23:55 Uhr

### Bühne

**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St. Gallen, 17:30 Uhr  
**Tanz der Vampire.** Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St. Gallen, 19:30 Uhr  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr  
**Geist, Seele, Gemüt, Zwerchfell.** Junges Theater Winterthur. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**Gomorra.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**St. Galler Bühne – Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerstück. Kellerbühne St. Gallen, 20 Uhr  
**«Souvenir – eine Fantasie über das Leben der Florence Foster Jenkins».** Taff-Theaterproduktion. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

### Literatur

**Wyborada ... klein und speziell.** Bibliotheksführung. Wyborada Frauenbibliothek St. Gallen, 14 und 15 Uhr  
**Bildlegenden. 66 wahre Geschichten.** Mit Stefan Keller. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 18 Uhr

### Kinder

**Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.** Die Abenteuerreise von Jim, Emma der Lok und Lukas. Figurentheater St. Gallen, 14:30 Uhr

### Diverses

**Swap St. Gallen.** Tausch von gebrauchten, gut erhaltenen Kleidern & Schuhen. Textilmuseum St. Gallen, 11 Uhr  
**Schlossführung.** Die Aura von Schrift und Bild. Historisches

Museum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr

**Heimspiel Frauen.** FC St. Gallen – FC Aire-le-Lignon. Espenmoos St. Gallen, 18 Uhr

### Ausstellung

**Bob Gramsma: Sugarsnow.** Führung. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr  
**Jan Kaeser/Guido von Stürler.** Vernissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 16 Uhr

## SO 23.

### Konzert

**Kulturelle Begegnung.** Kresimir Strazanac & Jonathan Ware. Rathauslaube Schaffhausen, 10:45 Uhr  
**Akkordeon-Orchester Nagel St. Gallen.** Kirche St. Martin Bruggen St. Gallen, 16 Uhr  
**Kimm Trio: Frühlingstour 2017.** Jazz-Trio mit Herz, Kimm und Seele. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr  
**Streichsextett im Salon.** Werke von Hermann Suter und Bartok. Villa Rychenberg Winterthur, 17 Uhr  
**Johannes Passion von Johann Sebastian Bach.** Konzertchor St. Gallen. Laurenzenkirche St. Gallen, 18 Uhr  
**Hatebreed, Dying Fetus, Moros.** Hardcore. Vaudeville Lindau, 20 Uhr  
**The Legendary Lightness.** April Hearts. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr

### Film

**Double peine.** Dokumentarfilm von Léa Pool. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**I Am Not Your Negro.** Raul Peck erzählt die Rassengeschichte der USA. Kinok St. Gallen, 11 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäki neuer Geniestreich gewann

den Silbernen Bären Kinok St. Gallen, 13 Uhr

**Die Schöne und das Biest.** Regie: Bill Condon. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

**Neruda.** Porträt des berühmten chilenischen Dichters Pablo Neruda. Kinok St. Gallen, 15:10 Uhr

**White Sun.** In Nepal kehrt ein maoistischer Kämpfer in sein Dorf zurück. Kinok St. Gallen, 17:20 Uhr

**Manchester by the Sea.** Regie: Kenneth Lonergan. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr

**Al-wadi (The Valley).** Vergehen und Menschlichkeit in Zeiten von Terror und Krieg. Kinok St. Gallen, 19:30 Uhr

**Die Frau mit den 5 Elefanten.** Regie: Vadim Jendreyko. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

### Bühne

**Annas Maske.** Matinée. Theater St. Gallen, 11 Uhr  
**Tanz.now.** Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen. Phönix Theater Steckborn, 14:30 Uhr  
**Einige Nachrichten an das All.** Stück von Wolfram Lotz. Theater St. Gallen, 17 Uhr  
**Alicen im Weiberland.** Vier Frauen in der weiblichen Zone. Theater 111 St. Gallen, 20 Uhr  
**Es ist was...** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollaek. Lokremise St. Gallen, 20 Uhr  
**Geist, Seele, Gemüt, Zwerchfell.** Junges Theater Winterthur. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr  
**TmbH – die Show.** Der Club der Quoten-Dichter. K9 Konstanz, 20 Uhr  
**Annas Briefe.** Junges Theater Thurgau. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

### Literatur

**Stefan Keller liest aus «Bildlegenden».** Gutenberg Buchhandlung Gossau, 10:30 Uhr  
**Die entwendete Handschrift.** Buchvorstellung und Lesung mit Gabrielle Alioth. Lapidarium der Stiftsbibliothek St. Gallen, 17 Uhr

### Kinder

**Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.** Die Abenteuerreise von Jim, Emma der Lok und Lukas. Figurentheater St. Gallen, 11 Uhr und 14:30 Uhr  
**PhiloThea.** Ein Theaterstück für kleine und grosse Philosophen. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

### Diverses

**Imkern mit der Bienenkugel.** Mit Andreas Heidinger, Praxistag. Wigenrainstrasse 23, Rorschacherberg, 10 Uhr  
**Der Stickereiboom: St. Gallens erste Globalisierung.** Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen, 11 Uhr  
**Vom Drachen bis zur Friedenstaube. Tierbilder und Tiermythen vom Mittelalter bis heute.** Führung. Städtisches Museum Überlingen, 11:30 Uhr  
**BookTuber.** Preisverleihung der besten Video-Beiträge von SchülerInnen. Kantonsbibliothek Thurgau Frauenfeld, 17 Uhr

### Ausstellung

**Wunderwelt der Bienen.** Führung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr  
**Text & Textil.** Textilmuseum St. Gallen, 11 Uhr  
**Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger.** Führung. Museum im Lagerhaus St. Gallen, 11 Uhr



## Nordlicht: Ragga Gröndal

Im Rahmen der Nordlichter-Tournee 2017 bringt die isländische Sängerin ihren «classical triphop-folk with a jazzy edge» nach Mitteleuropa. Die Sängerin aus Reykjavik hat bereits vier Mal die renommierten «Iceland Music Awards» gewonnen und ist in Island mit 35'000 verkauften Alben bereits so etwas wie ein Nationalheiligtum. Auf ihrem achten Album «Svefnljóð» mischt Ragga Gröndal ihre Wurzeln als Folkmusikerin konsequent mit nordischer Sehnsucht und einem Mix aus Pop, Jazz, Folk, Triphop und Indie. **Dienstag, 25. April, 20.30 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.** dominoevent.ch



## «Battle Of The Queens»

Das Schauspiel-Ensemble der Kanti Wattwil interpretiert frei nach Friedrich Schiller den historischen Stoff um Maria Stuart und Queen Elisabeth. Eine Insel – zwei Königreiche: Schottland hier, England dort. Zwei Frauen an der Macht, umgeben und getrieben von Angst, Hass, Rache, Eifersucht, Intrigen und dem Wunsch nach Liebe. Sie kämpfen um den Thron – mit allen Mitteln und um jeden Preis. Doch dem Wunsch nach einer souveränen Heldin in dieser Geschichte hält die Realität nur ganz normale Menschen entgegen. **Mittwoch, 26. und Donnerstag, 27. April, je 19.30 Uhr, Chössli Theater Lichtensteig.** choessi.ch



## Der Wanderer der Nation

Zwei Stunden «wandern» mit Nik Hartmann. Er packt sein Publikum in den Rucksack und nimmt es mit auf seine Reise ins Herz von Menschen, Bildern, Geschichten und Bräuchen. Die Schweizer Nabelschau inszeniert er mit Ton und Bild über Stock und Stein. Selbstironisch betrachtet sich «der Wanderer» auch im eigenen Spiegel. Und wenn er beim Zwischenhalt lokale Spezialitäten auspackt, darf man mitkosten. Zwischen durch streut er echte Perlen aus seinem Leben. Natürlich alles selber erlebt und wirklich wahr... **Donnerstag, 27. April, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach.** wuerth-haus-rorschach.ch



## Look & Roll: Behinderung im Kurzfilm

Der Fachbereich Soziale Arbeit der FHS St.Gallen holt in Zusammenarbeit mit dem Kinok – Cinema in der Lokremise das internationale Kurzfilmfestival Look & Roll nach St.Gallen. Das Programm des Kurzfilmabends wartet mit intelligenten und ergreifenden Filmen zum Thema Behinderung auf – voller Humor, Witz, Romantik und auch Tragik. Am Publikums-gespräch sind der Regisseur Michael Achtmann und die Schauspielerinnen Margo Cargill aus dem Film «Awake» mit dabei. **Donnerstag, 27. April, ab 17.30 Uhr, Kinok St.Gallen.** lookandroll.ch

**Welten sammeln – Entdeckungsreise durch die völkerkundliche Sammlung.** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

## MO 24.

### Konzert

**Goldhammer (D).** Eine goldene Achterbahn von Funk bis Film. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr  
**Russel Joslin (London).** Bluesgetränkte Folk-Musik. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

### Film

**Der Frosch.** Ein Autor findet dank begabter Jungautorin aus der Krise. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr  
**Le ciel attendra.** Sonja gerät in den Bannkreis radikal-religiöser Propaganda. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr  
**Wadja.** Spielfilm von Haifaa Al-Mansour mit Reem Abdullah. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Mal de pierres.** Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Vortrag

**Bob Dylan – der Nobelpreisträger und sein unerwartetes Spätwerk.** Dr. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Mensch und Natur in Märchen und Schwänken.** Dr. Barbara Gobrecht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Schmelztiegel der Nationen? Die USA als Einwanderungsland.** Dr. Claudia Franziska Brühwiler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Psychiatrie heute: Chancen und Grenzen.** PD Dr. med. Thomas Maier, Chefarzt der Klinik Wil. Hörsaal Mehrzweckgebäude Wil, 19:30 Uhr

### Diverses

**Die Kirchen der Überlinger Altstadt.** Ein Rundgang durch Münster, Franziskanerkirche und St.Jodo. Vor dem Stadtarchiv Überlingen, 16:30 Uhr

## DI 25.

### Konzert

**Jimirimood.** Sanfter Jazz mit souligem Pop. Kino City 1 Uzwil, 19:30 Uhr  
**Ragga Gröndal – 5. Nordlichter-Tournee.** Islands grosse Stimme zum ersten Mal in Mitteleuropa. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr  
**S-ka aCoustic mit Alex RV Phillips (UK).** S-ka Altnau, 21 Uhr

### Nachtleben

**Crashkurs und Lindy Circle.** Lindy Hop-Crashkurs und Open Dance Floor. Oya Bar St.Gallen, 19 Uhr  
**Editanstalt.** Psycho Tropical Dreams by Furry Machines. Krafffeld Winterthur, 20 Uhr

### Film

**Der grosse Sommer.** Regie: Stefan Jäger. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr  
**Staatenlos – Klaus Rózsa, Fotograf.** Er schießt Fotos – und wird zur Zielscheibe der Polizei. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr  
**White Sun.** In Nepal kehrt ein marxistischer Kämpfer in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Höllentour.** Dokumentarfilm von Pepe Danquart, Werner Schweizer. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Loving.** Regie: Jeff Nichols. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**The Distinguished Citizen.** Ein Literaturnobelpreisträger kehrt in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

### Bühne

**Die Bakchen.** Neudichtung nach Euripides. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollack. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**St.Galler Bühne – Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerspiel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

### Vortrag

**Digitale Gesellschaft: Wie Datenanalyse und quantitative Methoden unsere Welt verändern.** Prof. Dr. Matthias Fengler und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Japan aus Schweizer Perspektive, die Schweiz aus japanischer Perspektive.** Prof. Dr. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Erfreuliche Universität: Die Macht von Syngenta.** Palace St.Gallen, 20:15 Uhr  
**Phantasie – Spiel und schöpferische Kraft in allen Lebensphasen.** Dr. Ursula Germann und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

### Diverses

**Bildungsmationée für Seniorinnen.** Vielseitige kulturelle Veranstaltungen. Evang. Kirchgemeindehaus Rorschach, 09:15 Uhr  
**Ein Besuch im Magazin der Kantonsbibliothek Vadiana.** Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 12 Uhr  
**Mittagsmeditation.** Sitzen in der Stille. Offene Kirche St.Gallen, 12:15 Uhr  
**Café International.** Flohmarkt für Gross und Klein. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr  
**Sanggaller Frauenspaziergänge.** Orte in der Altstadt, die mit Frauen

verbunden sind. Wyborada Frauenbibliothek St.Gallen, 17 Uhr  
**Englisches Sprachencafé.** Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr

### Ausstellung

**Body Doubles.** Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr

## MI 26.

### Konzert

**Altacher Orgelsoireen.** Hommage an die Beatles. Pfarrzentrum Altach, 20 Uhr  
**Anna von Hausswolff.** Palace St.Gallen, 20 Uhr  
**Stimmenmusik.** Mit Alessandro Zuffellato. B-Post Bar St.Georgen, 20 Uhr  
**Jean-Paul Brodbeck Trio.** Mit dem Ausnahme pianisten. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Goldhammer.** Soul-Funk-Jazz mit einer Prise Rock. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr  
**Redensart & Stumpf.** Energiegeladener Folk. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

### Nachtleben

**Havana Night.** Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

### Film

**Paula.** Paula Modersohn-Becker-Biopic mit Carla Juri, Joel Basman. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr  
**Unerhört jensch.** Stefan Eicher auf den Spuren seiner Familie. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr  
**Alpi.** Die Alpen zwischen Wellness-Oase und Schengen-Grenze. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Like Father, like Son.** Vinéclub Rosental. Kino Rosental Heiden,

20:15 Uhr  
**Double peine.** Léa Pools bewegender Dokumentarfilm über Mütter in Haft. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr  
**Lange Nacht des kurzen Films.** Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr

### Bühne

**Gold!** Musiktheater für junges Publikum von Leonard Evers. Theater St.Gallen, 14 Uhr  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr  
**Battle of the Queens.** Kanti Wattwil. Chössli-Theater Lichtensteig, 19:30 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfän de siécle St.Gallen, 20 Uhr  
**Gomorra.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**St.Galler Bühne – Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerspiel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

### Literatur

**Daniela Binder und Sibylle Engi** stellen belletristische Neuerscheinungen vor. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

### Vortrag

**Kulinarisches Kino: Soziologische Perspektiven auf Essen im Film.** Tanja Schneider, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Moral im Spiegel der Korruption.** Dr. Verena Rauen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Patrioten, Nationalisten, Populisten: Eine Geschichte von Cicero bis Donald Trump.** Prof. Dr. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr



## BUX-App: Literatur neu erleben

Eine Stadt neu erleben und dabei diejenigen zu Wort kommen lassen, die das am besten können: die Literaten. Das kann man mit der BUX-App. Auf elf verschiedenen Literaturspaziergängen durch Zürich schlägt die BUX-App ein neues Kapitel des Lesens auf. Die App als persönlicher Stadtführer navigiert, erzählt, bespielt, interagiert und macht Unsichtbares sichtbar. Noch nie sind Fiktion und Realität so nahe zusammengerückt. Die Macherinnen der App präsentieren das neue Literaturerlebnis und sprechen über neue Pläne.

**Donnerstag, 27. April, 19 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St.Gallen.**  
gdsl.ch



## Wie klingt Shakespeare?

Die «Sphärenharmonie» ist eine Vorstellung aus der Antike: Die Himmelsschalen, auf denen die Planeten befestigt sind, erzeugen bei ihren Bewegungen wunderbare Klänge. Aus dieser Inspiration hat das Basler Barockensemble «Le souper du Roi» eine Soiree zusammengestellt: «A heavenly harmony» verbindet Texte von Shakespeare mit Musik aus dem Barock von Lully, Croft, Telemann und anderen. Sie eröffnen ein musikalisches Universum zu Gedichten über die Sonne, die Liebesgöttin Venus oder den Kriegsgott Mars.

**Donnerstag, 27. April, 20 Uhr, Cafe St Gall Hauptpost St.Gallen.**  
pro-stadtbibliothek.ch

**Zwischen Resilienz und Gefährdung – Entwicklungsrisiken und -chancen bei Kindern & Jugendlichen.**  
Dr. Oliver Bilke-Hentsch, Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

### Kinder

**Wer war Buddha und was tun Buddhisten den ganzen Tag?** Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.** Die Abenteuerreise von Jim, Emma der Lok und Lukas. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Märchenstunden für Kinder ab Kindergartenalter.** Erzählt von Kathrin Raschle, Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

### Diverses

**Un-Dress. Nachhaltigkeit statt Fast Fashion.** Fashionevent im Herzen der Stadt St.Gallen. Textilmuseum St.Gallen 9 Uhr, Tonhalle St.Gallen 17 Uhr  
**Malnachmittag für Kinder.** Von 4 bis 8 Jahren. Kunst Halle Sankt Gallen St.Gallen, 14 Uhr  
**Wissenschaftscafé.** Ostschweiz 4.0. Textilmuseum St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Drink & Draw.** Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

### Ausstellung

**Endlich! Glanzlichter der Sammlung.** Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Guge – vergessenes Königreich in Westtibet.** Museum für Kinder. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr  
**Endlich! Glanzlichter der Sammlung.** Ein Thema in 45 Minuten. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**St Fénon ès Liens.** Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

## DO 27.

### Konzert

**Gare.Tango.** Live: Duo Ranas (ARG). Gare de Lion Wil, 19 Uhr  
**The Barkin' Birds and Friends.** Benefizkonzert, Rock. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Züriwest stellen ihr neues Werk «Love» vor.** Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr  
**Los Paperboys.** Celtic Concerts & Sessions. Alte Kaserne Winterthur, 20:30 Uhr  
**NewComerNight.** Junge Talente Stellen sich vor. K9 Konstanz, 20:30 Uhr

### Nachtleben

**DJ Go Hug Yourself.** Fuzzy, Dreamy, Dirty, Indie Lo-Fi Shit. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr  
**Hallenbeiz.** An den Plattenteller Freaky Est DJs. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

### Film

**Look & Roll.** Kurzfilmblock 1: Preisgekrönte Filme zum Thema Behinderung. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Parents.** Spielfilm von Christian Tafdrup mit Sören Malling. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**The King's Speech.** Gefeierte Filme. Oberwaid St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Look & Roll.** Kurzfilmblock 2: Preisgekrönte Filme zum Thema Behinderung. Kinok St.Gallen, 20 Uhr  
**White Sun.** Spielfilm von Deepak Rauniyar mit Asha Magrati. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

### Bühne

**Look & Roll: Behinderung im Kurzfilm.** So vielfältig wie das Leben. Lokremise St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Battle of the Queens.** Kanti Wattwil. Chössi-Theater Lichtensteig,

19:30 Uhr  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr  
**West Side Story.** Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Federspiel – Best of.** Das Beste aus 12 Jahren. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Gülsha zeigt ihre Schnägg.** Kabarett. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr  
**Nekropolis – Die Stadt gehört uns!** LiveHörspiel von Anita Augustin. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Semmeln-Knödeln – Karl Valentin.** Urkomische Szenen & Wortverdrehungen. Keller der Rose St.Gallen, 20 Uhr  
**Souvenir – eine Fantasie über das Leben der Florence Foster Jenkins.** Taff-Theaterproduktion. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**Tanz.now.** Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr  
**Marc Haller.** Erwin aus der Schweiz – Reloaded. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20:30 Uhr

### Literatur

**Bux-App: Literatur neu erleben.** Multimediale Führung durch literarische Werke. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr  
**Usama Al Shahmani und Bernadette Conrad.** Eine Begegnung zwischen Bagdad, Frauenfeld und Berlin. Kantonsbibliothek Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr  
**Wie klingt Shakespeare?** Mit Musik aus dem Barock. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 20 Uhr  
**Wandern mit Nik Hartmann.** Lesung. Würth Haus Rorschach, 20 Uhr

### Vortrag

**Äthiopien – im Land des «Priesterkönigs» Yohannes.** Dr. Sigrid Hodel-

Hoenes. Katharinenaal St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Bundratswahlen 1848 bis 2015.** Prof. em. Dr. Silvano Moeckli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Normannen in Sizilien.** Prof. Dr. Axel Christoph Gamp. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

### Diverses

**Museumshäppli: Ein Frauenfelder Museumspionier.** Die Karriere des Karl Frei-Kundert. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 12:30 Uhr  
**Was Sie schon immer über Bücher wissen wollten.** Die Bestände des St.Galler Zentrums für das Buch. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr  
**Botanischer Rundgang um die Lokremise St.Gallen.** Mit Lea Bona. Lokremise St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Kinderlos bleiben – auch OK.** Interview, Lesungen und Diskussion mit Regula Simon. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr  
**Wenn die Stadt baut – vor Ort: Drei Baustellenbesuche in St.Gallen.** Mit Hansueli Rechsteiner. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr  
**Stadtgebet.** Finde Ruhe im Zentrum von St.Gallen. Dom St.Gallen, 19:30 Uhr

### Ausstellung

**Stellwerkstörung.** Snacks von der Minibar. Nextex St.Gallen, 19 Uhr  
**Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten.** Vernissage. Museum Herisau, 19 Uhr

## FR 28.

### Konzert

**BWV 79: Gott, der Herr, ist Sonn und Schild.** Kantate von J.S.Bach. Werkeinführung 17:30 Uhr, Aufführung 19 Uhr, Evang. Kirche Trogen  
**Atos Trio.** Werke von Haydn, Herzogenberg und Schumann. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**CBB Project.** British Blues. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Stiller Has.** Neue Formation, neues Album, neue Tournee. Tonhalle Wil, 20 Uhr  
**Verena Van Horsten & Support.** Kaff Frauenfeld, 20 Uhr  
**Züriwest: Love.** Eintracht Kirchberg, 20 Uhr  
**Baro Drom Orkestar (IT).** Gypsy & italienischer Folk. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr  
**Kimm Trio.** Frühlingstour 2017. Haus zur Glocke Steckborn, 20:30 Uhr  
**Pothead (D/USA).** Support: Shame (Ita). Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Shem Thomas.** Mit weniger Instrumenten. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr  
**The Beat Holes.** S-ka Altnau, 21 Uhr  
**Hielo (SH).** Support: Catalyst (SG). TapTab Schaffhausen, 21:15 Uhr  
**Ata Kak.** Rap aus Ghana. Palace St.Gallen, 22 Uhr

### Nachtleben

**Milonga (öffentliche Tango-Tanznacht).** Mit Showeinlage. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr  
**Electronic Music Review.** Classic Drum'n'Bass & Jungle. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

### Film

**White Sun.** Spielfilm von Deepak Rauniyar mit Asha Magrati. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr  
**Double peine.** Léa Pools bewegendere Dokumentarfilm über Mütter in Haft. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Le ciel attendra.** Von Marie-Castille Mention-Schaar. Kino Cameo

Winterthur, 18 Uhr  
**Speed Sisters.** Das erste arabische Frauen-Rennteam aus Palästina. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr  
**After the Storm.** Regie: Hirokazu Koreeda. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Das kalte Herz.** Stummfilm von Karl Ulrich Schnabel, Raff Fluri. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**The Other Side of Hope.** Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

### Bühne

**Einige Nachrichten an das All.** Stück von Wolfram Lotz. Einführung 19 Uhr, Aufführung 19:30 Uhr, Theater St.Gallen  
**Battle of Queens.** Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr  
**Gomorha.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr  
**Dominic Deville: Bühnenschreck.** Comedy. Kultur am Tannenber Waldkirch, 20 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siécle St.Gallen, 20 Uhr  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollack. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Für die Jahreszeit zu laut.** Mit Jess Jochimsen. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr  
**Gertrud will feiern.** Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr  
**Hazel Brugger passiert.** Schonungslos, detailverliebt und mit viel Herz. Casino Frauenfeld, 20 Uhr  
**Hii ond Her.** Tanzstück. Theater III St.Gallen, 20 Uhr  
**Jes Jochimsen: Für die Jahreszeit zu laut.** Ein Misstrauensvotum gegen Lärmmacher aller Art. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr  
**Les trois Suisses – Tandem.** Das kleinste Trio der Welt mit neuem Programm. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr  
**Semmeln-Knödeln – Karl Valentin.** Urkomische Szenen & Wortverdrehungen. Keller der Rose St.Gallen, 20 Uhr  
**St.Galler Bühne – Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerspiel. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Stube Lisebühl – die Abendshow.** Das Dingdong der Gleichzeitigkeit. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr  
**Souvenir – eine Fantasie über das Leben der Florence Foster Jenkins.** Taff-Theaterproduktion. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**Annas Briefe.** Junges Theater Thurgau. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr  
**Carrington-Brown // 10.** Musik und Comedy. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr  
**Em Schnäuзли sine letschti Kampf.** Splätterlietheater. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr  
**Tanz.now.** Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr  
**Live the Night.** Tanzabend von Rumba bis Walzer, mit DJ Volker. K9 Konstanz, 21 Uhr

### Literatur

**Andreas Köhler stellt vor: Charles Darwin.** Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei Mensch und Tier. Café St Gall, Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr  
**Lesung mit Krimiautorin Petra Ivanov.** Mit Apéro. Biblio Gais, 19:30 Uhr

Kunstgalerie  
Kunstmuseum  
Appenzell  
Aargau  
Halle

www.k9000.ch

4. März bis 7. Mai 2017

# ANDREA BÜTTNER

«GESAMTZUSAMMENHANG»  
mit David Raymond Conroy  
und Friedensbibliothek/Antikriegsmuseum Berlin

20. Mai bis 6. August 2017

# YURI PATTISON

Davidstrasse 40  
9000 St. Gallen

Di-Fr 12–18 Uhr  
Sa/So 11–17 Uhr



## WUNDE®N

SAMMLUNG MEZZANIN

11. Dezember 2016 – 7. Mai 2017



Heinrich Gebert  
Kulturstiftung Appenzell

Kunstmuseum Appenzell  
www.h-gebertka.ch



**museum** im lagerhaus.  
stiftung für schweizerische **naive kunst**  
und **art brut**.

Bis 9. Juli 2017

### **tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger**

Montag, 3. April 2017, 18.30 Uhr  
**Vernissage**

Sonntag, 23. April 2017, 11.00 Uhr  
**Öffentliche Führung**

Sonntag, 30. April 2017, 14.00 Uhr  
**Szenische Führung**

Bis 9. Juli 2017

### **Nachlass Otto Gilli**

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr  
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen  
T +41 (0)71 223 58 57 | [www.museumimlagerhaus.ch](http://www.museumimlagerhaus.ch)  
[www.facebook.com/MuseumImLagerhaus](http://www.facebook.com/MuseumImLagerhaus)



## Neuer, frischer Stillers Has

Sein Hans im Glück hat Depressionen, Bambi fährt auf Sadomaso ab, und selbst der Teufel muss zur Therapie. Natürlich macht ihn Tischleindeckdich krank, und das Schlaraffenland gibt es nur mit Magenband, aber an «Märlin» will Endo Anaconda trotzdem glauben. Und nebenbei unsere kleine Welt sezieren, auf der Suche nach dem letzten Paradies, «wo's nid so yklemmt isch wie hie». Für diese Suche und das aktuelle Album Endosaurusrex hat Endo Anaconda seine Band neu formiert. Die Frischzellenkur tut dem Saurier gut!

**Freitag, 28. April, 20 Uhr, Tonhalle Wil. Freitag, 12. Mai, 20 Uhr, Casino Herisau.**  
dominoevent.ch



## Schweizer Jugend-Sinfonie Orchester

Die Konzerte des SJSO kommen auf aussergewöhnliche Weise zu Stande: Es ruft seine jungen MusikerInnen aus allen Sprachregionen des Landes zu Tourneeprojekten zusammen. In einer intensiven Probephase werden neue Werke erarbeitet und anschliessend dem Publikum präsentiert. Dieses Jahr wird das SJSO nebst Johannes Brahms' Viertes Symphonie seinem Namen alle Ehre machen und auch zwei Werke aus Schweizer Hand präsentieren: Othmar Schoecks Ouvertüre zu William Ratcliff und Volkmar Andreaes Klavierkonzert in D.

**Samstag, 29. April, 19.30 Uhr, Tonhalle St.Gallen.**  
sjsoc.ch



## Joachim Rittmeyer – «Bleibsel»

Im Mittelpunkt des 20. Soloabends von Joachim Rittmeyer steht eine Tafelrunde, die unwissentlich dabei ist, eines der grossen Rätsel der Menschheit zu lösen: Warum Kultur? Mit von der Partie sind Kulturfiguren aus Joachim Rittmeyers Kabinett: Theo Metzler, Jovan Nabo und Hanspeter Brauchle. Letzterer führt heldenhaft durch den Abend. Dank Telekommunikation – mit all ihren Unwägbarkeiten –, Situationskomik und menschlicher Verwandlungskunst ist das Publikum live dabei, einem historischen Ereignis beizuwohnen.

**Samstag, 29. April, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau.**  
kulturisdorf.ch

**WortOrt mit Mitra Devi und Henkersmahl.** Gespräch und Lesung. Verlagshaus Schwellbrunn, 19:30 Uhr  
**Margarete Skokowski.** Lesung: Untenrum frei. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

### Vortrag

**Die Reformation in Deutschland, Schweiz, Frankreich und im Katholizismus.** Pfarrer Markus Anker. Katharinenaal St.Gallen, 09:30 Uhr

### Kinder

**Serbische Erzählstunde.** Mit Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

### Diverses

**Singen für Seniorinnen und Senioren.** Für singfreudige Seniorinnen und Senioren. Pro Senectute Rorschach, 14:30 Uhr  
**Küche für Alle.** Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr  
**PowerUp.** Gemeinsam in die Höhe und in die Tiefe. Kletterhalle St.Gallen St.Gallen, 19 Uhr  
**TanzKult.** Mit Michel Garcia. Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr

### Ausstellung

**Bilderbar – Retrospektive.** Federzeichnungen von Hampi Walker. Rab-Bar Trogen, 17 Uhr  
**Rik Beemsterboer: «Filmstills».** Vernissage. Galerie Paul Hafner St.Gallen, 18 Uhr  
**Igfädlet – Ostschweizer Textilschichten.** Vernissage. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr  
**Mardi Malt: Cosmos of Comical Creatures.** Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr

## SA 29.

### Konzert

**Stillers Has.** Neues Album, neue Formation! Salzhaus Winterthur, 19 Uhr  
**Gesang der Nacht.** Chor VoKal & Ensemble Tacchi Alti mit franz. Chormusik. Evang. Kirche Rorschach, 19:30 Uhr  
**Musical Highlights.** Fürstenlandsaal Gossau, 19:30 Uhr  
**Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester.** Werke von Schoeck, Andreae und Brahms. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Götz Widmann: Sittenstrolch.** Liedermaking. Das Contrast Konstanz, 20 Uhr  
**Honky Tonk Festival.** Diverse Acts, diverse Locations. Stadt St.Gallen, 20 Uhr  
**Jam Session.** Schlarpen-Darter Club Bischofszell, 20 Uhr  
**Manillio & Nemo @ Honky Tonk.** Kugl St.Gallen, 20 Uhr  
**Petzi – Tag der offenen Clubtüre.** Toni You Rock! danach Lombego Surfers. Kaff Frauenfeld, 20 Uhr  
**Rock & Rorschach Vol. 10.** Roy and the devils motorcycle. Treppenhäus Rorschach, 20 Uhr  
**Jukult7zehn.** Darbietungen von Bands & Solokünstlern. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr  
**Amine und Hamza mit Band (TN/F/CH/IND).** Weltmusik/Orientalische Kammermusik. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr  
**David Phillips.** The Rooftop Recordings 2. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr  
**Gypsy Sound System Orchestra.** Support: Delirious Mob Crew. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr  
**Sushi Corner, lame.** Blues Lo-Fi Punk-Combo from Torino. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

### Nachleben

**Fiji, Törs & Filip Berger @ Honky Tonk.** Oya Bar & Kafé St.Gallen, 19 Uhr  
**Barfuss-Disco.** Tanzraum für Herz und Füsse. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr  
**Tanztreff.** Mit Musik der 40er- bis 90er-Jahre. Eisenwerk Frauenfeld, 19:30 Uhr  
**Bravo Hits Party.** 90ies. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr  
**Das Lied schläft in der Maschine.** Ivan E. feiert. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr  
**Löwenträume /w Canson.** Katermukke, Urs. Gare de Lion Wil, 22 Uhr  
**Queer Nation.** Deep House, Post Italo Disco. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr  
**Tonjuwelen.** Techno. Kula Konstanz, 22 Uhr  
**Salon Sonore.** Palace St.Gallen, 22 Uhr

### Film

**Wilde Maus.** Josef Haders Regie-debüt: pechschwarz und umwerfend witzig. Kinok St.Gallen, 13 Uhr  
**I Am Nojoom. Age 10 and Divorced.** Mit neun Jahren wird Nojoom mit einem Bauern verheiratet. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Krieg der Knöpfe.** Spielfilm von Yann Samuël mit Vincent Bres. Kino Cameo Winterthur, 15 Uhr  
**I Am Not Your Negro.** Raoul Peck erzählt die Rassengeschichte der USA. Kinok St.Gallen, 17 Uhr  
**Neruda.** Regie: Pablo Larraín. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr  
**Wadja.** Spielfilm von Haifaa Al-Mansour mit Reem Abdullah. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr  
**Films on Architecture.** Mit Filmen von Christoph Schaub. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

**Mal de pierres.** Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St.Gallen, 19 Uhr  
**Filmhit vom März.** Tba. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr  
**Was hat uns bloss so ruiniert.** Von Marie Kreutzer mit Vicky Krieps. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr  
**Parents.** Ein Film, der den Jugendlichenwunsch zum Wahn erklärt. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

### Bühne

**Gold.** Musiktheater für junges Publikum von Leonard Evers. Theater St.Gallen, 14 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfän de sièle St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Battle of Queens.** Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr  
**Nabucco.** Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**All you need is love.** Kabarett. Keller der Rose St.Gallen, 20 Uhr  
**Es ist was.** Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollock. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr  
**Gertrud will feiern.** Figuren Theater St.Gallen, 20 Uhr  
**Gomorrha.** Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr  
**Klangwort Teil 2: Puh der Bär.** Fünf Abende in Wort und Klang. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr  
**Nora & the Gang.** Die Plattform für junge Bühnentale. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr  
**15. Flawiler Poetry Slam.** Ortsmuseum Lindengut Flawil, 20 Uhr  
**St.Galler Bühne – Trommeln über Mittag.** Ein therapeutisches Kammerstück. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr  
**Annas Briefe.** Junges Theater Thurgau. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

**Carrington-Brown // 10.** Musik und Comedy. Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr  
**Em Schnüzli sine letschi Kampf.** Splätterlietheater. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr  
**Lisa Catena: Try-out.** Satire. Chössli-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr  
**Tanz.now.** Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen. Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr  
**Joachim Rittmeyer mit Bleibsel.** Kabarett. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr  
**Lapsus:** On/off. Das neue Programm. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr

### Kinder

**Englische Erzählstunde.** Mit Alice Noger. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr

### Diverses

**Klostermarkt.** Elf Klöster und die einzige Bier brauende Nonne der Welt. Markthalle Gossau, 09 Uhr  
**Was ist Buddhismus?** Mit Kelsang Lachpa vom Vairochana-Zentrum Sitterdorf. Offene Kirche St.Gallen, 09:30 Uhr  
**Einblick in Qigong.** Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 10 Uhr  
**Handwerksmarkt Kofferkram.** Handgefertigte Kostbarkeiten. Kofferkram Wil, 10 Uhr  
**Unterrichtsprogramme Kindertanzpädagogik.** Tanzschule Danielle Curtius St.Gallen, 10 Uhr  
**Fifa17: Turnier.** Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr  
**Tag der offenen Clubtüre.** Zak Jona, 14:30 Uhr  
**Djembekurs.** Mit Ananda Geissberger. Kultur Punkt Flawil, 15 Uhr  
**Heimspiel.** FC Winti – FC Aarau. Schützenwiese Winterthur, 17:45 Uhr

### Ausstellung

**Igfädlet – Ostschweizer Textilschichten.** Vernissage. Brauchtmuseum Urnäsch, 10 Uhr  
**5ünfster.** Kunstschaffende aus der Region öffnen ihre Ateliers. Diverse orte in St.Gallen, 12 Uhr  
**Bob Gramsma: Sugarsnow.** Künstlergespräch. Kunsthalle Arbon, 15 Uhr  
**Igfädlet – Ostschweizer Textilschichten.** Vernissage. Ackerhus Ebnat-Kappel 16 Uhr, Appenzeller Volkskunde-Museum Stein 16 Uhr, Museum Prestegg Altstätten 18 Uhr

## SO 30.

### Konzert

**Musical Highlights.** Nachmittagsvorstellung Fürstenlandsaal Gossau Gossau, 14 Uhr  
**Akkordeon-Orchester Nagel St.Gallen.** Evang. Kirche Heiligkreuz St.Gallen, 16 Uhr  
**Eibish.** Folk meets classic. Atelier Rabel Flickiger St.Gallen, 16 Uhr  
**Gesang der Nacht.** Chor VoKal & Ensemble Tacchi Alti mit franz. Chormusik. Kirchengemeindehaus St.Georgen, 17 Uhr  
**Jeanine Hirzel, Sopran & Edward Rushton.** P. Lieder von Clara und Robert Schumann, Debussy, Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr  
**Urs Leimgruber, Phil Minton, Roger Turner.** Impro-Jazz. Kleinaberfer St.Gallen, 17 Uhr  
**«Il mosaico» mit Beethoven und Brahms.** Jugendorchester. Tonhalle Wil, 19 Uhr  
**Konzert zur Walpurgisnacht: Magisches im Waaghausaal.** Werke von Bungart, Händel, Humperdinck, Mendelssohn. Waaghaus St.Gallen, 19 Uhr

**Unerhört jensisch.** Regie: Martina Rieder, Karoline Arn. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr

#### Nachtleben

**Party United 2017 – Tanz in den Mai.** Mit DJ rrrrrrRock & All Stylez! By deejayseven. K9 Konstanz, 21 Uhr  
**Tanz in den Mai.** Disco mit DJ Micky & Uwe. Löwenarena Sommeri, 21 Uhr

#### Film

**Double peine.** Léa Pools bewegender Dokumentarfilm über Mütter in Haft. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr  
**Le ciel attendra.** Von Marie-Castille Mention-Schaar. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr  
**The Distinguished Citizen.** Ein Literaturnobelpreisträger kehrt in sein Dorf zurück. Kinok St.Gallen, 12:40 Uhr  
**Adios Carmen.** «Cinema Paradiso» auf marokkanisch. Kinok St.Gallen, 15 Uhr  
**Die Schöne und das Biest.** Regie: Bill Condon. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr  
**Nawara.** Nawara gerät in die Turbulenzen der ägyptischen Revolution. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr  
**Happy-Go-Lucky.** Von Mike Leigh. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr  
**Moka.** Starker Thriller mit Emmanuelle Devos und Nathalie Baye. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

#### Bühne

**Semmeln-Knödeln – Karl Valentin.** Urkomische Szenen & Wortverdrehungen. Keller der Rose St.Gallen, 11 Uhr und 18 Uhr  
**Annas Briefe.** Junges Theater Thurgau. Eisenwerk Frauenfeld, 17 Uhr  
**Bartleby, der Schreiber.** I would rather prefer not to. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr  
**Don Juan kommt aus dem Krieg.** Schauspiel von Ödön von Horváth. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr  
**Der gute Mensch von Sezuan.** Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr  
**Hii ond Her.** Tanzstück Theater III St.Gallen, 18 Uhr  
**Morphoses.** Cie Utilité Publique. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr  
**Tosca.** Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr  
**Nekropolis – Die Stadt gehört uns!** LiveHörspiel von Anita Augustin. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

#### Kinder

**Die dumme Augustine.** Eine Geschichte. Treppenhans Rorschach, 10 Uhr und 15 Uhr  
**Das kleine Gespenst.** Nach Otfried Preussler. Stadttheater Schaffhausen, 11 und 14 Uhr  
**Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.** Die Abenteuerreise von Jim, Emma der Lok und Lukas. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr  
**Familienprogramm.** Bruno Hächler: «Finn – Best of». Alte Kaserne Winterthur, 15 Uhr  
**Mafalda – Vicky setzt Segel.** Bewegtes Theater für alle. Chössli-Theater Lichtensteig, 17 Uhr

#### Diverses

**Tanz in den Mai.** Mitreissende und abwechslungsreiche Disco. Löwenarena Sommeri, 21 Uhr

#### Ausstellung

**5ünfster.** Kunstschaffende aus der Region öffnen ihre Ateliers. Diverse Orte in St.Gallen, 11 Uhr  
**Die weibliche Seite Gottes.** Vernissage. Jüdisches Museum Hohenems, 11 Uhr

**Guge – vergessenes Königreich in Westtibet.** Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr  
**Igfädlet – Otschweizer Textilgeschichten.** Vernissage. Museum Heiden 11 Uhr, Zeughaus Teufen, 14 Uhr  
**Mark Dion – The Wondrous Museum of Nature.** Führung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 11 Uhr  
**Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger.** Szenische Führung mit Reto Trunz. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14 Uhr

## KUNST

#### Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch  
**Distant Mirrors.** 18.03.2017 bis 09.04.2017

#### Alte Kaserne.

Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75, altekaserne.ch  
**Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Nicolas Mahler – In Zukunft werden wir alle alt aussehen.** In seinem neuen Comicband führt der preisgekrönte Comic-Zeichner Nicolas Mahler seine Cartoon-Reihe fort und nimmt nun die Welt der betagten Leute genauer unter die Lupe. 05.04.2017 bis 05.05.2017  
**Hansruedi Suter – Dinge des Lebens... und anderes.** Die grossformatigen Bilder zeigen auf roher Leinwand Linien, Flächen, Kringel, Spiralen, Umrisse und Punkte. Linien und Farbflecke lassen, gewollt oder ungewollt, Assoziationen zu Gestalten oder Figuren aufkommen. 01.04.2017 bis 27.04.2017

#### Architektur Forum Ostschweiz.

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 371 24 11, a-f-o.ch  
**Grenzen – Ausstellung After Schengen, European Borders.** Die Ausstellung After Schengen von Ignacio Evangelista zeigt die alten, verlassenen Grenzposten der Europäischen Union. 03.04.2017 bis 30.04.2017

#### Basar Bizarr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch  
**Brigitte Schmid-Gugler – Scratches.** 28.04.2017 bis 28.05.2017

#### Bibliothek Herisau.

Herisau,  
**Geschaut und gezeichnet.** Tusche- und Farbstift-Miniaturen von Barbara Sierras. 01.02.2017 bis 29.04.2017

#### Forum Vebikus (Kulturzentrum Kammgarn).

Baumgartenstrasse 19, Schaffhausen, +41 52 625 24 18, vebikus.ch  
**Fluchten – Michael Stoll.** Die neuen Arbeiten erzeugen eine harte Dissonanz zu unseren Assoziationen zum Begriff des Reisens: Michael Stoll verfolgt den Weg von Geflüchteten. Was wird aus der Reise, wenn der Weg in die Fremde die Suche nach einer neuen Heimat ist? 18.02.2017 bis 02.04.2017

#### Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com  
**Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth.** 07.02.2017 bis 05.02.2019

**Namibia – Kunst einer jungen Generation.** 11.03.2017 bis 15.04.2018

#### Fotomuseum Winterthur.

Grüzenstrasse 44 & 45, Winterthur, +41 52 234 10 60, fotomuseum.ch  
**Francesco Jodice – Panorama.** Panorama ist ein geopolitischer Rundblick und ein eklektisches Mosaik unserer stets im Wandel begriffenen Gegenwart. 11.02.2017 bis 07.05.2017  
**Situations – Flesh.** 11.02.2017 bis 02.04.2017  
**Situations – Platzhalter.** 08.04.2017 bis 14.05.2017

#### Fotostiftung Schweiz.

Grüzenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30, fotostiftung.ch  
**Fremdvertraut – Aussensichten auf die Schweiz.** 11.02.2017 bis 07.05.2017

#### Galerie Adrian Bleisch.

Schmiedgasse 4, Arbon, +41 52 546 38 90, galeriebleisch.ch  
**Jan Kaeser / Guido von Stürler.** 22.04.2017 bis 20.05.2017

#### Galerie allerArt.

Am Raiffeisenplatz 1, Bludenz, 0043 664 500 55 36, allerart-bludenz.at  
**Schnittstelle, Susanne Kircher-Liener.** 09.05.2017 bis 23.04.2017

#### Galerie im Bahnhof.

Bahnhofplatz 2, St.Gallen, +41 71 228 15 00, klubschule.ch  
**Stephane Schweizer – Avatar.** 06.05.2017 bis 29.04.2017

#### Galerie Mera.

Mühlentalstrasse 185, Schaffhausen, 052 620 38 37, galerie-mera.ch  
**Anna Meyer: Digitale Wesen befallen.** 24.05.2017 bis 06.05.2017  
**Le Corbusier – der Künstler.** 24.05.2017 bis 06.05.2017

#### Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 223 32 11, paulhafner.ch  
**Movement – Gruppenausstellung.** 11.02.2017 bis 08.04.2017  
**Rik Beemsterboer «Filmstills».** 29.04.2017 bis 08.07.2017

#### Galerie Sonja Bänziger.

Magnihalden 17, St.Gallen, +41 078 841 57 27, galerie-sonjabaenziger.ch  
**Jaya Schürch und Marlies Achermann-Gisinger.** 28.04.2017 bis 19.05.2017

#### Galerie Stellwerk.

Aechelistrasse, Heerbrugg, galerie-stellwerk.ch  
**Hinein-Seh-Bilder.** 27.04.2017 bis 30.04.2017

#### Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St.Gallen, +41 78 775 56 49, klostermauer.ch  
**Mardi Malt – Cosmos of Comical Creatures.** 28.04.2017 bis 21.05.2017

#### Galerie Z.

Landstrasse 11, Hard, +43 650 648 20 20, galeriepunkt.at  
**Crossing the line.** Mit Marck, Christian Stock, Stefan Waibel. In «Crossing the line» setzen sich die drei Künstler mittels ihrer bevorzugten Ausdrucksweise mit der Erweiterung der Zweidimensionalität auseinan-

der. 24.11.2016 bis 22.12.2017

#### Gewerbemuseum Winterthur.

Kirchplatz 14, Winterthur, +41 52 267 51 36, gewerbemuseum.ch  
**Bike | Design | City.** Die Ausstellung präsentiert hervorragende Designprodukte, vom kultigen Rennrad zum topaktuellen Citybike, zu den neuesten Klappprädern, den E-Bikes bis hin zu leistungsstarken Cargo-bikes für Kurierere und Familien. 29.01.2017 bis 30.07.2017

#### Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at  
**Die weibliche Seite Gottes.** Das Jüdische Museum Hohenems stellt eine herausfordernde Frage an die monotheistischen Religionen: Kann der nach jüdischer, christlicher und muslimischer Tradition «einzige Gott» auch anders als männlich verstanden werden? 30.04.2017 bis 08.10.2017

#### Kabinet der Visionäre.

Sägenstrasse 75, Chur, kabinettdervisionaere.jimdo.com  
**Ein Kuriositätenkabinet.** Kuriositätenkabinette, aus denen später Wunderkammern hervorgingen, waren bedeutende Vorläufer des Museums. 14.04.2017 bis 30.04.2017

#### Kultur Schänis.

Eichen, Schänis, kultur-schaenis.ch  
**Rainer Schönenberger.** Der Künstler zeigt intensive Farbseiten, die im Atelier der Kultur Schänis entstanden sind. 25.02.2017 bis 07.04.2017

#### Kunst Halle Sankt Gallen.

Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch  
**Andrea Büttner.** Mit Videoinstallationen, Holzschnitten, Skulpturen oder Textilarbeiten nähert sich Büttner soziokulturellen Kontexten an und enthüllt diese in überraschenden ästhetischen Prozessen. 04.05.2017 bis 07.05.2017

#### Kunsthalle.

Marktgasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32, olga-titus.com  
**Olga Titus – Candy Crush.** Olga Titus (\*1977, lebt und arbeitet in Winterthur) spielt in multimedialen Ausdrucksformen mit unterschiedlichen kulturellen Zeichensätzen. 05.05.2017 bis 25.04.2017

#### Kunsthalle Arbon.

Grabenstrasse 6, Arbon, +41 71 446 94 44, kunsthallearbon.ch  
**Bob Gramsma – Sugarsnow.** Gramsma ist bekannt für seine grossformatigen Objekte und Installationen, in denen er einen erweiterten Begriff von Räumlichkeit erkundet. Steter Antrieb für seine Werke ist die Frage: «Wie denken wir Raum?». 09.04.2017 bis 14.05.2017

#### Kunsthalle Wil.

Grabenstrasse 33, Wil SG, +41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch  
**Glaser/Kunz (Zürich) – Mauer.** 08.04.2017 bis 26.04.2017

#### Kunsthalle Ziegelhütte.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell, 071 788 18 60,  
**Die Antwort ist.** Die Sammlung der Heinrich Gebert Kulturstiftung im

Dialog mit zeitgenössischen KünstlerInnen. 02.04.2017 bis 12.11.2017

#### Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzell, +41 71 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch  
**Sammlung Mezzanin Liechtenstein.** 11.12.2016 bis 01.05.2017

#### Kunstmuseum Liechtenstein.

Städtle 32, Vaduz, +41 423 235 03 00, kunstmuseum.li  
**Kirchner, Léger, Scully & mehr. Werke aus der Hilti Art Foundation.** Auf den drei Ebenen des Ausstellungsgebäudes, das 2015 als Erweiterung des Kunstmuseum Liechtenstein eröffnet wurde, zeigt die Hilti Art Foundation 36 ausgewählte Gemälde, Plastiken und Skulpturen aus ihrer hochrangigen privaten Kunstsammlung. 16.12.2016 bis 08.10.2017  
**Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub.** Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d. h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen, Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.05.2015 bis 27.05.2025  
**Who pays? «Kunst = Kapital».** formulierte Joseph Beuys. Damit fasste er in eine knappe Formel, was sein Weltverständnis war: «Die einzige revolutionäre Kraft ist die Kraft der menschlichen Kreativität». 10.02.2017 bis 21.05.2017

#### Kunstmuseum Ravensburg.

Burgstrasse 9, Ravensburg, **Durch Zeit und Raum – Aktuelle Arbeiten von Robert Schad.** Für das Kunstmuseum Ravensburg wird Robert Schad eine ortsspezifische Rauminstallation mit eigens für die Ausstellung kopierten Arbeiten entwickeln. 25.02.2017 bis 11.06.2017  
**Herman de Vries – From Earth: Oberschwaben.** Herman de vries (1931) findet seine Materialien in der Natur: Blüten, Blätter, Samen, Moose – kleinste florale Elemente – sammelt der Biennale-Teilnehmer auf ausgedehnten Wanderungen. 18.05.2017 bis 11.06.2017

#### Kunstmuseum St.Gallen.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch  
**Arp Gehr Matisse.** Die Ausstellung Arp Gehr Matisse stellt das Schaffen von Ferdinand Gehr (1896–1996), einem der aussergewöhnlichsten Künstler des 20. Jahrhunderts, der in der Schweiz tätig war, erstmals in den Zusammenhang mit der internationalen Avantgarde. 11.05.2017 bis 27.08.2017  
**Endlich! Glanzlichter der Sammlung.** Mehr Platz, mehr Kunst! Nach dem Auszug des Naturmuseums kann das Kunstmuseum seine bedeutende Sammlung dem Publikum endlich in angemessener Form präsentieren. 21.01.2017 bis 31.12.2017  
**Mark Dion – The Wondrous Museum of Nature.** Das Kunstmuseum St.Gallen freut sich, den bedeutenden amerikanischen Künstler Mark Dion (\*1961 in New Bedford, MA) in einer umfassenden Einzelausstellung präsentieren zu dürfen. 17.12.2016 bis 10.09.2017

#### Kunstmuseum Thurgau.

Kartaue Ittingen, Warth, +41 58 345 10 60, kunstmuseum.tg.ch  
**Glaser/Kunz. Ich ist ein anderer.** Die Szenarien aus dem Werk des Künstlerduos Glaser/Kunz besetzen

Buskers Festival №6

12. & 13. Mai 2017

auf-  
getischt  
st.gallen

Musik, Comedy, Tanz,  
Artistik, Theater & Magie –  
Kunst auf der Strasse.

[www.aufgetischt.sg](http://www.aufgetischt.sg)

Mit Förderung des  
**MIGROS**  
kulturprozent

//st.gallen

CHTNERBERGEGEMEINSCHAFT  
ST. GALLEN

«Voller Menschlichkeit und lakonischem Humor.»  
THE GUARDIAN

Silberner Bär  
67  
Beste Regie

# THE OTHER SIDE OF HOPE

A FILM BY AKI KAURISMÄKI

SHERWAN HAJI  
SAKARI KUOSMANEN

AB 30. MÄRZ IM KINO

«BLEIBSEL» KABARETT  
JOACHIM RITTMAYER

SAMSTAG 29. APRIL 17  
20.30h EINTRITT: 20.-/25.-

ALTES ZEUGHAUS HERISAU



## After Schengen – European Borders

Vor 20 Jahren herrschte an den Grenzen der europäischen Staaten noch reger Betrieb. Seit das Schengen-Abkommen den Weg hin zur Reisefreiheit innerhalb Europas geebnet hat, verfallen die einstigen Grenzübergänge. Die Ausstellung After Schengen von Ignacio Evangelista zeigt die alten, verlassenen Grenzposten der Europäischen Union. In den Fotos wird der Betrachter eindrücklich mit Rudimenten aus einer anderen Zeit konfrontiert, in der die heute bereits wieder bedrohte Einheit und Freiheit nur Ideen waren. **Ausstellung vom 3. bis 30. April. Vernissage Montag, 3. April, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz.**  
a-f-o.ch



## Allerlei rund ums Ei

Das Ei ist eine geniale Entwicklung der Natur. Geschützt durch eine feste Schale und versorgt durch einen reichen Dottervorrat, entwickelt sich der Keim in einer eigenen, kleinen Welt. Irgendwann bricht diese Welt dann auseinander... Interessantes zum Thema «Eier» erfahren Sie in der neu gestalteten Sonderausstellung. Zu sehen sind eine Vielzahl von Eiern aus der Sammlung des Naturmuseums. Zudem zeigen wir lebende Hühner, Wachteln und Kaninchen sowie Achatschnecken und Grossinsekten. **Ausstellung bis zum 17. April, Naturmuseum St.Gallen.**  
naturmuseumsg.ch



## Bob Gramsma «sugarsnow»

Der Künstler Bob Gramsma nimmt Bezug auf den im Thurgau typischen Anbau von Zuckerrüben und deren Verarbeitung zu Süsstoff. Auf seiner speziell entwickelten Technik, Schnee als schmelzende Gussform zu verwenden, basiert sein Projekt «sugarsnow». Das edle Weiss lässt er in der charakteristischen Halle zu faszinierenden, gold-glänzenden Objekten gerinnen. Es öffnet sich ein mentaler Raum, in dem die Beziehung zwischen Material und Erinnerung, zwischen dem Offensichtlichen und dem Verborgenen verhandelt wird. **Vernissage 8. April, 17 Uhr. Ausstellung 9. April bis 14. Mai, Kunsthalle Arbon.**  
kunsthallearbon.ch



## Stellwerkstörungen

Im April und Mai findet in der Ostschweiz zum vierten Mal «\*5ünfstern – offene Künstlerateliers» statt. Wie immer mit spannendem Rahmenprogramm. Ein Teil davon sind Performances von Kunstschaffenden in fahrenden Zügen. Ein anderer ist die Ausstellung «Stellwerkstörung». In dieser realisieren die Zug-Performer positive Störungen im Bahnverkehr. Sie spielen mit den spezifischen Bedingungen des Unterwegsseins, suchen die Interaktion mit den Fahrgästen und machen die Eigenheiten der Regionen zum Thema. **Vernissage Donnerstag, 06. April, 19 Uhr. Ausstellung bis 11. Mai. Nextex St.Gallen.**  
nextex.ch

die Räume des ehemaligen Kartäuserklosters Ittingen und verwandeln es in einen Ort der Wahrnehmungsrätsel. **19.02.2017 bis 06.08.2017**  
**Konstellation 8. Menschenbilder.** Die Ausstellung spürt mit Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums Thurgau den unterschiedlichen Möglichkeiten nach, wie sich die Menschen ein Bild von sich machen. **14.01.2017 bis 06.08.2017**

**Kunstmuseum Winterthur.**  
Museumstrasse 52, Winterthur,  
**Antonio Calderara. 11.02.2017 bis 30.04.2017**

**Ker-Xavier Roussel – L'après-midi d'un faune.** Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs ehrt eine Ausstellung den Schöpfer der dekorativen Malereien, die dem Aufgang zu den Museumsräumen des Kunstmuseums Winterthur sein Gepräge geben. **19.11.2016 bis 02.04.2017**

**Kunstraum Kreuzlingen.**  
Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,  
+41 71 688 58 30,  
kunstraum-kreuzlingen.ch

**Boris Petrovsky – Abwesenheitsassistentz.** **27.01.2017 bis 09.04.2017**  
**Meinrad Schade – Krieg ohne Krieg.** **27.01.2017 bis 09.04.2017**

**Kunstzone Lokremise.**

Grünbergstrasse 7, St.Gallen,  
+41 71 277 82 00,  
lokremise.ch  
**Body Doubles.** Die Ausstellung Body Doubles zielt weniger auf den Ersatzkörper, sie verweist auf den Körper als skulpturales Volumen, als physische Präsenz im Raum bzw. als Negativraum, der den Körper umgibt. **04.02.2017 bis 25.06.2017**

**Macelleria d'Arte.**  
Gartenstrasse 11, St.Gallen,  
+41 71 220 10 35,  
macelleria-darte.ch  
**Bastomania – M.S. Bastian / Isabell L.** **25.05.2017 bis 15.04.2017**

**Mayer's altes Hallenbad.**  
Kastaudenstr. 11, Romanshorn,  
079 445 34 11,  
schneider-histroy.ch  
**Ludy Bauer – Querschnitt.** **21.04.2017 bis 14.05.2017**

**Museum für Lebensgeschichten.**  
im Hof Speicher, Speicher,  
071 343 80 80,  
museumfuerlebensgeschichten.ch  
**Mäddel und Marisa Fuchs – Fotografie und Lichtkuben.** Mäddel Fuchs hat appenzellische und viele andere Themen abgehandelt. Marisa Fuchs zeigt einige ihrer Lichtkuben, Objekte aus Armierungseisen mit einer bestimmten räumlichen Struktur, in die Lichtfahnen eingehängt sind. **15.11.2016 bis 30.04.2017**

**Museum im Lagerhaus.**  
Davidstrasse 44, St.Gallen,  
+41 71 225 58 57,  
museumimlagerhaus.ch  
**Ein Jahr voll Kunst.** Jahresausstellung mit Werken aus der Sammlung. **05.05.2016 bis 30.04.2017**

**Otto Gilli.** Im Zentrum von Gillis Schaffen steht der Mensch. Die Ausstellung denkt eines eindrücklichen Künstlers. **26.05.2017 bis 09.07.2017**  
**Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger.** **04.04.2017 bis 09.07.2017**

**Museum of Emptiness – MoE.**  
Haldenstrasse 5, St.Gallen,  
MuseumOE.com  
**Museum der Leere.** Das MoE thematisiert und beinhaltet die Leere und

steht als begehbarer architektonische Skulptur und kuratorisch agierende Plattform mitten im urbanen Zentrum St.Gallens. **12.09.2016 bis 31.12.2017**

**Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten.**  
Stadthausstrasse 6, Winterthur,  
**Alt und neu. Die Sammlung neu präsentiert. Zweiter Teil.** **07.05.2017 bis 31.12.2018**  
**Goya – Meister der Druckgraphik.** **31.05.2017 bis 30.07.2017**

**Museumbickel.**  
Zettlereistrasse 9, Walenstadt,  
+41 81 710 27 77,  
museumbickel.ch  
**Print.** Druckgrafik mit Bernadette Gruber, Georges Wenger, Sieglinde Wittwer. **19.05.2017 bis 21.05.2017**

**Nextex.**  
Frongartenstrasse 9, St.Gallen,  
+41 71 220 83 50,  
nextex.ch  
**«Stellwerkstörung».** Eine Ausstellung zu Performances in fahrenden Zügen. **06.04.2017 bis 11.05.2017**

**Point Jaune Museum.**  
Linsebhülstrasse 77, St.Gallen,  
+41 71 222 14 91,  
postpost.ch  
**Collection permanente.** Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. **08.09.2016 bis 07.09.2017**

**Pop up Galerie Kunstforum.**  
Bahnhofstrasse 24, Widnau,  
**I Love Art(ists).** Gemeinschaftsausstellung. **25.05.2017 bis 31.12.2017**

**Quadrat Dornbirn.**  
Sebastianstrasse 9, Dornbirn,  
+43 5572 909 95 8,  
quadrat-dornbirn.com  
**Ansichten XXVII «Black & White».** Beteiligte Künstler: Ulrich Behl, Eduardo Chillida, Inge Dick, Bim Koehler, Horst Linn, Robert Sagerman, Timm Ulrichs. **18.05.2017 bis 07.05.2017**

**Schloss Dottenwil.**  
Dottenwil, Wittenbach,  
+41 71 298 26 62,  
dottenwil.ch  
**Ernesto Schneider – Ölgemälde.** **11.02.2017 bis 23.04.2017**

**Silberschmuckatelier O'la la.**  
Oberdorfstrasse 32, Herisau,  
+41 71 351 35 70,  
**Monica Ott – Poesie II.** **05.04.2017 bis 30.06.2017**

**Städtisches Museum Überlingen.**  
Krummebergstr. 30, Überlingen,  
00497551 99-1079,  
museum-ueberlingen.de  
**Vom Drachen bis zur Friedenstaube. Tierbilder und Tiermythen vom Mittelalter bis heute.** **02.04.2017 bis 16.12.2017**

**Villa Flora.**  
Tösstalstrasse 44, Winterthur,  
+41 52 212 99 60,  
villaflorea.ch  
**Wohlbehütet – Wertgeschätzt.** Winterthurer Kunst aus Winterthurer Privatbesitz. **17.03.2017 bis 18.06.2017**

**Widmertheodoridis.**  
Fallackerstrasse 6, Eschlikon,  
0010.ch  
**Markus Huber – Metamorphosen.** **18.05.2017 bis 29.04.2017**  
**Stöckerselig.** **18.05.2017 bis 29.04.2017**

**XaoX-Art.**  
Langgasse 16, St.Gallen,  
xaoxart.ch.  
**XaoX-Art: By Bobby Moor.** Ein Delirium im Wachzustand, geäußert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Albräumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen. **01.01.2017 bis 31.12.2399**

**Zeppelin Museum.**  
Seestrasse 22, Friedrichshafen,  
0049(0)7541 3801-29,  
**Otto Dix – Alles muss ich sehen.** Die Besucher erhalten einen Einblick in die Vielseitigkeit des Werks – und das am Bodensee, wo sich der Künstler ab 1933, von den Nazis als «entartet» diffamiert, niederließ und bis zu seinem Tod 1969 lebte. **02.12.2016 bis 17.04.2017**

**WEITERE AUSSTELLUNGEN**

**Ackerhus.**  
Ackerhusweg 20, Ebnet-Kappel,  
**Igfidlet – Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. **30.04.2017 bis 29.10.2017**

**Allmendplatz.**  
Oberrietterstrasse 55, Altstätten,  
071 755 00 11,  
rhema.ch  
**Rhema Rheintalmesse 2017.** **28.04.2017 bis 07.05.2017**



**Appenzeller Volkskunde-Museum.**

Postfach 76, Stein AR, +41 71 368 50 56, avm-stein.ch  
**Igfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

**Brauchtumsmuseum.**

Dorfplatz, Urnäsch, +41 71 364 23 22, museum-urnaes.ch  
**Igfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

**Eventhalle.**

Zürcherstrasse 30, Wil, +41 71 913 16 12, psychiatrie-nord.sg.ch  
**Frühlingsmarkt 2017 der Klinik und Heimstätten Wil.** 29.04.2017 bis 30.04.2017

**FHS Bibliothek.**

Rosenbergstrasse 59, St.Gallen, **Muss Integration nützlich sein?** 18.04.2017 bis 28.04.2017

**Gewerbemuseum Winterthur.**

Kirchplatz 14, Winterthur, +41 52 267 51 36, gewerbemuseum.ch  
**Bike I Design I City.** Das Gewerbemuseum beleuchtet mit der Ausstellung die vielfältigen Fahrradenszenarien von heute, das reiche Entwicklungspotenzial innerhalb der urbanen Mobilität und mögliche Zukunftsszenarien rund um das Radfahren. 29.01.2017 bis 30.07.2017

**Material-Archiv - Interaktives Labor für Materialrecherchen.**

Das Material-Archiv geht in eine neue Runde: In weiten Teilen überarbeitet und erweitert, präsentiert das interaktive Labor für Materialrecherchen unzählige Materialinformationen spielerisch und zielgruppengerecht in einer Art dreidimensionalem Lehrbuch. 02.10.2016 bis 31.12.2017

**Object Lessons - Material begreifen in 8 Lektionen.**

«Object Lessons» erzählt in acht Lektionen die Geschichte des Lernens mit, über und durch Material - in den Wissenschaften und in der Schule, im Handwerk, Handel und Haushalt, im Roman und Film, im Archiv und Internet. 09.04.2017 bis 01.10.2017

**Henry-Dunant-Museum.**

Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch  
**Starke Frauen um Henry Dunant.** Initiative, ausserordentliche Frauen des 19. Jahrhunderts beeinflussten Henry Dunant (1828 - 1910) als Wegbereiterinnen und Weggefährtinnen massgeblich. Sie stützten und förderten seine Visionen - ideell und finanziell. 10.05.2016 bis 23.04.2017

**Historisches und Völkerkundemuseum.**

Museumstrasse 50, St.Gallen, +41 71 242 06 42, hmsg.ch  
**Etwas gefunden? - 50 Jahre Kantonsarchäologie St.Gallen.** 01.10.2016 bis 02.04.2017  
**Guge - vergessenes Königreich in Westtibet.** 26.11.2016 bis 11.06.2017

**Inatura.**

Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 232 35, inatura.at  
**Auf leisen Pfoten - Die Raubtiere des Alpenraums.** Besonders die großen Raubtiere faszinieren uns Menschen seit jeher. Ihre teilweise Rückkehr, nach Jahrhunderten der Abwesenheit, führt zudem zu V ersicherung oder sogar Angst. 24.03.2017 bis 24.02.2018

**Jüdisches Museum.**

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at  
**Dauerausstellung und Jüdisches Viertel.** Entdecken Sie unbekanntes Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2017 bis 31.12.2017

**Museum Heiden.**

Kirchplatz 5, Heiden, museum.heiden.ch  
**Igfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

**Museum Herisau.**

Oberdorfstrasse 2 b, Herisau, +41 79 377 34 43, museumherisau.ch  
**Igfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

**Museum Prestegg.**

Gerbergasse 2, Altstätten, **Grenzland - Jacob Rohner und die Stickerzeit im Rheintal.** 30.04.2017 bis 29.10.2017  
**Igfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

**Naturmuseum.**

Rorschacherstrasse 263, St.Gallen, +41 71 243 40 40, naturmuseum.sg.ch  
**Allerlei rund ums Ei - Mit frisch geschlüpften Kuken.** Das Ei ist eine geniale Entwicklung der Natur. Geschützt durch eine feste Schale und versorgt durch einen reichen Dottervorrat, entwickelt sich der Keim in einer eigenen, kleinen Welt. 03.03.2017 bis 17.04.2017

**Naturmuseum Thurgau.**

Freie Strasse 26, Frauenfeld, +41 52 724 22 19, naturmuseum.tg.ch  
**Eieiei! Grosser Osterwettbewerb mit tollen Preisen.** Eine Eiersuche der besonderen Art im Naturmuseum und im Museum für Archäologie für Kinder ab 6 Jahren und Familien, Eintritt frei. 14.04.2017 bis 17.04.2017  
**Äpfel mit Birnen vergleichen.** Fast 300 Modelle von Birnen, Äpfeln, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen und Nüssen umfasst die Sammlung von Wachsfrüchten, die Johann Volkmar Sickler vor gut 200 Jahren herstellen und vertreiben liess. 28.01.2017 bis 18.07.2017

**Museumsgarten Jahresthema: Bienenbuffet.** Zur Sonderausstellung «Wunderwelt der Bienen» erblüht der Museumsgarten mit Bienenweidepflanzen. Diese werden wegen ihres vielen Nektars und Pollens besonders häufig von Bienen besucht. Kabinettausstellung. 28.01.2017 bis 16.07.2017

**Wunderwelt der Bienen.** Die Honigbiene ist nur eine von 600 Bienenarten, die in der Schweiz vorkommen. Wichtig sind sie alle, wäre die Erde ohne sie als Bestäuberinnen unzähliger Wild- und Kulturpflanzen doch wüst und leer. 13.04.2017 bis 10.09.2017

**Städtische Galerie  
Fauler Pelz Überlingen.**

Landungsplatz / Seepromenade 2, Überlingen, 00497551 99-1071, staedischegalerie.de  
**Lauterwasser. 150 Jahre Fotografie.** 08.04.2017 bis 21.05.2017

**Stiftsbibliothek.**

Klosterhof 6D, St.Gallen, 071 227 34 16, stiftsbibliothek.ch  
**Arznei für die Seele. Mit der Stiftsbibliothek St.Gallen durch die Jahrhunderte.** Die Geschichte der Stiftsbibliothek, vom 7. Jh. bis heute. 14.03.2017 bis 12.11.2017

**Textilmuseum.**

Vadianstrasse 2, St.Gallen, +41 71 222 17 44, textilmuseum.ch  
**Fast Fashion - Die Schattenseite der Mode.** 26.10.2016 bis 30.07.2017  
**Igfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017  
**Vision Sommer 2018.** 01.04.2017 bis 01.10.2017

**Vaduzer Saal.**

Dr. Grass-Strasse, FL-9490 Vaduz, happiness-messe.com  
**Happiness - Die Esoterik- und Gesundheitstage.** 31.03.2017 bis 02.04.2017

**Zeughaus.**

Hauptstrasse 65, Teufen, **Igfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

**LOKALE**

**Altes Kino.** Sarganserstrasse 66, Mels, 081 723 73 30, alteskino.ch  
**Assel-Keller.** Hauptstrasse 53, Schönengrund  
**Atelier Rahel Flückiger.** Oberstrasse 129, St.Gallen, rahelflueckiger.ch  
**B-Post Bar.** Demutstrasse 2, St.Gallen  
**Bären.** Unterdorf 5, Häggenschwil, 071 243 20 83, kulturimbaeren.ch  
**Belladonna - Frauen und Kultur e.V.** Oberlohnstrasse 3, Konstanz, belladonna-konstanz.de  
**Bistro Panem.** Hafenstrasse 62, Romanshorn, 071 466 78 06, panem.ch  
**Bodman-Literaturhaus.** Am Dorfplatz 1, Gottlieben, 071 669 34 80, bodmanhaus.ch  
**CaBi Antirassismus-Treff.** Linsebhülstrasse 47, St.Gallen, 071 222 03 56, cabi-sg.ch

**Chössli-Theater.** Bahnhof, Lichtensteig, 071 988 13 17, choessi.ch  
**Das Contrast.** Joseph-Belli-Weg 11, Konstanz, +49 7531 695 55 3, dascontrast.jimdo.com

**DenkBar.** Gallusstrasse 11, St.Gallen, denkbar-sg.ch

**Diogenes Theater.** Kugelgasse 3, Altstätten SG, 071 755 49 47, diogenes-theater.ch

**Dreiegg Kaffee/Teehaus/Bar.** Metzgerstrasse 4, Frauenfeld, 052 721 47 45, dreiegg.ch

**Eintracht.** Neudorfstrasse 5, Kirchberg, 071 931 10 92, eintracht-kirchberg.ch

**Fabriggli.** Schulhausstrasse 12, Buchs, 081 756 66 04, fabriggli.ch

**Figurentheater.** Lämmlibrunnstrasse 34, St.Gallen, 071 222 60 60, figurentheater-sg.ch

**Gare de Lion.** Silostrasse 10, Wil SG, garedelion.ch

**Go! GayOstschweiz Lokal.** Frauenfelderstrasse 100, Matzingen, gayostschweiz.ch

**Grabenhalle.** Unterer Graben 17, St.Gallen, grabenhalle.ch

**Haus zur Glocke.** Seestrasse 91, Steckborn, hauszurglocke.ch

**Horst Klub.** Kirchstrasse 1, Kreuzlingen, horstklub.ch

**Hot Lokal.** Wilerstrasse 5, Wängi, hot-tg.ch

**Jazzhuus (Jazzclub).** Rheinstrasse 21, Lustenau, jazzclub.at

**K9.** Hieronymusgasse 3, Konstanz, +49 7531 167 13, k9-kulturzentrum.de

**Kabinett der Visionäre.** Sägenstrasse 75, Chur, kabinettdervisionaere.jimdo.com

**Kaff.** Grabenstrasse 57, Frauenfeld, kaff.ch

**Kaffeehaus.** Linsebhülstrasse 77, St.Gallen, 071 534 34 24, kaffeehaus.sg

**Katz - Kultur am Tannenber.** Postfach 233, Waldkirch, 071 228 60 30, kulturkatz.ch

**Kellerbühne.** St.Georgen-Strasse 3, St.Gallen, 071 223 39 59, kellerbuehne.ch

**Kino Cameo.** Lagerplatz 19, Winterthur, 052 212 11 69, kinocameo.ch

**Kino Cinewil.** Bahnhofplatz 7, Wil, 071 913 90 90, cinewil.ch

**Kino City 1.** Bahnhofstrasse 87, Uzwil, 071 951 69 05, kinocity.ch

**Kino Rosental.** Schulhausstrasse 9, Heiden, 071 891 36 36, kino-heiden.ch

**Kino Theater Madlen.** Auerstrasse 18, Heerbrugg, 071 722 25 32, kinomadlen.ch

**Kinok.** Lokremise, Grünbergstrasse 7, St.Gallen, 071 245 80 89, kinok.ch

**Klang und Kleid.** Torstrasse 20, St.Gallen, klangundkleid.ch

**Kleinaberfein.** Auf dem Damm 17, St.Gallen, 071 227 33 38, gambrinus.ch

**Krauffeld.** Lagerplatz 18, Winterthur, 052 202 02 04, krauffeld.ch

**Kugl.** Güterbahnhofstrasse 4, St.Gallen, 076 420 38 45, kugl.ch

**Kula.** Joseph-Belli-Weg 5, Konstanz, +49 7531 529 54, kulturladen.de

**Kult-Bau.** Konkordiatstrasse 27, St.Gallen, 071 244 57 84, kultbau.org

**Kultur Punkt.** St.Gallerstrasse 15, Flawil, kulturpunkt-flawil.ch

**Kultur-Werkstatt.** Churfürstenstrasse 5, Wil, 071 912 22 66, kultur-werkstatt.ch

**Kulturtreff Rotfarb.** Gewerbezentrum Rotfarb, Uznach, 055 280 71 82, rotfarb.ch

**Le Ricard.** Robert-Bosch-Straße 11, Rielasingen-Worblingen, le-ricard.de

**Löwenarena.** Hauptstrasse 23, Sommeri, 071 - 411 30 40

**Marsuel die Bar.** Stüsswinkelgasse 25, Chur, 081 250 59 60,

weeklyjazz.ch  
**Militärkantine (Kastanienhof).** Kreuzbleichweg 2, St.Gallen, 071 279 10 00, militaerkantine.ch

**News Café Bar.** Oberer Graben 8, St.Gallen, 071 227 69 21, newscafebar.ch

**Opal.** Lindauerstrasse 31, Lochau, opal.at

**Oya Bar & Kafé.** Schwertgasse 27, St.Gallen, 071 244 23 43, oya-bar.ch

**Palace.** Blumenbergplatz, St.Gallen, 071 222 06 96, palace.sg

**Parfin de siècle.** Mühlensteg 3, St.Gallen, 071 245 21 10, parfindesiecle.ch

**Phönix Theater. Tanz und Töne.** Buchs, 081 756 66 04, phoenixtheater.ch

**Point Jaune Museum.** Linsebhülstrasse 77, St.Gallen, 071 222 14 91, postpost.ch

**Portier.** Lagerplatz 3, Winterthur, 052 508 04 07, lagerplatz.ch

**Prinz Bar.** Linsebhülstrasse 39, St.Gallen, prinzb-bar.ch

**Rab-Bar.** Landsgemeindeplatz 8, Trogen, 071 340 08 55, rab-bar.ch

**Raum für Literatur.** St.Leonhardstrasse 40, St.Gallen, hauptpost.ch

**Rössli.** Dorfstrasse 16, Mogelsberg, 071 374 15 11, roessli-mogelsberg.ch

**S-ka.** Güttingerstrasse 1, Alttau, 071 695 20 46, s-ka.ch

**Schlachthaus Kulturcafé.** Schlachthausstrasse 11, Dornbirn, ojad.at/angebot/schlachthaus

**Sitegass.** Churerstrasse 2, Altstätten, 071755333, sitegass.ch

**Solidaritätshaus.** Fidesstrasse 1, St.Gallen, 071 244 68 10, solidaritaetshaus.ch

**Süd Bar.** Oberer Graben 3, St.Gallen, suedbar.ch

**Tak Theater Liechtenstein.** Reberastrasse 10-12, Schaan, tak.li

**Tango Almancen.** Davidstrasse 42, St.Gallen, 0041 79 565 64 14, tangoalmacen.ch

**Tanzschule tanzARAI.** Appenzell, 079 565 85 98, tanzarai.ch

**TapTab.** Baumgartenstrasse, Schaffhausen, 079 601 99 40, taptab.ch

**Theater III.** Grosseckerstrasse 3, St.Gallen, theaterIII.ch

**Theater am Gleis.** Untere Vogelsangstrasse 3, Winterthur, 052 212 79 54, theater-am-gleis.ch

**Theater an der Grenze.** Hauptstrasse 55a, Kreuzlingen, theaterandergrenze.ch

**Theaterhaus Thurgau.** Bahnhofplatz, Weinfelden, 071 622 20 40, theaterhausthurgau.ch

**Treppehaus.** Kirchstrasse 3, Rorschach, treppehaus.ch

**Vaudeville.** Von Behring Strasse 6, Lindau, +49 8382 977 116, vaudeville.de

**Verlagshaus Schwellbrunn.** Im Rank 83, Schwellbrunn, 071 353 77 55, verlagshaus-schwellbrunn.ch

**Villa Rychenberg.** Rychenbergstrasse 94, Winterthur

**Weinlokal 1733.** Goliathgasse 29, St.Gallen

**Werk 1 Gossau.** Fabrikstrasse 7, Gossau, 071 385 15 09, werk-1.ch

**Wyborada Frauenbibliothek.** Davidstrasse 42, St.Gallen

**Zak.** Werkstrasse 9, Jona, 055 214 41 00, zak-jona.ch

Kiosk  
Kreta.  
Kaminfeger.  
Karten.  
King-Kong.  
Kabel.  
König.  
Knöpfli.  
Kiste.  
Kasper.

## AKTUELL

### Performance-Kunst-Workshop

Mit Maricruz Peñaloza im Museum of Emptiness SG.  
Für alle, die selber Performancekunst erfahren und experimentieren wollen.  
29./30. April und 06./07. Mai, 9.30 – 17 Uhr.  
Infos: [mcpenaloza@icloud.com](mailto:mcpenaloza@icloud.com),  
076 412 4785

## ARBEIT

**Allrounder/In gesucht  
in vielschichtigem Herbergenbetrieb**  
gastfreundlich-kochlustig-putzwütig-  
initiativ-weitsichtig  
Melde Dich unter [info@alpenhofalpenhof.ch](mailto:info@alpenhofalpenhof.ch)  
oder Tel. 071 890 08 04

### Freude an PowerPoint

Verlag sucht Freelancer zum Erstellen von  
PowerPoint-Präsentationen aus zwei be-  
triebswirtschaftl. Lehrmitteln.  
Kontakt: [nexus@nexusmedia.ch](mailto:nexus@nexusmedia.ch)

## AUSSTELLUNGEN

### Kuk 2017

Der 4. Kunst-Handwerk & Kuriositäten  
Markt 9.9.2017 auf dem Gallusplatz statt.  
Die Anmeldung ist eröffnet. Infos & For-  
mular auf [www.kunst-und-kuriositäten.ch](http://www.kunst-und-kuriositäten.ch)

## AUTO

**Kleinbus / Transporter zu vermieten**  
Zügelei : Gigs : Ferien : Gruppen : Pfadi-  
lager : Fussballverein : Familien : uvm  
5 Sitzplätze & viel Laderaum. Stunden,  
Tage oder Wochenweise. Unkompliziert.  
Marc Jenny, [info@marcjenny.com](mailto:info@marcjenny.com),  
079 377 25 41

## BERATUNG

### Coaching, Supervision, Mediation

Gönnen Sie sich ein Gegenüber, um die  
eigene Qualität zu entwickeln, Fragen  
nachzugehen, den Standort zu bestimmen,  
Projekte & Konflikte zu bearbeiten.  
David Keel, [dk@einfachkomplex.ch](mailto:dk@einfachkomplex.ch),  
078 632 05 73

## BEWEGUNG

**Pilates & Yoga im Lindenbühl Trogen**  
Pilates (Susanna Koopmann) und Yoga  
(Christine Enz) in Kombination mit Ansät-  
zen der Spiraldynamik und myofascialen  
Bewegungen. Wochenendkurs 5. bis 7. Mai  
2017. Information und Anmeldung: [www.studio-8.ch](http://www.studio-8.ch)

## DESIGN

### Kreativität als Motor

Für Innovation, für Entwicklung, um  
Spass zu haben, um Gas zu geben und für  
Bleibendes, denn Wissen bleibt.  
Schule für Gestaltung St.Gallen  
[www.gbssg.ch](http://www.gbssg.ch)

## ENTSPANNUNG

### Klang-Meditation

Offene Gruppe:  
jeden zweiten Do 18:30-19:30 / 25.-  
Vadianstr. 40 / St.Gallen  
Einzelbehandlungen:  
KLANGMASSAGE / KLANGTHERAPIE  
"Jede Zelle in mir ist glücklich"  
Nika Bär / [www.charisma-sound.ch](http://www.charisma-sound.ch)

## FERIEN

### Reisen – Singen – Wandern

Georgien: 25.7. – 5.8.2017 mit georgischer  
Leiterin & Sängerin  
Sardinien: 8.-15.10.17 mit sardischem  
Chor + -leiter; am Meer  
Marokko: 4.-11.11.17; hoher Atlas, Datteltal,  
Wüste  
[www.naturundklang.ch](http://www.naturundklang.ch) [margritmettler@bluewin.ch](mailto:margritmettler@bluewin.ch) 071 9943633

## FLOHMARKT

### COLLAGE VINTAGE&ANTIK SHOP

Rares, Kurioses und kleine Kostbar-  
keiten warten darauf von Euch entdeckt  
zu werden.  
Dosen, Geschirr, Kleinmöbel, Lampen,  
Spiegel und vieles mehr!  
Laden an der Lustgartenstr. 12 St.Gallen  
Freitag 14.00 – 19.00 und jeden 2. & 3.  
Samstag im Monat von 10.00 – 17.00 geöffnet  
[www.collage.sg](http://www.collage.sg)

## GESTALTEN

### DER WEG DES KÜNSTLERS

Intensivkurs 2017 \* Start 28. April

Willst du ein künstlerisches Projekt  
ankurbeln?  
Spürst du schöpferischen Drang?  
Sehnst du dich nach deinem Leben?

Info-Flyer > [www.counselors.ch](http://www.counselors.ch) > more

### Aktuell

Für Profis und Anfänger,  
Neugierige und Motivierte.  
Berufsbegleitende Lehrgänge  
und öffentliche Kurse an der  
Schule für Gestaltung St.Gallen  
[www.gbssg.ch](http://www.gbssg.ch)

## Vorbereitungskurse

für gestalterische Berufsrichtungen.  
Lisa Schmid, Atelier Galerie St.Gallen,  
071 222 40 88 oder 071 223 37 01,  
www.atelier-lisaschmid.ch

## GESUNDHEIT

### Gesundheit, Lebendig sein

Begleitung mit Cranio-Sacraler Körperarbeit ein Zweig aus der Osteopathie. Entspannung, Regeneration, Rehabilitation, Geburt, Lernschwierigkeiten und vieles mehr dazu unter  
www.koerperarbeit-heilwege.ch  
Daniela Stacher 071 277 30 87

## KÖRPER

### Tanz- und Bewegungstherapie

- Einzelsetting Do 12 - 17.30 h  
- Gruppe Do 18.30 - 20 h  
- Workshops Sa 9 - 12 h  
Susanne Tuppinger 071 850 92 49  
www.coachingatelier-s.ch

## KULTURREISEN

### Paul Giger live Kathedrale Chartres

Kulturreise zur Kathedrale von Chartres mit live Konzert von Paul Giger und Führungen mit Wolfgang Larcher. 10. - 14.10. 2017 - Infos: www.paul-giger.ch/news

## LIEBE

### Frei in Beziehung, auch mit Geld

Erwache aus Unzufriedenheit, Angst, Burnout, Depression. Die Welt im Wandel braucht dein Potential! Befreie nachhaltig deine Talente, Beziehungen, Finanzen, Projekte. Identitätsarbeit Seminar 2 Tage in SG, www.monikacaluori.ch 071 888 13 04

### Hochzeit mit dem Döschwo

Der Hochzeitstag soll grossartig sein, die Fahrt aber nicht im Car/Kutsche sondern in einem Döschwo (Ente) mit Fahrer!  
doeschwo1986@gmx.ch oder 079 195 06 79

## MUSIK

### Die Musikschule für Dich.

Heute ist nie zu spät für Vorsätze!  
Wir bringen dich mit der für deine Bedürfnisse idealen Musiklehrperson in deiner Region zusammen.  
www.instrumentor.ch

## TANZ

### Tanz.Impro

..... eine Synthese aus Tanz- und Bewegungstechniken, Körperbewusstseinsarbeit aus Ost und West und Improvisation und Gestaltung.

Mo 18.30 - 20.00 Uhr, St.Gallen  
Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

## TRINKEN

### Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2017:  
10. April, 8. Mai, 12. Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept.

Weitere Informationen auf  
www.schuetzengarten.ch

### Craft Beer aus St.Gallen

Handgemachte Bierspezialitäten - lokale und innovative Braukunst für St.Gallerinnen und St.Galler - Rampenverkauf und Degustationen.  
www.biergarage.ch

### amiata - Weingenuss pur

Entdecken Sie besonders hochwertige Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im amiataladen an der Langgasse 16 in St.Gallen:

Dienstag - Freitag von 14 - 18.30 Uhr  
Samstag von 10 - 15 Uhr  
www.amiata.ch

## WOHNEN

### Hausteil in Uttwil am Bodensee

Wir (w45, m56) vermieten in unserm liebevoll renovierten Bauernhaus im alten Dorfkern den zweiten Hausteil. 4 1/2 Zi auf 2 Stockwerken, niedrige Räume (185 cm, total 85m2), grosse Garage, Estrich. 5 Fussminuten zu Bahnhof, See, Feld, Wald. 1'150 + 200 NK.

Wir wünschen uns 1-2 offene, herzliche Menschen mit Interesse an lockergemeinschaftlichem Beleben von Haus und kleinem Garten.  
079 79 25 781

## Grosszügiges Haus am See

Wir suchen einen aktiven Mitbewohner mit Lust und Freude am gemeinsamen Wohnen und Gestalten und (Hand-)Werken in einem grossen Haus mit Park. 3 Frauen und ein Mann (64, 65, 70, 80) sind neugierig auf eine unkomplizierte Persönlichkeit ab ca. 60.

2 Zimmer, grosszügige Gemeinschaftsräume Fr. 1100.- Mt. inkl. NK. Info: Tel. 071 278 09 50, www.wgeichhorn.ch  
ahaettenschwiler@hotmail.com

### Leben im Toggenburg

Leben auf dem Land in Mogelsberg, zusammen mit 15 bis 20 Genossenschaftlern, jung und alt. Letzte freie Wohnungen (2 - 4 Zimmer). Einzug ab 1.6.2017  
Infos: www.wogeno-mogelsberg.ch,  
Tel. 052 625 11 01

## YOGA

### Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga  
Tanjas Yogoft, Mittleres Hofgässlein 3, 9000 St.Gallen  
info@tanjas-yogoft.ch,  
www.tanjas-yogoft.ch



MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.  
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen  
und der verträumten Inseln...

**Restaurant Limon** | Linsebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555  
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30  
**Neu auch mit Lieferservice!**



frühlingsaussicht

**krug**  
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch

# Saiten



## sucht Nachmieter: Galerie, Büro, Atelier

An der Schmiedgasse 15 in  
St.Gallen, mitten im Kloster-  
viertel, ist ab sofort eine grosse  
Bürofläche frei. Saiten sucht  
einen Nachmieter für die  
ca. 190 m<sup>2</sup> an attraktiver Lage.

Wir freuen uns über  
Interessierte.

Eine Besichtigung ist selbst-  
verständlich möglich. Für  
weitere Infos und genaue Kon-  
ditionen wenden Sie sich  
an Philip Stuber: 071 222 30 66  
oder stuber@saiten.ch

# J wie Jona – 420 m, (47°13'N, 8°50'E)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN

Aussteigen in Bubikon. Eine Station weiter – in Wetzikon – wären wir beim 95-jährigen Grossonkel Fritz gelandet, einem Mechaniker mit breitem Zürcher Oberländer Dialekt. Er arbeitete immer bei der FBW und baute dort Lastwagen und Autobusse zusammen. FBW stand für «Franz Brozincevic Wetzikon», und wir Kinder fanden den Namen für eine Schweizer Fabrik irgendwie komisch. Bei den Postautos stritten wir uns darüber, ob FBW oder Saurer besser war. Schliesslich wurden die beiden Firmen fusioniert und am Ende ganz geschlossen, aber da war Fritz schon pensioniert.

In Bubikon erinnert nichts an Lastwagen. Schon nach zehn Minuten stehen wir im Hof des mittelalterlichen Ritterhauses, das mir irgendwie vertraut vorkommt. Kein Wunder, das war doch einer der Bastelbogen in der Primarschule! Das eindruckliche Gebäude – eine Niederlassung des Johanniterordens mit Spuren zurück bis 1192 – beherbergt heute Museum und Kapelle, einen Epochen-Kräutergarten, antike Säle für Feste und Theater, aber auch eine einfache Verpflegung mit Festbänken unter jahrhundertealten Balken. Noch ist das Haus still und verlassen, doch am 1. April geht der Betrieb wieder los. Wenige Meter nach dem Ritterhaus überqueren wir einen Golfplatz. Wie würden Ritter das Golf-Spiel bewerten? Als unsinniges Zielen auf Mauselöcher?

Endlich stossen wir auf den ersten Fabrik-Komplex, der neben einem Wasserfall des Schwarzbaches errichtet wurde. Einst trieben Wasserräder die Maschinen an, heute erzeugen Turbinen saubere Energie. Im Kessel unter dem «Giessen», wie diese abrupten Wasserfälle in der Gegend genannt werden, sammelt ein Gemeindearbeiter die Abfälle neben einer Grillstelle ein. Wegen den hungrigen Füchsen habe er jetzt einen Deckel über dem Abfallkorb montiert. Wir schlendern durch ein lauschiges Tälchen; ein Bike Park mit hohen Rampen kündigt Rüti an, den ehemaligen Industrie-Hotspot. Hier mündet die Schwarz in die Jona.

Für mich war Jona bisher bloss ein Synonym für das Dorf vor der Stadt Rapperswil. Dabei arbeiteten unzählige Menschen im 18. und 19. Jahrhundert vor allem dank der Wasserkraft der Jona in den Fabriken, die im Tal zwischen Gibswil und Obersee angesiedelt wurden. Nach dem Niedergang der Textil- und Maschinenindustrie sind die Gebäude am Fluss auch in Rüti zur begehrten Adresse für Wohnen und Arbeiten geworden. Treuhand-, Immobilien- und Anwaltsbüros sind schon da, jetzt kommt auch noch das «Atelier am Fluss». Im neu erstellten Jonapark werben Plakate um Neu-Mieter: «Ihre letzte Chance!». Das Flussbett ist hier kanalisiert, das Wasser durch flache Stufen verlangsamt. Abwechslung bringen die verloren gegangenen Kinder-Spielbälle, die sich als bunte Tupfer in den Wasserwalzen drehen.

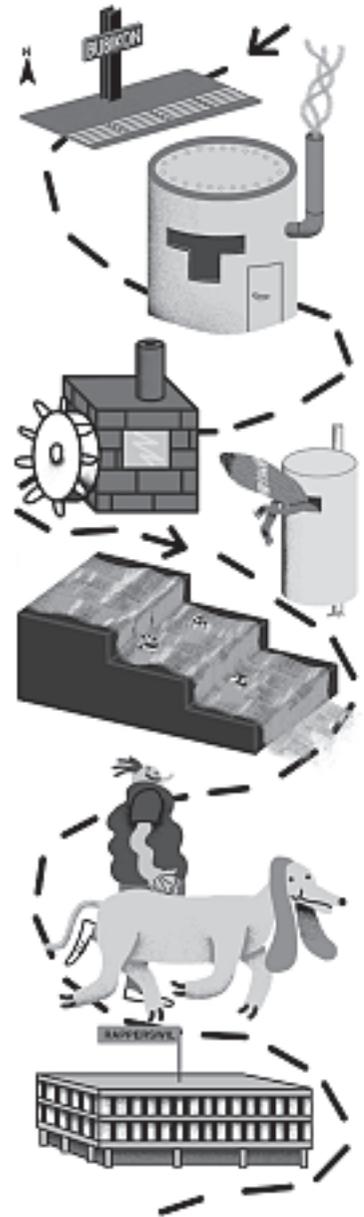
Nach Rüti durchquert die Jona ein ausge dehntes Waldgebiet. Hier unbedingt den kleinen Umweg über die idyllische Flussschleufe beim Hackennest machen und die Füsse in der Jona abkühlen. Am Orts-Eingang dann informiert eine einladend gestaltete Tafel über die Geschichte der ehemaligen Spinnerei Braendlin. Das Projekt «Kulturbaukasten» begleitete 2007 die Verschmelzung der mehr als 200 Jahre getrennten Gemeinden Rapperswil und Jona. An 36 Stationen erfahren wir Spannendes über die reiche Wirtschafts-, Siedlungs- und Sozial-Geschichte des neuen Stadtraums.

Mein Vater reibt sich bei seiner Rückkehr nach Jona die Augen: 1956 hat er zehn Wochen lang im alten «Gasthaus Kreuz» logiert, als er notfallmässig für den erkrankten Posthalter einspringen musste. Einen Bahnhof gab es damals noch nicht, der Ortsbus nach Rapperswil fuhr nur selten. Abends spielte Vater Schach in der Gaststube. Leider ist das neue «Kreuz» bis auf Weiteres geschlossen, und wir wechseln über die Strasse in ein belebtes Café in der Einkaufspassage Jonerhof.

Bis zur Mündung der Jona in den Obersee ist es zu Fuss keine halbe Stunde mehr. Das Gelände wird weit und flach. Eine überdachte Brücke über die Jona verbindet die zwei gegenüberliegenden Fabrikgebäude der Geberit. «Stampf» heisst der Jachthafen und die reizvolle kleine Halbinsel östlich der Jona-Mündung. Viele entspannte Menschen mit und ohne Hund, ein Schwan bittet aufdringlich um Futter: Obersee-Riviera im Vorfrühling! Über den Zwiebeltürmen von Lachen auf der Schwyzer Seeseite glänzen die Glarner und Wäggitaler Alpen in der Sonne. Hier möchte man bleiben, sagten sich auch die Römer. Die Kirche Busskirch am See und deren sechs Vorläufer stehen auf den Mauern eines römischen Gutshofs oder Lagergebäudes. Soll man bei solchen zeitlichen Dimensionen grosszügig darüber hinwegsehen, dass zwei Privathäuser verhindern, dass der Weg vom Strandbad her direkt dem Ufer entlang verlaufen kann?

Von Weitem leuchtet das Schloss über der Rapperswiler Altstadt. Nun folgt der Weg den Riedwiesen und Schilfgürteln. Vorbei an Eishalle, Lido und Kinderzoo landen wir beim eindrucklichen Campus der Hochschule neben dem Bahnhof. Umgeben von Riedland, Auwald und See: Man kann sich kaum einen schöneren Ort zum Studieren denken.

**Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.**



**Es ist nicht alle Tage  
Freitag, aber **Feuerwear**  
kommt immer.**  
z.B. Umhängetasche  
**Walter**

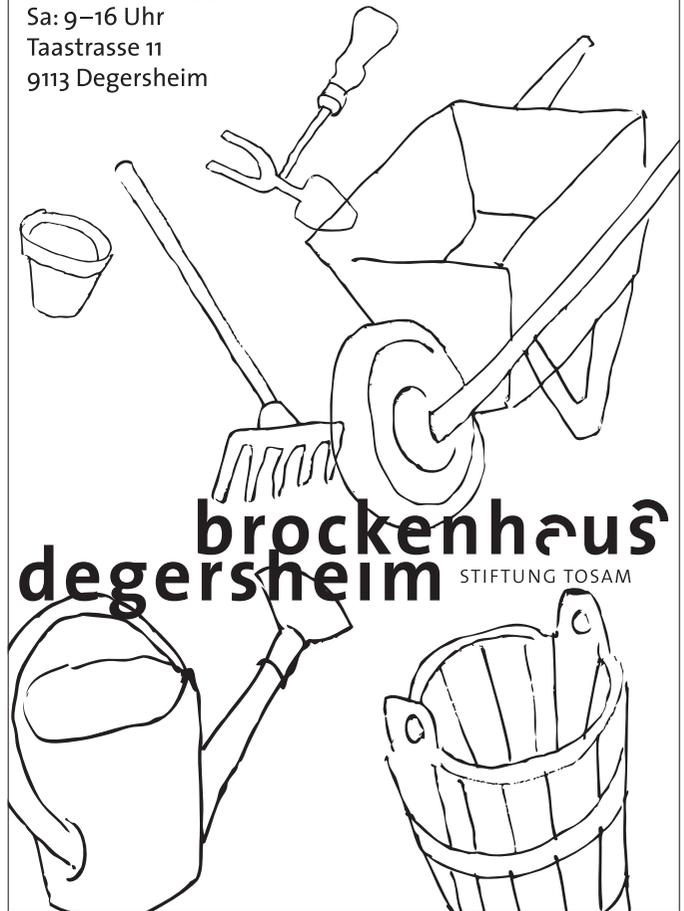
Unikate aus Feuerwehrschauch



Boutique **Späti**

Spisergasse 20, St.Gallen, [www.boutiquespaeti.ch](http://www.boutiquespaeti.ch)  
Erfreuliches, Nützlich, Originelles.

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr  
Sa: 9-16 Uhr  
Taastrasse 11  
9113 Degersheim



**Neuer Saiten *Kalender*:**

**Konzert, Nachtclub, Film,  
Bühne, Literatur, Vortrag,  
Kinder, Ausstellung**

**Der umfangreichste Kultur-  
kalender der Ostschweiz,  
jetzt auch auf Ihrem Telefon.**

*[saiten.ch/kalender](http://saiten.ch/kalender)*

# Stephanie

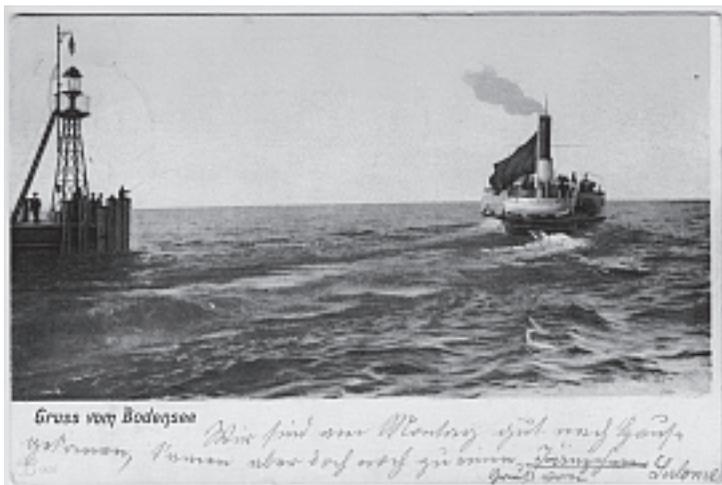


Bild: Dampfschiff, rund 90 Jahre später (Archiv Stefan Keller)

Für den freischaffenden Historiker kann es nie zu früh sein, auf ein bevorstehendes Jubiläum hinzuweisen: Im April 2017 feiern wir 199 Jahre motorisierte Bodenseeschifffahrt, und bald werden alle darüber schreiben.

Ende 1816 lud der aus Zürich stammende Unternehmer Johann Caspar Bodmer die Öffentlichkeit ein, sich an der Konstruktion eines Dampfboots zu beteiligen, das 1000 Louisdors kostete und schon im ersten Betriebsjahr auf dem Bodensee mindestens 4000 Louisdors einbringen

werde. Bodmer wollte das Schiff in Konstanz bauen, wo er eine Spinnerei besass. Die nötigen Kenntnisse werde er sich auf einer Reise nach England beschaffen, teilte er mit. Im Februar 1817 meldete das St.Galler Blatt «Der Erzähler», 19 von 20 Aktien seien verkauft.

Dampfschiffverkehr ist zu dieser Zeit noch selten, der erste kommerzielle Schaufelraddampfer fährt ab 1807 auf dem Hudson bei New York, im Juni 1816 gelangt ein englisches Dampfboot den Rhein hinauf bis nach Köln, wo es umkehren muss, vermutlich weil die Kohlevorräte ausgehen. Für das Bodmer'sche Schiff wird geplant, oberhalb von Kreuzlingen einen Kohleflöz abzubauen, den eine Wünschelrutengängerin aus Gottlieben entdeckt hat. Beim Stollenbau setzt der Thurgauer Regierungsrat die Häftlinge der Strafanstalt Tobel ein.

Im Herbst 1817 läuft das Schiff vom Stapel. Nach dem Namen der badischen Grossherzogin wird es «Stephanie» getauft. Die in England bestellte starke Dampfmaschine trifft allerdings nie in Konstanz ein, weil Bodmer sie nicht bezahlen kann. Schliesslich behilft er sich mit einem schwächeren Gerät aus der mittlerweile konkursiten Spinnerei. Am 29. April 1818 ist Jungfernfahrt. Vier Stunden braucht «Stephanie» von Konstanz nach Meersburg. Weil auf dem Rückweg die Maschine ausfällt, müssen die Ehrengäste rudern.

Johann Caspar Bodmer flieht vor den Gläubigern ins Württembergische. «Stephanie» bleibt als Wrack zurück. Die Thurgauer Regierung gibt die Bergwerksarbeiten auf. Der schmale Flöz oberhalb Kreuzlingen bei Bättershausen wartet bis heute auf die Ausbeutung.



**visarte.ost** ist die Ostschweizer Sektion des Berufsverbandes der visuellen Künstlerinnen und Künstler und zählt rund 150 Mitglieder. Geführt wird die Sektion vom Vorstand und der Geschäftsleitung. visarte.ost betreibt zudem den Ausstellungsraum Nextex.

Wir suchen ab Mitte Mai oder nach Vereinbarung eine/n **Leiter/in Geschäftsstelle**, 25% mit Begeisterung für zeitgenössische Kunst, Ausbildung zum/zur Kaufmann/Kauffrau, BetriebswirtschaftlerIn, gleichwertiger Ausbildung oder einigen Jahren Erfahrung in Buchhaltung und administrativen Abläufen, Sprache: fließend Deutsch (sichere Rechtschreibung, redaktionelle Fähigkeiten).

In Absprache und Zusammenarbeit mit dem Vorstand erledigen Sie die administrativen und redaktionelle Aufgaben inkl. Buchhaltung der Sektion, pflegen den Kontakt zu den Mitgliedern und zum Zentralverband. Zudem übernehmen Sie für den Projektraum Nextex diverse Arbeiten.

Auskünfte erteilt gerne die jetzige Stelleninhaberin Dorothee Haarer unter: 071 220 83 50.

**Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbungen bis zum 16. April 2017 an: office@visarteost.ch.**

## //st.gallen

### Künstlerateliers in Berlin, Genua und Buenos Aires

Die Stadt St.Gallen vergibt 2017 und 2018 drei Atelieraufenthalte:

**Berlin: 1. August 2017 – 31. Januar 2018**  
**Genua: 2. Dezember 2017 – 27. Februar 2018**  
**Buenos Aires: 1. Januar – 30. Juni 2018**

Zur Bewerbung eingeladen sind Kulturschaffende aus allen Sparten, die in der Stadt St.Gallen wohnhaft sind. Das Dossier umfasst einen Lebenslauf, eine Dokumentation des bisherigen Schaffens sowie ein Motivations schreiben mit den beabsichtigten künstlerischen Tätigkeiten während des Aufenthalts.

Die Bewerbungsfrist läuft bis am 25. April 2017. Weitere Informationen zu den drei Künstlerateliers finden Sie im Internet: [www.kultur.stadt.sg.ch](http://www.kultur.stadt.sg.ch)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

**Stadt St.Gallen**  
**Fachstelle Kultur**  
 Rathaus  
 CH-9001 St.Gallen  
 Telefon +41 71 224 51 60  
[kultur@stadt.sg.ch](mailto:kultur@stadt.sg.ch)  
[www.kultur.stadt.sg.ch](http://www.kultur.stadt.sg.ch)

Jeder schottische Spiritist wird Ihnen – spätestens nach einem Glas Single Malt – bestätigen, dass er selber gesehen hat, wie der verstorbene Sir Ean sich bei einer Sitzung aus dem Nichts materialisierte. Walliser\*innen wissen – wenn man mit ihnen eine Apricotine trinkt – ähnliches von den armen Seelen zu berichten. Und ich? Unser Kunde K. kann Ihnen nach dem dritten Espresso versichern, dass er dies – häufiger aber noch Dematerialisationen – jährlich mit seinen QUIT- tungen erlebe. Seinen Angaben zufolge liess er sich jüngst einen Beleg für Bücher in die Hand geben und nicht ins Buch stecken. Er verstaute ihn in seiner Kitteltasche, wo er auch Schlüssel, ein Taschentuch und eine leere Schachtel Bonbons aufbewahrte. Vielleicht zwei Wochen später erinnerte er sich an den Beleg und wollte ihn in ein Mäppchen legen – aber sowohl Beleg wie Mäppchen waren weg. Wie er nach ihm suchte, fand er den Beleg eines Geschäftsessens von 2011 in seiner Hosentasche. Wir wollen nun diesem paranormalen Phänomen rund um Buchhaltungs- und Steuerpapiere nachgehen und dies bei unsern Kunden untersuchen. Machen Sie mit:

**Coupon:**

Ich rapportiere ein Verschwinden von ..... am .....

Ich rapportiere ein Auftauchen von ..... am .....

Ich konnte einige Belege sicherstellen und bringe sie zur Untersuchung ins büro ö.

Ich bin selbst verschwunden.

Name/Vorname .....

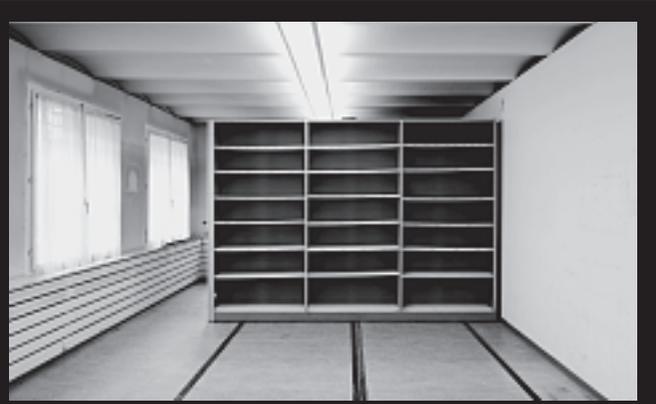
Strasse .....

PLZ Ort .....

e-mail .....

Einsenden per Post oder Mail an  
 büro ö ag, Burggraben 27, 9000 St.Gallen oder büro ö gmbh, Rosentalstrasse 8, 9410 Heiden  
[www.b-oe.ch](http://www.b-oe.ch), [info@b-oe.ch](mailto:info@b-oe.ch),  
 Tel. 071 222 58 15

einträchkomplex.ch - sichtbar.ch



**d Ausschreibung**  
 a «Projektraum – consolato regionale»  
 s Kulturschaffende aus dem ganzen Kanton St.Gallen erhalten im Konsulat die Möglichkeit, während rund zwei Monaten an einem Projekt zu arbeiten. Die Nutzung des Projektraums ist kostenlos. Die Aktion wird von der Stadt St. Gallen und vom Amt für Kultur des Kantons St. Gallen unterstützt. Ab Mitte August steht der Raum zur Verfügung. Weitere Informationen unter: [daskonsulat.ch](http://daskonsulat.ch)

Fotografie: Ladina Bischof

# Alles fast ein Raub der Flammen.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.



Es war in meiner Lage keine gute Idee gewesen, die dicke afrikanische Kerze, die beim Herunterbrennen nach und nach einen Salamander offenbaren sollte, mit den Zehenspitzen auf dem Nierentischchen etwas weiter weg zu stossen, damit ich den langsam erscheinenden Salamander besser sehen würde. Ich lag hilflos ausgestreckt auf dem Sofa, leicht sediert von einem mässig spannenden Unterwassertierfilm, unter dem sauber durchgestreckten Knie ein Kilogramm Reis in ein altes Hemd gebunden, brav wie es mir die Appenzeller Physiotherapeutin geraten hatte, und war also keineswegs gefasst auf den blitzartigen Flächenbrand, den die eigensinnige Kerze jetzt via einen frischen Stapel Altpapier auf meinem Stubenboden veranstalten wollte. Ich hechtete, so weit man bei einem lädierten Knie von hechten reden kann, runter auf den Boden und konnte mithilfe eines kräftigen Gutschs Spritzkannenwasser gerade noch verhindern, dass die Flammen auf die aufgereihten derzeitliebblings-Schallplatten übergriffen, fast hätte es die Laughing Clowns erwischt. Der Titel immerhin hätte gepasst: *Law Of Nature*, das galt jedenfalls für die Reispackung, die ihren Inhalt nun prächtig über den Stubenboden verteilt hatte.

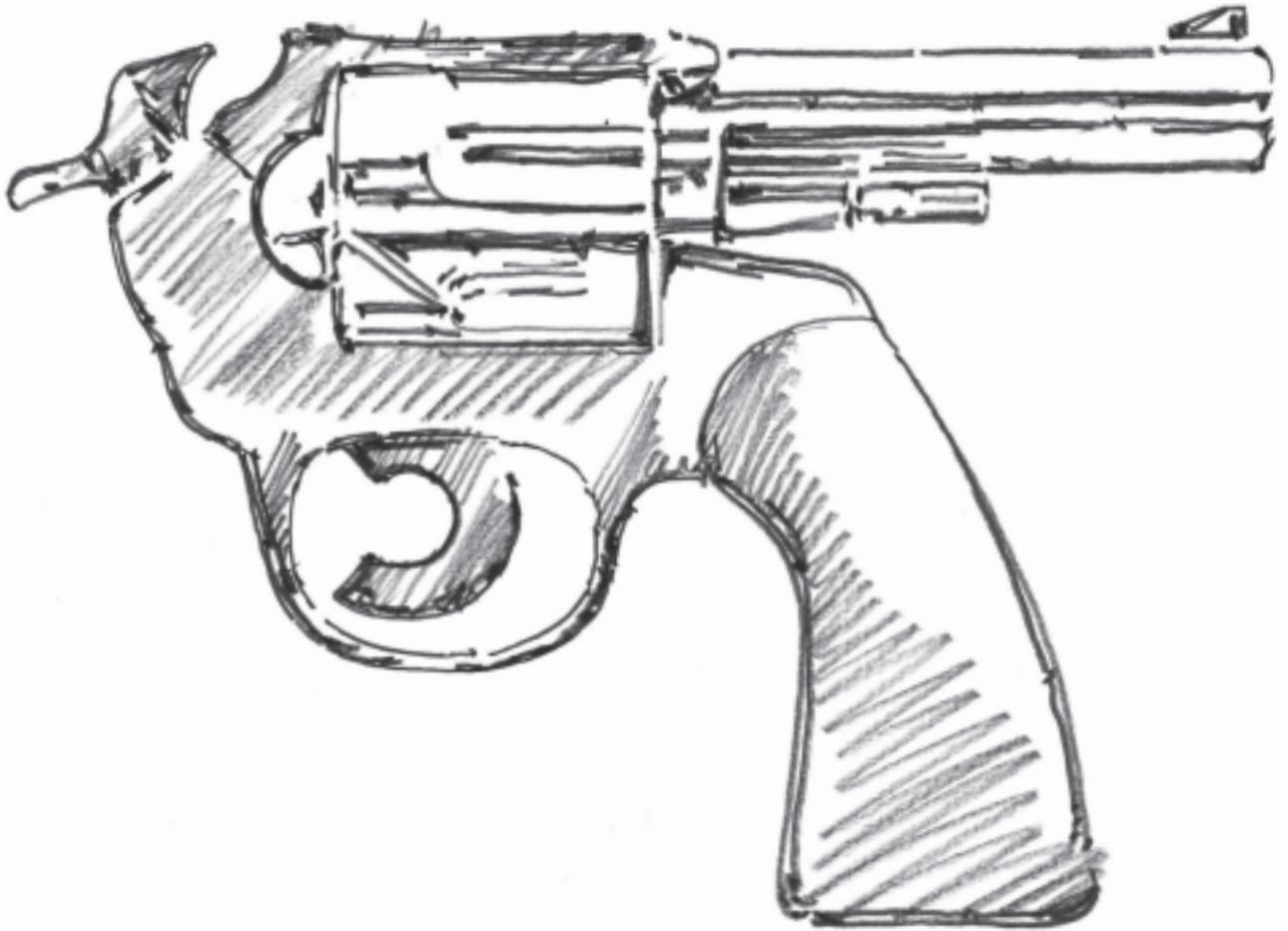
Peinlicher hätte die Lage nicht sein können, als Schmalhans mit einem Sixpack Schüga-IPA an die Tür klopfte; die Kniebeschwerden hatte er mir sowieso nie geglaubt, «bei deinem Aktionsradius im Hallenfussball, waren es vier oder fünf Quadratmeter?». Natürlich grinste er schamlos und liess dann den Klassiker fahren, den man im Spital schon vor Jahrzehnten verboten hat: Was machst du denn für Sachen, Charlie? Ist ja nie wirklich eine Frage, sondern immer eine joviale Deppenumarmung, um nicht zu sagen paternalistische Machtdemonstration. Die Liebe geht immer von oben nach unten, hat man vom grossen Wiener Kabarettisten Karl Ferdinand Kratzl gelernt.

Wenigstens versuchte mich Schmalhans mit seiner Spezialität zu trösten: brandneue absonderliche Polizeinachrichten, die oft bedauernswerte Unglücksraben betrafen. Arme Tröpfe wie der Autofahrer, der in Wolfhalden kurz einnickte und dann von einem grossen Blumentopf geweckt wurde, arg demoliert. Oder wie der junge Beifahrer, der sich bei einer Verkehrskontrolle der Stadtpolizei am Spinnereiweg (haha) auffällig nervös verhielt. «Zudem waren seine Pupillen verengt.» Also filzte ihn die Polizei und fand: 20 Gramm Marihuana sowie eine Mühle und Minigrrips. Blöd, aber noch lustig. Viel trauriger und für meinen Fall tröstlicher war Schmalhansens Nacherzählung eines wahren Brandfalls unlängst im Bregenzer-

wald: In einem Kaff namens Alberschwende entzündete sich im Bett einer alten Frau ein Kirschkernkissen, das die 78-Jährige zuvor im Backofen aufgeheizt hatte, um einen Wärmespender zu haben. Die Frau wollte die brennende Bettdecke aus dem Fenster werfen, doch diese verfang sich im Fensterrahmen und steckte folglich die Hausfassade in Brand. Daraufhin alarmierte die arme Frau die im selben Haus wohnhafte Schwiegertochter, die sich mit ihren vier Kindern in Sicherheit bringen konnte und die Feuerwehr verständigte. Zu dieser Zeit stand das Zweifamilienhaus bereits in Vollbrand. Natürlich hatte Schmalhans auch das gesamte Einsatzaufgebot notiert: die Feuerwehren Alberschwende, Müselbach, Grossdorf, Egg, Schwarzenberg und Andelsbuch, 13 Fahrzeuge mit 120 Mann, dazu das Rote Kreuz und die Polizei Egg/Hittisau... Bevor er nun noch von anderen grausigen Bränden in Lochau oder Affeltrangen zu erzählen begann, musste ich ihn stoppen: Genug, ich war beruhigt und sehr dankbar, gib mir noch ein IPA.

Seltsamerweise hatte mein Fastbrand in den folgenden Tagen eine beflügelnde Wirkung für die Frühlingsputzete: Ausmisten fällt leichter im Bewusstsein, dass alles ums Haar ein Raub der Flammen hätte werden können. Und zugegeben: jenes Buch von Franz Böni und jene Platte der Meteors hatte ich letztmals etwa 1987 in der Hand gehabt, und die verstaubte Sixties-Gretschgitarre fast ebenso lang nicht mehr. Insgeheim hoffte ich aber doch, irgendwo ein wertvolles Stück zu finden, mit dem ich der Einladung ins nahe Einstein hätte Folge leisten können: Grosser Ankauf, sofortige Barauszahlung! Hausbesuche möglich, kostenlose Wertermittlung! Aber nein, die alte Golduhr war nur von der deutschen Stowa statt von den helvetischen Luxusmarken Rolex, Patek Philippe, Jaeger Le Coultre, Omega, Hublot, Breguet oder Atmos. Und nein, keine Edelsteine, kein Goldschmuck, nicht mal Zahngold und auch kein Silber, Platin oder Bernstein; keine Pelze, kein Nerz, Zobel, Chinchilla oder Breitenschwanzpersianer; auch nichts Antikes, Ölgemaltes, Bronzefigürliches, und noch nicht mal Silberbesteck oder Zinngeschirr.

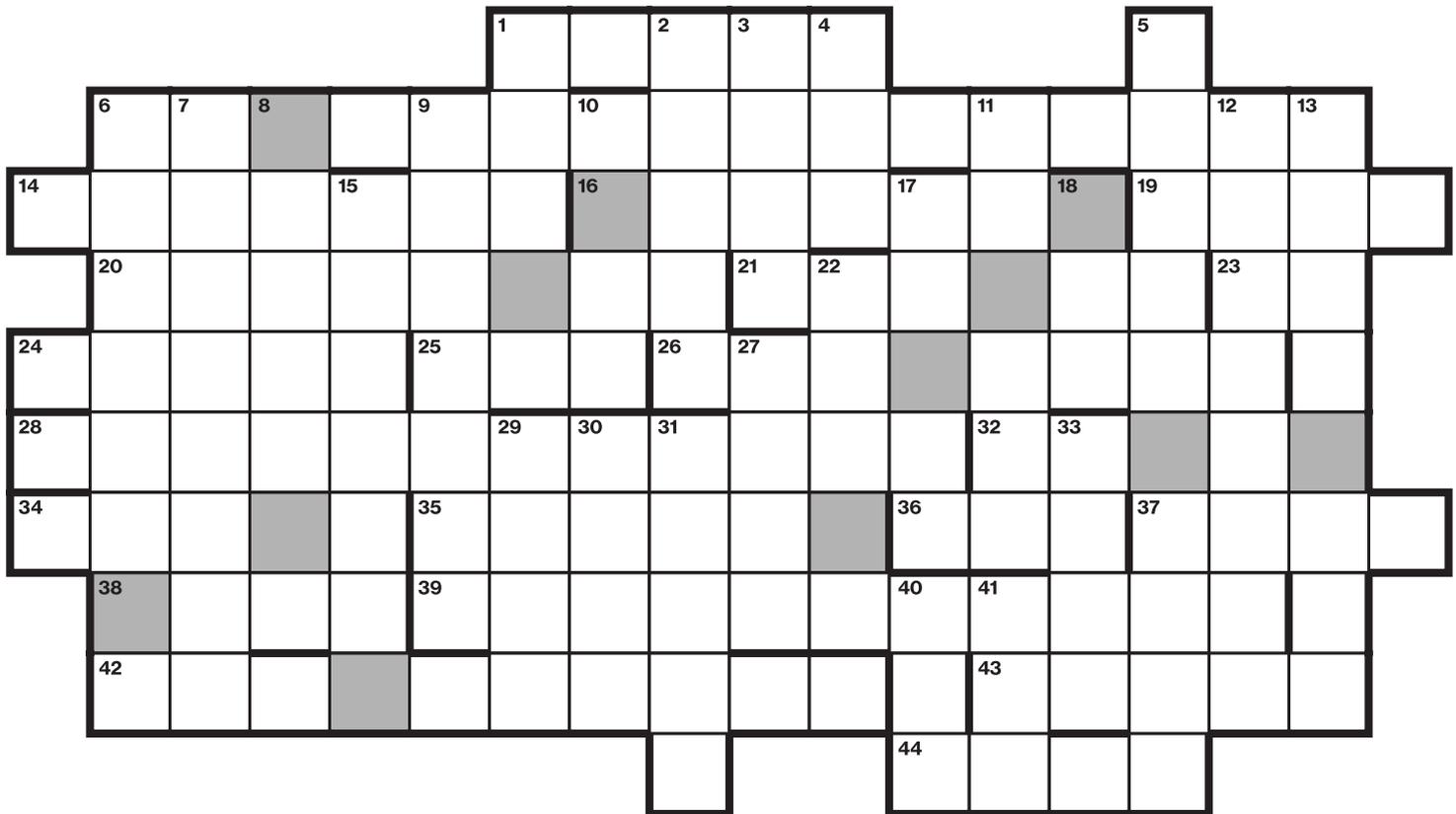
Rein gar nichts. Aber immerhin, vielleicht sollte ich die ansehnliche Gummiechsensammlung mal schätzen lassen und die kleine Kollektion komischer Kicker, vor allem den Portugiesen mit dem Klappschwänzchen, vielleicht hat der historischen Wert. Ich geriet in eine melancholische Beschwingtheit, zündete noch einmal die Salamanderkerze an und band mir ein frisches Gewicht unters Knie, diesmal das Mapuche-Holzmannchen, nur kein weiterer Unfall vor lauter entflammter Entspannung.



Alltag.ch

**LOK**

Kulturzentrum  
[lokremise.ch](http://lokremise.ch)



von links (I = J = Y)

1. klingende Münze mit göttlicher Prägung
6. ist für Gravitationsforscher, was es ist
14. entzweite geweihte Einheit
16. dieser Motherfucker ist teils unfruchtbar
19. Schmerzaufschrei bergender Parasit
20. guter denglischer Ausgang
21. Beamter in Gaziantep lange vor Recep
23. so genannt genannt Land war mal buchstäblich doppelt so gross
24. nicht nur für Kalligraphen, sondern auch für Lateiner kunstvolle Sprache
25. sendet – kurzum – Senf aus Genf statt Leutschenbach
26. meist gelber Stimmungskommunikator
28. Schmiede – und nicht etwa Klappe – des Establishments
32. die Olle im Neckarland
34. um Feld erweitert wär gesuchter Drossel Braute Jüngststaatsgebiet. Fidiralala
35. Schreibschwacher würde den Stamm Probe fahren
36. woraus das, worin das, was z.B. Wild Turkey, oft (in Berkley)
37. war – in der Retrospektive – nach gebenedeiter Entbindung das erste «positive»
38. zur Hälfte ist dieser Türke demnächst auf 13 Länder verteilt
39. aus Esoterikern bestehendes armiertes Geleiten
42. würde man das Budget akzentuieren, könnte mans als Kurzzeitstaat interpretieren
43. Mit nur einer Art Vokal wär gesuchte Schar sicher animalisch
44. auch diese coche hat davon in der Regel mindestens four

von oben (I = J = Y)

1. was Grillmeister operiert – ist in Wurst integriert
2. kann Hund oder Herrchen sein
3. wie er geheissen, hat auch sein Bestseller – selbst wenn es der Titel verleugnet
4. auch schriftsprachlich irgendwie krummes Sportgerät
5. ist Fluss im Kanal – oder Situation, die nicht mehr fatal
6. ihrer Töne frönen kann sprichwörtlich mit Stöhnen enden
7. in dieser Ausstrahlung sieht man Nati-Mittelstürmer
8. kommt oft nicht in die Gänge, der Subkult-Normalo mit Lomo
9. Staatsformen, die teilweise zu konzeptlosem Rätsellösen anspornen
10. was Marcus schlug, schlägt Markus auf
11. alte Kluft mit bildungsinstitutionellem Inhalt
12. Trumps USA-Definition? Hawaii bliebe aussen vor...
13. Entleeren von Fischeschoss? Regelverstoss!
15. Hasardeur, wenn nicht etwa bei Schach oder Schachtjor
17. polyethylenterephthalatverseuchtes Hinterhandpendant
18. hiesige internationale Zusammenarbeitsstelle in Nigeria oder Liberia zusammengekürzt
22. drittpersönlich nachgehen oder verstehen
27. verkleinert für Kleine – hat, anders gesagt, kurze Beine
29. wenn taub, leer oder blöd
30. Wein, den Kosaken intus haben, wird hier nicht angebaut
31. ein Esslöffel fehlt der Eintönigkeit zum Deppen
33. hoch in Athen, hat von unten langen Atem
40. wird – je nach Lesart – gebüffelt oder geschüttelt
41. hier x-achsensymmetrische Form der Zweisamkeit

Lösungshinweis: Als solche in, warens Frauen nur im übertragenen Sinn



(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen 4-Tagespass für das St.Galler Openair.

Einsenden an: Kulturmagazin Saiten, Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an: redaktion@saiten.ch

# Welttag des Buches 22.-24. April 2017

## Bibliotheken

**Bibliothek Hauptpost**  
**Bibliothek FHS St.Gallen**  
**Frauenbibliothek und Fonothek**  
**Wyborada**  
**Kantonsbibliothek Vadiana**  
**Kunstabibliothek Sitterwerk**  
**Mediatheken der PH St.Gallen**  
**Stadtbibliothek Gossau**  
**Stadtbibliothek Katharinen**  
**Stiftsbibliothek St.Gallen**  
**Textilbibliothek**

## Verlage

**Jungle Books**  
**Triest Verlag**  
**Vexer Verlag**  
**VGS Verlagsgenossenschaft St.Gallen**

## Buchhandlungen

**Buchhandlung Comedia**  
**Buchhandlung zur Rose**  
**Buchpunkt**  
**Gutenberg Buchhandlung**  
**Kinderbuchladen**  
**Rösslitor Bücher**

**buchstadt.ch**

•BUCH  
STADT  
ST • GA  
LLEN •